DAS SPÄTRÖMISCHE KASTELL VEMANIA BEI ISNY I

JOCHEN GARBSCH · PETER KOS

ZWEI SCHATZFUNDE DES FRÜHEN 4. JAHRHUNDERTS

C·H·BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG

MÜNCHNER BEITRÄGE
ZUR VOR- UND FRÜHGESCHICHTE

Herausgegeben von Joachim Werner

BAND 44

VERÖFFENTLICHUNG DER KOMMISSION
ZUR ARCHÄOLOGISCHEN ERFORSCHUNG DES
SPÄTRÖMISCHEN RAETIEN

DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

In Verbindung mit dem
Numismatischen Kabinett des Narodni muzej Ljubljana

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN

DAS SPÄTRÖMISCHE KASTELL VEMANIA BEI ISNY I

JOCHEN GARBSCH · PETER KOS

ZWEI SCHATZFUNDE DES FRÜHEN 4. JAHRHUNDERTS

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN

Mit 9 Abbildungen und 5 Farbtafeln im Text, 17 Tafeln
und 1 Beilage

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Zwei Schatzfunde des frühen 4. [vierten] Jahrhunderts.
– München : Beck.
(Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte ;
. . .)
1. Garbsch, Jochen: Das spätrömische Kastell
Vemania bei Isny. – 1988
Garbsch, Jochen:
Das spätrömische Kastell Vemania bei Isny / Jochen
Garbsch ; Peter Kos. – München : Beck, 1988
(Zwei Schatzfunde des frühen 4. [vierten]
Jahrhunderts ; 1)
(Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte ;
Bd. 44)
ISBN 3 406 333036
NE: Kos, Peter:; 2. GT

ISBN 3 406 333036

Gedruckt mit Mitteln des Bundesministeriums für Forschung und Technologie
und einer Unterstützung der Stiftung der Münzen und Medaillen AG Basel
zur Förderung numismatischer und archäologischer Forschung

© C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung (Oscar Beck), München 1988
Satz und Druck: Appl, Wemding
Reproduktion der Abbildungen und Tafeln: Süddeutsche Klischee-Union Dr. Zieschank KG, München
Printed in Germany

INHALT

Vorwort des Herausgebers 7

Jochen Garbsch

Die Ausgrabungen im Kastell *Vemania* 11
Zur Topographie 11
Antike Quellen 11
Forschungsgeschichte 12
Besiedlungsabfolge 13

Jochen Garbsch

Die Fundumstände der beiden Schatzfunde und der Schmuck aus Fund I 23
Die Fundumstände der Funde I und II 23
Der Schmuck aus Fund I 27
Katalog 27
Kommentar 36
Zusammenfassung 46
Literaturabkürzungen 53

Peter Kos

Die Follesfunde I und II der ersten Tetrarchie 57
Die Fundumstände 57
Fund I 57
Fund II 58
Die Fundzusammensetzung 58
Karthago 59
Italische Münzstätten 64
Westliche Münzstätten 66
Balkan-Münzstätten 67
Östliche Münzstätten 68
Das Thesaurierungsgebiet 68
Die Vergrabungszeit 70

Metrologische Angaben 71
Zusammenfassung 72
Literaturabkürzungen 73
Katalog 74
Fund I 75
Fund II 84

Anhang

Jochen Garbsch

Übersicht über den spätrömischen Donau-Iller-Rhein-Limes 105

Abbildungsnachweis 128

Tafeln 1–17

Beilage 1

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Als am 1. August 1963 Dr. Jochen Garbsch als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Kommission zur archäologischen Erforschung des spätrömischen Raetien tätig wurde, war seine erste Aufgabe in der Feldforschung die Prospektion der spätrömischen Grenze zwischen Bregenz, Kempten und der Illermündung, vor allem die topographische Verifizierung der zahlreichen bisher bekannt gewordenen Burgi an dieser Linie. Im Rahmen dieser Erkundungen unternahm er im Herbst 1964 eine kurze Grabung in dem an der Römerstraße Bregenz-Kempten gelegenen Burgus von Meckatz, Lkr. Lindau und überprüfte nach der Literatur und den Ortsakten die Befunde der übrigen Grenzburgi spätrömischer Zeit in den Provinzen Raetien I und II. Hieraus erwuchs eine Übersicht über den Stand der Erforschung, die J. Garbsch 1967 in einem umfangreichen Aufsatz über „Die Burgi von Meckatz und Untersaal und die valentinianische Grenzbefestigung zwischen Basel und Passau" veröffentlichte (Bayer. Vorgeschichtsbl. 32, 1967, 51–82). Dem Aufsatz war eine Karte der Truppenstandorte und Burgi zwischen Straßburg und Passau beigegeben (als Beilage 1), die der Autor 1970 im Heft 6 der „Kleinen Schriften zur Kenntnis der römischen Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands" unter dem Titel „Der spätrömische Donau-Iller-Rhein-Limes" verbessert und erweitert nochmals vorlegte. Seit der Erstfassung von Karte und Liste der Anlagen sind zwanzig Jahre vergangen, so daß eine Neuauflage nach dem Forschungsstand von 1987 sicher sehr erwünscht sein wird. Nicht nur der Herausgeber, sondern zahlreiche Fachkollegen des In- und Auslandes werden J. Garbsch Dank wissen, daß er die Mühe auf sich nahm, Karte, Liste und Kommentar zu überarbeiten und zu erweitern sowie das Ganze als Anhang diesem Band anzufügen, wobei die graphische Revision der Karte G. Sturm (Bayerische Akademie der Wissenschaften) ausgeführt hat. Wie der Autor mit Recht bemerkt, liegt die spätrömische Befestigung *Vemania* bei Isny, von deren Publikation hier ein erster Band vorgelegt wird, gewissermaßen auf der Wasserscheide zwischen Bodensee-Rhein- und Iller-Donau-Grenze des Reiches, was die Beigabe des Anhangs in der *Vemania*-Publikation wohl zusätzlich rechtfertigt.

Im Zusammenhang mit der Prospektion des Jahres 1964 wurde immer wieder deutlich, welch wichtige strategische Funktion für den nicht durch einen Fluß geschützten Grenzabschnitt zwischen *Brigantium* (Bregenz) und *Cambodunum* (Kempten) der auf Bettmauer bei Isny gelegenen Befestigung *Vemania* zukam, im 4. Jahrhundert nach der *Notitia dignitatum* Standort des Präfekten einer Reitertruppe, der *ala II Valeria Sequanorum.* Hier hatte Gerhard Bersu im Jahre 1926 seitens der Römisch-Germanischen Kommission eine zehntägige Probegrabung mit schmalen Suchschnitten unternommen, die alte Grabungsbefunde von E. Paulus d. J. aus dem Jahre 1882 insofern absicherte, als der rein militärische Charakter der Anlage und damit die Identifizierung mit dem Kastell *Vemania* eindeutig bestätigt wurde. Obwohl zu befürchten war, daß die Grabungen von 1882 und 1926 umfangreiche Störungen zur Folge hatten, schienen die Voraussetzungen für eine Nachuntersuchung durch die Münchner Akademie-Kommission günstig. Das Plateau, auf dem einst das römische Kastell gestanden hatte, war weder bewaldet noch war es in nachrömischer Zeit überbaut worden. Ein topographischer Plan im Maßstab 1:500, den H. Kneiss (damals Römisch-Germanische-Kom-

mission Frankfurt am Main) bereits 1960 für die Kommission angefertigt hatte, diente im Jahre 1966 als Unterlage für eine von J. Garbsch geleitete Probegrabung. Diese war so erfolgreich, daß J. Garbsch von 1967 bis 1970 jährliche Grabungskampagnen durchführte, in denen das 52 bis 88 m lange und 40 m breite Plateau (0,27 ha) vollständig freigelegt und untersucht wurde. Bei dieser Gelegenheit kamen am 20.9. 1968 der Schmuckfund (Fund I) und am 8.8. 1969 der Münzschatz (Fund II) zutage, die zusammen in diesem Band veröffentlicht werden.

Die Grabungen der Kommission in *Vemania* unter Leitung von J. Garbsch wurden seitens der Bodendenkmalpflege des Landes Baden-Württemberg in jeder Weise – auch finanziell – unterstützt, wofür Herrn Landeskonservator Dr. S. Schiek vom damaligen Staatlichen Amt für Denkmalpflege in Tübingen sehr zu danken ist. Förderung erfuhr das Grabungsunternehmen auch vom ehemaligen Kreis Wangen, der Stadt Isny, der ehemaligen Gemeinde Großholzleute und von der Familie Kink als Eigentümerin der Bettmauer. Für die Restaurierung der Funde war das Württembergische Landesmuseum Stuttgart zuständig, in dessen Besitz sich mit dem gesamten Fundmaterial der Grabungen auch die hier behandelten beiden Schatzfunde befinden.

Da die Veröffentlichung der Grabungsergebnisse wegen der beruflichen Inanspruchnahme des seit 1971 an der Prähistorischen Staatssammlung in München tätigen Ausgräbers nur schrittweise realisierbar ist, wurde beschlossen, zunächst in gesonderten Bänden das reichhaltige numismatische Material vorzulegen. Dieser Plan erscheint auch insofern gerechtfertigt, als während der Grabungen der Jahre 1966 bis 1970 ohne Einsatz der damals noch nicht gebräuchlichen Metallsuchgeräte 1912 römische Münzen geborgen wurden, denen 18 Stück aus den alten Grabungen gegenüberstehen. Zu diesen 1930 Fundmünzen vom Kastellgelände treten die Schatzfunde der Jahre 1968 (157 Exemplare und 36 wohl nicht zugehörige mittelkaiserzeitliche Münzen) und 1969 (771 Exemplare) sowie aus dem Jahre 1970 ein Schatzfund mit 387 fast ausschließlich prägefrischen Antoninianen des Probus (276–282) hinzu, so daß aus *Vemania* die für ein so kleines Kastell erstaunlich hohe Zahl von 3281 Münzen vorliegt (1930 [zuzüglich 36 Stück aus Fund I] Fundmünzen und 1351 Schatzmünzen).

Während B. Overbeck (Staatliche Münzsammlung München und Universität Augsburg) die Veröffentlichung des Probus-Schatzes übernommen hat, der wegen seiner grundsätzlichen Bedeutung für den Aufbau der Antoninian-Prägung dieses Kaisers aus der Münzstätte *Ticinum* (Pavia) als eigener Band der Isny-Publikation erscheinen soll, konnte für die Bearbeitung der tetrarchischen Schatzfunde I und II mit Dr. Peter Kos (Ljubljana) einer der besten Kenner der römischen Münzprägung des 4. Jahrhunderts gewonnen werden. Bevor P. Kos zum Leiter des Numismatischen Kabinetts des slowenischen Nationalmuseums berufen wurde, hat er dank eines Stipendiums des Präsidenten des Deutschen Archäologischen Instituts, Prof. Dr. E. Buchner (Berlin), im Jahre 1985 in München die beiden Schatzfunde katalogisiert und bearbeitet, die das Württembergische Landesmuseum (Dr. Ph. Filtzinger) in liberaler Weise zu diesem Zweck an die Münchner Akademie-Kommission ausgeliehen hatte. P. Kos gab sein Manuskript im Januar 1987 bei der Münchner Redaktion ab. Die Ergebnisse für beide Schatzfunde (Vergrabungszeit Beginn des Jahres 305, Hortung im Ganzen in Nordafrika, mit Militärpersonen als Privatbesitz in das Kastell *Vemania* gelangt; daran anschließend Überprüfung und Revision der karthagischen Emissionen der ersten Tetrarchie) waren so bedeutsam, daß die Stiftung der Münzen und Medaillen AG zur Förderung numismatischer und archäologischer Forschung in Basel die Drucklegung dieses Bandes durch einen namhaften Druckkostenzuschuß förderte. Hierfür ist der Herausgeber Herrn Prof. Dr. Herbert A. Cahn in Basel zu großem Dank verpflichtet. Da P. Kos auch die Bearbeitung der Fundmünzen von *Vemania* übernommen hat, ist damit zu rechnen, daß zunächst in drei Teilbänden die tetrarchischen Schatzfunde I und II, der Probus-Schatz und die Fundmünzen vom Kastellgelände veröffentlicht werden können.

J. Garbsch hat zu diesem ersten Isny-Band eine gehaltvolle Behandlung des Schmucks aus dem Schatzfund I beigesteuert. Er hat ferner eine kurze Übersicht über seine Grabungsergebnisse und den Anhang mit Liste und Karte der Truppenstandorte und Burgi zwischen Straßburg und Passau abgefaßt. Die Kooperation des Archäologen mit dem Numismatiker hat sich auch für *Vemania* als sehr nützlich erwiesen. Die Redaktion lag in den Händen von Dr. M. Mackensen, dessen Kompetenz auf beiden Gebieten dem Band zugute kam. Für die vorzügliche Ausführung des komplizierten Satzes ist der Herstellungsabteilung des C. H. Beck-Verlages (R. Halusa) und der Druckerei Appl in Wemding zu danken.

München, im Februar 1988 Joachim Werner

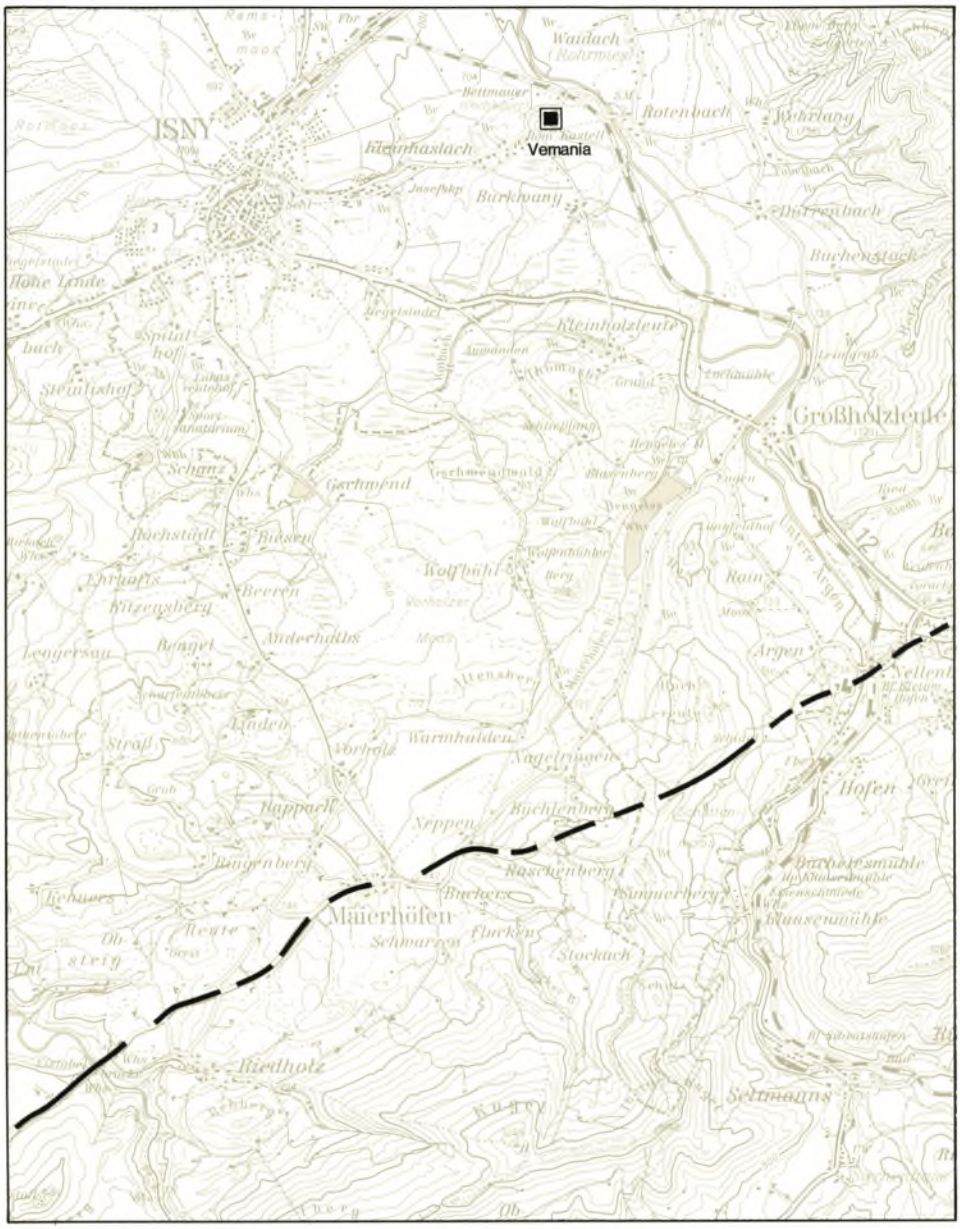


Abb. 1. Kastell *Vemania* und der vermutete Verlauf der Römerstraße Bregenz – Kempten im Bereich von Isny. Ausschnitt aus Topograph. Karte 1:50000 Blatt L 8326 mit Genehmigung des Bayer. Landesvermessungsamtes München (nach Garbsch, Fundber. Schwaben NF 19, 1971, nach S. 208 Abb. 1).

DIE AUSGRABUNGEN IM KASTELL VEMANIA

Jochen Garbsch

Die Bearbeitung der von 1966 bis 1970 im spätantiken Kastell *Vemania* durchgeführten Ausgrabungen ist noch nicht abgeschlossen. Unter diesem Vorbehalt werden für die Leser der numismatischen Bände der Gesamtpublikation im folgenden die bisherigen Ergebnisse in konzentrierter Form zusammengefaßt. Eine Auswahl wichtiger Kleinfunde ist bereits in Vorberichten vorgelegt worden[1].

Zur Topographie *(Abb. 1; Taf. 1–2)*

Gut 2 km ostnordöstlich von Isny ragt der Hügel Bettmauer als Ende eines Geländesporns etwa 12 m über die Talaue des Flüßchens Argen. Die aus dem Weitnauer Tal kommende Untere Argen umfließt den Sporn heute in einigem Abstand; in römischer Zeit lag der Flußlauf vielleicht näher am Berg. Auf jeden Fall bildete die feuchte Talaue zusammen mit dem steilen Osthang und dem etwas weniger steilen Nordwesthang eine gute Sicherung gegen alle Versuche, die Befestigung aus diesen Richtungen anzugreifen. Obendrein konnte man vom Nordende der Bettmauer mehrere Seitentäler überblicken und überwachen, dazu eine unweit gelegene Furt durch die Argen.

Antike Quellen *(Beil. 1)*

Ein Ort bzw. Kastell *Vemania* wird in der Tabula Peutingeriana, im *Itinerarium Antonini* und in der *Notitia dignitatum* erwähnt. Aus der Kombination dieser Quellen ist folgendes zu erschließen: *Vemania* liegt an der Straße Bregenz-Kempten, 24 Meilen (35,3 km) von *Brigantium* – Bregenz und

[1] Über die Grabungen erschienen bisher zwei größere und mehrere kleine Vorberichte, verfaßt jeweils vom Ausgräber J. Garbsch:
1. Grabungen im spätrömischen Kastell Vemania. Vorbericht über die Kampagnen 1966–1968. Fundber. Schwaben NF 19, 1971, 207–229.
2. Ausgrabungen und Funde im spätrömischen Kastell Vemania. Allgäuer Geschichtsfreund 73, 1973, 43–57 mit Taf. 1–8 u. Gesamtplan als Beilage.
3. Recent Excavations at Late Roman Vemania. Roman Frontier Studies 1969 (Cardiff 1974) 156–163 mit Taf. 13.
4. Der spätrömische Donau-Iller-Rhein-Limes. Kl. Schr. z. Kenntnis röm. Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 6 (Stuttgart 1970) S. 12 Abb. 7–12 u. Farbtaf. S. 13.
5. Isny/Vemania, in: Walter Sölter (Hrsg.), Das römische Germanien aus der Luft (Bergisch Gladbach 1981) 48 mit Farbbild.
Auf diese Vorberichte – insbesondere auch den Plan bei Nr. 2 – sei hier für alle Informationswünsche bis zur endgültigen Publikation verwiesen.

15 Meilen (23,1 km) von *Cambodunum* – Kempten entfernt. In der Spätantike war in *Vemania* die *ala secunda Valeria Sequanorum* unter einem *praefectus* stationiert. Sie kontrollierte vermutlich den Grenzabschnitt zwischen Bregenz und *Vemania,* während der östlich anschließende Abschnitt von einer in Kempten garnisonierenden Abteilung der 3. Italischen Legion überwacht wurde.

Forschungsgeschichte

Die älteste Grabung auf der Bettmauer, der jedoch zumindest Zufallsfunde als Auslöser vorangegangen sein müssen, ist für das Jahr 1490 bezeugt, doch ist über die Ergebnisse der von den Isnyer Bürgern Georg Geist und Konrad Mauz nach Abschluß eines Vertrages mit dem Kloster Isny als Grundeigentümer unternommenen Ausgrabungen nichts überliefert.

Um 1820 fand ein Bürger von Isny „beim Ausreuten des Gebüsches in der Nähe der s.g. Bett-Mauer" einen goldenen Fingerring mit Onyxgemme. Am 22. und 23. Oktober 1855 ließ der Rentbeamte Röhrle zwei Arbeiter an mehreren Stellen nach dem hier vermuteten „Isistempel" graben.

Die erste wissenschaftliche Ausgrabung führte Eduard Paulus d. J. während zweier Wochen im September 1882 durch. Dabei wurde die Befestigungsmauer durch Schnitte lokalisiert, der Südwestturm und die Biegung im Nordwesten freigelegt sowie im Inneren ein Brunnen festgestellt. Damit waren die Maße des Kastells von etwa 52–88 × 40 m ermittelt. Man fand „ziemlich viele römische Kupfermünzen, freilich oftmals bis zur Unkenntlichkeit verrostet". Die bestimmbaren Prägungen reichten von Claudius II. (268–270) bis Valens (364–378). Erhalten bzw. nach FMRD übernommen sind hiervon in Band II Nr. 332, 665, 814, 1142, 1237 und 1433 der Münzliste.

Vom 9. bis 20. November 1926 unternahm Gerhard Bersu im Auftrag der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts eine Probegrabung, die offenbar wegen der Wirtschaftskrise und anderer Grabungstätigkeiten Bersus nicht fortgesetzt wurde. In 11 Schnitten wurden etwa 208 m² freigelegt, wobei erstmals auch Reste von Holzbauten im Innenraum beobachtet wurden. Aufgrund der geringen Schnittbreiten von 1,0 bis 1,5 m wurden nur zwei Münzen gefunden (Nr. 947 und 1800); im wieder eingefüllten Aushub fanden sich 1966–1970 weitere 43 Münzen. Nach dieser Grabung waren an der Identifizierung der Anlage mit dem spätantiken Kastell *Vemania* keine Zweifel mehr möglich.

Im Jahr 1960 erstellte H. Kneiss (Römisch-Germanische Kommission) auf Betreiben der 1957 gegründeten Kommission zur archäologischen Erforschung des spätrömischen Raetien der Bayerischen Akademie der Wissenschaften einen Höhenschichtenplan der Bettmauer als Voraussetzung neuer Untersuchungen. Diese begannen in Zusammenarbeit mit dem damaligen Staatlichen Amt für Denkmalpflege Stuttgart (Außenstelle Tübingen) 1966 und wurden in jährlichen Kampagnen bis 1970 fortgesetzt. Nach einigen Probeschnitten und Flächen wurde das Areal in 5 × 10 m messenden Flächen mit zwischengeschalteten 1 m breiten Profilstegen freigelegt. Da auch die meisten dieser Stege nach Aufnahme der Profile abgebaut wurden, ist die Anlage nunmehr zu rund 95% untersucht.

Besiedlungsabfolge

Während der Ausgrabungen wurden – neben zahlreichen Störungen – 65 Gruben, über 500 Pfostenlöcher, über 30 Herd- und Feuerstellen, zwei Brunnen, zwei Kalköfen und über 50 Wandgräbchen festgestellt. Auf Grund des geringen für die Unterbringung der Truppe verfügbaren Raumes gab es kaum Variationsmöglichkeiten für die Anordnung der Mannschaftsbaracken und sonstigen Bauten. Infolge der starken Erosion des von Süden nach Norden geneigten Plateaus sind antike Laufhorizonte kaum noch vorhanden. Die Periodisierung der Anlage muß daher weitgehend anhand der Grubenfüllungen erfolgen. Wie die Vertikalstratigraphie infolge der Erosion großenteils ausfällt, ist auch die Horizontalstratigraphie – etwa durch Kartierung der zahlreich gefundenen Münzen – infolge des stets ziemlich gleichartig und gleichmäßig genutzten Raumes wenig aussagekräftig. Beim derzeitigen Stand der Auswertung stellt sich die Besiedlungsabfolge etwa folgendermaßen dar:

Phase 1 (Abb. 2)

Um 260 n. Chr., also im Zusammenhang mit Alamanneneinfällen und Limesfall, erfolgte eine provisorische Befestigung des Nordteils des Sporns durch einen rund 40 m langen und 4,7 m breiten Spitzgraben, der eine Nutzfläche von rund 800 m² abtrennte. Für die Rekonstruktion einer etwa vorhanden gewesenen Innenbebauung gibt es keine ausreichenden Anhaltspunkte, so daß am ehesten leichte provisorische Unterkünfte wie etwa Zelte anzunehmen sind.

Phase 2 (Abb. 3)

Noch während des Bestehens und unter dem Schutz der Befestigung der Phase 1 oder doch unmittelbar anschließend wird das Steinkastell mit einer Nutzfläche von etwa 2700 m² errichtet. Rund 10 m südwestlich des westlichen Grabenendes legte man das Tor an. Von hier und vom östlichen Grabenende her wurde die bisherige Nutzfläche nach Süden in Länge und Breite um etwa 40 m erweitert. Die Mauern zeigen die übliche spätantike Technik: Auf einem Rollsteinfundament erhebt sich, in der Breite des Aufgehenden zurückspringend, eine mit Tuffsteinquadern verkleidete Gußmauer. An der einzigen von Natur ungeschützten Seite, im Süden, waren die Fundamente 1,8 m stark, im Westen nur 1,5–1,8 m, im Norden 1,1–1,3 m und über dem steilen Osthang nur 0,9 m. Vor der Mauer lag im Westen und Süden eine nahezu horizontale, etwa 6 m breite Berme und eine 45° steile Böschung, die in 5 m Entfernung in den 12 m breiten und 3 m tiefen Spitzgraben überging, welcher das Kastell von der Hochfläche abtrennte.

An der Fortifikation ließen sich, abgesehen von Tor und Türmen, keine Umbauten feststellen. Mehrfach umgestaltet bzw. erneuert wurde jedoch die Bebauung des Innenraumes. In allen Bauphasen gruppieren sich die Innenbauten im Südteil um einen freien Binnenhof mit Brunnen, während im Norden eine Baracke parallel zur Nordmauer liegt.

Die einzigen Bauten mit Steinfundament sind das gegenüber dem Tor gelegene, an die Ostmauer anstoßende Hauptgebäude bzw. Magazin (Maße 14–15 × 18–19 m) sowie ein 4,5–5 m breiter und

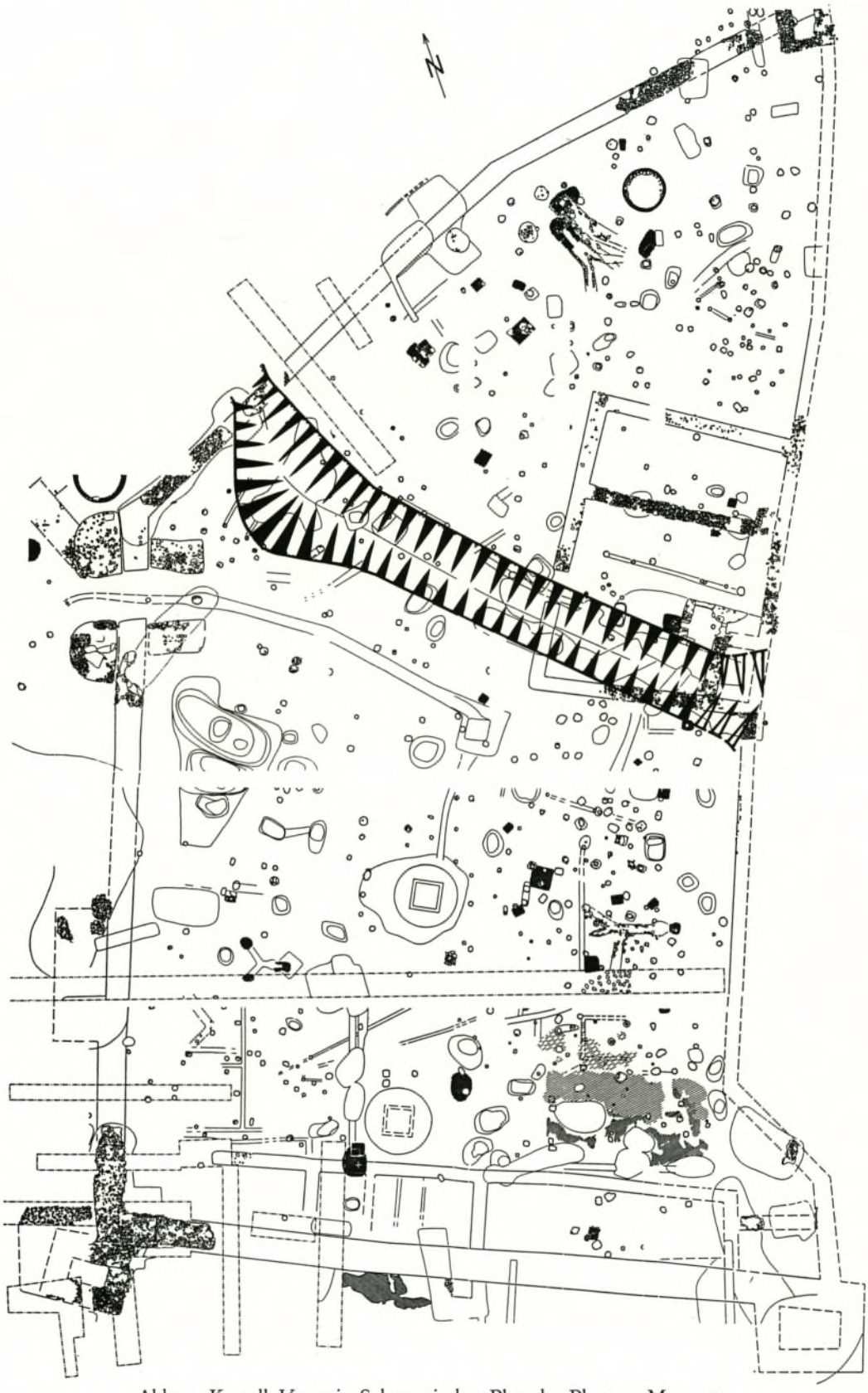


Abb. 2. Kastell *Vemania*. Schematischer Plan der Phase 1. M. 1:400.

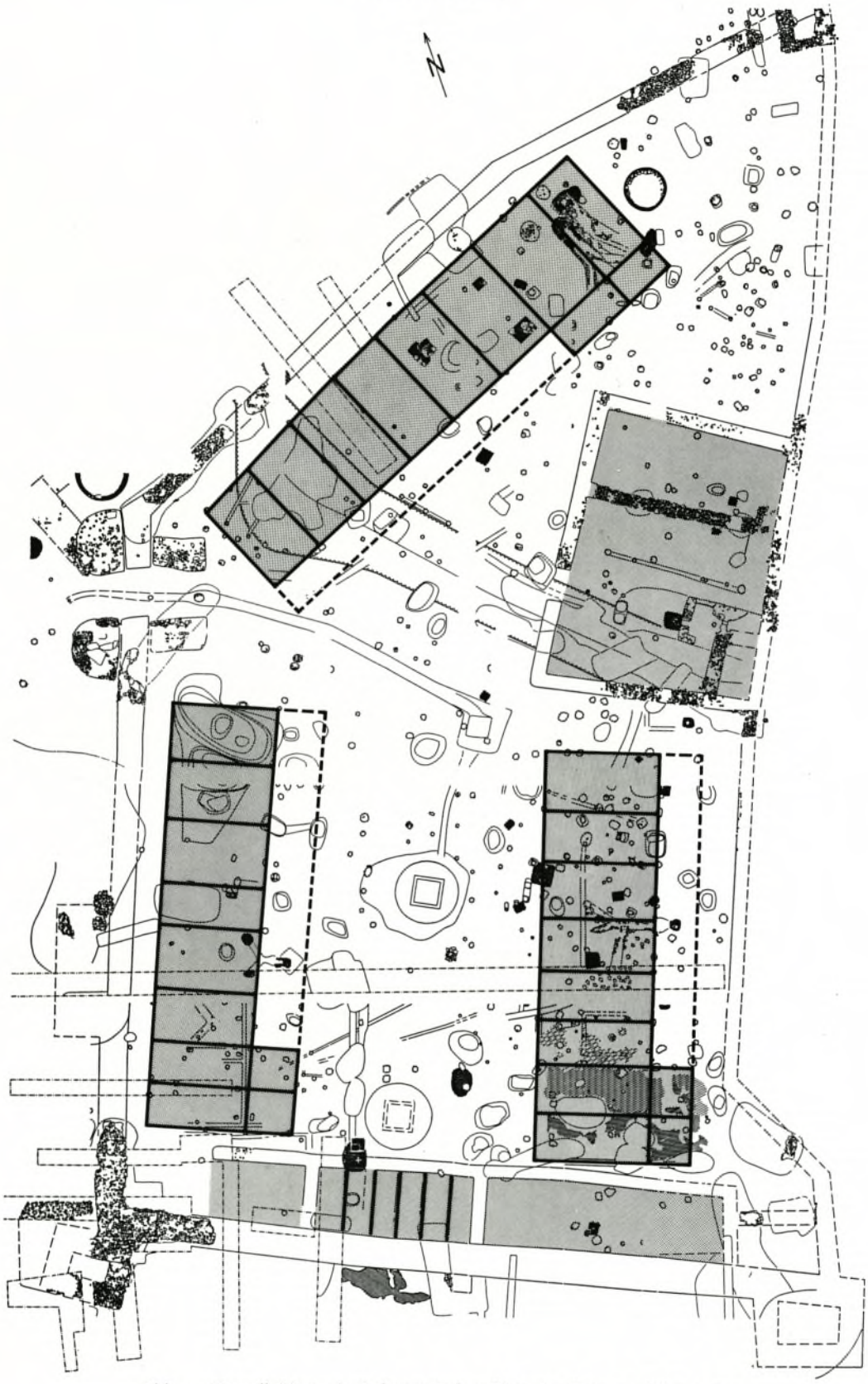


Abb. 3. Kastell *Vemania*. Schematischer Plan der Phase 2. M. 1:400.

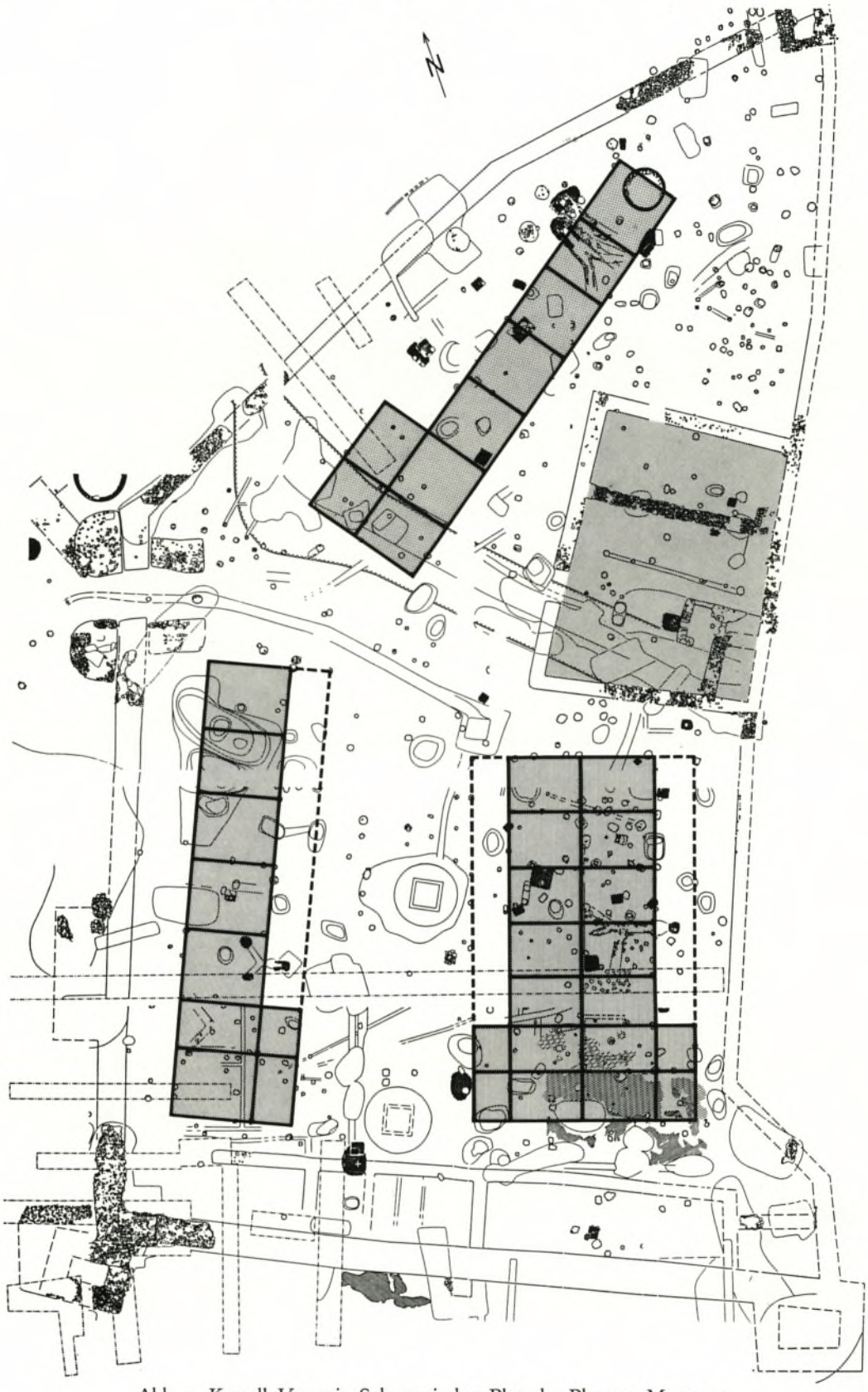


Abb. 4. Kastell *Vemania*. Schematischer Plan der Phase 3. M. 1:400.

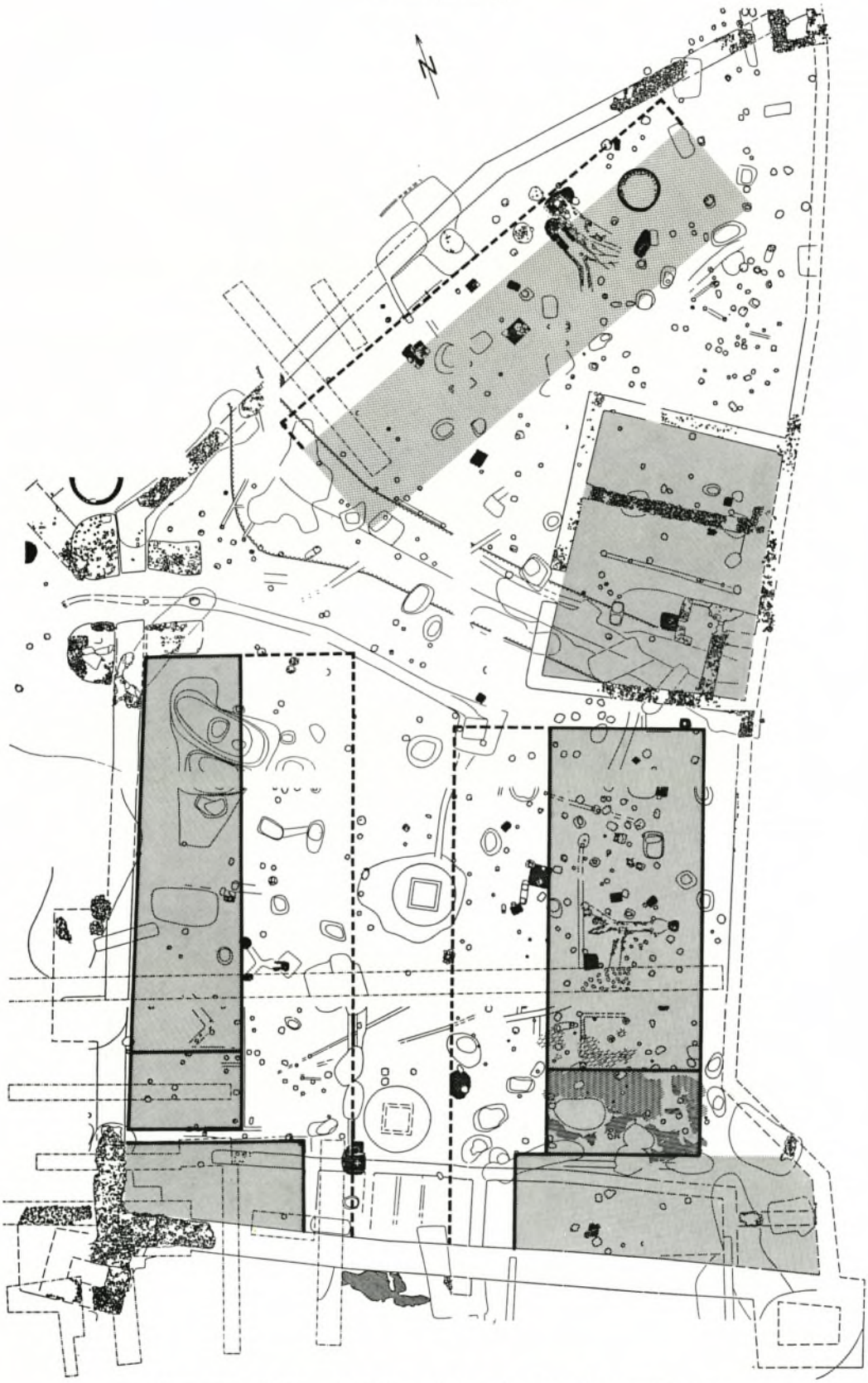


Abb. 5. Kastell *Vemania*. Schematischer Plan der Phase 4. M. 1:400.

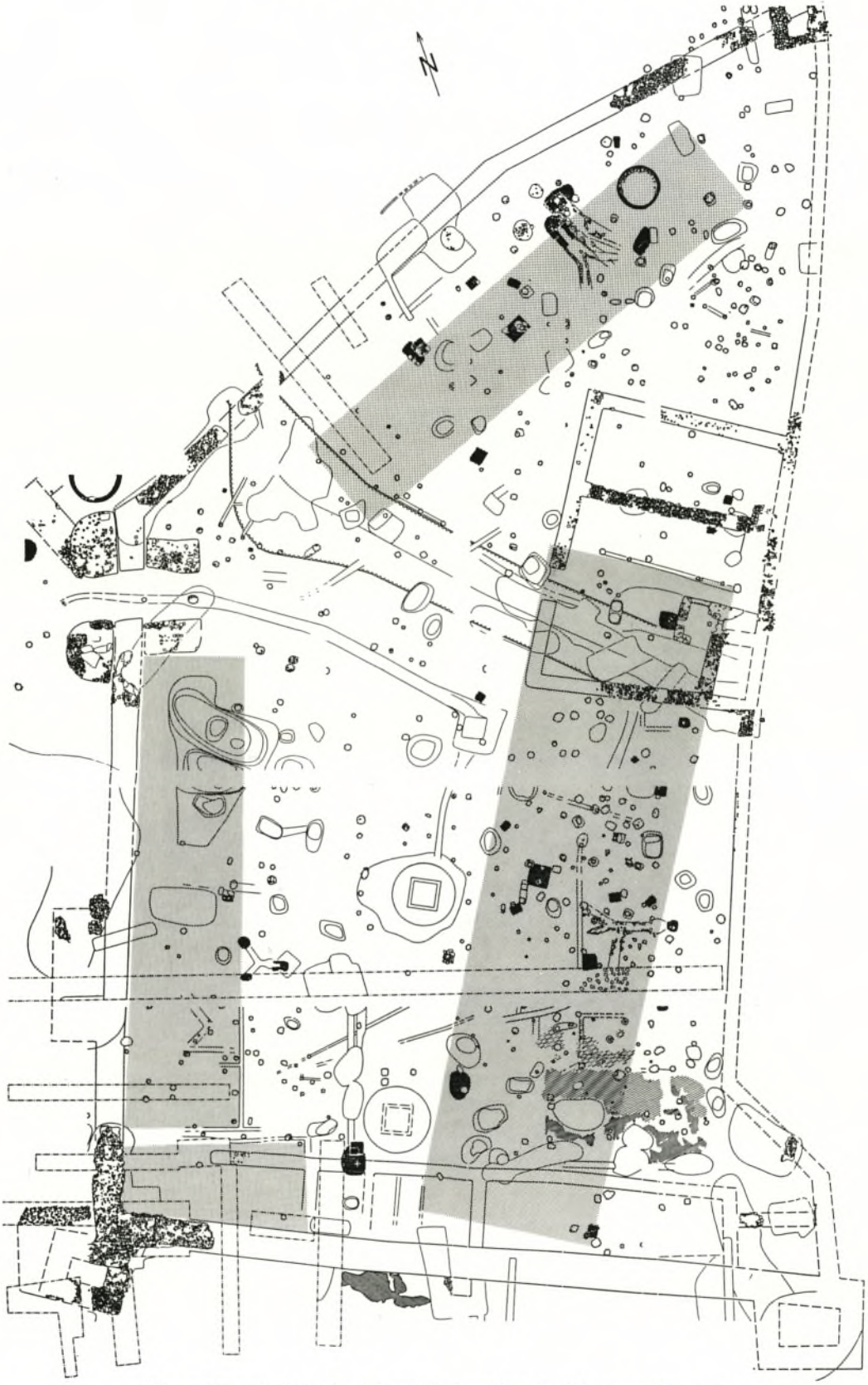


Abb. 6. Kastell *Vemania*. Schematischer Plan der Phase 5. M. 1:400.

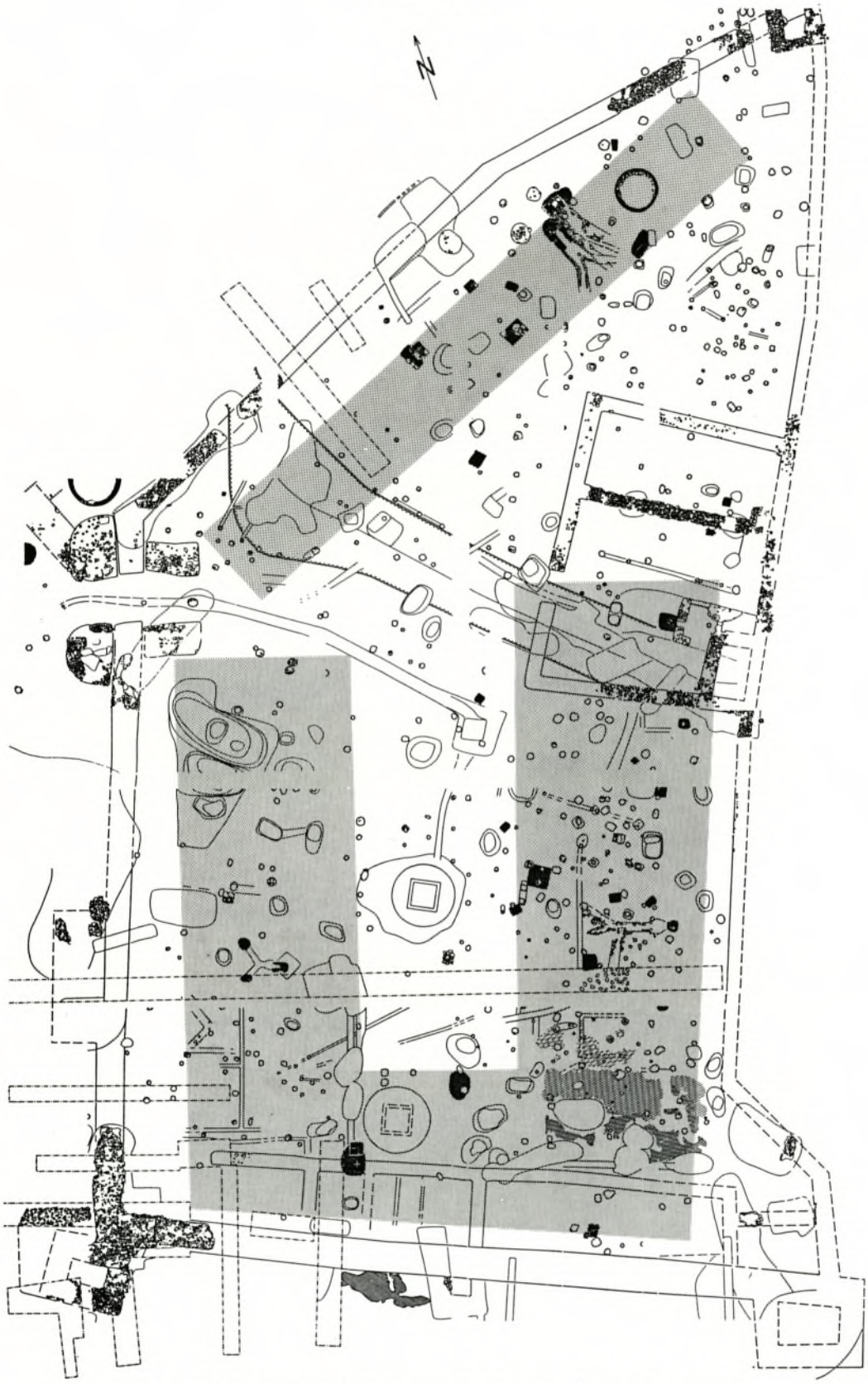


Abb. 7. Kastell *Vemania*. Schematischer Plan der Phase 6. M. 1:400.

mindestens 34 m langer, an die Südmauer anstoßender Bau, dessen Mittelteil aufgrund von Spuren der Inneneinteilung in 1,5 m breite Boxen als Stall für sechs Pferde gedeutet wird.

Parallel zur West- bzw. Ost-Mauer liegen in Phase 2 je eine Fachwerkbaracke von 26–27 m Länge. Sie bestehen aus jeweils sechs 6,5–7,5 m breiten Mannschaftsräumen mit vorgelegter Portikus von 2 m Breite und zwei größeren 9,5 m breiten Räumen im Kopfbau. Eine weitere derartige Baracke, die mit 7 m Breite (mit Portikus 9 m) und 32 m Länge unwesentlich größer ist, liegt 1,5–1,8 m hinter der Nordmauer.

Die Durchgänge zwischen Mauern und Baracken sind knapp 1–2 m breit, zwischen Stall und Baracken noch schmäler, zwischen nördlicher Baracke und Hauptgebäude etwa 3 m breit. Pro Baracke waren nur ein oder zwei Räume mit Herd oder Heizung ausgestattet.

Einen terminus ante quem für Phase 2 liefert der in der östlichen Baracke vergrabene Schatzfund von 387 fast ausschließlich prägefrischen Antoninianen des Probus (282/283 n. Chr.).

Phase 3 (Abb. 4)

In Phase 3 wurden die Baracken erneuert und um jeweils einen Raum verkleinert, bei größerem Abstand zur Befestigungsmauer. Der Stall wurde aufgegeben, aber noch nicht überbaut. Die westliche und nördliche Baracke sind bei 29–30 m Länge 4,5–5,5 m breit (dazu 2–3,5 m Portikus bzw. Kopfbau). Im Südosten stand eine Doppelbaracke mit rund 23 m Länge und 14 m Maximalbreite (Breite eines Mannschaftsraumes etwa 5 m). Insgesamt ist somit die nutzbare Barackenfläche wesentlich geringer als in der vorangehenden Periode.

Einen terminus ante quem für Phase 3 liefern die beiden in der nördlichen Baracke vergrabenen Schatzfunde (305 n. Chr.).

Phase 4 (Abb. 5)

Die Innenbebauung von Phase 4 und 5 ist weniger deutlich zu fassen als die der älteren Perioden. In Phase 4 wird das Mittelgebäude noch genutzt. Hinter der Nordmauer liegt eine 32 m lange und 7–7,5 m breite Baracke (vielleicht mit 1,5 m breiter Portikus zur Nordmauer hin).

Im Südteil lagen sich wieder zwei Baracken gegenüber. Für die östliche ergibt sich durch einen Mörtelestrich im Südteil eine Breite (ohne Portikus) von etwa 10,5 m, während die Länge etwa 28 m betragen haben könnte. Die westliche, offenbar unmittelbar an die Westmauer gebaute Baracke könnte (ohne Portikus) eine Breite von 7,5 m und eine Länge von 30 m gehabt haben. Zusätzlich waren im rechten Winkel zu den beiden Baracken im Westen und Osten zwei 5–6 m breite Bauten an die Südmauer angebaut.

Für die Datierung von Phase 4 liefern die erwähnten Schatzfunde von 305 n. Chr. einen terminus post quem.

Phase 5 (Abb. 6)

In Phase 5 wurden offenbar das Mittelgebäude und die östlichen Fachwerkbauten aufgelassen und durch eine knapp 44 m lange und knapp 12 m breite Baracke ersetzt, während die übrigen Gebäude weiterbenutzt wurden.

Als Datierung wird hypothetisch die konstantinische Zeit angenommen.

Phase 6 (Abb. 7)

Die letzte faßbare Umgestaltung des Innenraums zeigt im Norden eine mindestens 18,5 m, vielleicht sogar bis zu 42 m lange Baracke von 6–7 m Breite. Die einzelnen Kammern waren um 3 m breit, zwei davon durch eine gemeinsame Schlauchheizung beheizt. Der Südteil war möglicherweise hufeisenförmig großflächig überbaut, doch reichen die vorhandenen Anhaltspunkte – Gruben, Feuerstellen und Heizanlagen – für eine detaillierte Festlegung nicht aus.

Für die Datierung dieser Umgestaltung kommt die valentinianische Zeit in Frage.

Zusammenfassung

Nach provisorischer Sicherung des strategisch vorgeschobenen Postens durch einen Spitzgraben in den Jahren um 260 n. Chr., oder an eine provisorische Höhensiedlung der Zivilbevölkerung des Umlandes dieser Jahre anschließend, wurde bald darauf ein dem Geländeverlauf angepaßtes Steinkastell erbaut, dessen Fortifikation etwa anderthalb Jahrhunderte hindurch im wesentlichen unverändert blieb, während der Innenraum – innerhalb der durch die beschränkten Platzverhältnisse gezogenen Grenzen – mehrfach umgestaltet wurde. Konstant blieb dabei die Anzahl (drei) und die ungefähre Lage der Fachwerkbaracken, während Stallung und Nebengebäude sowie das Mittelgebäude gegenüber dem Tor stärker verändert wurden. Die jüngsten durchgreifenden Umgestaltungen fanden in valentinianischer Zeit statt; eindeutig dem 5. Jahrhundert zuweisbare Funde fehlen unter den allerdings ohnehin nicht allzu zahlreichen Kleinfunden.

Hinsichtlich der Lebensdauer der Baracken und sonstigen Baulichkeiten darf man wohl von jeweils 20–35 Jahren ausgehen, wobei Phase 1 als Provisorium während der Bauzeit von Phase 2 wesentlich kürzer und Phase 6 als letzte archäologisch faßbare Nutzung wesentlich länger zu veranschlagen sind.

DIE FUNDUMSTÄNDE DER BEIDEN SCHATZFUNDE UND DER SCHMUCK AUS FUND I

Jochen Garbsch

Die Fundumstände der Funde I und II

Fund I wurde am 20.9. 1968 gefunden. Die Fundstelle ist der nördliche Teil der Grube G 21 im Norden der Fläche 16 (Koordinaten 54,7–55,0 m ö/73,0–73,7 m n; –2,92 m). Die insgesamt ungefähr quadratische Grube mit abgerundeten Ecken (Maße etwa 1,70 zu 1,80–2,00 m) war in die Verfüllung des Grabens der Phase 1 eingetieft (vgl. *Abb. 2; 8; Taf. 3*).

Im tieferen und schmaleren Westteil der Grube wurden unter einem schrägstehenden Ziegel als Abdeckung 193 Münzen geborgen, z.T. noch in Rollen mit anhaftenden Resten eines Stoffbeutels. Unter diesen Münzen fanden sich geringe Reste eines fast völlig vergangenen Holzkästchens und reicher Frauenschmuck (vgl. *Taf. A*). Einzelne Objekte wie Glas- und Korallenperlen, aber auch Holzreste des Kästchens waren an Münzen ankorrodiert; die goldene Amulettkapsel Nr. 3 war so von Münzen umgeben, daß bei der Bergung nur ihre Buckelenden sichtbar waren.

Vermutlich wurde ursprünglich bei der Verbergung zuerst das Holzkästchen mit dem Schmuck in die Grube gestellt und dann ein Leinenbeutel mit den Münzen daraufgelegt. Im Lauf der Zeit zerfielen Holz und Stoff, und die Münzen ergossen sich nach allen Seiten über den Schmuck. Die Fundlage der Gegenstände entspricht somit nicht mehr in allen Fällen dem ursprünglichen Zustand. Zuoberst unter den Münzen lagen die beiden Halsketten Nr. 1 und 2 sowie der Armring Nr. 9 mit den beiden eingehängten Fingerringen Nr. 10 und 11, sämtlich aus Gold (vgl. *Taf. B; E; 4, 3; 8, 1–3*). Als nächstes fanden sich die Teile des Kolliers Nr. 4 aus blauen Glasperlen und Goldblechzylindern, darunter dann die restlichen Schmuckstücke, deren ursprüngliche Lage nicht mehr festzustellen war. Da die Grubenfüllung anschließend ausgeschlämmt wurde, dürfte der größte Teil auch der kleineren Objekte wie Glas- und Korallenperlen geborgen worden sein.

Aus der Grubenfüllung, und zwar überwiegend aus dem Bereich unter dem Schatzfund, wurden zahlreiche Getreidekörner und Holzkohlereste gefunden, die Frau Dr. Maria Hopf (damals Röm.-Germ. Zentralmuseum Mainz) untersucht hat. Im folgenden ist ihr Bericht abgedruckt (ihre Untersuchungsergebnisse an anderen Funden von Getreidekörnern und Sämereien samt zugehöriger Dokumentation in Zeichnung und Foto werden im abschließenden Band der Grabungspublikation vorgelegt):

„Unter dem Schatz wurden beim Ausschlämmen des restlichen Grubeninhaltes verbrannte Getreidekörner und Holzkohlesplitter gefunden. Die Holzkohlepartikel könnten von einer Grubenauskleidung stammen, und die Körner von der ursprünglichen Benutzung der Grube als Vorratsspeicher übrig geblieben sein.

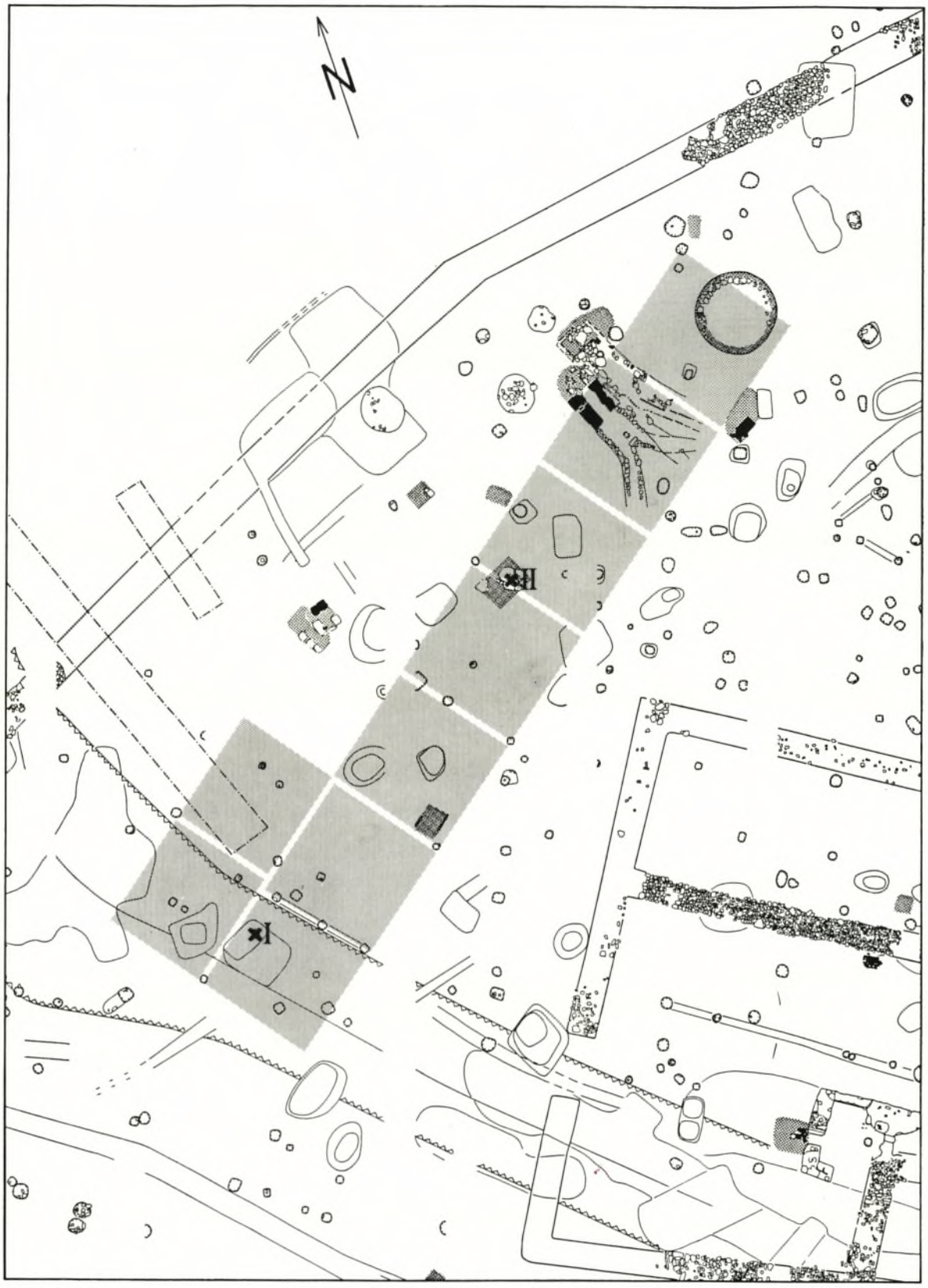


Abb. 8. Kastell *Vemania.* Planausschnitt mit Mannschaftsbaracke (gerastert) und den Fundstellen der Funde I und II. M. 1:200.

Gegen die Annahme, daß die gesamte Holzkohle von der Grubenwand stammt, spricht allerdings die Beobachtung, daß nicht nur vier verschiedene Holzarten vertreten sind: Esche *(Fraxinus excelsior L.)*, Ulme *(Ulmus spec.)*, Pappel *(Populus spec.)* und ein Stück Tanne *(Abies alba)*, sondern obendrein war es kaum üblich, die genannten Laubholzarten zum Ausfüttern von Vorratsgruben zu verwenden; neben Eichenwandungen begegnen wir im allgemeinen Nadelhölzern: Kiefer, Fichte und besonders in Brunnen vorwiegend Tanne, da man zu diesem besonderen Zweck gern ausgediente Transportfässer benutzte[1]. Entweder könnte die anfangs einheitliche Wand bei wiederholter Benutzung der Grube mit anderen Holzarten ausgebessert worden sein, oder aber die Mehrzahl der Hölzer diente einem anderen Verwendungszweck und verbrannte mit, ebenso wie die Körner, und geriet als Abfall in die Grube, aber ehe der Schatz vergraben wurde.

Die 143 Getreidekörner konnten folgenden Arten zugeordnet werden:

Art	Körner	%
Emmer – *Triticum dicoccum Schrank*	17	11,9%
Nacktweizen – *Triticum aestivum L. s. l.* (davon 22 ausgesprochen gedrungene Körner vom Binkeltyp – *Triticum aestivo-compactum Schiem.*)	75	52,4%
? Dinkel? – *Triticum cf. spelta L.*	12	8,4%
Weizen, nicht näher bestimmbar – *Triticum spec.*	10	7,0%
Spelzgerste – *Hordeum vulgare L. polystichum*	22	15,4%
Roggen – *Secale cereale L.*	6	4,2%
Hafer – *Avena spec.*	1	0,7%
$\sum$	143	100%

Das Getreide ist durch das Verkohlen, Lagern im Boden und Ausschwemmen recht beschädigt, so daß die Bestimmung bis zur Art nicht in allen Fällen möglich war.

Das bunte Gemisch aus mindestens sechs Arten in einer Vorratsgrube wirkt etwas befremdlich, wissen wir doch von anderen Siedlungen, daß es seit Jahrhunderten üblich war, die Getreidearten getrennt anzubauen und getrennt zu lagern, gegebenenfalls in Gefäßen getrennt in einem Speicherraum oder Silo. Das schloß zwar geringfügige Verunreinigungen der einen mit der anderen Art nicht aus, doch hier stehen der Hauptfrucht Nacktweizen = 52% ja 48% andere Früchte gegenüber. Auch dürfte es sich schwerlich um eine Mischsaat handeln, da einerseits die gemeinsame Verarbeitung von freidreschenden (Nacktweizen und Roggen) und bespelzten Früchten (Emmer, Dinkel, Spelzgerste) nicht möglich ist, andererseits die Spelzweizen (Emmer und Dinkel) bereits entspelzt waren, also schon einer besonderen Behandlung (Röst- oder Gerbprozeß) unterworfen worden waren.

Diese Beobachtungen, zusammen mit dem beschriebenen Holzkohlegemisch, sprechen weniger für die Deutung der Grube als Vorratsspeicher denn vielmehr als Abfallgrube oder doch zumindest dafür, daß verkohltes Material bewußt oder unabsichtlich in die Grube gelangte, ehe der Schatz vergraben wurde."

Bei der Konservierung der Münzen im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz hat Herr Prof. Dr. H.-J. Hundt festgestellt, daß das untersuchte Gewebe Leinenbindung aufweist. Die Garnstärke beträgt 0,6–0,8 mm, die Dichte des Gewebes 10 bzw. 18 Fäden pro cm (briefliche Mitteilung vom 10. 12. 1968).

[1] Solche Fässer dienten in erster Linie dem Transport von Wein; er kam in kleineren Behältern aus dem Süden über die Alpen und wurde in ihrem nördlichen Vorlande dann in die aus hier bodenständigem Tannenholz gefertigten Fässer umgefüllt und auf den Flüssen zum endgültigen Bestimmungsort weitergeleitet. Vgl. M. Hopf, Einige Bemerkungen zu römerzeitlichen Fässern. Jahrb. RGZM 14, 1967, 212 ff.

Fund II wurde am 8.8. 1969 gefunden. Die Fundstelle *(Abb. 8)* liegt im Norden der Fläche 27 (Koordinaten 63,0 m ö/84,8 m n; –2,92 m). Nur 20 cm unter einer verbrannten sechseckigen Sandsteinplatte (Seitenlänge 18–30 cm, größte Diagonale 42 cm, Dicke 8 cm), die zu der Herdstelle H 9 in Planum 1 gehört, kamen insgesamt 771 Folles zutage. Sie waren in Rollen (noch bis zu 7 Stücke) mehrfach in ein Tuch mit Leinenbindung eingeschlagen.

Bei der Reinigung von 55 Folles mit Resten des Stoffes stellte H.-J. Hundt fest, „daß die Münzen nicht in einem Beutel untergebracht, sondern daß sie in ein Tuch eingeschlagen worden waren. Hierfür spricht, daß mehrfach der Stoff in mehreren Lagen angetroffen wurde. Außerdem hafteten kleine Holzfragmente und Grashalmreste an den Münzen, es kann sich also kaum um einen sauberen Behälter gehandelt haben. Durchweg Leinenbindung. Beide Fadenrichtungen bestehen aus Z-Garn, das in der einen Richtung eine Stärke von 0,2 mm, in der anderen eine solche von 0,4 mm besitzt. Die Dichten schwanken stark, was auf die verschiedenartige Spannung und Belastung der Fäden beim Zerfall des Tuches zurückzuführen sein dürfte. Es wurden gemessen: 22 bzw. 28 Fäden auf 1 cm; 14 bzw. 26 Fäden auf 1 cm; 12 bzw. 18 Fäden auf 1 cm; 12 bzw. 22 Fäden auf 1 cm; 12 bzw. 14 Fäden auf 1 cm. Trotz der Verschiedenheit der gemessenen Dichten dürfte es sich um den gleichen Stoff handeln. Das Material des Gewebes konnte nicht mehr ermittelt werden" (briefliche Mitteilung vom 22.10. 1969).[2]

Die Fundstellen von Fund I und II liegen in 14,5 m Entfernung voneinander im nördlichen Drittel des Kastells in einer für Phase 3 zu erschließenden Mannschaftsbaracke von rund 29,5 m Länge und 4,2 m Breite mit wohl fünf rund 4,2 m breiten Kammern *(Abb. 8)*. Am Südende der Baracke lag ein breiterer Kopfbau mit zwei bzw. vier weiteren Kammern. Die Breite dieses Bauteiles beträgt 4,2 + 3,6 = 7,8 m. Wahrscheinlich ist die westliche Flucht des Kopfbaus als Portikus nach Nordosten zu verlängern, die dann im Bereich der nördlichsten Kammer auf die nordwestliche Befestigungsmauer trifft.

Fund I lag somit im äußersten Raum des Kopfbaues, Fund II dagegen in der mittleren Kammer des Mannschaftsteiles (vgl. *Abb. 8*). Dies kann natürlich Zufall sein, doch spricht der aus den Schlußmünzen beider Funde abzuleitende gleiche Vergrabungszeitpunkt sowie die in hohem Maße gleichartige Zusammensetzung des Münzspektrums beider Funde dafür, einen über die gleichzeitige Vergrabung beider Funde hinausgehenden inneren Zusammenhang anzunehmen. Ausführlicher wird hierüber unten S. 48 ff. spekuliert[3].

[2] Die beiden Funde wurden vom Verf. in einem Vorbericht vorgestellt: Römische Schatzfunde aus Kastell Vemania. Germania 49, 1971, 137–154 mit Taf. 31–34 u. Beil. 7. – Anläßlich von Ausstellungen erschienen kleinere Katalogbeiträge des Verf.:
1. Der Schatzfund von Isny. In: Neue römische Ausgrabungen in Baden-Württemberg. Ausstellung Badisches Landesmuseum Karlsruhe 20.12.1972–18.3.1973 (1972) 32–33.
2. Der Schatzfund von Isny. In: Kölner Römer-Illustrierte 2, 1975, 134 mit Farbtaf. S. 42.
3. Schatzfunde von Isny und Kellmünz. In: Die Römer in Schwaben. Arbeitsh. Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege 27 (München 1985) 263–264 mit Farbtaf. 12.
Hinweise und Abbildungen finden sich auch an folgenden Stellen: Jahresber. Staatl. Kunstsammlungen in Baden-Württemberg 6, 1969, 342 ff. Abb. 9–11 (Schmuck); 7, 1970, 170 f. Abb. 8 (Folles). – Jahrb. Bayer. Akad. Wiss. (München 1969) 117 u. Farbtaf. nach S. 112. – Böhme 1974, 67 ff. mit Farbtaf. S. 9 u. 13. – Filtzinger – Planck – Cämmerer 1986, Farbtaf. 47. – Deppert-Lippitz 1987, 186 Abb. 8.

[3] Schmuck und Münzen werden im Württembergischen Landesmuseum Stuttgart verwahrt (Inv. Nr. R 68,161). Die Restaurierung der Schmuckstücke erfolgte in den Werkstätten des Museums (Direktor Prof. Dr. Siegfried Junghans bzw. Prof. Dr. Claus Zoege von Manteuffel, Abteilungsleiter Dr. Philipp Filtzinger, Werkstattleiter Benno Urbon), die der Münzen teils dort, teils im Röm.-Germ. Zentralmuseum Mainz (Prof. Dr. Hans-Jürgen Hundt), teils in der Prähist. Staatssammlung München (Prof. Dr. Hans-Jörg Kellner, Werkstattleiter Roman Raab). Die Vorlagen der Fototafeln wurden durch Vermittlung von Dr. Ph. Filtzinger in der Fotostelle des Württ. Landesmu-

Der Schmuck aus Fund I

Katalog

Hals- und Brustschmuck

1. Goldene Doppelkette *(Taf. B; 4,1; 7,2)*

Die beiden Kettenhälften bestehen aus je 97 birnen- bzw. achterförmigen Doppelösen („link in link") aus gedrilltem Draht. Der beide Stränge zusammenfassende Verschluß besteht ebenfalls aus Draht mit aufgelöteten herzförmigen Voluten. Der am Ende aufgerollte Haken (Länge 2,7 cm) greift in eine blechartig ausgehämmerte Öse mit profilierter Oberseite (Länge 2,1 cm).

Länge 47,7 cm; Gewicht 18,4 g.

2. Goldene Fuchsschwanzkette *(Taf. B; 4,2; 7,1)*

Die Kette ist aus engstehenden Doppelösen geflochten, der feine Draht ist aus dünnen Blechstreifen gedrillt. Das im Querschnitt etwa viereckige Geflecht hat eine Seitenlänge von 0,3 cm. Der Verschluß besteht aus vierkantig zusammengebogenen Tüllenenden (Länge je 2,1 cm) mit Ritzverzierung (drei Gruppen von je zwei Strichen), in welche die Kettenenden mit je einem kleinen Stift eingezapft sind. Die Enden der Tüllen sind zu einem Haken bzw. einer Öse umgebogen.

Länge 44 cm; Gewicht 27,8 g.

3. Prismatische goldene Amulettkapsel *(Taf. B; 4,2; 8,2–3)*

Die längliche Kapsel besteht aus Goldblech. Auf vier Seiten sind gewellte Drähte als Verzierung aufgelötet. Die Enden der Röhre sind mit unverzierten buckeligen Kappen verschlossen. Auf der Oberseite sind drei gerippte Blechösen zur Aufhängung angebracht, an deren Basis beiderseits je eine kleine Granulatkugel als Kaschierung der Lötstelle sitzt.

Die Kapsel war mit Bienenwachs ausgekleidet und enthielt eine organische Substanz sowie einen 5,3 cm langen und 0,25 cm breiten, zusammengerollten Silberblechstreifen *(Taf. 10, 2)*. Ursprünglich wurde die Kapsel vermutlich an der Fuchsschwanzkette Nr. 2 getragen, obwohl auch die Kette Nr. 1 in Frage käme.

Länge 5,2 cm; Gewicht (leer) 9,65 g.

4. Zweireihiges Kollier *(Taf. C; 5,2; 7, 5–6)*

Das Kollier besteht aus abwechselnd angeordneten blauen zylindrischen Glasperlen und profilierten Goldblechzylindern. Letztere waren ursprünglich mit Schwefel gefüllt, um eine exakte Mittellage

seums Stuttgart angefertigt (Farbfotos Peter E. Frankenstein, Schwarzweißfotos P. E. Frankenstein und Karl Natter).

Allen Beteiligten – auch den an anderer Stelle genannten Geldgebern sowie den im abschließenden Band der Publikation verzeichneten Mitarbeitern der Grabung – sei für ihre Mitarbeit und Unterstützung sehr herzlich gedankt. In diesen Dank einzuschließen sind die Redaktion der Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte (Michael Mackensen) sowie Rüdiger Halusa vom C. H. Beck Verlag. Michael Mackensen ist darüberhinaus für zahlreiche Anregungen und Hilfen zu danken, den Kollegen Walter Drack und Max Martin für freundliche Auskünfte zu Schweizer Fundplätzen, Olaf Höckmann für die Genehmigung zum Abdruck von *Abb. 9* und Günther Sturm für die Ausführung der Titelvignette und der Kartenbeilage, an der Fritz-Gert Weinrich letzte Korrekturen ausführte.

TAFEL A

Kastell *Vemania*. Fund I. Gesamtansicht.

Kastell *Vemania*. Fund I. Halsketten Nr. 1 und 2, Amulettkapsel Nr. 3, Armring Nr. 9.

TAFEL C

Kastell *Vemania.* Fund I. Kollier Nr. 4, Korallenkette Nr. 5, Kettenteile Nr. 7.

Kastell *Vemania*. Fund I. Glas- und Gagatkette Nr. 6.

TAFEL E

Kastell *Vemania*. Fund I. 1 a–b Ohrgehänge Nr. 20 (Vorder- und Rückseiten), 2 Glaspaste Nr. 19, 3 Fingerring Nr. 10, 4 Fingerring Nr. 11, 5 Fingerring Nr. 12, 6 Fingerring Nr. 13, 7 Fingerring Nr. 14, 8 Fingerring Nr. 17.

des Fadens zu gewährleisten. Sie weisen keine Naht auf, sind also nicht durch Zusammenlöten entstanden. Die doppelt profilierten und schräg gerillten Verschlußenden laufen tutulusförmig zu (die auf *Taf. C* und *Taf. 5,2* an der äußeren Kettenreihe montierten Endglieder gehören vielleicht zu der Korallenkette Nr. 5 und das dort angebrachte Endstück hierher – allerdings ist es nicht schräg, sondern längs gerillt. Zur aufgrund der Verschlußstücke möglichen Kombination der Ketten Nr. 4 und 5 vgl. unten Nr. 5 und S. 34 Nr. 7).

Durch die Fundlage ist lediglich der Wechsel von je einem Goldzylinder und einer Glasperle gesichert. Sowohl Perlen wie Zylinder lassen sich jedoch in zwei Gruppen scheiden:

a. 8 Glasperlen von 0,9 cm Durchmesser (Länge bei vier leuchtend blauen Exemplaren 2 cm, bei vier mattblauen Exemplaren 3 cm) und 7 Goldzylinder von 0,7–0,8 cm Durchmesser, bei denen vier Exemplare eine Länge von 2,6–2,7 cm aufweisen und aus sieben bis zehn gerippten Elementen zusammengesetzt sind, während zwei siebengliedrige Exemplare 2,1 cm und ein sechsgliedriges 1,7 cm lang sind.

b. 9 Glasperlen von 0,5 cm Durchmesser und 1,7–1,9 cm Länge sowie 8 Goldzylinder von 0,6 cm Durchmesser und 1,5–1,7 cm Länge bei 6–7 Gliedern.

Eine einreihige Rekonstruktion – die großen Perlen in der Mitte, die kleineren an den Enden – wäre, abgesehen von der mit über 70 cm übergroßen Länge, auch aus numerischen Gründen unmöglich. Bei alternierender Anordnung von insgesamt 17 Perlen und 15 Zylindern würde ein Ende mit einer Perle, das andere mit einem Zylinder abschließen. Auch wenn man etwa die Goldtönnchen Nr. 7 *(Taf. C; Taf. 5,3)* hinzunähme, würde bei nunmehr 18 Zylindern nicht eines dieser Tönnchen, sondern eine Perle in der Mitte sitzen. Bei doppelter Anordnung, wie oben unter a und b angenommen, ergibt sich dagegen ohne weiteres die Endstellung jeweils einer Glasperle neben den goldenen Verschlußgliedern. Problematisch ist allein die geringe Halsweite von 32 cm bei der inneren Reihe, die auf eine grazile Trägerin, vielleicht sogar ein Kind deuten könnte.

Länge 32 und 40 cm.

5. Mehrreihige Kette *(Taf. C; 5,1; 7,7)*

Die Kette besteht aus abwechselnd angeordneten runden und länglichen Korallen sowie blauen polygonalen Glasperlen. Es fanden sich Reste von etwa 100–120 Korallenröhrchen (Länge 0,8–1,3 cm; Durchmesser 0,2 cm) und etwa 50–60 Korallenperlen (Länge 0,2–0,3 cm; Durchmesser 0,2–0,4 cm), dazu 52 polygonale Glasperlen (Durchmesser 0,2–0,4 cm) sowie je eine hellblaue kugelige (Durchmesser 0,55 cm), doppelkonische (0,9 cm), linsenförmige (Länge 0,8 cm) und ringförmige (Durchmesser 0,4 cm) sowie eine grüne Perle (Länge 0,35 cm).

Über die Anordnung ließ sich noch feststellen, daß in einem Fall eine Glasperle und eine Korallenperle benachbart waren, in einem anderen Fall eine Korallenperle von je einem Röhrchen eingerahmt war. Nach dem Zahlenverhältnis von je etwa 60 Glas- und Korallenperlen zu 120 Röhrchen ist aber die erstgenannte Vergesellschaftung nicht original, sondern die Reihe Glasperle – Röhrchen – Korallenperle – Röhrchen als 60fach wiederholtes Schema anzunehmen – falls man nicht an eine kompliziertere netzartige Verknüpfung denken will. Die Gesamtlänge von 100–120 cm legt eine Rekonstruktion in mehreren Reihen nahe. Bei drei Reihen ergeben sich somit Längen von etwa 35, 40 und 45 cm.

Das jetzt montierte Endglied (ein vorauszusetzendes Pendant fehlt) gehörte möglicherweise zum Kollier Nr. 4 und wäre dann mit den dort angebrachten Goldzylinder-Endstücken aus zwei gerippten Elementen, Einschürung und glockenförmigem Endteil sowie angelöteter flacher Öse bzw. (verlorenem?) Haken auszutauschen. Wie dem auch sei, beide Ketten gehören schon aufgrund ihrer

Zweifarbigkeit eng zusammen und wurden vielleicht auch zusammen getragen. Man kann sogar erwägen, für beide Ketten nur einen gemeinsamen Verschluß anzunehmen, wobei die Tutulus-Glieder (und auch die Endglieder mit glockenförmiger Erweiterung?) als Endstücke der einzelnen Fäden gedient hätten und der eigentliche Verschluß vielleicht von den Endgliedern Nr. 7 *(Taf. C; 5,3)* gebildet worden wäre. Das hätte allerdings zur Konsequenz, daß auch die drei zugehörigen Goldblechtönnchen (an der Korallenkette?) untergebracht werden müßten. Längenmäßig ließen sich hierbei die Abstufungen 32 – 35 – 38 – 40 und 45 cm erzielen.

6. Halskette *(Taf. D; 6; 7,3)*

Die Kette besteht aus sechs grünen und vier schwarzen, doppelt durchbohrten flachen Glasflußperlen mit gerippter Oberseite (Länge 1,8–1,9 cm; Breite 2,3–2,4 cm) sowie über 50 zylindrischen Abstandhaltern aus Gagat von unterschiedlicher Länge (die beiden längsten Stücke messen 2,9 cm, die beiden folgenden 2,2 cm). Wichtig für die Rekonstruktion ist die Beobachtung, daß diese zylindrischen, in Abständen von 1,5 mm gerillten Perlen z. T. noch in den Durchbohrungen der Glasperlen eingesintert waren. Als Verschluß diente ein aus dickem Golddraht zusammengebogener Haken, der in eine Blechöse mit profilierter Oberseite eingreift. Das Hakenende ist eingerollt.

Falls wirklich alle Gagatperlen zu dieser Kette (und nicht teilweise etwa zu einem Armband) gehören, beträgt die Länge in der abgebildeten Anordnung etwa 64 cm. Wahrscheinlich war jedoch der Abstand zwischen den Glasschiebern größer und damit die Gesamtlänge beträchtlich geringer, oder aber sie wurden auch an den Enden doppelt geführt, was sich ebenfalls als Längenreduzierung bemerkbar macht.

7. 5 Teile einer Goldkette *(Taf. C; 5,3; 7,4)*

Es handelt sich um drei radnaben- oder faßförmige, ursprünglich schwefelgefüllte Goldblechtönnchen ohne sichtbare Naht mit zugehörigen (?) Verschluß-Endgliedern, in deren kartuschenförmig zulaufenden Enden der Draht des Hakens bzw. die außen profilierte kleine Blechöse eingelötet sind. Das Ende des Hakens ist rückwärts gekrümmt.

Wie die Kette zu ergänzen ist oder in welcher der anderen Ketten diese Glieder ursprünglich saßen (vgl. oben S. 33 zu Nr. 4 und oben zu Nr. 5), ist nicht auszumachen; an sich scheiden alle Ketten aus dem einen oder anderen Grund dafür aus. Wenn man die Kapsel Nr. 3 an die Kette Nr. 1 montiert, könnten die drei Schieber auch an der Fuchsschwanzkette Nr. 2 untergebracht werden.

Länge der Tönnchen 1,8–2,0 cm, der Verschlußglieder 2,8 und 3,5 cm.

8. Reste eines Silberkettchens mit Lunula *(Taf. 10,3–5)*

Das schlecht erhaltene Kettchen besteht aus Doppelacht-Gliedern mit stabförmigem Drahtverschluß, dessen Enden umwickelt sind. Der Draht ist aus einem schmalen Blechstreifen gedrillt. An der Kette wurde ein Lunula-Anhänger mit doppelter Aufhänge-Öse getragen.

Länge des Verschlußhakens noch 2,1 cm.

Arm- und Fingerschmuck

9. Goldener Armring *(Taf. B; 4,3; 8,1)*

Der Ring ist aus vier Drähten gedreht, die gegen die Mitte hin verdickt sind, wodurch auch der Ring selbst hier stärker ist. Ein Ende ist zu einer Öse mit aufgelöteter Granulatkugel ausgehämmert, in die das andere, aufgebogene Ende eingreift. Der Goldfeingehalt beträgt mindestens 18 Karat.

Durchmesser außen 5,6 zu 6,2 cm; Gewicht 30,396 g.

10. Goldener Fingerring *(Taf. E, 3; 9,1)*

Der Ring besteht aus drei zusammengelöteten gekerbten Golddrähten (der mittlere Draht weist außen starke Abnützungsspuren auf). Auf ovaler Grundplatte ist eine Blechfassung aufgelötet; die hier angebrachte Glasflußgemme mit abgeschrägten Seiten ist außen schwarz, innen grau und zeigt eine stehende Figur (Sol?). Der Ring war zusammen mit dem folgenden Ring Nr. 11 in den Armring Nr. 9 eingehängt.

Durchmesser außen 2,4 cm, innen 1,7 zu 2,0 cm; Gewicht 5 g.

11. Goldener Fingerring *(Taf. E, 4; 9,2)*

Der Ring besteht aus Goldblech, die Seiten sind schwach geknickt. Das Blech verbreitert sich zu beiden Seiten der ovalen aufgesetzten Fassung blattförmig. In der Fassung sitzt ein blauer Lapis mit abgeschrägten Seiten und der Darstellung eines Zweiges.

Durchmesser außen 2,1 zu 2,2 cm, innen 1,5 zu 1,8 cm; Gewicht 4 g.

12. Goldener Fingerring *(Taf. E, 5; 9,4)*

Der Ring besteht aus Goldblech, die Seiten sind schwach geknickt. Das Blech verbreitert sich zu beiden Seiten der ovalen Fassung kapitellförmig. In der Fassung sitzt eine graublaue Glasflußgemme mit der Darstellung eines Tieres (wohl ein Schalentier).

Durchmesser außen 2,0 zu 2,3 cm, innen 1,6 zu 1,8 cm; Gewicht 6 g.

13. Silberner Fingerring *(Taf. E, 6; 9,5)*

Der massive Ring hat geknickte Seiten, der Querschnitt ist D-förmig. Auf der verbreiterten Mitte ist in ovaler Fassung eine blaue Glasflußgemme mit abgeschrägten Seiten angebracht. Die Darstellung zeigt einen stehenden Amor mit Trauben nach links.

Durchmesser außen 2,3 zu 2,6 cm, innen 1,6 zu 2,0 cm.

14. Silberner Fingerring *(Taf. E, 7; 9,6)*

Der gerippte Reif trägt eine kleine rechteckige, beiderseits von je drei Kügelchen gehaltene glatte Platte.

Durchmesser außen 2,4 zu 2,5 cm, innen 1,9 zu 2,1 cm.

15. Fragment eines silbernen Fingerrings *(Taf. 9,7)*

Das kleine Blechstück ist am ehesten als Rest eines Fingerrings zu deuten.

16. Fragmente eines silbernen Fingerrings *(Taf. 9,8)*

Die beiden kurzen gebogenen Drahtstücke könnten von einem Fingerring stammen.

17. Eiserner Fingerring *(Taf. E, 8; 9,3)*

Der Ring hat D-förmigen Querschnitt. In der Mitte ist eine blaue Glasflußgemme eingelassen, die eine sitzende Gestalt nach links, davor ein stehendes Kind zeigt (Venus und Amor).

Durchmesser außen 2,6 zu 2,7 cm, innen 1,8 zu 2,2 cm.

18. Glasflußgemme eines Fingerringes *(Taf. E, 2; 9,9–9a)*

Die gelbbraune ovale Glaspaste zeigt einen Vogel auf Sockel. Sie gehört wohl kaum zum Ringfragment Nr. 15 oder 16.

Maße 1,05 zu 1,25 cm.

19. Glasflußeinlage *(Taf. E, 2; 9,10)*

Der blaue mugelige Einsatz hat eine geriffelte Unterseite. Für eine Verwendung als Spielstein ist er zu klein; er könnte zum Fingerringfragment Nr. 15 oder 16 gehören.

Durchmesser 0,6 cm.

Kopfschmuck

20. Goldenes Ohrgehänge-Paar *(Taf. E, 1a–b; 10,1)*

Die beiden quadratischen Ohrgehänge aus Goldblech haben eine getriebene Goldblechauflage, auf die eine aus Blech zusammengebogene runde Fassung für einen blauen Glasfluß aufgelötet ist. Von der Rückseite her ist an der gleichen Stelle der S-förmig gebogene Aufhänger aus Draht aufgelötet. Bei einem Exemplar ist die Einlage nicht erhalten.

Seitenlänge 1,3 × 1,4 cm; Gewicht 1,8 bzw. 1,7 g (mit bzw. ohne Glasfluß).

21. 5 Fragmente von Silbernadel(n) *(Taf. 10,6)*

Die Bruchstücke können zu einer oder mehreren Haarnadeln gehört haben.

Länge noch maximal 2,1 cm.

22. 4 Haarnadeln aus Horn oder Bein *(Taf. 10,7–10)*

Der Schaft der Nadeln ist zur Mitte hin verdickt. Der Kopf ist bei zwei 9,9 cm langen Exemplaren doppelkonisch, bei den anderen 9,8 bzw. 9,5 cm langen Nadeln hat er Pinienzapfen- bzw. Mohnkopf-Form.

Sonstiges

23. Gebogener Glasspiegel *(Taf. 10,17)*

Die entfärbten Scherben des dünnwandigen konvexen Spiegels erlauben keine Bestimmung des Durchmessers (mindestens 4,2 cm). Von einer Fassung aus Holz oder Blei hat sich nichts erhalten.

24. Spielwürfel aus Horn oder Bein *(Taf. 10,14)*

Der kleine Würfel zeigt die heute noch übliche Anordnung der Augen, d.h. es liegen sich jeweils gegenüber die Werte 1 und 6, 2 und 5 sowie 3 und 4.

Seitenlänge 0,65–0,75 cm.

25. 2 Bergkristalle *(Taf. 10,15–16)*

Die beiden prismatischen Kristalle dienten als Amulette. Sofern sie nicht in einem Beutel o.ä. getragen wurden, dürften sie am ehesten an einer der Halsketten befestigt gewesen sein. Von einer Fassung hat sich jedoch nichts erhalten.

Länge 4,2 und 1,7 cm; Breite 1,0–1,2 und 0,4 cm.

26. 2 Bronzeblechstreifen *(Taf. 10,11–12)*

Den beiden 0,8 bzw. 1 cm breiten zusammengebogenen Blechstreifen haften Holzreste an; sie könnten also belegen, daß sie zusammen mit dem Schmuck in einem Holzbehältnis in den Boden gelangten.

Aufgebogene Länge 8 und etwa 5 cm.

27. Eisenblechstreifen *(Taf. 10,13)*

Der 1,5 cm breite und noch 6,9 cm lange Streifen könnte ebenfalls vom Holzkästchen stammen.

Kommentar

Der Vergrabungszeitpunkt des Schmuckfundes ist durch die Münzen auf das Jahr 305 n.Chr. festgelegt (vgl. unten S.70). Damit ist gleichzeitig ein terminus ante quem für die Herstellung des Schmucks gegeben. Aber auch ohne diesen chronologischen Fixpunkt würde man den gesamten

Schmuckbestand ohne weiteres in das 3. Jahrhundert setzen. Hierfür sei zunächst allgemein auf die benachbarten Schatzfunde von Wiggensbach, Lkr. Oberallgäu[1], nur 14 km nordöstlich vom Kastell *Vemania*, und von dem 25 km westlich gelegenen Rembrechts, Kr. Ravensburg verwiesen[2] sowie auf die etwas weiter entfernten Funde von Niederlunnern, Kt. Zürich[3] und Hettingen, Kr. Sigmaringen[4], die sämtlich neben einer Reihe von Münzen reichen Frauenschmuck enthielten. Das Material des Schmuckes ist hier allerdings fast ausschließlich Silber, und die Vergrabung steht mit den Alamannenunruhen der Mitte des 3. Jahrhunderts in Zusammenhang, ist also ein bis zwei Generationen vor den Ereignissen anzusetzen, die zur Deponierung des Fundes von *Vemania* führten. Auf der anderen Seite haben Schatzfunde des 4. Jahrhunderts nur ganz vereinzelt Altstücke als Parallelen einzelner Schmuckformen des Fundes von *Vemania* erbracht.

Es erscheint wenig sinnvoll, bei der folgenden Einzeldiskussion für jedes Fundstück sämtliche vorhandenen Parallelen vorzulegen, zumal angesichts der Langlebigkeit mancher Formen. Vollständigkeit wird daher nur bei dem interessantesten Objekt angestrebt, der goldenen Amulettkapsel Nr. 3.

Halsketten wie die goldene Doppelkette Nr. 1 *(Taf. 4,1)* mit birnen- oder achterförmigen („link in link") Gliedern begegnen schon in der älteren Kaiserzeit. Aus der engeren Umgebung von *Vemania* sind silberne Exemplare im Fund von Rembrechts[5], im Fund von Wiggensbach[6], im Fund von Hettingen[7] sowie die goldene Dreifachkette im Fund von Niederlunnern zu nennen[8], aus der weiteren Umgebung etwa eine goldene Vierfachkette aus dem Fund von Bouy[9]. Vor allem der herzförmige Verschluß gehört jedoch fast ausschließlich in das 3. Jahrhundert. So finden sich Parallelen hierfür im Fund von Niederlunnern[10] sowie in *Intercisa*[11] und Pécs[12], in einem Frauengrab von Artčar[13] und im Fund von Nicolaevo[14], von mehreren unbekannten Fundorten[15] und in einem Grab von Goito[16] sowie in *Carnuntum*[17]; ein Stück aus Rom ist angeblich schon in das 2. Jahrhundert zu datieren[18].

Fuchsschwanzketten wie das Exemplar Nr. 2 *(Taf. 4,2)* sind seit klassisch griechischer Zeit nachzuweisen[19]. Zu den pyramidalen Verschlußgliedern der Kette aus *Vemania* sind englische Funde des 3. Jahrhunderts zu vergleichen[20], aber auch zylindrische Tüllen[21], die in ähnlicher Form auch noch in Funden des 4. und 5. Jahrhunderts begegnen, wie die Schatzfunde von Lodi[22], Zeccone[23], Trivolzio[24] und Reggio Emilia[25] zeigen.

[1] Drexel 1927; Menzel 1969, 51 ff. mit Lit.; Böhme 1985.
[2] Paret 1934; ders. 1935; Böhme 1974, 56 f. Abb. 31–32.
[3] R. Ulrich – A. Heizmann, Catalog der antiquarischen Gesellschaft Zürich 2 (Zürich 1890) Taf. nach S. 86; Böhme 1978, 11 Abb. 18.
[4] Lindenschmit 1860, Taf. 10–11; Drexel 1927, 37 Abb. 6 f.; Böhme 1974, 58 Abb. 33.
[5] Paret 1934, 196 f. Taf. 22,1.6 = 1935, Taf. 24,2.6.
[6] Drexel 1927, 35 Abb. 3,2–4.9; Böhme 1985.
[7] Drexel 1927, 37 Abb. 6–7.
[8] Drexel 1927, 38 Abb. 8,1.
[9] Gallia 29, 1971, 293 Abb. 29.
[10] Vgl. Anm. 3.
[11] Alföldi 1957, 446 Nr. F 2 Taf. 81,3.
[12] Fülep 1984, 214 Taf. 35,11 (Ende 3. Jh.).
[13] Filow 1914, 39 Abb. 13.
[14] Filow 1914, Taf. 2,2; 3,3; Venedikov 1975, Nr. 418; 1976, Nr. 454; 1978, Nr. 455; 1980, Nr. 454 (Abb.).
[15] Marshall 1911, Taf. 57 Nr. 2715; Zahn 1929, 62 Nr. 122 Taf. 57; 65 Nr. 131 Taf. 60 bis; Becatti 1955, Taf. 150,532; Peroni 1967, Taf. 15; Deppert-Lippitz 1985, 11 Nr. 4 Taf. 3.
[16] Heinrich Fuhrmann, Arch. Anz. 1941, 374 f. Abb. 17.
[17] Max von Groller, Der römische Limes in Österreich 9 (Wien 1908) 108 ff. Abb. 53 (mit einem um 284 n. Chr. schließenden Münzschatz).
[18] Marshall 1911, Taf. 61 Nr. 2746.
[19] Johns – Potter 1983, 99; Deppert-Lippitz 1985, 11 Nr. 2 Taf. 2; zwei silberne Exemplare des 3. u. 4. Jhs.: Noll 1963, 62 ff.
[20] Marshall 1911, Taf. 59 Nr. 2727 mit Aureus des Severus Alexander als Anhänger; Johns – Potter 1983, 99 ff. Nr. 31.37–38.
[21] Marshall 1911, 58 Nr. 2710; Böhme 1978, 12 Abb. 19,3 (Fund von Naix).
[22] Peroni 1967, 100 f. Nr. 51 Taf. 8.
[23] Peroni 1967, 106 Nr. 58 Taf. 11.
[24] Peroni 1967, 108 Nr. 62–64 Taf. 12 f.
[25] Degani 1959, Taf. 18–20.

Die hexagonale Amulettkapsel Nr. 3 *(Taf. 8, 2–3)* ist zweifellos – auch hinsichtlich der Datierung – das interessanteste Objekt des Fundes. Als Materialien solcher länglicher Kapseln mit rundem, quadratischem, hexagonalem oder oktogonalem Querschnitt begegnen neben Gold, Silber und Bronze auch Bernstein[26], Glas und Gagat[27].

Die Kapsel Nr. 3 gehört mit ihren verdickten, „trompetenförmigen" Enden zu Typ 5 nach M. Sommer[28]. Zur Beurteilung sind jedoch auch die glatten hexagonalen Röhren seines Typs 4 heranzuziehen[29]. Die von ihm ebenfalls diesem Typ zugewiesenen Stücke mit rundem und quadratischem Querschnitt mit einer, zwei oder drei teils angelöteten, teils um die Kapseln herumgeführten Aufhängeösen[30] werden hier ebensowenig behandelt wie oktoedrische Stücke ohne Ösen und Verschluß, die offenbar als Kettenglieder Verwendung fanden[31].

Neben der Gestaltung der Enden (und damit zusammenhängend) scheint die Gestaltung des Verschlusses ein Unterscheidungskriterium zwischen Typ 4 und 5 zu sein. Die meisten Kapseln des Typs 4 hatten offenbar eine zweite, um Wandstärke dünnere Innenkapsel. Beide Kapseln waren nur an einem Ende offen, konnten also durch Ineinanderschieben verschlossen werden. Die Enden der Kapseln des Typs 5 wurden hingegen von Kappen verschlossen, die teils glatt, teils in Form von Löwenköpfen ausgeführt waren.

Mit in die Betrachtung einzubeziehen sind die wohl in den gleichen Werkstätten hergestellten, z. T. auch identisch verzierten hexagonalen Röhren ohne Aufhängeösen und Verschlußkappen, die ausweislich mehr oder weniger komplett erhaltener Halsketten analog den Goldzylindern der Kette Nr. 4 als Abstandhalter verwendet wurden, und zwar – soweit bekannt – nur an Ketten mit Münzmedaillons.

Seit der letzten Zusammenstellung durch J. Heurgon[32] sind eine Reihe weiterer Vergleichsstücke publiziert worden, ohne daß sich an dem von ihm gezeichneten Bild wesentliche Veränderungen ergeben würden. Der Einfachheit und Übersichtlichkeit halber werden die derzeit bekannten Parallelen in der *Tabelle 1* (S. 40 f.) summarisch nach ihren Merkmalen zusammengestellt. Bei der Datierung liefern Münzmedaillons, die an der gleichen Kette getragen wurden, einen terminus post quem und Münzen, die zum gleichen Fund gehören, einen terminus ante quem für die Anfertigung der Kapseln. Die übrigen Begleitfunde datieren demgegenüber nur allgemein.

Als Ergebnis ist *Tabelle 1* zu entnehmen, daß das Exemplar von Isny hinsichtlich Länge und Gewicht gut in die Reihe der Vergleichsstücke paßt. Der Silberstreifen – allerdings ohne Inschrift – und die organische Substanz erweisen die Kapsel als „echten" Amulettbehälter, die Füllung mit Bienenwachs – analog der Verwendung von Schwefel bei den Abstandhaltern der Kette Nr. 4 – diente wohl eher der Stabilisierung des dünnen Goldbleches, obwohl natürlich auch dem Wachs wie dem sonst festgestellten Harz eine magische Bedeutung innewohnen konnte – möglicherweise auch als Duftamulett[33]. Vor allem die verdickten Enden und die Verzierung mit einem aufgelegten Zickzack-

[26] Bordenache Battaglia 1983, 62 ff. Abb. 15–17 (als Balsamare gedeutet).

[27] Sommer 1983.

[28] Sommer 1983, 59 f.

[29] Sommer 1983, 59.

[30] Die Typologie müßte stärker differenziert werden. Nachzutragen ist ein Exemplar mit rundem Querschnitt von York: A. MacGregor, Finds from a Roman sewer system and an adjacent building in Church Street. The Archaeology of York 17/1 (1976) 11 Abb. 8,72. – Zwei Exemplare aus Afghanistan und Iran: Jewellery through 7000 years. Cat. British Mus. (London 1976) 227 Nr. 378 f. – Ein weiteres Exemplar: Berta Segall, Museum Benaki Athen. Katalog der Goldschmiedearbeiten (Berlin 1938) 139 Nr. 221 Taf. 39.

[31] Meist mit Reliefdekor. Heudreville: Coutil 1895–1921, 98 Abb. 7 (3 Exemplare). – Cambe: ebd. – Fenékpuszta: Sommer 1983, Nr. 50 (Zitat richtig 280 statt 28).

Als Amulettkapsel mit zwei Ösen: Greifenhagen 1975, 38 Nr. 19 Taf. 34,19.

[32] Heurgon 1958, 57 ff.

[33] Hansmann – Kriss-Rettenbeck 1966, 71.

streifen verhelfen zu einer genaueren zeitlichen Fixierung: Die Ketten mit Münzmedaillons und die hexagonalen Abstandhalter sind in das 3. Jahrhundert, vor allem aber in dessen zweite Hälfte zu datieren, und der Vergrabungszeitpunkt der engst verwandten Kapseln von Planche *(Tabelle 1 Nr. 8–9)* liegt noch näher bei dem für die Münzen des Isnyer Fundes ermittelten Enddatum.

Zum zusammengefalteten Silberblechstreifen ist auf die Beobachtungen von H. Drescher zu verweisen, der – ausgehend von Funden der Heuneburg, vom Auerberg und von Haithabu – hier uralte intentionelle magische Praktiken erwiesen hat, indem derartige Bleche (auch größeren Ausmaßes) durch Falten zu Amuletten und Zaubermitteln wurden[34].

In Ermangelung einer Inschrift auf dem Silberstreifen kann freilich nichts Näheres über die synkretistischen Glaubensvorstellungen der Trägerin ausgesagt werden. Plättchen aus Gold- oder Silberblech mit entsprechenden Texten begegnen vor allem im gnostischen Bereich[35]. Eine raetische Parallele des 3. Jahrhunderts stammt aus einem Regensburger Frauengrab[36].

Die Goldzylinder und Verschlüsse des zweifarbigen Kolliers Nr. 4 *(Taf. 5,2)* haben ihre beste Entsprechung in Schatz II von Szalacska, der um 260 in den Boden gelangte[37]. Andere Vergleichsstücke sind meist wesentlich kleiner, etwa eine Kette aus 140 Goldblechzylindern und 74 blauen Glasperlen von südrussischem Fundort, die allerdings modern zusammengesetzt sind[38], oder eine Kette aus fünf Goldzylindern mit angehängten Scheibchen und acht blauen opaken Glaszylindern[39]. Bei einer anderen südrussischen Kette wechseln 14 Goldzylinder unterschiedlichen Durchmessers (z. T. zwei- und dreifach zusammengelötet) mit neun birnenförmigen Sardonyxperlen ab[40], und endlich findet sich auch Wechsel zwischen 19 Goldzylindern und 21 opaken grünen Glasperlen[41]. Auch sonst begegnen natürlich zahlreiche Kombinationen hohler bzw. schwefelgefüllter Goldperlen mit anderen Perlen[42], wie auch Goldzylinder ebenso wie blaue Glaszylinder in anderen Zusammenstellungen erscheinen[43].

Für die Endglieder des Kolliers möge ein Hinweis auf eine Kette aus der Sammlung Bachofen von Echt genügen, wo drei ähnliche Röhrchen als Abstandhalter für vier Medaillons dienen[44].

Für die Korallenkette Nr. 5 *(Taf. 5,1)* sei auf den Fund von Lyon verwiesen, der zahlreiche Röhrchen enthielt[45], und auf Fund II von Szalacska, wo auch eine große Anzahl kleiner blauer polyedrischer Glasperlen begegnet[46]. Weitere pannonische Fundorte sind Ujvidek und Pozseroval[47] sowie *Intercisa*[48] und Keszthely-Dobogo[49]. Ein reich ausgestattetes Frauengrab (in Bleisarg) von York enthält u. a. eine Kette aus vier Reihen abwechselnd angeordneter kürzerer und längerer Korallenröhrchen[50]. Die tutulusförmigen End- bzw. Verschlußglieder der Ketten Nr. 4 und 5 (vgl. zur Deutung bzw. alternativen Anordnung oben S. 33 f.) haben eine Entsprechung im Fund von Wiggensbach[51] sowie in Fund II von Szalacska[52].

[34] In: Susanne Sievers, Die Kleinfunde der Heuneburg. Röm.-Germ. Forsch. 42 (Mainz 1984) 126 ff.

[35] Siebourg 1898.

[36] v. Schnurbein 1977, 97 Nr. 2 Taf. 203.

[37] Járdányi-Paulovics 1953, 125 Taf. 29,10.

[38] Zahn 1929, 67 Nr. 136 Taf. 62.

[39] Ebd. 68 Nr. 139 Taf. 62.

[40] Ebd. 67 Nr. 137 Taf. 62.

[41] Jaeger 1928, 16 Nr. 63 Taf. 2.

[42] Gold und Granat: Zahn 1929, 65 Nr. 131 Taf. 60 bis; Gold und Glas: ebd. 64 Nr. 127 und 67 Nr. 138 Taf. 62.

[43] Beispielsweise Zahn 1929, 64 Nr. 128 Taf. 62. – Grab von Pratteln: Jahrb. Schweiz. Ges. Ur- u. Frühgesch. 57, 1972–73, 331. – Allg. zu zylindrischen Glasperlen: Keller 1971, 91 Nr. 9 und 12 mit Lit.

[44] Filow 1914, 30 Abb. 6.

[45] Comarmond 1844, Taf. 4,16; Böhme 1974, 47 Abb. 22; 1978, 8 Farbabb. 10.

[46] Járdányi-Paulovics 1953, 125 Taf. 29,12.

[47] Tescione 1965, 166 f. Abb. 132 f.

[48] Vágó – Bóna 1976, 211 Taf. 1 (Grab 15).

[49] Sági 1981, 24 Grab 49 u. a. (vgl. 123 f. Anm. 26 mit weiteren Parallelen).

[50] York, Castle Museum (Fundstelle: Walmgate 1892).

[51] Drexel 1927, Abb. 4,5; Böhme 1985, 243 Abb. 200 links (von Drexel 1927, 41 und Menzel 1969, 53 als Haarnadel bezeichnet).

[52] Járdányi-Paulovics 1953, Taf. 29,8 f.

Nr.	Fundort	Fundart				Material		Aufhängerzahl					Dekor		
		Schatz	Grab	Siedlung	Einzelfund	Gold	Silber	0	1	2	3	4	ohne	Zickzack	Sonstiges
1	Pautalia		X			X			X				X		
2	Petelia				X	X				X					
3	Reka Devnja		X			X				X			X		
4	Pózsárovác		X			X				X			X		
5	Kisarpas		X			X					(X)		X		
6	Thetford	X				X				X			X		
7	**Isny**	**X**				**X**					**X**			**X**	
8	Planche	X				X						X		X	
9	Planche	X				X					X			X	
10	Heuqueville	X				X					X			X	
11	Vertault					X					(X)		X		
12	Autun	X				X					X				X
13	Autun					X									
14	Ténès	X				X					X		X		
15	Ténès	X				X					X		X		
16	Bermerain			X		X					X		X		
17	Rheinbach-Flerzheim		X			X									
18	Unbekannt					X					(X)		X		
19	Magyarzámor					X					X				
20	Umgebung Győr					X					X				X
21	Aquincum		X			X					X		X		
22	Callatis		X			X						X			X
23	Regensburg		X				X				X		X		
24	Tongeren		X				X				X		X		
25	Beaurains	X				X		X						X	
26	Beaurains	X				X		X						X	
27	Beaurains	X				X		X						X	
28	Beaurains	X				X		X						X	
29	Beaurains	X				X		X						X	
30	Beaurains	X				X		X						X	
31	Naix					X		X						X	
32	Naix					X		X						X	
33	Naix					X		X						X	
34	Naix					X		X						X	
35	Naix					X		X						X	
36	Alexandria	X				X		X							X
37	Alexandria	X				X		X							X
38	Ägypten					X		X					X		
39	Ägypten					X		X					X		
40	Ägypten					X		X					X		
41	Ägypten					X		X					X		
42	Ägypten					X		X					X		
43	Ägypten					X		X					X		
44	Ägypten					X		X					X		
45	Ägypten					X		X					X		
46	Ägypten					X		X					X		
47	Antinoe	X				X		X					X		
48	Antinoe	X				X		X					X		
49	Eauze	X				X		X					X		
50	Eauze	X				X		X					X		
51	Eauze	X				X		X					X		
52	Eauze	X				X		X					X		

Tabelle 1. Übersicht der hexagonalen Amulettkapseln (1–24) und Abstandhalter (25–52).

Länge	Gewicht	Inhalt			Datierung			Typ Nr.			Literatur
								nach Sommer 1983			
cm	g	Gold	Silber	Wachs, Harz, Schwefel	Medaillons t.p.	Münzen t.a.	allgemein t.a.	4	5		
		X					3. Jh.	X		4	Ruseva – Slokoska 1965, 45 Abb. 4a
		X						X		17	Marshall 1911, Nr. 3155 Taf. 71
3,5							4. Jh.	X		5	Dimitrov 1960, 98 Abb. 7
		X					4. Jh.	X		57	Pulszky 1885, 197 f. Abb. 6
2,5		X					4. Jh.	X		54	Biro 1959, 174 Taf. 51,2
3,9	13,3			X			2. H. 4. Jh.	X		–	Johns – Potter 1983, 98 f. Nr. 30 Abb. 18
5,2	**9,65**		**X**	**X**		**305**			**X**	**8**	
5,1	14,5			X		284/305			X	14	Poncet 1889, 533 ff. Taf. 11; Heurgon
5,3	13			X		284/305			X	14	1958, 58 Taf. 31,1
									X	–	Coutil 1895–1921, 39 Taf. 1,1–3
3,8				X					X	15	Heurgon 1958, 59 Taf. 31,4
3,2	5	ungeöffnet				273			X	–	Autun – Augustodunum (Autun 1987) 195 Nr. 367
									X	–	ebd.
7,2	20			X			5. Jh.		X	2	Heurgon 1958, 57 ff. Taf. 5,5; 31,5–6
5,0	4,8						5. Jh.	X		2	Heurgon 1958, 57 ff. Taf. 5,6
6	6								X	–	Tramblin 1904, 39 Abb.
4,1									X	–	Rhein. Landesmus. Bonn 2/86, 20
5,4–5,6								X		67+70	Jaeger 1928, 22 Nr. 108 Taf. 11; Ross 1965, 27 Nr. 26 Taf. 26
										55	Tóth 1979, 172
4,5				X				X		51	Tóth 1979, 168 Nr. 16 Abb. 10
3,15	3,8								X	–	Kuzsinszky 1934, 87 Abb. 34
5							3./4. Jh.		X	–	Preda 1980, 87 f. Taf. 32; 55
4,9									X	13	v. Schnurbein 1977, 97 Nr. 1 Taf. 110,9
							M. 3. Jh.		X	–	Vanvinckenroye 1970, 16 f. Abb. 7,3
3,8					269	315			X		
3,8					269	315			X		
3,8					269	315			X		Bastien – Metzger 1977, 177 ff. Taf. 9
3					269	315			X		
2					269	315			X		
2					269	315			X		
3,8					211/217				X		Dennison 1918, 141 f. Taf. 28;
3,8					211/217				X		Heurgon 1958, 57 Taf. 3,13;
3,8					211/217				X		La Baume 1964, 287 Abb. 271;
3,8					211/217				X		Bastien – Metzger 1977, 184 Taf. B;
3,8					211/217				X		Böhme 1978, 12 Abb. 19,1
	5,5?					259/268			X		Breccia 1932, 29 Nr. 5–6; Taf. 21,79
	5,5?					259/268			X		
					238/243				X		
					238/243				X		
					238/243				X		
					238/243				X		
					238/243				X		Bastien – Metzger 1977, 177 Taf. A
					238/243				X		
					238/243				X		
					238/243				X		
					238/243				X		
3,5						222/235			X		Dennison 1918, 140 ff. Nr. 8 Taf. 26–27;
3						222/235			X		Heurgon 1958, 57
3	0,72				231	260			X		
3	?				231	260			X		Guiraud 1987a, 15 Abb. 11;
3	?				231	260			X		Guiraud 1987b, 97 Nr. 252
3	0,66				231	260			X		

Tabelle 1 (Fortsetzung).

Die flachen dunklen Glasflußperlen und Gagatzylinder der Kette Nr. 6 *(Taf. 6)* sind typische Formen des ausgehenden 3. und des 4. Jahrhunderts, die sowohl in Siedlungen[53] wie in Gräbern immer wieder vorkommen[54], wobei dort allerdings nicht immer zu entscheiden ist, ob sie zu Hals- oder Armbändern gehörten[55]. Die flachen Glasschieber begegnen auch in Schatzfunden, etwa dem Fund von Monaco[56].

Die tönnchenförmigen Goldzylinder Nr. 7 *(Taf. 5,3)* sind zu vergleichen mit einer Kette solcher Glieder mit vier Münzmedaillons von Antoninus Pius, Faustina I, Marc Aurel und Gordian III[57] sowie einer ähnlichen, in die Mitte des 3. Jahrhunderts datierten Kette, beide aus Ägypten[58]. Vier solcher Schieber begegnen im Fund von Alexandria an einer Fuchsschwanzkette[59]. Auch im Fund von Niederlunnern ist ein ähnlicher Verschluß zu finden[60], während zwei solcher Verschlußglieder bei einer Kette aus einem Grab von Goito offenbar als Anhänger dienten[61].

Silberkettchen mit Lunula-Anhängern wie das Stück Nr. 8 *(Taf. 10,3–5)* sind in der ganzen Kaiserzeit sehr verbreitet. Neben der Erinnerung an den Fund von Rembrechts mit vier Exemplaren[62] und den Fund von Wiggensbach[63] möge hier ein Hinweis auf die Bemerkungen von R. Noll zu den entsprechenden Grabfunden von Salurn genügen[64]. Technologisch untersucht wurde eine Kette mit Lunula von Buch[65].

Haken- und Ösenverschlüsse, deren Enden an der Verbindung zur Kette umgewickelt sind, sind sehr häufig. Es genüge ein Hinweis auf ein goldenes Exemplar im Fund von Planche[66], auf den Fund von Beaurain[67] und auf ein goldenes Exemplar im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz[68].

Massive tordierte Armringe aus Gold wie das Stück Nr. 9 *(Taf. 4,3)* sind relativ selten. Gute Parallelen bieten der Fund von Planche[69] und der Fund von Ténès[70], dazu einige weitere Exemplare des 3. Jahrhunderts aus England[71], Irland[72], Fund II von Szalacska[73], aus einem Grab von Pécs[74], von Mahovljani[75] und von unbekanntem Fundort[76], deren Gewicht zwischen 16 und 54 g schwankt. Mit 108,1 g fällt das aus zwei Drähten gedrehte Armband des Fundes von Thetford hier allerdings aus dem Rahmen[77].

[53] Alföldi 1957, 442 ff. Abb. 94,17–19; Jochen Garbsch, Der Moosberg bei Murnau. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 12 (München 1966) 129 Taf. 27,2; Joachim Werner, Der Lorenzberg bei Epfach. Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Anlagen. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 8 (München 1969) Taf. 38,35.

[54] Adolf Petter, Mitt. Zentral-Komm. 19, 1893, 172 f. Abb. 6–7 (Salzburg); Noll 1963, 68; Keller 1971, 86 Abb. 27,4 mit Lit.; Vágó – Bóna 1976, 215 Taf. 5 (Grab 57,5); 218 Taf. 8 (Grab 133,1); 227 Taf. 17 (Grab 1082,9); 237 Taf. 27 (Grab 1326,3).

[55] Wilhelmine Hagen, Kaiserzeitliche Gagatarbeiten aus dem rheinischen Germanien. Bonner Jahrb. 142, 1937, 88; La Baume 1964, 288 Abb. 272.

[56] Mém. Soc. Antiqu. France 40, 1880, 1 ff.; vgl. Jean-Pierre Callu, La politique monétaire des empereurs Romains de 238 à 311 (Paris 1969) 426 (vergraben 276 n. Chr.).

[57] Robert Forrer, Reallexikon der prähistorischen, klassischen und frühchristlichen Altertümer (Berlin 1907) 518 Taf. 134,1; Zahn 1929, 56.

[58] Zahn 1929, 54 ff. Nr. 111 Taf. 61.

[59] Breccia 1932, 29 Nr. 5–6 Taf. 21 Abb. 79.

[60] Drexel 1927, 38 Abb. 8,6.

[61] Heinrich Fuhrmann, Arch. Anz. 1941, 374 f. Abb. 17.

[62] Paret 1934, 196 f. Taf. 22,1.8–11; ders. 1935, Taf. 24,2.8–11.

[63] Drexel 1927, 35 Abb. 3,4.

[64] Noll 1963, 62 ff.

[65] Raub 1981.

[66] Poncet 1889, Taf. 11.

[67] Bastien – Metzger 1977, 164 Taf. 4,B 2; Farbtaf. nach S. 176.

[68] Böhme 1974, 36 Abb. 11; Deppert-Lippitz 1985, 11 f. Nr. 4 Taf. 3.

[69] Poncet 1889, Taf. 11.

[70] Heurgon 1959, Taf. 5,3 f.; 28,3.

[71] Marshall 1911, Taf. 63 Nr. 2790 (Grab von Chalkwell), 2793 f. (Sussex); Heurgon 1959, Taf. 28,4–5.

[72] Marshall 1911, Nr. 2795 f. (New Grange); Heurgon 1959, Taf. 28,6.

[73] Járdányi-Paulovics 1953, Taf. 29,6–7.

[74] Fülep 1984, Taf. 35,7–8.

[75] Dacia 3, 1959, 362 Abb. 3,7.

[76] Marshall 1911, Nr. 2796*.

[77] Johns – Potter 1983, 95 Nr. 26.

Gelegentlich treten die Armringe paarweise auf, wobei das Gewicht der beiden Exemplare nur gering variiert (z. B. Planche: 16,42 und 16,50 g) und häufig auf Unzen zurückzuführen ist: ein Indiz für die Umstände der Herstellung. Somit kann bei einem allein erhaltenen, über- oder untergewichtigen Exemplar eines vermuteten Paares (überspitzt formuliert) geradezu vorausgesetzt werden, das supponierte verlorene zweite Exemplar habe die Differenz durch Unter- bzw. Übergewicht ausgeglichen[78].

Bei den Fingerringen genügt ein Blick in das Henkelsche Corpus, um sie sämtlich in das 3. Jahrhundert zu setzen. So vergleiche man zum Ring Nr. 10 *(Taf. 9,1)* Stücke aus Baden, Kt. Aargau und aus Vinkovci vom Ende des 3. Jahrhunderts[79], zwei verwandte Exemplare aus Pécs[80] sowie ein genaues Gegenstück im ehemaligen Schloßmuseum Berlin[81].

Zum Ring Nr. 11 *(Taf. 9,2)* ist eine Parallele aus einem Mainzer Grab anzuführen[82], dazu ein Exemplar aus dem Fund von Heuquevilles[83], ein Exemplar aus dem Fund von Bouy[84] und ein Ring aus *Intercisa*[85]. Zum Ring Nr. 12 *(Taf. 9,4)* vergleiche man zwei Stücke aus dem Rhein bei Mainz bzw. aus Martigny[86] und ein weiteres aus *Intercisa*[87].

Zu den Ringen Nr. 11 und 12 sind auch zwei Vergleichsstücke aus dem Fund von Planche[88] und ein Exemplar aus einem Grab von Chalkwell heranzuziehen[89].

Für den Ring Nr. 13 *(Taf. 9,5)* gibt es eine Parallele von unbekanntem (bayerischen?) Fundort[90] und ein Pendant aus dem Fund von Saint-Boil in Burgund[91].

Zum silbernen Fingerring Nr. 14 *(Taf. 9,6)* gibt es ein goldenes Gegenstück aus einem Körpergrab von Irrsdorf[92] sowie – ebenfalls aus Gold und mit runder Platte – zwei Ringe aus Baden, Kt. Aargau und der Gegend von Trier[93] sowie ein Exemplar aus *Intercisa*[94].

Zum Eisenring Nr. 17 *(Taf. 9,3)* schließlich ist ein Ring aus Bregenz zu vergleichen[95].

Nach der Fingerring-Typologie von H. Guiraud handelt es sich um ihre Typen 3 f (Nr. 11–13) und 4 (Nr. 10)[96].

Die goldenen Ohrgehänge Nr. 20 *(Taf. 10,1)* haben eine Parallele in einem Fund des 3. Jahrhunderts aus Smyrna[97] sowie in *Intercisa*[98] und dem schon mehrfach herangezogenen Fund II von Szalacska[99]. Ein Paar mit unbekanntem Fundort befindet sich im Römisch-Germanischen Museum Köln[100]. Bei komplizierter aufgebauten Exemplaren hängen meist an einem, zwei oder drei kleinen Kettchen noch eine, zwei oder drei Glasperlen, so z. B. an einem Exemplar mit grüner Einlage und blauer Glasperle aus Salzburg[101], einem Paar unbekannten Fundorts mit grüner Mittelperle und zwei hoh-

[78] Frdl. Mitt. Max Martin (München). Vgl. zu diesen Fragen ders., Redwalds Börse. Gewicht und Gewichtsnormen völkerwanderungszeitlicher Objekte aus Edelmetall. Frühmittelalterl. Studien 21, 1987, 206 ff.

[79] Henkel 1913, Taf. 6 Nr. 113.

[80] Fülep 1983, Taf. 35,4.6.

[81] Helmut Schlunk (Hrsg.), Kunst der Spätantike im Mittelmeerraum. Spätantike und byzantinische Kleinkunst aus Berliner Besitz (Berlin 1939) 15 f. Nr. 29 Taf. 6.

[82] Henkel 1913, Taf. 12 Nr. 239.

[83] Bonnin 1860, 16 Taf. 1,2; Coutil 1895–1921, 38 Taf. 1,5.

[84] Gallia 29, 1971, 293 Abb. 29.

[85] Alföldi 1957, 414 Nr. A 14 Taf. 77,17.

[86] Henkel 1913, Taf. 12 Nr. 241–242.

[87] Alföldi 1957, 417 Nr. A 68 Taf. 77,18.

[88] Poncet 1889, Taf. 11.

[89] Marshall 1907, Nr. 977 (gleiches Grab wie oben Anm. 71).

[90] Henkel 1913, Taf. 22 Nr. 436.

[91] Gallia 39, 1981, 434 Abb. 16.

[92] Norbert Heger, Salzburg in römischer Zeit. Jahresschr. Salzburger Mus. Carolino Augusteum 19, 1973 (1974) 194 Taf. 11.

[93] Henkel 1913, Taf. 14 Nr. 279–280.

[94] Alföldi 1957, 415 Nr. A 21 Taf. 77,9.

[95] Henkel 1913, Nr. 1577.

[96] Guiraud 1981, 233 Tabelle 2,13.

[97] Marshall 1911, Taf. 52 Nr. 2410 f. (Seitenlänge 1,7 cm; Gewicht 0,712 g).

[98] Alföldi 1957, 432 Nr. 2 Taf. 79,8.

[99] Járdányi-Paulovics 1953, Taf. 29,3–4.

[100] Inv. Nr. D 79.

[101] Salzburg, Museum Carolino Augusteum.

len Kugelanhängern[102] oder einem weiteren Paar mit unbekanntem Fundort[103]. Vier verwandte Beispiele des 2. Jahrhunderts bietet der Fund von Lyon[104]. Auch noch kompliziertere Hängekonstruktionen kommen vor, z. B. mit einem durchbrochenen Zwischenstück und drei Mehrfachanhängern mit grünen Glasperlen an einem Bonner Paar und ähnlich an einem Einzelstück aus Niederbieber[105].

Ein Paar mit Durchbruchdekor und mit Golddraht befestigtem grünlichen Smaragd stammt aus Bonn[106], ein ähnliches Paar aus Xanten[107] und ein beschädigtes Exemplar aus Niederbieber[108]. Ein ebenfalls durchbrochenes Exemplar aus Trier hat in den Ecken Perlen, in der Mitte eine grüne Perle und wurde später zu einer Kettenschließe umgearbeitet[109]. Durchbrochen ist auch das Stück aus dem Fund von Wincle und ein Paar aus dem Frauengrab von Artčar[110]. Ähnliche Typen befinden sich ferner im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz[111], weitere Parallelen, die sämtlich dem 3. Jahrhundert zuzuweisen sind, führen M. Groß und F. Münter an[112]. L. Allason-Jones rechnet sie zu ihrem Typ 11[113]. Auf die zahlreichen entfernter verwandten runden und achteckigen Exemplare sei hier nur verwiesen[114].

Bei den Haarnadeln aus Silber Nr. 21 *(Taf. 10,6)* ist allgemein auf den Fund von Wiggensbach zu verweisen[115], ohne daß in Anbetracht der fragmentarischen Erhaltung irgendwelche chronologischen Schlüsse daraus zu ziehen wären.

Auch die Haarnadeln aus Bein oder Horn Nr. 22 *(Taf. 10,7–10)* haben Pendants im Wiggensbacher Fund[116]. Ansonsten wäre bei dieser Fundgattung etwa auf die reichen Funde von Pfyn, *Intercisa* oder Enns zu verweisen, wo z. B. der pinienzapfenförmige Kopf an das Ende des 2. und in das 3. Jahrhundert datiert ist[117].

Mit gebogenen Glasspiegeln wie Nr. 23 *(Taf. 10,17)* hat sich nach E. Nowotny[118] H. van Buchem befaßt[119]. Danach sind sie vom 1. bis 4. Jahrhundert n. Chr. nachzuweisen.

Würfel der heute noch gebräuchlichen Form wie Nr. 24 *(Taf. 10,14)* gibt es aus frühen Kastellen[120], aus Siedlungen[121] und aus Gräbern[122], ohne daß sie chronologisch auswertbar wären.

Besonderes Interesse verdienen die beiden Bergkristalle Nr. 25 *(Taf. 10,15–16)*. Dieses Mineral steht im Wallis als nächstgelegenem Gebiet an und wurde in der Antike als Edelstein gewertet[123]. Nach

[102] Kunst der Antike. Galerie G. Puhze 6 (Freiburg 1985) 10 Nr. 93; vgl. auch Nr. 91–92.

[103] Collection d'orfèverie antique. Galerie Koller Zürich, 15. Nov. 1982, 42 Nr. 52.

[104] Comarmond 1844, Taf. 1,17–18; Böhme 1974, 44 Abb. 19; dies. 1978, 9 Abb. 12.14.

[105] Bonner Jahrb. 175, 1975, 326f. Abb. 7–9.

[106] Ebd. 325ff. Abb. 6.

[107] Ebd. 326f. Abb. 11; Rhein. Landesmus. Bonn 1984, 60f. mit Abb.

[108] Ebd. 326f. Abb. 10.

[109] Köln Röm.-Germ. Museum, Inv. Nr. 1385.

[110] Johns – Thompson – Wagstaff 1980, 54f. Nr. 7 Abb. 4c. – Filow 1914, 39 Abb. 13.

[111] Deppert-Lippitz 1985, 23f., bes. Nr. 71 Taf. 29.

[112] Bonner Jahrb. 175, 1975, 327.

[113] Allason-Jones 1984, 341 mit Abb.

[114] Beispielsweise aus Pozsárovác: Pulszky 1885, 197 Abb. 11–12. 14–15.

[115] Drexel 1927, 35 Abb. 4, 5–6.8.

[116] Drexel 1927, 35 Abb. 4, 10–11.

[117] Vgl. Jost Bürgi, Neues aus dem spätrömischen Pfyn. Mitteilungen aus dem Thurgauischen Museum 23, 1979, 8 Abb. 3,6–7.10–11; 12 Abb. 6; Alföldi 1957, 482 Abb. 111,4; Erwin M. Ruprechtsberger, Die römischen Bein- und Bronzenadeln aus den Museen Enns und Linz. Linzer Arch. Forsch. 9 (Linz 1978 u. 1979) (vgl. dazu die Besprechung von Michael Mackensen, Bayer. Vorgeschichtsbl. 46, 1981, 274ff.).

[118] Gläserne Konvexspiegel. Österr. Jahresh. 13, 1910, Bbl. 107ff.

[119] Convexe Spiegel. Numaga 23, 1976, 1ff.

[120] Gustav Müller, Untersuchungen am Kastell Butzbach. Limesforsch. 2 (Berlin 1962) Taf. 15,25.

[121] Mainz: Mainzer Zeitschr. 63–64, 1968–69, Taf. 52c.

[122] Mainz, Königshütter Str. Grab 39: Mainzer Zeitschr. 53, 1958, 68 Abb. 17,9. – Lauriacum, Ziegelfeld Grab 3/1954: Forsch. in Lauriacum 4–5 (Linz 1957) Taf. 53,8.

[123] Josef Roeder, Bonner Jahrb. 165, 1965, 235ff.; Gerd Graeser, in: Provincialia. Festschr. Rudolf Laur-Belart (Basel u. Stuttgart 1968) 350ff.; Pierangelo Donati, Il cris-

Plinius n.h. 37,23–29 bevorzugte man den alpinen Bergkristall vor jenem aus Indien, Kleinasien oder Zypern. Er wurde zu Gefäßen oder figürlichen Objekten verarbeitet[124]. Unbearbeitet, in der natürlichen sechseckigen Form, wurden die Kristalle auch sonst nördlich der Alpen in römischen Zusammenhängen gefunden, und zwar sowohl in Siedlungen wie z.B. der Villa von Rebhof[125], im Abwasserkanal der Thermen von *Aguntum*[126] oder in Innichen[127], als auch in Gräbern, etwa dem reichen Bregenzer Frauengrab 524 zusammen mit einer Perlenkette mit Silberverschluß, Haarnadeln aus Bronze und Bein und einem Spiegel[128], in Frauengrab 8 von München-Harlaching mit Halskette aus Goldblechröhrchen und grünen Glasperlen, Armringen und Armbändern sowie silbernem Fingerring und silbernen Haarnadeln[129] und dem Frauengrab 9 von Bellinzona-Carasso[130]. Wohl schon in das 5. Jahrhundert ist ein großer, in Silber gefaßter Kristall unbekannten donauländischen Fundortes im Römisch-Germanischen Museum Köln[131] zu datieren. Ebendort wird auch eine Kette aus 35 facettierten Bergkristallgliedern und zwischengeschalteten Goldperlen aus Gurzuff (Krim) verwahrt[132] sowie eine ähnliche Kette aus Nikopol[133]. Im Fund von Nicolaevo trägt eine goldene Halskette in der Mitte einen gefaßten Bergkristall[134]. Zu vergleichen ist schließlich ein silbergefaßter Anhänger in Berlin[135].

In der spätantiken Edelsteinmystik war der Bergkristall dem Tierkreiszeichen des Wassermannes zugeordnet. Er wurde auch in der Medizin verwendet und stand in den orphischen Steinbüchern sogar an der Spitze der Edelsteine[136].

Für die Bronzeblechstücke *(Taf. 10,11–12)* und ihre Deutung als Kästchenbeschläge ist als Parallele beispielsweise an das ledergefütterte Holzkästchen aus einem Bonner Frauengrab des dritten Viertels des 3. Jahrhunderts zu erinnern[137], aber auch an ein Kästchen aus einem Frauengrab von Burgheim, das als Brautgabe gedeutet wird[138]. Einen guten Eindruck von der Ausstattung eines solchen Kästchens mit Schmuck und Toilettegerät vermittelt ein Fund aus *Cumae*[139], während für das erste Drittel des 4. Jahrhunderts beispielsweise das Fresko in der konstantinischen Palastaula zu Trier heranzuziehen ist[140].

Bei den Getreidekörnern, die in der als Versteck benutzten Grube geborgen wurden (vgl. oben S. 23 ff.), ist nach den Grabungsbeobachtungen wahrscheinlicher, daß sie von einer vorangehenden Nutzung dieser Grube herrühren als daß sie zur zusätzlichen Tarnung des Schmuckkästchens dienten, also etwa darübergeschüttet worden waren. Die erhaltene Menge dürfte dazu ohnehin nicht ausgereicht haben.

tallo di rocca, prodotto delle Alpi centrali per i Romani. In: Les échanges commerciaux et culturels transalpins, des origines au Haut Moyen Age. Bull. Étud. Préhist. Alpines 18, 1986, 213 ff.

[124] Hans-Peter Bühler, Antike Gefäße aus Edelsteinen (Mainz 1973) 22 f.

[125] Jahrb. Schweiz. Ges. Ur- u. Frühgesch. 48, 1960–61, 92.

[126] Aguntum, Museum.

[127] Frdl. Mitt. Reimo Lunz (Bozen).

[128] Karl von Schwerzenbach – Johannes Jacobs, Jahrb. Altkde. 4, 1910, 40.

[129] Keller 1971, 148 f. Taf. 26,11 („Goldblechhülse mit eingeschobenem, prismatischem Stab aus farblosem Glas").

[130] Jahrb. Schweiz. Ges. Ur- u. Frühgesch. 57, 1972–73, 291 f. Abb. 72.

[131] Hansgerd Hellenkemper (Hrsg.), Trésors romains – Trésors barbares (Brüssel 1979) 158 f. Nr. 48.

[132] Inv. Nr. D 130.

[133] Inv. Nr. D 131.

[134] Filow 1914, Taf. 2,2; Venedikov 1975, Nr. 418; ders. 1976, Nr. 454; ders. 1978, Nr. 455; ders. 1980, Nr. 454 (Abb.).

[135] Greifenhagen 1975, 118 Abb. 38; Taf. 80,9.

[136] Hansmann – Kriss-Rettenbeck 1966, 49 f.

[137] Haberey 1961, 330 ff. Abb. 9–10; Böhme 1974, 32 Abb. 7 b.

[138] Radnóti 1958, 85 ff. Abb. 2–4.

[139] Carducci 1962, Abb. S. 19.

[140] Zuletzt Simon 1986, 34 Taf. 6.

Zusammenfassung

Im Vorbericht war angedeutet worden, daß die „Auswertung des Schmuckfundes im Vergleich mit anderen Schatzfunden, mit Grabfunden, Mumienporträts und Grabsteindarstellungen neue trachtkundliche und soziologische Aussagen" anstreben sollte[1]. Wenn nun kürzlich in einer knappen Übersicht über den Forschungsstand zu römischem Goldschmuck festgestellt wurde: „Ein zusammenfassender Überblick über den römischen Schmuck des dritten und vierten nachchristlichen Jahrhunderts steht noch aus"[2], so kann dem an dieser Stelle natürlich nicht abgeholfen werden. Es muß hier bei Hinweisen auf mögliche künftige Untersuchungen und Erkenntnisse bleiben. Schließlich sind die Bestandteile des Fundes von Isny keine Spitzenstücke, ja der Fund selbst nimmt keine so herausgehobene Stellung ein, daß von hier aus eine analysierende Aufarbeitung aller vorhandenen Funde und Denkmäler zu rechtfertigen wäre.

Die oben S. 36 ff. vorgelegte chronologische Analyse der Fundstücke hat immerhin gezeigt, daß sich darunter keine Altstücke verbergen und daß der gesamte Bestand ohne weiteres im letzten Drittel oder Viertel des 3. Jahrhunderts angefertigt bzw. erworben worden sein kann. Hier wird auch eine Untersuchung auf breiterer Materialbasis kaum zu weiterführenden, exakteren Ergebnissen zu gelangen vermögen.

Aussagen über den Wert des Schmuckes sind problematisch. Das Gewicht der goldenen Halsketten, von Amulettkapsel, Armring und Ohrringen beträgt knapp 90 g; zusammen mit den Goldblechzylindern der Kette Nr. 4, den Schiebern und Verschlüssen Nr. 7, den Verschlüssen der Ketten Nr. 5 und 6 und den Fingerringen Nr. 10–12 dürften etwa 110 g erreicht werden. Das entspricht etwa vier *unciae* = 109,152 g (1 *uncia* = 27,288 g) oder etwa 20 *aurei* der ersten Tetrarchie = 109 g (1 *aureus* = theoretisch 5,45 g, praktisch durchschnittlich 5,28 g). Streng genommen müßte man, falls man ein bestimmtes Schema zugrundelegen will, den Zeitpunkt der Anfertigung der Schmuckstücke kennen, um mit dem entsprechenden *aureus*-Standard operieren zu können. Das ist natürlich unmöglich, und die folgende tabellarische Übersicht hat nur den Zweck, dies eindringlich zu demonstrieren.

Um Mißverständnissen bei der Interpretation der *Tabelle 2* vorzubeugen, soll nochmals festgehalten werden, daß alle diese Zahlenspiele nicht weiterführen (selbst wenn das genaue Gesamtgewicht der Goldobjekte feststehen würde, das nicht zu ermitteln ist, ohne die Fingerringe Nr. 10–12 zu beschädigen). Das gesamte Rechenexempel kann nur ungefähre Relationen über das mögliche Verhältnis zu *unciae* und *aurei* einer bestimmten Periode geben. Die ausführliche Darstellung rechtfertigt sich eigentlich nur aus der Absicht, im vorliegenden Fall solche Rechenkunststücke ad absurdum zu führen. Selbst wenn sich „runde" Gewichte oder „gerade" Münzzahlen ergeben, ist damit letztlich über die Herstellung des Schmuckes bzw. die Genese des Ensembles in der vorliegenden Zusammensetzung nichts ausgesagt.

Wenn ein Schmuckstück einer vollen Zahl von *aurei* einer bestimmten Prägezeit entspricht, besagt dies nichts: Die Tabelle gibt nur die erschlossenen theoretischen Stückgewichte, nicht die Durchschnittsgewichte der tatsächlich geprägten (bzw. gefundenen), die in der Regel nach unten abweichen (vgl. die unterste Zeile der Tabelle mit dem Durchschnittsgewicht der Prägeperiode 303/305

[1] Germania 49, 1971, 152.

[2] Deppert-Lippitz 1985b, 123.

	Kapsel Nr. 3	Kette Nr. 1	Kette Nr. 2	Ring Nr. 9	Summe	
Gewicht	**9,65**	**18,4**	**27,8**	**30,396**	**86,246** g	
unciae	1/3	2/3	1	1 + 3 scripula (1 Drachme) bzw. 1 + 16 siliquae	3 + 3 scripula (1 Drachme) bzw. 3 + 16 siliquae	1 £ = 12 unciae
g	9,096	18,192	27,288	30,699 bzw. 30,312	85,275 g bzw. 84,888 g	= 327,45 g
aurei (1 = 7,27 g)	1 1/3	2 1/2	4	4 1/4	12	100–215 n. Chr.
g	**9,69**	18,175	29,08	30,89	87,24 g	1/45 £
aurei (1 = 6,54 g)	1 1/2	2 3/4	4 1/4	4 2/3	13	217–238 n. Chr.
g	9,81	17,98	**27,79**	**30,47**	85,02 g	1/50 £
aurei (1 = 4,96 g)	2	3 3/4	5 2/3	6	17 1/3	238–249 n. Chr.
g	9,92	18,6	28,07	29,76	85,95 g	1/66 £
aurei (1 = 4,36 g)	2 1/4	4 1/4	6 1/3	7	19 3/4	248–251 n. Chr.
g	9,81	**18,53**	27,59	30,52	86,11 g	1/75 £
aurei (1 = 3,85 g)	2 1/2	4 3/4	7 1/4	8	22 1/2	251–253 n. Chr.
g	**9,62**	**18,28**	**27,91**	30,8	86,625 g	1/85 £
aurei (1 = 3,12 g)	3	6	9	9 3/4	27 2/3	253–254 n. Chr.
g	9,36	18,72	28,08	**30,42**	86,317 g	1/105 £
aurei (1 = 2,62 g)	3 2/3	7	10 2/3	11 2/3	33	254–258 n. Chr.
g	9,60	**18,34**	**27,94**	30,56	86,46 g	1/125 £
aurei (1 = 2,28 g)	4 1/4	8	12	13 1/3	37 3/4	258–259 n. Chr.
g	**9,69**	18,24	27,36	**30,399**	86,07 g	1/140 £
		mehrfach wechselnde *aureus*-Gewichte				260–284 n. Chr.
aurei (1 = 5,45 g)	2	3 1/2	5	5 1/2	16	284–305 n. Chr.
g	10,9	19,07	27,25	29,975	87,20 g	1/60 £
aurei (1 = 5,28 g)	2	3 1/2	5 1/4	5 3/4	16 1/3	303–305 n. Chr.
g	10,56	**18,5**	**27,72**	**30,36**	**86,239** g	Durchschnitt

Tabelle 2. Übersicht zur Umrechnung der Goldgewichte des Schmucks in *unciae* bzw. *aurei*. Hypothetische (erschlossene) *aureus*-Gewichte (in der Regel höher als die Durchschnittsgewichte) und Durchschnittsgewicht 303–305 n. Chr. nach Jean-Pierre Callu, La politique monétaire des empereurs Romains de 238 à 311 (Paris 1969) 430ff.

n. Chr.). Zudem variieren die Gewichte zwischen den einzelnen Prägestätten des Westens und Ostens.

Selbst wenn man hierüber großzügig hinwegsieht und eine solche „Datierung" durch eine gerade Münzzahl akzeptiert (vgl. die halbfett gedruckten Tabellenwerte), gilt sie natürlich nur für die Prägezeit der Münzen, die als Material des jeweiligen Schmuckstückes dienten (falls denn überhaupt Münzgold verwendet wurde), nicht jedoch für den Zeitpunkt des Einschmelzens und der Herstellung des Objektes. Das ermittelte Datum wäre nur ein schwach begründeter terminus post quem.

Ironischerweise „passen" übrigens in der Tabelle ausgerechnet die Durchschnittsgewichte der Vergrabungszeit am besten zu den Einzelgewichten und dem Gesamtgewicht (letzte Zeile der Tabelle). Daraus wird aber wohl niemand eine Schmuckherstellung erst ein oder zwei Jahre vor der Vergrabung postulieren wollen.

Insgesamt ist zu folgern, daß zwar bei der Bestellung eines Schmuckstückes eine bestimmte Münzanzahl als intendierter Wertmaßstab vereinbart worden sein kann, dies aber im vorliegenden Fall nicht nachzuweisen ist, da im möglichen Herstellungszeitraum der *aureus*-Fuß zu schnell wechselte. Daher ist es auch unerheblich, ob mit dem theoretisch erschlossenen *aureus*-Gewicht oder dem tatsächlich ausgebrachten Durchschnittsgewicht zu rechnen wäre. Ausschlaggebend sowohl für die Wertschätzung des einzelnen *aureus* wie des einzelnen Schmuckstückes dürfte letztlich das Gewicht gewesen sein, hat man laut Pap. Oxyrhinch. 1653 doch auch *aurei* nach *scrupuli* gewogen (χρυσοῦ ὁμοίως ο[ὐ]γ(κ.) β' γρ(άμ.) ι ἐν ὁλοκττίνοις ιδ.).

Ebenso müßig sind zumindest bei der derzeitigen Quellenlage Überlegungen und Rechenkunststücke zur Ermittlung des Wertes der Folles, und zwar unabhängig davon, ob die Berechnungen wie im Vorbericht auf der Basis des ungeklärten Verhältnisses *aureus – follis* erfolgen[3] oder vom Verhältnis *follis – denarii* – Gold ausgehen. Geht man mit A. H. M. Jones[4] von den für die Jahre 301 und 307 überlieferten Verhältniszahlen des Goldwertes aus, kann man für die Folles von Fund I und II entweder wiederum auf ein gutes Drittel Pfund oder aber auf einen erheblich größeren Wert kommen. Daß Fund I und II – vom Schmuck einmal abgesehen – keine offizielle Kasse oder Teile davon darstellen können (etwa zur Soldzahlung an die Besatzung des Kastells, wofür sie ohnehin nicht ausreichen, vgl. P. Kos S. 72 Anm. 84), geht schon aus der Zusammensetzung der Münzprägestätten hervor. Das Dominieren der Münzstätte *Karthago* würde einige Jahre früher in einer offiziellen Kasse in Raetien schon schwer zu erklären sein, wäre aber immerhin – etwa durch eine Truppenverschiebung – vorstellbar, während dies im Jahr 305 nur auf einen privaten Besitz zurückzuführen ist, der schon einige Jahre zuvor gebildet worden war (vgl. dazu P. Kos S. 70).

In Anbetracht der Fundsituation, d. h. der Vergrabung von Fund I und Fund II im Bereich ein- und derselben Baracke, jedoch in verschiedenen Räumen, könnte man zunächst die beiden Funde als zusammengehörig betrachten, auch wenn sich die nominalen Anteile der Folles-Prägestätten nicht völlig decken. Man müßte dann davon ausgehen, daß der Besitzer zur Minderung des Risikos seinen Besitz teilte. Dagegen spricht aber, daß der Schmuck wohl den wertvolleren Besitz darstellte und also in einem solchen Fall auch geteilt worden wäre.

Ein verläßlicheres Argument bei der Deutung dürfte somit die Vergrabung des Schmuckes im Kopfteil der Baracke sein. Wenn die Ergänzung des Grundrisses in dieser Form den ursprünglichen Zustand trifft, könnten diese besonders großen Räume – abgesetzt von den Mannschaftsbaracken im Süden und dem Zentralgebäude im Nordosten sowie strategisch günstig am Tor gelegen – das Quar-

[3] Germania 49, 1971, 151.

[4] A. H. M. Jones, The origin and early history of the follis. Journal Rom. Stud. 49, 1959, 34ff.

tier des Alenpraefekten oder eines Decurios gewesen sein. Der Besitzer des im Mannschaftsteil vergrabenen Münzhortes wäre dann als ein einem Offizier nahestehender Untergebener zu deuten, der auf ähnliche Weise – vielleicht zusammen mit seinem Vorgesetzten – zu seinem Vermögen gelangt war.

Die Tatsache der Deponierung(en) selbst und die nicht erfolgte Bergung lassen eigentlich nur die Folgerung zu, daß es sich nicht um ein internes Verstecken (gegenüber der Kastellbesatzung) als privater Akt der Vorsicht handeln kann, sondern daß diese Tatsachen nur mit einer Eroberung (und Zerstörung?) des Kastells und der Vernichtung oder Gefangennahme der Besatzung einschließlich des Kommandanten befriedigend erklärt werden können. Mehr als diese Hypothesen ist dem Befund wohl nicht abzugewinnen. Weitere mögliche Deutungen werden unten S. 51 ff. in der historischen Zusammenschau besprochen.

Wenden wir uns der Tragweise des Schmuckes zu, so sind aus der näheren Umgebung keine bildlichen Darstellungen zeitgenössischer Frauen mit entsprechender Schmuckausstattung bekannt. So bleibt für einen allgemeinen Eindruck nur der Rückgriff auf entfernte Provinzen, etwa die konstantinischen Deckengemälde in Trier aus etwas späterer Zeit[5], auf palmyrenische Grabsteindarstellungen[6] sowie auf ägyptische Mumienporträts[7] und Mumienmasken[8]. Allerdings bereitet zuweilen die Datierung gewisse Schwierigkeiten, zudem sind natürlich auch hier Darstellungen von Frauen mit weniger umfangreichem Schmuck häufiger. In erster Linie sind das sog. jewellery girl in Edinburgh[9] und die sog. dame du Fayoum in Paris anzuführen[10]. Bei den Stuckmasken bietet ein ebenfalls heute in Paris verwahrtes Exemplar mit tordiertem Armring und mehreren Fingerringen ein gutes Bild[11].

Besser scheint es auf den ersten Blick mit den Originalfunden bestellt zu sein, doch muß auch hier Vorsicht walten. Grabfunde und Schatzfunde belegen zwar wiederkehrende Zahlen und Ensembles von Halsketten, Armringen, Fingerringen, Ohrschmuck und Haarnadeln. Aus der engeren Umgebung von Isny weist z.B. der Fund von Wiggensbach in dieser Hinsicht erstaunliche Parallelitäten auf, wie der Zahlenvergleich zeigt:

	Schatzfunde		Grabfunde	
	Isny	Wiggensbach[12]	Bonn[13]	Rheinbach-Flerzheim[14]
Halsketten	7	7	2	2
Armringe	1	4	3	–
Fingerringe	7–9	7	3	1
Ohrringe	2	2	2	–
Haarnadeln	5	4	–	3

Tabelle 3. Übersicht zu den Schmuckbestandteilen in Schatz- und Grabfunden.

Ehe man aus diesen Zahlen, die sich vermehren und u.a. nach Material und Tragweise des Schmucks differenzieren ließen, jedoch feste „Tracht"-Regeln abzuleiten versucht, ist daran zu erin-

[5] Zuletzt Simon 1986, Taf. 6–7; 9.

[6] Harald Ingholt, Studier over Palmyrensk Skulptur (1928). – Eine besonders reiche Darstellung: Greek, Etruscan and Roman Art (Boston 1963) Abb. 240. – Vgl. jetzt auch: Palmyra. Geschichte, Kunst und Kultur der syrischen Oasenstadt. Linzer Arch. Forsch. 16 (Linz 1987) mit Bibliographie.

[7] Parlasca 1967.

[8] Grimm 1974, bes. Taf. 93 ff.

[9] Zaloscer 1961, Taf. 1; Parlasca 1967, Taf. 18,2.

[10] Zaloscer 1961, Taf. 48.

[11] Grimm 1974, Taf. 95,1; gutes Farbfoto bei Kazimierz Michalowski, Ägypten – Kunst und Kultur (Freiburg 1969) Taf. 139.

[12] Drexel 1927.

[13] Haberey 1961; Böhme 1974, 32 f. Abb. 7–8.

[14] Rhein. Landesmus. Bonn 1986, 26 ff.

nern, daß es zumindest im fraglichen Zeitraum kaum weitere Dekorationsmöglichkeiten des weiblichen Körpers gibt (wenn man von dem in anderen Funden durchaus auch belegbaren Brustschmuck bzw. Kleidungszubehör in Gestalt von Broschen und Fibeln absieht).

Gerade weil es sich bei Schmuck aus Edelmetall nicht um regionale Tracht, sondern mehrheitlich um die Demonstration des sozialen Status handelt, ist daher auch mit eher wechselnden Moden und graduellen Abstufungen zu rechnen, vom individuellen Moment der Trägerin ganz zu schweigen. Dies zeigen schon die wenigen oben angeführten Beispiele.

In einer funktionierenden Wirtschaft wie der römischen war es auch nicht nötig, die sporadische Anwesenheit eines wandernden Goldschmiedes zum Anlaß zu nehmen, eine komplette „Schmuckausstattung" in Auftrag zu geben, sondern die durch Grab- und Verwahrfunde auf uns gekommenen Schmuckbestände dürften von den Besitzerinnen nach und nach angesammelt worden sein (wobei die Anschaffung eines Ensembles – in Teilen oder auf einmal – keineswegs ausgeschlossen werden soll, im vorliegenden Fall also z. B. der „blauen" Garnitur aus Halskette(n), Ohrgehängen und Fingerringen).

Bei derartigen Überlegungen kommt natürlich erschwerend hinzu, daß bei vielen Funden nicht sicher ist, ob wirklich alle Bestandteile geborgen wurden, und auch keineswegs immer die ursprüngliche Anordnung der Halskettenteile eindeutig festzustellen ist, so daß auch das an sich plausible Kriterium abgestufter Längen für die Festlegung von Schmuckensembles nicht herangezogen werden kann (indem z. B. gleiche Länge zweier Ketten in einem Fund das gleichzeitige Tragen als unwahrscheinlich erweist).

Das gleiche gilt für die lichten Weiten der Fingerringe. Kleine Durchmesser können ebensogut auf ein Kind als Träger weisen wie auf den kleinen Finger eines Erwachsenen (oder beides: ein Ring aus der Kinderzeit wechselt später nicht die Besitzerin, sondern nur den Finger). Gerade Mumienporträts und Stuckbüsten zeigen ja, daß das Tragen von Fingerringen keineswegs nur auf den Ringfinger oder nur auf eine Hand beschränkt war.

Eine aus heutiger Sicht auffallende Besonderheit des Schmuckfundes ist die große Zahl von Amuletten. Für die goldene Amulettkapsel mit ihrem aufgerollten Silberstreifen (und vielleicht auch das in ihr enthaltene Bienenwachs und die unbestimmbare organische Substanz), für den Lunula-Anhänger und die beiden Bergkristalle versteht sich das von selbst[15]. Gerade mit der Lunula wurden übelabwehrende und heilkräftige Wirkungen verbunden[16]. Auch die Korallen besaßen eine magische Schutzwirkung, besonders bei Kindern[17]. Schließlich mögen hinter einigen nicht klar zu deutenden Darstellungen auf den Glaspasten, die als Einlagen der Fingerringe dienten, derartige Vorstellungen stehen[18]. Aber auch für den Würfel ist eine solche Deutung, zumal angesichts seiner „unpraktischen" geringen Größe – zumindest möglich (Funde von Spielsteinen in Gräbern mit reichem Goldschmuck wie etwa einem Bonner Mädchengrab aus dem dritten Viertel des 3. Jahrhunderts[19] belegen andererseits natürlich auch Spiele). Der Würfel wäre dann, wie auch heute noch vorzugsweise bei Miniaturausführungen, als Glücksbringer zu verstehen[20].

Sofern man die goldene Amulettkapsel als (normalerweise jedoch runde bis kugelige) *bulla* ansieht, wäre sie allerdings nach der Quellenlage und der vorherrschenden Meinung der Forschung

[15] Vgl. oben S. 39, 42 u. 44 f.

[16] Siebourg 1898, 128 f.; vgl. zur Lunula auch Henning Wrede, Lunulae im Halsschmuck. In: Wandlungen. Festschr. Ernst Homann-Wedeking (Waldsassen 1975) 243 ff.

[17] Hansmann – Kriss-Rettenbeck 1966, 49 f.

[18] Ebd. 43; 48 f.

[19] Haberey 1961, 328 Nr. 24 Taf. 63,2; Böhme 1974, 62 f. Abb. 8.

[20] Hansmann – Kriss-Rettenbeck 1966, 132 f. Abb. 358.

als Insignie eines Knaben zu werten[21]. Andererseits zeigen reiche Grabfunde sowie Schatzfunde mit Frauenschmuck durch die dort vorkommenden Amulette und Phylakterien, daß solche magischen Schutzmittel von Frauen gern verwendet wurden[22] und die Abgrenzung zur *bulla* in der Spätzeit vielleicht fließender wurde. Natürlich kann man den Widerspruch auch dadurch auflösen, daß man die Amulettkapsel samt Tragekette einem Sohn der Schmuckbesitzerin zuweist.

Für die historische Einordnung der Katastrophe, die oben S. 48 f. als Ursache der Deponierung vermutlich im Jahr 305 n. Chr. angenommen wurde, gibt es keine antiken Quellen und auch keine archäologischen Parallelfunde, welche die Ursachen näher einzugrenzen erlaubten[23]. Man kann zunächst weder die für das Jahr 298 n. Chr. bzw. nach neuerer Ansicht zwischen 302 und 305 n. Chr.[24] bezeugten Alamanneneinfälle, die sich nach Meinung von Staehelin in zahlreichen Schweizer Münzschätzen niedergeschlagen haben[25], unmittelbar dafür in Anspruch nehmen, auch wenn sie mit einem so entscheidenden Sieg des westlichen Caesars Constantius endeten, daß die Gebeine der bei *Vindonissa* Erschlagenen nach dem Bericht eines anonymen Panegyrikers aus dem Jahr 310 noch Jahre danach das Schlachtfeld bedeckten[26], noch kann ein Zusammenhang mit dem Fund von Kellmünz aus dem Jahr 308 n. Chr. bestehen[27].

Andererseits können gerade die Funde von Isny und Kellmünz m. E. als Indizien dafür gewertet werden, daß es trotz des seit Probus konsequent ausgebauten Donau-Iller-Rhein-Limes alamannischen Verbänden immer wieder gelungen sein muß, einzelne Glieder dieser im Vergleich zum obergermanisch-raetischen Limes wesentlich lockerer ausgelegten Grenzbefestigung zu bedrohen, ja sogar zu erobern. Die lückenlose Sicherung der Grenzlinie durch Burgi, die untereinander Sichtverbindung hatten und so durch Rauch- und Feuerzeichen bei Tag und Nacht bedrohliche Vorkommnisse an die strategische „Feuerwehr" im nächstgelegenen Kastell weitermelden konnten, ist derzeit erst für die valentinianische Zeit nachzuweisen[28]. Doch ist einzuräumen, daß das einzige „trockene" Stück des ansonsten „nassen" Limes zwischen Bregenz und Kempten sicher als erste Teilstrecke eine solche zusätzliche Sicherungs- und Frühwarnkette erhielt.

Die Isoliertheit der Münzschätze von Isny und Kellmünz wäre demnach so zu interpretieren, daß die Eindringlinge, deren Ziel wohl nicht die Eroberung eines Grenzkastells, sondern – nach dessen Ausschaltung – der Weitermarsch nach Süden war, binnen kurzem noch im Grenzbereich unschädlich gemacht oder zum Rückzug gezwungen wurden. Bei einer solchen Interpretation ist es somit ganz natürlich, daß keine entsprechenden Verwahrfunde aus dem Hinterland vorliegen, da entweder

[21] Vgl. Hanns Gabelmann, Römische Kinder in Toga praetexta. Jahrb. DAI 100, 1985, 497 ff., bes. 510 ff. und 537 f.; Hans Rupprecht Goette, Die Bulla. Bonner Jahrb. 186, 1986, 133 ff. (zu Ausnahmen S. 147 ff.). – Bei Parlasca 1967, Taf. 17,1; 50,1–2 tragen Knaben längliche Amulettkapseln, die mit nur einer Öse an der Halskette befestigt sind. Hier kann es sich aber auch um Kapseln aus nicht metallischem Material handeln.

[22] Sommer 1983, 57 f.

[23] Vgl. P. Kos unten S. 72.

[24] Jerzy Kolendo, La chronologie des guerres contre les Germains au cours des dernières années de la tétrarchie. Klio 52, 1970, 197 ff., bes. 200 ff. – Das Jahr 298 n. Chr. für die Schlacht bei *Vindonissa* neuerdings wieder bei Martin Hartmann in: Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz 5. Die römische Epoche (Basel 1975) 23; ebenso Hans-Jörg Kellner, Die Römer in Bayern[4] (München 1978) 158 und Bernhard Overbeck, Das Alpenrheintal in römischer Zeit I. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 20 (München 1982) 209. – Für das Jahr 303 entscheiden sich E. Demougeot, La formation de l'Europe de l'avènement de Dioclétien au début du VIe siècle (Paris 1979) 37 und 43; T. D. Barnes, Phoenix 30, 1976, 191; ders., The New Empire of Diocletian and Constantine (Cambridge 1982) 61 (frdl. Hinweis Peter Kos).

[25] Felix Staehelin, Die Schweiz in römischer Zeit[3] (Basel 1948) 282 f.

[26] Panegyrici Latini 6 (7), 6.

[27] Hans-Jörg Kellner, Ein Fund spätrömischer Münzen von Kellmünz. Bayer. Vorgeschichtsbl. 20, 1954, 119 ff.

[28] Vgl. Jochen Garbsch, Die Burgi von Meckatz und Untersaal und die valentinianische Grenzbefestigung zwischen Basel und Passau. Bayer. Vorgeschichtsbl. 32, 1967, 51 ff.

kein Anlaß zum Vergraben von Hab und Gut bestand bzw. gesehen wurde oder aber die Besitzer nach dem Ende der vermeintlichen Bedrohung ihre Schätze selbst wieder aus den Verstecken holten. Überspitzt formuliert, kann man also die Funde von Isny und Kellmünz geradezu als Beweis dafür ansehen, daß die Grenzsicherung im allgemeinen funktionierte, weil solche lokalen Durchbrüche offenbar keine weiterreichenden Folgen zeitigten.

Selbstverständlich beruht dieser Erklärungsversuch weitgehend auf Argumenten ex silentio, so daß auch hier erst entsprechende Neufunde eine Bestätigung oder Korrektur erbringen werden. Immerhin zeigen die Funde von Isny und Kellmünz, daß in diesem Bereich der Grenze zwischen den Jahren 305 und 308 offensichtlich die Lage nicht völlig stabil war und mindestens zwei alamannische Vorstöße erfolgreich verliefen.

Wie schon angedeutet, muß mit dem kurzfristigen Überrennen des Kastells nicht notwendigerweise die völlige Zerstörung oder gar ein Besetzungshiatus verbunden sein. Gerade an so exponierter und strategisch wichtiger Stelle konnte die Militärverwaltung natürlich kein Vakuum oder Provisorium zulassen. Daher ist m.E. auch das von P. Kos unten S. 72 gegen die hier vertretene These angeführte Argument, daß die allgemeine Münzreihe des Kastells Isny keine Abweichungen vom Geldumlauf dieser Zeit aufweist, ebensogut als Stütze dieser Sichtweise verwendbar: Im Extremfall kann der Entsatz aus Kempten nur etwas zu spät eingetroffen sein, und nach Abschluß der Aktion ‚search and destroy', d.h. nach Eliminierung der alamannischen Bedrohung, kehrte man möglichst bald zurück zum ‚business as usual'.

Ähnlich gewundene Wahrscheinlichkeitsberechnungen sind bei der Erörterung der Frage nötig, wem der Schmuck (und das Geld) der beiden Schatzfunde einmal gehörte. Im Fall der rund zwei Generationen früher in den Boden gelangten Funde von Wiggensbach und Rembrechts scheint allgemein akzeptiert zu sein, daß es sich um den Schmuck von Frauen reicher Gutsbesitzer handelt, der zudem zumindest teilweise aus raetischen Werkstätten stammt[29].

Mehr als ein halbes Jahrhundert später kann man in derselben Gegend, die mittlerweile unsicheres Grenzland geworden war, nicht mehr ohne weiteres mit wohlhabenden Privatleuten rechnen, die ihre Ländereien bewirtschaften und nur in Zeiten akuter Gefahr in den Schutz einer Militärgarnison flüchten. Da auch die Provenienz des Schmuckes bei der Identifizierung der Besitzerin nicht weiterhilft – die kommentierende Betrachtung mit Parallelen aus fast dem ganzen Imperium hat gezeigt, daß für die Herstellung der einzelnen Schmuckstücke nicht eine einzige Werkstatt in Anspruch zu nehmen ist, sondern daß sie ebensogut nach und nach aus verschiedenen Quellen zusammengekommen sein können –, kann aufgrund der Fundzusammensetzung nicht mit hinreichender Gewißheit entschieden werden, ob die Besitzerin eine reiche Einheimische war, ob sie zur Familie eines Offiziers gehörte (etwa des *praefectus* der *ala II Valeria Sequanorum* oder des Kommandanten der in Kempten-*Cambodunum* stationierten Legionsabteilung, deren Rayons in *Vemania* aneinandergrenzten), oder ob sie in einer durchreisenden Gesellschaft zu suchen ist, die zwischen Bregenz und Kempten von einem alamannischen Vorstoß überrascht wurde.

Gegen die erste Annahme spricht die allgemein unsichere politische Situation, von deren Details allerdings sehr wenig bekannt ist (wie war die Lebensmittelversorgung des Militärs in dieser Zeit organisiert?). Gegen die letztgenannte Annahme ist einzuwenden, daß man normalerweise nicht Hunderte von Münzen mit auf die Reise nimmt (auch hierfür kann es aber natürlich individuelle Gründe geben), vor allem aber wäre dann die Dominanz karthagischer Prägungen in Fund I und II

[29] Werner 1935, 159f.

wie in den einzeln verlorenen Münzen der Kastellbesatzung kaum zu erklären; es sei denn, man preßt die o. a. Nachricht über die Germanensiege des Constantius in den Jahren 302–305 n. Chr. derart, daß man die Schlacht bei *Vindonissa* in das Jahr 305 verlegt und in diesem Zusammenhang eine offizielle Gruppe einschließlich jüngst aus Nordafrika zurückgekehrter Personen samt ihrem mobilen Vermögen in Isny stranden läßt, was aber die Spekulation etwas weit treiben hieße.

Somit erscheinen schließlich doch Zusammenhänge mit dem in *Vemania* stationierten Militär am wahrscheinlichsten. Die Fundsituation (vgl. 23 ff.; 48 f.) spricht sogar dafür, im Besitzer des Schmukkes den Alenpraefekten zu sehen. Daß zur gleichen Zeit in der gleichen Baracke ein weiterer, kleinerer Besitz vergraben wurde, stützt diese Interpretation und weitere Hypothesen, da die Zusammensetzung dieses Fundes dem anderen Fund stark ähnelt. So wäre es natürlich verlockend, nicht nur den Praefekten, sondern auch die aufgrund ihres Beinamens offenbar unter Maximian aufgestellte, in der *Notitia dignitatum* für *Vemania* bezeugte *ala II Valeria Sequanorum* mit dem Nordafrikafeldzug dieses Kaisers in Verbindung zu bringen, sei es, daß sie ihn nach Nordafrika begleitete und anschließend zurückkehrte, sei es, daß sie in Nordafrika ausgehoben und dann nach *Vemania* verlegt wurde. Als ein stützendes Indiz könnte man Funde von Kamelknochen im Graben des Kastells werten[30] – etwa als Überrest eines mitgebrachten Maskottchens oder Transporttiers der Truppe. Kamelknochen fanden sich allerdings auch in *Vindonissa*, auf dem rund 70 km östlich von Isny gelegenen Lorenzberg bei Epfach und in Wien[31]; ebensogut ist aber auch mit östlicher Herkunft dieser Kamele zu rechnen[32].

Wie auch immer man sich das Drama und dramatis personae vorstellt, sicher ist nur, daß die unerwartete Attacke für die Angreifer so erfolgreich verlief, daß kein Kenner des Verstecks beider Schätze überlebte. Wenn dieser Personenkreis klein war, muß man beim Vergraben sehr planvoll und diskret vorgegangen sein; wenn ein größerer Teil der Besatzung eingeweiht gewesen sein sollte, müßte man folgern, daß die Einheit ziemlich vollständig aufgerieben wurde. Den Vorhang, der nach der Tragödie fiel, wird kein nachgeborener Archäologe lüften können.

Literaturabkürzungen

Alföldi 1957	Maria R. Alföldi in: Intercisa II. (Dunapentele). Geschichte der Stadt in der Römerzeit. Arch. Hung. 36, 1957, 399 ff.
Allason-Jones 1984	Lindsay Allason-Jones, Roman Earrings. Current Archaeology 94 (vol. VIII Nr. 11), 1984, 340 f.
Barkóczi 1968	Lajos Barkóczi, A 6th century cemetery from Keszthely-Fenékpuszta. Acta Arch. Hung. 20, 1968, 275 ff.
Bastien – Metzger 1977	Pierre Bastien – Catherine Metzger, Le trésor de Beaurains (dit d'Arras) (Wetteren 1977).
Becatti 1955	Giovanni Becatti, Oreficerie antiche dalle minoiche alle barbariche (Roma 1955).
Biro 1959	Endre Biro, Kisarpasi Kesöromai temetö. Arch. Ért. 86, 1959, 173 ff.
Böhme 1974	Astrid Böhme, Schmuck der römischen Frau. Kl. Schr. z. Kenntnis röm. Besetzungsgesch. Südwestdeutschlands 11 (Stuttgart 1974).
Böhme 1978	Astrid Böhme, Frauenschmuck der römischen Kaiserzeit. Antike Welt 9, 1978, H. 3, 3 ff.

[30] Winfried Piehler, Die Knochenfunde aus dem spätrömischen Kastell Vemania (Diss. München 1976) 19 f.

[31] Ebd. 19 f. mit Lit.

[32] Ebd.

Böhme 1985	Astrid Böhme, Aus einem Schmuckkästchen. Der Schatzfund von Wiggensbach. In: Die Römer in Schwaben. Arbeitsh. Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege 27 (München 1985) 243 ff.
Bonnin 1860	M. Th. Bonnin, Antiquités Gallo-Romaines des Eburoviques (Paris 1860).
Bordenache Battaglia 1983	Gabriella Bordenache Battaglia, Corredi funerari di età imperiale e barbarica nel Museo Nazionale Romano (Roma 1983).
Breccia 1932	Evaristo Breccia, Le musée Gréco-Romain Alexandrie 1925–1931 (1932).
Carducci 1962	Carlo Carducci, Gold- und Silberschmuck des antiken Italien (Wien u. München 1962).
Comarmond 1844	André Comarmond, Déscription de l'écrin d'une dame romaine à Lyon en 1841 (Paris 1844).
Coutil 1895–1921	Léon Coutil, Département de l'Eure. Archéologie Gauloise, Gallo-Romaine et Franque I. Arrondissement des Andelys (1895–1921).
Degani 1959	Mario Degani, Il tesoro romano barbarico di Reggio Emilia (Firenze 1959).
Dennison 1918	Walter Dennison, A gold treasure of the Late Roman period (New York 1918).
Deppert-Lippitz 1985 a	Barbara Deppert-Lippitz, Goldschmuck der Römerzeit im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz (Bonn 1985).
Deppert-Lippitz 1985 b	Barbara Deppert-Lippitz, Römischer Goldschmuck. Stand der Forschung. Aufstieg und Niedergang der römischen Welt II 12,3 (Berlin u. New York 1985) 117 ff.
Deppert-Lippitz 1987	Barbara Deppert-Lippitz, Die Bedeutung der palmyrenischen Grabreliefs für die Kenntnis römischen Schmucks. In: Palmyra. Geschichte, Kunst und Kultur der syrischen Oasenstadt. Linzer Arch. Forsch. 16 (Linz 1987).
Dimitrov 1960	Dimiter Dimitrov, Tombeau chrétien de Reka Devnja du IV s. n. ère. Bull. Soc. Arch. Varna 11, 1960, 95 ff.
Drexel 1927	Friedrich Drexel, Der Schatzfund von Wiggensbach im Allgäu. Schwäb. Museum 1927, 33 ff.
Filow 1914	Boris Filow, Le trésor Romaine de Nicolaevo. Bull. Soc. Arch. Bulg. 4, 1914, 1 ff.
Filtzinger – Planck – Cämmerer 1986	Philipp Filtzinger – Dieter Planck – Bernhard Cämmerer, Die Römer in Baden-Württemberg[3] (Stuttgart 1986).
Flouret – Nicolini – Metzger 1981	Jean Flouret – Gérard Nicolini – Catherine Metzger, Bijoux d'or de l'Houmeau. Gallia 39, 1981, 85 ff.
Fülep 1984	Ferenc Fülep, Sopianae. The history of Pécs during the Roman era and the problem of the continuity of the Late Roman population (Budapest 1984).
Greifenhagen 1975	Adolf Greifenhagen, Schmuckarbeiten in Edelmetall II (Berlin 1975).
Grimm 1974	Günter Grimm, Die römischen Mumienmasken aus Ägypten (Wiesbaden 1974).
Guiraud 1981	Hélène Guiraud, Les bagues d'époque romaine du trésor de Boistray (Rhône). Gallia 39, 1981, 219 ff.
Guiraud 1987 a	Hélène Guiraud in: F. Dieulafait – H. Guiraud – J.-M. Pailler – D. Schaad, Le Trésor d'Eauze (Toulouse 1987).
Guiraud 1987 b	Hélène Guiraud in: De l'age du fer aux temps barbares. Dix ans de recherches archéologiques en Midi-Pyrénées (Toulouse 1987) 96 ff.
Haberey 1961	Waldemar Haberey, Ein Mädchengrab römischer Zeit aus der Josefstraße in Bonn. Bonner Jahrb. 161, 1961, 319 ff.
Hansmann – Kriss-Rettenbeck 1966	Liselotte Hansmann – Lenz Kriss-Rettenbeck, Amulett und Talisman (München 1966).
Henkel 1913	Friedrich Henkel, Die römischen Fingerringe der Rheinlande und der benachbarten Gebiete (Berlin 1913).
Heurgon 1958	Jacques Heurgon, Le trésor de Ténès (Paris 1958).
Jaeger 1928	Roland Jaeger, Die Sammlung Eduard Gans (Berlin 1928).

Járdányi-Paulovics 1953	Stefan Járdányi-Paulovics, Szalacska, a kaposvölgyi rómaikori fémm ü vességi központ. Arch. Ért. 80, 1953, 115 ff.
Johns – Thompson – Wagstaff 1980	Catherine Johns – Hugh Thompson – Peter Wagstaff, The Wincle, Cheshire, Hoard of Roman gold jewellery. Antiqu. Journ. 60, 1980, 48 ff.
Johns – Potter 1983	Catherine Johns – Timothy Potter, The Thetford treasure. Roman jewellery and silver (London 1983).
Keller 1971	Erwin Keller, Die spätrömischen Grabfunde in Südbayern. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 14 (München 1971).
Kuzsinszky 1934	Balint Kuzsinszky, Aquincum. Ausgrabungen und Funde (Budapest 1934).
La Baume 1964	Peter La Baume, Römisches Kunstgewerbe zwischen Christi Geburt und 400 (Braunschweig 1964).
Lindenschmit 1860	Ludwig Lindenschmit, Die vaterländischen Alterthümer der Fürstlich Hohenzollerschen Sammlung zu Sigmaringen (Mainz 1860).
Marshall 1907	F. H. Marshall, Catalogue of the finger rings, Greek, Etruscan, and Roman in the Department of Antiquities, British Museum (London 1907).
Marshall 1911	F. H. Marshall, Catalogue of the jewellery, Greek, Etruscan and Roman in the Department of Antiquities, British Museum (London 1911, Reprint 1969).
Menzel 1969	Heinz Menzel, Römische Bronzen aus Bayern. Kat. Römisches Museum Augsburg (Augsburg 1969).
Noll 1963	Rudolf Noll, Das römerzeitliche Gräberfeld von Salurn. Arch. Forsch. Tirol 11 (Innsbruck 1963).
Paret 1934	Oskar Paret, Der römische Schatzfund von Rembrechts, OA. Tettnang. Germania 18, 1934, 193 ff.
Paret 1935	Oskar Paret, Der römische Schatzfund von Rembrechts. Fundber. Schwaben N. F. 8, 1935, 111 ff.
Parlasca 1967	Klaus Parlasca, Mumienporträts und verwandte Denkmäler (Wiesbaden 1966).
Peroni 1967	Adriano Peroni, Oreficerie e metalli lavorati tardoantichi e altomedievali del territorio di Pavia (Pavia 1967).
Poncet 1889	Ernest Poncet, Le trésor de Planche. Revue Num. 7, 1889, 514 ff.
Preda 1980	Constantin Preda, Callatis. Necropola romano-bizantina (Bukarest 1980).
Pulszky 1885	Ferenc Pulszky, Egy Római sirlelet Bolgárorszag ból. Arch. Ért. 5, 1885, 198.
Radnóti 1958	Aladar Radnóti, Spätrömische Gräber und Kästchenbeschläge aus Burgheim, Ldkr. Neuburg a. d. D. Bayer. Vorgeschichtsbl. 23, 1958, 83 ff.
Raub 1981	Christoph J. Raub, Technologische Untersuchungen einer römischen Silberkette aus Buch, Ostalbkreis. Fundber. Bad.-Württ. 6, 1981, 529 ff.
Ross 1965	Marvin C. Ross, Catalogue of the Byzantine and early medieval antiquities in the Dumbarton Oaks Collection 2 (Washington 1965).
Ruseva-Slokoska 1960	Ludmila Ruseva-Slokoska, Une sépulture de Pataulia. Archeologija Sofia 7, 1960, H. 4, 43 ff.
Sági 1981	Károly Sági, Das römische Gräberfeld von Keszthely-Dobogó (Budapest 1981).
v. Schnurbein 1977	Siegmar von Schnurbein, Das römische Gräberfeld von Regensburg. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. A 31 (Kallmünz 1977).
Siebourg 1898	Max Siebourg, Ein gnostisches Goldamulett aus Gellep. Bonner Jahrb. 103, 1898, 123 ff.
Simon 1986	Erika Simon, Die konstantinischen Deckengemälde in Trier (Mainz 1986).
Sommer 1983	Markus Sommer, Ein gläserner Amulettanhänger aus Mayen und die röhrenförmigen Amulettbehälter in Europa und im Schwarzmeergebiet. Pellenz-Museum 2, 1983, 57 ff.
Tescione 1965	Giovanni Tescione, Il corallo nella storia e nell' arte (Napoli 1965).

Tóth 1979 — Endre Tóth, Römische Gold- und Silbergegenstände mit Inschriften im Ungarischen Nationalmuseum. Fol. Arch. 30, 1979, 157ff.

Tramblin 1904 — M. Tramblin, Hermoniacum. Bull. Comm. Hist. Dép. Nord 26, 1904, 39.

Vágó – Bóna 1976 — Eszter B. Vágó – István Bóna, Die Gräberfelder von Intercisa. Der spätrömische Südostfriedhof (Budapest 1976).

Vanvinckenroye 1970 — Willem Vanvinckenroye, Enkele Romeinse graven uit Tongeren (Tongeren 1970).

Venedikov 1975 — Ivan Venedikov, Goldschätze der Thraker. Thrakische Kultur und Kunst auf bulgarischem Boden (Katalog Wien 1975).

Venedikov 1976 — Ivan Venedikov, Thracian treasures from Bulgaria (Katalog London 1976).

Venedikov 1978 — Ivan Venedikov, Goldschätze der Thraker. Thrakische Kunst und Kultur auf bulgarischem Boden (Katalog Berlin Ost 1978).

Venedikov 1980 — Ivan Venedikov, Gold der Thraker. Archäologische Schätze aus Bulgarien (Katalog Mainz 1980).

Voetter 1903 — Otto Voetter, Die Sammlung Bachofen von Echt (Wien 1903).

Werner 1935 — Joachim Werner, Zu den Schatzfunden von Wiggensbach und Rembrechts. Germania 19, 1935, 159f.

Zahn 1929 — Robert Zahn, Die Sammlung Baurat Schiller, Berlin (Berlin 1929).

Zaloscer 1961 — Hilde Zaloscer, Porträts aus dem Wüstensand (Wien-München 1961).

DIE FOLLESFUNDE I UND II DER ERSTEN TETRARCHIE

Peter Kos

Die Fundumstände

Fund I

Im Herbst 1968 kam im Inneren der spätrömischen Befestigung *Vemania* unweit des vom Tor kommenden Weges der Schatzfund I zutage (S. 24 *Abb. 8*). In einer mit einem schrägstehenden Ziegel abgedeckten Grube fanden sich etwa 200 Münzen, darunter auf engem Raum auch zahlreicher Frauenschmuck, an dem teilweise Holzreste anhafteten. Die Münzen lagen größtenteils noch in Rollen geordnet[1]. Die Untersuchung durch H.-J. Hundt im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz konnte auf den Münzen anhaftende Stoffreste in Leinenbindung mit Garnstärken von 0,6 bis 0,8 mm und mit einer Dichte des Gewebes von 10 bzw. 18 Fäden pro cm feststellen[2]. Der Fund enthielt einen Argenteus, 154 nicht reduzierte Folles[3] und zwei Neoantoniniane (Follisteilstücke) der ersten Tetrarchie. Diese 157 Münzen wurden in einem Leinenbeutel bei der Vergrabung auf das Holzkästchen mit dem Schmuck gelegt.

In derselben Grube wurden noch weitere 36 stark abgegriffene Silbermünzen gefunden, davon ein Denar von Severus Alexander und 35 Antoniniane aus der Zeit von Traianus Decius bis Probus. Das Vorkommen der Antoniniane im Fund wäre gemäß bisheriger Evidenz an sich nicht überraschend[4]. Die Fundumstände dieser Münzen wurden während der Ausgrabungen jedoch nicht genau beobachtet und sind nicht mehr zu rekonstruieren. Während der Untersuchung in Mainz konnten auf diesen 36 Münzen keine Stoffreste festgestellt werden; ihre angebliche Zugehörigkeit zum Schatzfund I ist m. E. nur als sehr hypothetisch in Betracht zu ziehen[5]. Die 36 Münzen werden daher im Katalog in einem Anhang zu Fund I vorgelegt[6].

[1] Vgl. allg. J. Jahn, Jahrb. Num. u. Geldgesch. 28–29, 1978–1979, 21–29.

[2] Für die Untersuchung (vgl. Garbsch, Vemania 137 Anm. 5) ist dem Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz (H.-J. Hundt) zu danken; vgl. oben S. 25.

[3] Im Text behalte ich den eingebürgerten Ausdruck Follis bei. Vgl. Bastien, Le monnayage 7 Anm. 2 mit Diskussion der Problematik.

[4] D. Kienast, Jahrb. Num. u. Geldgesch. 12, 1962, 67 ff. nahm an, daß die Antoniniane im Westen nach der Münzreform im Jahr 294 nicht mehr umliefen. Eine Analyse von 29 Funden (Bastien – Huvelin, Trouvaille de folles 9–16) zeigte, daß die Antoniniane nach der Münzreform von Diocletianus im Geldumlauf zuerst noch toleriert wurden. Doch schon nach 300 verschwanden sie offenbar rasch aus dem offiziellen Geldumlauf. Mit Hilfe des Čentur-Fundes (Jeločnik, Čentur A 125 ff.) ist jedoch zu belegen, daß die Antoniniane in Italien sogar bis 310 zusammen mit Neoantoninianen noch im Umlauf waren.

[5] Vgl. Garbsch, Vemania 141 ff.

[6] Siehe S. 83.

Fund II

Während der Grabungskampagne des Jahres 1969 wurde der zweite Münzfund mit 771 Folles der ersten Tetrarchie entdeckt. Dieser Münzfund war 15 m von Schatzfund I entfernt unter einer flachen, fünfeckigen Sandsteinplatte verborgen worden. Die Münzen waren – wie die detaillierte Untersuchung der Stoffreste auf den Münzen im Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz gezeigt hat[7] – in ein Tuch mit Leinenbindung eingeschlagen.

Die Fundzusammensetzung

Die Münzen der beiden Schatzfunde scheinen vor der Vergrabung nicht lange in Umlauf gewesen zu sein. Durch das unsachgemäße scharfe Reinigungsverfahren sind die Münzen im Württembergischen Landesmuseum in Stuttgart (Fund I) bzw. in der Prähistorischen Staatssammlung in München und teilweise in den Werkstätten des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz (Fund II) eher beschädigt als konserviert worden. Ein ziemlich großer Anteil der Münzen des Fundes I (8,28%) konnte deswegen nicht genau bestimmt werden; beim Schatzfund II ist der Anteil der unbestimmbaren Münzen viel kleiner und beträgt nur 1,04%[8].

Im folgenden legen wir den numerischen und prozentualen Anteil der Münzen einzelner Münzstätten in beiden Funden vor. Die Angaben unterscheiden sich jedoch in Kleinigkeiten von den im Vorbericht vorgelegten Zahlen[9].

Münzstätten	Argenteus		Folles		Neoantoniniane	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Karthago			111	70,70		
Roma			9	5,73		
Ticinum			12	7,64	2	1,27
Aquileia			4	2,54		
Lugdunum			1	0,63		
Londinium			1	0,63		
Siscia	1	0,63				
Antiochia			2	1,27		
Alexandria			1	0,63		
Unbestimmbar			13	8,28		
Σ	1	0,63	154	98,05	2	1,27

Tabelle 1. Zusammensetzung des Fundes I von Isny.

[7] Vgl. Garbsch, Vemania 150 Anm. 57.
[8] Vgl. S. 71.
[9] Vgl. Garbsch, Vemania 142; 151. Für die anregende Diskussion danke ich Herrn Dr. A. Jeločnik (Ljubljana) herzlich.

Münzstätten	Folles	
	Anzahl	%
Karthago	416	54,16
Roma	112	14,58
Ticinum	99	12,89
Aquileia	20	2,60
Lugdunum	26	3,38
Treveri	39	5,07
Londinium	7	0,91
Siscia	14	1,82
Heraclea	4	0,52
Cyzicus	2	0,26
Antiochia	20	2,60
Alexandria	1	0,13
Unbestimmbar	8	1,04
Σ	768	99,96

Tabelle 2. Zusammensetzung des Fundes II von Isny.

Karthago

In beiden Funden sind die Münzen der Münzstätte *Karthago* am stärksten vertreten. Ihr Anteil beträgt in Fund I 70,70% und in Fund II 54,16%.

Der Katalog folgt der von C.H.V.Sutherland[10] vorgeschlagenen relativchronologischen Abfolge der Emissionen, die für die Zeit der ersten Tetrarchie in *Tabelle 3* wiedergegeben wird.

Nr. der Emission	Emissionsbeizeichen	Rückseitenlegende
1	PKP-T	FELIX AD-VENT AVGG NN
2	PKP-Q	FELIX AD-VENT AVGG NN
3	A/PKP – Δ/PKQ	FELIX AD-VENT AVGG NN
4	I/PKP H/PKS H/PKT I/PKQ	FELIX AD-VENT AVGG NN
5	I/PKA H/PKB H/PKΓ I/PKΔ	FELIX AD-VENT AVGG NN
6	A–Δ	SALVIS AVGG ET CAESS AVCTA KART SALVIS AVGG ET CAESS FEL KART
7	A–Δ	SALVIS AVGG ET CAESS FEL KART
8	I/A H/B H/Γ I/Δ	SALVIS AVGG ET CAESS FEL KART

Tabelle 3. Münzstätte *Karthago* – Emissionen der ersten Tetrarchie.

Das Schema der Follesprägung in der Münzstätte *Karthago* ist einfach. Geprägt wurden nur zwei Rückseitentypen: zuerst stehende Afrika (FELIX ADVENT AVGG NN), später stehende Kar-

[10] RIC VI 411 ff.

thago (SALVIS AVGG ET CAESS AVCTA KART oder SALVIS AVGG ET CAESS FEL KART). Die Münzstätte war während der ersten Emission nur in drei Offizinen, in allen folgenden Emissionen aber in vier Offizinen tätig. Jede Offizin prägte nur für ein Mitglied der Tetrarchie: Offizin P/A für Diocletianus, Offizin S/B für Maximianus, Offizin T/Γ für Constantius und Offizin Q/Δ für Galerius. Die Beizeichen der letzten Emission wurden in der ersten Emission der zweiten Tetrarchie weitergeprägt.

Mit einem Vergleich des numerischen und prozentualen Anteils der Münzen vom Typ SALVIS AVGG ET CAESS AVCTA KART und SALVIS AVGG ET CAESS FEL KART in verschiedenen Funden möchten wir die Intensität der Prägetätigkeit der einzelnen Offizinen während der sechsten bis achten Emission veranschaulichen *(Tabelle 4)*.

Fund	Offizin:	A		B		Γ		Δ	
		Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Isny I		35	34,31	41	40,19	15	14,70	11	10,78
Isny II		102	25,75	75	18,93	41	10,35	178	44,94
Čentur A + B[11]		8	16,66	11	22,91	8	16,66	21	43,75
Čentur C[12]		32	31,06	20	19,41	27	26,21	24	23,30
Kellmünz[13]		18	23,68	22	28,94	15	19,73	21	27,63
Montbouy[14]		20	24,39	17	20,73	23	28,04	22	26,82
Nord-Sinai[15]		47	24,10	57	29,23	47	24,10	44	22,56

Tabelle 4. Münzstätte *Karthago* – Prägeintensität der einzelnen Offizinen während der sechsten bis achten Emission.

Aufgrund des Anteils der Münzen einzelner Offizinen in verschiedenen Funden läßt sich kein einheitliches Bild gewinnen. Offenbar ist eine Verallgemeinerung, ähnlich der von C.E. King und A. Spaer, die eine umfangreichere Prägung für den westlichen Augustus (Offizin B) und Caesar (Offizin Γ) vermuteten[16], nicht zulässig.

Unter den Münzen der Münzstätte *Karthago* fällt im Fund I nur ein Follis auf, der in der dritten Offizin (Γ) für Constantius geprägt wurde (Isny I, Kat. Nr. 4; *Taf. 11, 4)*. Auf der Rückseite weist dieser Follis nämlich die lange Legende SALVIS AVGG ET CAESS AVCTA KARTHAGO zusammen mit der normalen Darstellung der stehenden Karthago auf *(Taf. 11, 4)*. Obwohl das Stück bislang unbekannt ist, kennen wir sein Pendant, das jedoch in der neueren Fachliteratur unberücksichtigt blieb. Der Fund von Fyfield (Berkshire) enthielt nämlich einen Follis des Constantius der dritten Offizin aus der Münzstätte *Karthago* (Γ), der auf der Rückseite die lange Legende SALVIS AVGG ET CAESS FELIX KARTHAGO aufweist[17]. Meines Erachtens sind beide Folles als Vertreter einer kurzfristigen Emission anzusehen, die vor der Ausprägung der Folles mit der kurzen Rückseitenlegende SALVIS AVGG ET CAESS AVCTA KART bzw. FEL KART (Emission 6) einzureihen ist[18].

[11] Jeločnik, Čentur A 207 ff.

[12] Jeločnik – Kos, Čentur C 65 ff.

[13] Kellner, Kellmünz.

[14] Fabre – Mainjonet, Montbouy 246 ff.

[15] King – Spaer, Sinai 93 ff.

[16] Ebd. 74.

[17] Leeds, Fyfield 11; 34; 50 Taf. 2, 16; Sutherland (RIC VI) vermerkt das Stück jedoch nicht. Der Follis wurde nur kurz von R.A.G. Carson – J.P.C. Kent, Num. Chronicle 16[6], 1956, 115 als „... one exceptional piece from Fyfield reading FELIX KARTHAGO in full ..." erwähnt.

[18] Für eine detaillierte Analyse der Follesprägung der ersten Tetrarchie in der Münzstätte *Karthago* vgl. P. Kos in: Studia Numismatica Labacensia. Alexandro Jeločnik Oblata. Situla 26 (Ljubljana 1988) 99–108.

Die Münzen der Münzstätte *Karthago* weisen sonst in beiden Funden keine Besonderheiten auf.

Im folgenden *(Tabelle 5)* wird der numerische und prozentuale Anteil der Münzen einzelner Emissionen der Münzstätte *Karthago* in den Funden I und II mit denen einiger anderer Schatzfunde verglichen.

Funde mit Schlußmünze (in Klammern)	Erste Tetrarchie									Zweite Tetrarchie
	FELIX ADVENT					SALVIS ... AVCTA/ FELIX KARTHAGO	SALVIS ... AVCTA KART	SALVIS ... FEL KART		
	PKP–T	PKP–Q	A–Δ / PKP–Q	I, H / PKP-Q	I, H / PKA-Δ	A–Δ	A–Δ	A–Δ	I, H / A–Δ	I, H / A–Δ
Isny I (305)		1 0,93%			3 2,80%	1 0,93%	31 28,97%	71 66,35%		
Isny II (305)		4 0,96%	8 1,92%	3 0,72%	4 0,96%		75 18,07%	321 77,34%		
Fyfield (307)[19]		1 3,33%		7 23,33%		1 3,33%	2 6,66%	18 60,00%	1 3,33%	
Kellmünz (308)[20]		1 1,04%	5 5,20%		14 14,58%			76 79,16%		8
Seltz I + II (308)[21]		2 3,63%	2 3,63%	3 5,45%	2 3,63%		3 5,45%	42 76,36%	1 1,81%	5
Čentur C (309)[22]			5 3,57%	8 5,71%	18 12,85%		6 4,28%	97 69,28%	6 4,28%	5
Čentur A + B (310)[23]				1 2,27%	1 2,27%		4 9,09%	38 86,36%		6
Montbouy (310)[24]			5 5,05%	3 3,03%	5 5,05%		2 2,02%	80 80,80%	4 4,04	23
Nord-Sinai (310)[25]	1 0,42%	2 0,84%	9 3,78%	7 2,94%	19 7,98%		7 2,94%	188 78,98%	5 2,10%	61
Lignières (310)[26]			2 9,52%		1 4,76%			16 76,19%	2 9,52%	4
Domqueur (313)[27]		1 3,33%	3 10,00%	2 6,66%			6 4,28%	18 60,00%		

Tabelle 5. Münzstätte *Karthago* – die numerischen und prozentualen Anteile einzelner Emissionen der ersten Tetrarchie.

Der Anteil der Münzen einzelner Emissionen (nur im Rahmen der ersten Tetrarchie) zeigt im Durchschnitt sehr ähnliche prozentuale Werte, die zweifellos die Stärke der einzelnen Emissionen deutlich widerspiegeln[28].

Die erste, nur in drei Offizinen geprägte Emission FELIX ADVENT mit langen Vorderseiten-

[19] Leeds, Fyfield.

[20] Kellner, Kellmünz.

[21] N. Lewis, A Hoard of Folles from Seltz (Alsace). Numismatic Notes and Monographs 79 (1937); H. Herzfelder, Revue Num. 14, 1952, 31–58.

[22] Jeločnik – Kos, Čentur C.

[23] Jeločnik, Čentur A.

[24] Fabre – Mainjonet, Montbouy.

[25] King - Spaer, Sinai.

[26] Bastien – Cothenet, Trésors du Cher 95 ff.

[27] Bastien – Vasselle, Domqueur 120 ff.

[28] Die variable Intensität einzelner Emissionen spricht noch nicht unbedingt für längere oder kürzere Emissionsdauer (King – Spaer, Sinai 72).

legenden für beide Augusti ist in allen gut dokumentierten Follesfunden der ersten beiden Jahrzehnte des 4. Jahrhunderts äußerst schwach vertreten und kann daher nur von sehr kurzer Dauer gewesen sein. Die folgenden vier Emissionen der Münzen des Typs FELIX ADVENT weisen überall gleichmäßig schwache Prozentwerte auf. Darauf folgt eine sehr kurz dauernde, von Sutherland unberücksichtigte Emission des neuen Typs der stehenden Karthago mit langen Rückseitenlegenden SALVIS AVGG ET CAESS AVCTA KARTHAGO bzw. FELIX KARTHAGO[29]. Im Rahmen der beiden nachfolgenden Emissionen (Emission 6 und 7 von Sutherland) wurden zuerst die Münzen mit den Legenden SALVIS AVGG ET CAESS AVCTA (bzw. FEL) KART geprägt. Für die sechste Emission sind nach Sutherland kleine Porträtköpfe charakteristisch[30]. In der siebenten Emission, die durch größere Köpfe gekennzeichnet wird, sollten nur die Folles mit der Legende SALVIS AVGG ET CAESS FEL KART weitergeprägt werden. Die detaillierte Analyse der Emissionen der ersten Tetrarchie der Münzstätte *Karthago* hat neuerdings ergeben, daß die Münzen mit den Legenden SALVIS AVGG ET CAESS AVCTA KART und SALVIS AVGG ET CAESS FEL KART in der sechsten und siebten Emission von Sutherland gleichzeitig geprägt wurden. Die Darstellungen der Karthago auf den Folles mit den genannten beiden Rückseitenlegenden zeigen nämlich eine deutliche Entwicklung von kleinen Rückseitenfiguren mit kleinen, in der Rechten gehaltenen Früchten zu großen, breiten Figuren mit großen Früchten, die relativchronologisch zu interpretieren ist[31]. Besonders bei mittelgroßen Köpfen ist eine solche Unterscheidung der Emission subjektiv, äußerst schwierig und oft unmöglich. Deswegen unterscheiden wir in *Tabelle 5* im Rahmen der Emission A–Δ nur die Folles mit den Legenden SALVIS AVGG ET CAESS AVCTA KART und FEL KART. Die angegebenen Werte (ca. 75,08%) weisen darauf hin, daß im Verlauf der ersten Tetrarchie die stärkste Prägung offenbar während der vorletzten Emission mit der Legende SALVIS AVGG ET CAESS FEL KART stattfand. Folles mit der Legende SALVIS AVGG ET CAESS AVCTA KART wurden in geringerer Zahl geprägt. Die letzte Emission mit dem Emissionszeichen $\frac{\text{I, H}}{\text{A–}\Delta}$ ist nur mehr sehr schwach vertreten und weist eine kurz dauernde Prägung auf.

Um die jüngsten Münzen der Münzstätte *Karthago* in beiden Isny-Funden absolutchronologisch bestimmen zu können, wird die von Sutherland vorgeschlagene Chronologie der Follesemissionen der ersten Tetrarchie in *Tabelle 6* dargestellt; zum Vergleich wird noch die absolute Chronologie G. Elmers angeführt[32].

Obwohl die absolute Chronologie von Sutherland allgemein akzeptiert wurde[33], scheint diejenige von Elmer mit den auf *Tabelle 5* wiedergegebenen Werten, die die Stärke der einzelnen Emissionen veranschaulichen, besser übereinzustimmen. Das gilt für die letzte Emission $\frac{\text{I, H}}{\text{A–}\Delta}$ besonders deutlich. Elmer nahm an, daß in der Münzstätte nach dem Beginn der Tätigkeit im Jahr 296 – anläßlich der Ankunft des Maximianus in Nordafrika[34] – während der ganzen ersten Tetrarchie, d.h. bis zum 1. Mai 305, Folles geprägt wurden, während nach Sutherland die Prägung der letzten Folles-

[29] Siehe oben S. 60.

[30] RIC VI 415.

[31] Kos a.a.O. (wie Anm. 18).

[32] G. Elmer, Num. Zeitschrift. Wien 65, 1932, 23–36.

[33] Vgl. z.B. Bastien – Cothenet, Trésors du Cher 47ff.

[34] Elmer a.a.O. 24; RIC VI 411ff. Es ist jedoch wahrscheinlicher, daß die Münzstätte erst im Jahr 297 eröffnet wurde. Die Ankunft des Maximianus in Nordafrika ist nämlich erst für März 297 zu beweisen (Pan. Lat. 8 [5] 5.2); im Herbst 296 war er noch immer in Spanien. Vgl. T.D. Barnes, The New Empire of Diocletian and Constantine (1982) 59ff.; A. Pasqualini, Massimiano Herculius. Per un' interpretazione della figura e dell' opera (Roma 1979) 64–69.

Nr. der Emission	Emissionszeichen	Rückseitenlegende	Datierung nach: Sutherland	Elmer
1	PKP–T	FELIX AD-VENT AVGG NN	296	
2	PKP–Q	FELIX AD-VENT AVGG NN	297	
3	A/PKP – Δ/PKQ	FELIX AD-VENT AVGG NN	297	296–297
4	I/PKP H/PKS H/PKT I/PKQ	FELIX AD-VENT AVGG NN	297/298	
5	I/PKA H/PKB H/PKΓ I/PKΔ	FELIX AD-VENT AVGG NN	298	
6	A–Δ	SALVIS AVGG ET CAESS AVCTA KART SALVIS AVGG ET CAESS FEL KART (Vs. kleine Köpfe)	298/299	297–298/9 (?)
7	A–Δ	SALVIS AVGG ET CAESS FEL KART (Vs. größere Köpfe)	299–303	298/299 bis einige Zeit vor 1. Mai 305
8	I/A H/B H/Γ I/Δ	SALVIS AVGG ET CAESS FEL KART	303	einige Zeit vor 1. Mai 305

Tabelle 6. Münzstätte *Karthago* – die absolute Chronologie der Follesemissionen der ersten Tetrarchie.

emission der ersten Tetrarchie das Jahr 303 nicht überdauerte[35]. *Tabelle 5* zeigt, daß die Prägung der letzten Emission der ersten Tetrarchie $\frac{\text{I, H}}{\text{A–}\Delta}$ mit denselben Beizeichen ohne Unterbrechung in die zweite Tetrarchie übergeht. Die Emission ist sogar in den Funden, die erst zwischen 307 und 310 vergraben wurden, nur sehr schwach vertreten; ihre Ausprägung ist deshalb kurz vor dem Ende der ersten Tetrarchie anzusetzen.

Der Anteil der Münzen SALVIS AVGG ET CAESS AVCTA KART und SALVIS AVGG ET CAESS FEL KART der Emission A–Δ (nach Sutherland Emissionen Nr. 6 und 7, vgl. *Tabelle 3*) erreicht in beiden Isny-Funden *(Tabelle 5)* im Vergleich mit den etwas später vergrabenen Funden sogar um etwa 10% höhere Werte, was mit der Herkunft der beiden Funde von Isny zu erklären ist[36]. Die Münzen mit den beiden Rückseitenlegenden in den Funden Isny I und II stellen ausnahmslos kleine und magere Figuren der Karthago dar. Das könnte höchstwahrscheinlich einer etwas früheren Phase der Prägung dieser Folles entsprechen, läßt sich jedoch absolutchronologisch kaum präzisieren. Dem Fehlen der Folles der letzten Emission $\frac{\text{I, H}}{\text{A–}\Delta}$ kommt jedoch keine größere chronologische Bedeutung zu, da die Emission auch in den etwas später vergrabenen Funden nur in geringer Zahl oder gar nicht vertreten ist[37].

Die Analyse des Anteils der einzelnen Emissionen der Münzstätte *Karthago* in den beiden Isny-Funden läßt die Schlußfolgerung zu, daß die jüngsten in den beiden Isny-Funden repräsentierten Münzen, nur eine kurze Zeit vor dem Ende der ersten Tetrarchie, d.h. etwa gegen Ende des Jahres 304, geprägt wurden.

[35] RIC VI 415.
[36] Vgl. unten S. 68 ff.
[37] Vgl. *Tabelle 5* auf S. 61.

Italische Münzstätten

In Bezug auf die Häufigkeit der Münzen einzelner Münzstätten folgen die italischen Münzstätten *Roma, Ticinum* und *Aquileia* mit 30,07% (Isny II) bzw. 17,18% (Isny I) an zweiter Stelle. Im Fund Isny I weist die Münzstätte *Ticinum* mit 12 Folles und zwei Neoantoninianen innerhalb dieser Gruppe den stärksten Anteil auf, während die Münzstätte *Roma* mit neun Folles die am zweitstärksten vertretene italische Münzstätte bleibt. Im Gegensatz dazu zeigen die Münzen der Münzstätte *Roma* im Vergleich mit der Münzstätte *Ticinum* im Fund Isny II einen um ca. 2% stärkeren Anteil (14,58%:12,89%). Die Münzstätte *Aquileia* ist mit 2,54% (Isny I) bzw. 2,60% (Isny II) gering vertreten.

Die Münzen der italischen Münzstätten in beiden Funden zeigen keine Besonderheiten mit Ausnahme eines Follis des Maximianus der Münzstätte *Roma* (Isny II, Kat. Nr. 52), der eine neue Offizin Δ in der vierten Follesemission (GENIO POPVLI ROMANI; $\frac{R\ F}{A}$) für diesen Augustus dokumentiert *(Taf. 12, 52)*.

In *Tabelle 7* vergleichen wir die einzelnen Emissionen der ersten Tetrarchie der Münzstätte *Ticinum* in den beiden Isny-Funden und im nahegelegenen Fund von Kellmünz (Lkr. Neu-Ulm, Schwaben), der im Sommer 308 vergraben wurde[38]. Bei der Abfolge der Emissionen nach Sutherland[39] sind die Modifikationen von Jeločnik[40] berücksichtigt.

Rs.-Typ	Emissionszeichen	Isny I	Isny II	Kellmünz
GENIO	T	-	4 4,08%	-
	PT	-	6 6,12%	1 0,15%
	$\frac{*}{PT}$	3 25,0%	22 22,44%	9 1,35%
	$\frac{*}{PT\cdot}$	4 33,33%	12 12,24%	1 0,15%
SACRA MONET				
(unterbrochene Rs.-Legende)	PT·	1 8,33%	25 25,51%	
				208 31,23%
(geschlossene Rs.-Legende)	PT·	4 33,33%	29 29,59%	
	$\frac{*}{PT}$	-	-	446 66,96%
	$\frac{\cdot}{PT}$			1 0,15%

Tabelle 7. Münzstätte *Ticinum* – die numerischen und prozentualen Anteile der Emissionen der ersten Tetrarchie.

Tabelle 7 zeigt, daß die Münzen der frühen Emissionen in den Isny-Funden stärker vertreten sind als im Fund von Kellmünz, was mit einer früheren Vergrabung der beiden Isny-Funde zu erklären ist. Andererseits sind die Folles der umfangreichsten Emission SACRA MONET AVGG ET CAESS NOSTR ($\frac{*}{PT}$), die im Fund von Kellmünz unter den Prägungen der ersten Tetrarchie sogar mit 66,96% vorherrschen, in den beiden Isny-Funde nicht mehr vertreten. Die jüngsten Folles

[38] Kellner, Kellmünz 125.

[39] RIC VI 268 ff.

[40] Jeločnik, Centur A 114.

der Münzstätten *Ticinum,* die in den Isny-Funden noch repräsentiert sind, sind die Münzen der ersten SACRA MONET Emission (PT•), die nach Sutherland absolutchronologisch etwa der Zeit zwischen 300/303 entspricht[41].

In ähnlicher Weise vergleichen wir die Münzen einzelner Emissionen der ersten Tetrarchie der Münzstätte *Roma (Tabelle 8).*

Rs.-Typ	Emissionszeichen	Isny I	Isny II	Kellmünz
GENIO	R	-	-	-
	R / A	3 33,33%	40 35,71%	4 10,25%
	R S / A	1 11,11%	23 20,53%	2 5,12%
	R F / A	1 11,11%	8 7,14%	1 2,56%
	P*	4 44,44%	33 29,46%	6 15,38%
	P ► oder ∋∈	-	1 0,89%	3 7,69%
SACRA MONET	P ∋∈	-	1 0,89%	-
SACRA MON	P ► oder ∋∈	-	5 4,46%	9 23,07%
SACRA MON	* / RP	-	-	3 7,69%
SAC MON	* / RP	-	-	3 7,69%
S M	* / RP	-	1 0,89%	-
SAC MON	R ∪ P	-	-	8 20,51%

Tabelle 8. Münzstätte *Roma* – die numerischen und prozentualen Anteile der Emissionen der ersten Tetrarchie.

Die Münzen der sechs Genio-Emissionen – mit Ausnahme der ersten, sehr seltenen Emission – sind in den Isny-Funden gut vertreten, etwas schwächer die Münzen der folgenden zwei Moneta-Emissionen. Die nach Sutherland[42] ca. 302/303 geprägte vorletzte Follesemission der ersten Tetrarchie mit Beizeichen $\frac{*}{RP}$ teilt sich wohl auf drei Emissionen, in denen die Rückseitenlegenden sukzessive gekürzt werden[43]. Von diesen ist die letzte, sehr seltene Emission mit der kurzen Legende S M VRB . . ., die kurz vor der letzten Follesemission R ∪ P geprägt wurde, im Fund Isny II noch mit einem Exemplar vertreten. Es fehlen nur die Münzen der letzten, starken Emission mit Beizeichen R ∪ P. Die letzten Münzen der Münzstätte *Roma* in den Isny-Funden wurden demnach etwa ein oder zwei Jahre vor dem Ende der ersten Tetrarchie geprägt.

Im Gegensatz dazu liegen in den Isny-Funden nur die Münzen der ersten sechs Emissionen der Münzstätte *Aquileia* vor *(Tabelle 9),* in denen die umfangreiche, um ca. 301 geprägte Emission des Moneta-Typs mit Beizeichen $\frac{V}{AQP}$ nur mehr sehr schwach vertreten ist. Der Zufluß der Münzen dieser Emission in die beiden Isny-Funde hört somit schon während der Prägung dieser Emission auf. Der Anteil einzelner Emissionen läßt sich aus der *Tabelle 9* entnehmen. Die Angaben für den der Münzstätte nächstgelegenen Fund von Čentur-C bei Koper (Slowenien) veranschaulichen die Stärke der einzelnen Emissionen.

[41] RIC VI 285.
[42] RIC VI 336.
[43] Vgl. Jeločnik, Čentur A 127.

Rs.-Typ	Emissionszeichen	Isny I	Isny II	Kellmünz	Centur-C
GENIO	AQ	-	-	-	-
	AQP	2 50,00%	12 70,58%	9 31,03%	11 7,09%
	□ / AQP	1 25,00%	-	-	2 1,29%
SACRA MONET					
(unterbrochene Legende)	AQP	-	1 5,88%	2 6,89%	8 5,16%
(geschlossene Legende)	AQP	1 25,00%	2 11,76%	-	10 6,45%
SACRA MONET	V / AQP	-	2 11,76%	8 27,58%	57 36,77%
SACR MONET	V / AQP	-	-	-	14 9,03%
SACR MONET	VI / AQP	-	-	5 17,24%	26 16,77%
	* VI / AQP	-	-	1 3,44%	-
	∪ VI / AQP	-	-	4 13,79%	27 17,41%

Tabelle 9. Münzstätte *Aquileia* – die numerischen und prozentualen Anteile der Emissionen der ersten Tetrarchie.

Westliche Münzstätten

Der Anteil der Münzen der westlichen Münzstätten in beiden Funden beträgt 8,45% (Isny II) bzw. nur 1,26% (Isny I). Von diesen haben im Fund Isny II die Münzen der Münzstätte *Treveri* (5,07%) den stärksten Anteil. Sie bieten im Rahmen der bekannten Emissionen einige Varianten zu RIC. In der zweiten Genio-Emission $\frac{A}{TR}$ ist für die Vorderseitenlegende IMP C MAXIMIANVS P AVG die zweite Offizin (B) dokumentiert (Isny II, Kat. Nr. 141; *Taf. 15, 141);* das gleiche gilt für die Offizin B in der dritten Genio-Emission $\frac{A\ \Gamma}{TR}$ für Constantius (FL VAL CONSTANTIVS N C) (Isny II, Kat. Nr. 152; *Taf. 16, 152).* Aus derselben Emission kommt im Fund Isny II ein Follis des Constantius (Offizin B) mit einer im RIC nicht notierten Panzerbüste nach rechts vor (Kat. Nr. 151; *Taf. 16, 151).* In der $\frac{*}{ATR}$–Emission (FORTVNAE) bringt der Fund Isny II die neue Vorderseitenlegende MAXIMIANVS NOB CAESAR (Kat. Nr. 162; *Taf. 16, 162)* und in derselben Emission (M SACRA) die Legende CA VAL MAXIMIANVS NOB C (Kat. Nr. 163; *Taf. 16, 163).*

In *Tabelle 10* ist die Anzahl der Münzen einzelner Emissionen der ersten Tetrarchie der Münzstätte *Treveri* im Fund Isny II und in dem um 302 vergrabenen Fund von Dillingen-Pachten (Kr. Saarlouis, Saarland) angegeben[44].

[44] M. D. Alecu – P. R. Franke, Ber. Staatl. Denkmalpflege Saarland 16, 1969, 147 zogen aufgrund erfolgreicher Stempelvergleiche einige unzutreffende Schlußfolgerungen in Bezug auf die Arbeit der Offizinen bzw. der Emissionenabfolge, die auch den Ansatz der Vergrabungszeit um ca. 300 bedingten. P. Bastien, Revue Belge Num. 117, 1971, 289–291 schlägt zu Recht das Jahr 302 als Vergrabungszeit vor. Vgl. auch Bastien – Cothenet, Trésors du Cher 38 Anm. 1.

Rs.-Typ	Emissions-zeichen	Isny II	Dillingen-Pachten
GENIO	TR	4 10,25%	-
	A / TR	4 10,25%	10 2,65%
	A Γ / TR	28 71,79%	49 13,03%
GENIO + FORTVNAE	A * / ATR	-	152 40,42%
FORTVNAE	* / ATR	1 2,56%	10 2,65%
MONETA S(ACRA)	* / ATR	-	50 13,29%
M SACRA	* / ATR	2 5,12%	65 17,28%
MONETA	* / ITR	-	-
MONETA + GENIO	SF / ITR	-	40 10,63%
GENIO	SF / PTR	-	-

Tabelle 10. Münzstätte *Treveri* – die numerischen und prozentualen Anteile der Emissionen der ersten Tetrarchie.

Die jüngsten Münzen der Münzstätte *Treveri* im Fund II von Isny wurden um 300 geprägt. Die ziemlich starke Emission $\frac{\text{SF}}{\text{ITR}}$ (Moneta und Genio), die im Fund von Dillingen-Pachten noch einen erheblichen Anteil aufweist, ist in den beiden Isny-Funden nicht mehr vertreten.

Von den wenigen Münzen der Münzstätte *Londinium* (0,63% im Fund Isny I; 0,91% im Fund Isny II) sind nur Stücke der unsignierten Emission aus der Zeit um 300 vertreten.

Die jüngste Münze der Münzstätte *Lugdunum* gehört der ersten Serie der vorletzten Genio-Emission $\frac{\square \quad \text{A}}{\text{PLG}}$ an, die nach Bastien in der Zeit zwischen 300 und 302 geprägt wurde[45].

Balkan-Münzstätten

Die Münzen der Balkan-Münzstätten sind in beiden Isny-Funden sehr schwach vertreten (0,63% in Isny I; 2,34% in Isny II). Die einzige Münze der Münzstätte *Siscia* im Fund Isny I ist ein Argenteus des Diocletianus *(Taf. 11, 40)*. Die Münzen der Münzstätte *Siscia* sind im Fund Isny II mit 1,84% vertreten und weisen einige Besonderheiten auf. In der Emission S A sind für MAXIMIANVS NOB CAES die Offizin A (Kat. Nr. 172; *Taf. 16, 172)* und für IMP C M A MAXIMIANVS P AVG die Offizin Γ (Kat. Nr. 175) dokumentiert. In der dritten Emission $\frac{\text{A}}{*\text{SIS}}$ bringt der Fund Isny II für Maximianus für die Offizin Γ eine neue Vorderseitenlegende IMP C MAXIMIANVS AVG (Kat. Nr. 180; *Taf. 17, 180)*.

[45] Bastien, Le monnayage 52.

In den Fund Isny II gelangten nur Münzen der ersten drei Genio-Emissionen der Münzstätte *Siscia;* die dritte Emission wurde um 295/296 geprägt[46]. Mit zwei Exemplaren ist sogar die erste, äußerst seltene Emission ohne Aufgabe der Offizin vertreten.

Die letzte Follesemission ·HTA· der Münzstätte *Heraclea,* die kurz vor dem Schluß ihrer Tätigkeit 298/299 geprägt wurde[47], ist im Fund Isny II nicht mehr vertreten. In beiden Funden fehlen auch Münzen der Münzstätte *Thessalonica,* die erst 298/299 eröffnet wurde[48].

Östliche Münzstätten

Der Anteil der östlichen Münzstätten beträgt 1,90% (Isny I) bzw. 2,99% (Isny II). Von diesen ist bemerkenswerterweise nur die Münzstätte *Antiochia* vertreten (Isny I: 1,27%; Isny II: 2,60%). Von neun Follesemissionen der ersten Tetrarchie der Münzstätte *Antiochia* finden wir in den Funden von Isny die Münzen der dritten, fünften, siebten und achten Emission. Die vorletzte, nach Sutherland um 302/303 geprägte Emission[49], ist im Fund Isny II noch relativ stark vertreten und zeigt, daß die letzten Münzen der Münzstätte nach dem Jahr 303 in die Isny-Funde gelangt sein müssen.

Fund	Emission:	* A / ANT	* A / ANT	A / ANT	* A / ANT	* A / ANT	A / ANT	K A V / ANT	A / ANT*	A / ANT·
Isny I				1					1	
Isny II				4		6		2	8	

Tabelle 11. Münzstätte *Antiochia* – die numerischen Anteile der Emission der ersten Tetrarchie.

Das Thesaurierungsgebiet

Der zahlenmäßig überwiegende Anteil der Münzen der Münzstätte *Karthago* in den beiden Isny-Funden ist auffallend. Zum Vergleich stellen wir in *Tabelle 12* den prozentualen Anteil der in der Münzstätte *Karthago* während der ersten Tetrarchie geprägten Münzen in verschiedenen Funden vor; hierbei wurde nur die Summe der Münzen der ersten Tetrarchie berücksichtigt. Bei jedem Fund ist auch der prozentuale Anteil der dominierenden Münzstätte mit angegeben.

Die Analyse der verschiedenen Schatzfunde der ersten zwei Jahrzehnte des 4. Jahrhunderts zeigt deutlich, daß in allen Funden immer die Münzen der dem Fundort am nächsten gelegenen Münzstätte dominieren[50].

In den französischen und süddeutschen Funden ist ein etwas größerer Anteil von karthagischen Münzen zu bemerken[51], der aber den Wert von 11% nie übersteigt. Das Phänomen wurde vor allem als Folge eines intensiveren Seeverkehrs zwischen Nordafrika, Italien und Gallien[52] oder von Trup-

[46] RIC VI 464ff.
[47] RIC VI 523.
[48] RIC VI 501ff.
[49] RIC VI 602.
[50] Vgl. Callu, La politique 390ff.
[51] Siehe *Tabelle 12* auf S. 69.
[52] Bastien – Vasselle, Domqueur 31; Bastien – Cothenet, Trésors du Cher 39.

Schatzfund	*Karthago* (erste Tetrarchie)	im Fund dominierende Münzstätte
Ägypten[53]	1,14%	53,00% *Alexandria*
Ägypten-C[54]	6,25%	44,50% *Alexandria*
Luxor[55]	13,33%	38,40% *Alexandria*
Nord-Sinai[56]	7,40%	20,30% *Antiochia*
Libanon[57]	8,10%	42,30% *Antiochia*
Aleppo[58]	7,90%	39,20% *Antiochia*
Homs[59]	6,84%	37,40% *Antiochia*
Antalya[60]	5,55%	55,90% *Antiochia*
Ankara[61]	5,47%	23,10% *Heraclea*
Oraios[62]	0,32%	62,72% *Heraclea*
Čentur A[63]	15,49%	64,36% *Aquileia*
Čentur C[64]	15,83%	55,30% *Aquileia*
Kellmünz[65]	10,18%	73,37% *Ticinum*
Isny I	70,70%	70,70% *Karthago*
Isny II	54,16%	54,16% *Karthago*
Foxó-Tameza[66]	16,18%	32,36% *Roma*
Montbouy[67]	8,90%	38,70% *Treveri*
Domqueur[68]	2,34%	32,50% *Treveri*
Fresnoy-lès-Roye II[69]	2,62%	43,30% *Treveri*
Seltz I–II[70]	2,15%	83,83% *Treveri*
Bliesmengen[71]	7,08%	60,70% *Treveri*
Fyfield[72]	1,44%	47,19% *Treveri*

Tabelle 12. Die prozentualen Anteile der Münzstätte *Karthago* und der dominierenden Münzstätte in verschiedenen Funden.

penverschiebungen[73] interpretiert. In den süddeutschen Funden wäre jedoch eine vorherrschende Rolle der Münzen der Münzstätte *Ticinum* zu erwarten, deren Produktion vor allem der monetären Versorgung von Nordwestitalien und Raetien diente[74]. Diese Annahme wird durch die Zusammensetzung des bislang einzigen bekannten, in Raetien thesaurierten Follesfundes von Kellmünz bestätigt (*Ticinum:* 73,37%).

Andererseits ist das Überwiegen karthagischer Münzen in nordafrikanischen Funden dieser Zeit zu belegen. Im Fund von Neoantoninianen der ersten Tetrarchie aus Ngaous bei Batna (Ostalgerien) beträgt der Anteil der Münzen der Münzstätte *Karthago* 46,77%[75]. Die nur summarisch publizierten Follesfunde Mangub A und B aus der Nähe von *Sabratha* (Tripolitanien/Libyen) zeigen für die Zeit

[53] G. Dattari, Revue Num. 8, 1904, 394–399.
[54] H. Schubert, Studien zu Fundmünzen der Antike 2, 1984, 86 ff.
[55] Schubert a. a. O. 87 ff.
[56] King – Spaer, Sinai 64–112.
[57] P. Bastien, Revue Num. 9[6], 1967, 166–208.
[58] Bastien a. a. O. 170.
[59] Bastien a. a. O. 170.
[60] D. Kienast, Jahrb. Num. u. Geldgesch. 12, 1962, 79.
[61] Kienast a. a. O. 65–112.
[62] A. Romiopolou – I. Touratsoglou, Arch. Ephem. 1970, 47–65.
[63] Jeločnik, Čentur A.
[64] Jeločnik – Kos, Čentur C.
[65] Kellner, Kellmünz.
[66] F. Diego Santos, Archivum 16, 1966, 293–313.
[67] Fabre – Mainjonet, Montbouy.
[68] Bastien – Vasselle, Domqueur.
[69] Bastien, Fresnoy-lès-Roye II.
[70] Siehe Anm. 21.
[71] FMRD III (Saarland) 1962, Nr. 1161, 218–246.
[72] Leeds, Fyfield.
[73] Callu, La politique 391.
[74] Vgl. Jeločnik – Kos, Čentur C 15.
[75] J. P. Callu – J. Yvon, Mélanges d'archéologie et d'histoire offerts à André Piganiol (Paris 1966) 303–320.

der Follesreduktion des Maxentius im Jahr 307 mit 47,22% (Mangub A) bzw. 63,19% (Mangub B) gleichfalls einen deutlich überwiegenden Anteil karthagischer Münzen[76].

Auch die folgende *Tabelle 13*, die den Anteil der Münzen der westlichen, italischen, balkanischen und östlichen Münzstätten in den beiden Isny-Funden und im Fund Mangub B zeigt, weist ähnliche prozentuale Werte der einzelnen Münzstättengruppen in allen drei Funden auf.

Münzstättengruppen	Isny I	Isny II	Mangub B (295–307)
Karthago	70,70%	54,16%	63,19%
Italische Münzstätten	17,18%	30,07%	32,63%
Westliche Münzstätten	1,26%	9,36%	4,16%
Balkan-Münzstätten	0,63%	2,34%	-
Östliche Münzstätten	1,90%	2,99%	-

Tabelle 13. Die prozentualen Anteile der einzelnen Münzstättengruppen in den Funden Isny I und II sowie Mangub B.

Ein sehr hoher Anteil karthagischer Münzen und ein großer Anteil italischer Münzen, durch die regen Handelskontakte zwischen Nordafrika und Italien bedingt[77], ist für die nordafrikanischen Schatzfunde charakteristisch. Die Zusammensetzung der beiden Isny-Funde weist deutlich auf eine Thesaurierung in Nordafrika hin.

Die Vergrabungszeit

Tabelle 14 stellt die Prägedauer der Münzen einzelner Münzstätten in den beiden Isny-Funden graphisch dar.

Die Analyse der einzelnen Münzstätten zeigt, daß die jüngsten Münzen in den beiden Isny-Funden den vorletzten Emissionen der ersten Tetrarchie der Münzstätten *Karthago, Roma* und *Antiochia* angehören. Von diesen wurden die Münzen der Münzstätten *Karthago* noch gegen Ende des Jahres 304, die Münzen der Münzstätten *Roma* und *Antiochia* aber höchstens ein Jahr vorher geprägt. Die Wende 304/305 ist demnach als Thesaurierungsende der beiden Schatzfunde von Isny zu betrachten. Da die Münzen der beiden Funde von Nordafrika aus in das Kastell *Vemania* mitgebracht wurden, ist die Vergrabungszeit der beiden Isny-Funde noch etwas später, jedenfalls nicht früher als zu Beginn des Jahres 305 anzusetzen. Die Vermutung, daß die beiden Isny-Funde schon im Jahr 302[78] bzw. 302/303[79] vergraben worden sein könnten, ist aus diesem Grund nicht weiter zu vertreten.

[76] P. Salama, Libya Antiqua 3–4, 1966–1967, 21–27.

[77] Vgl. J. Rougé, Recherches sur l'organisation du commerce maritime en Méditerranée sous l'Empire Romain (Paris 1966) 88f.; 93ff.; vgl. auch M. Fulford, Arch. Journal 135, 1978, 69.

[78] H.-J. Kellner, Die Römer in Bayern[4] (München 1977) 158.

[79] Garbsch, Vemania 145; 152; B. Overbeck, Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit. Teil I. Topographie, Fundvorlage und historische Auswertung. Münchner Beitr. z. Vor- und Frühgesch. 20 (München 1982) 209.

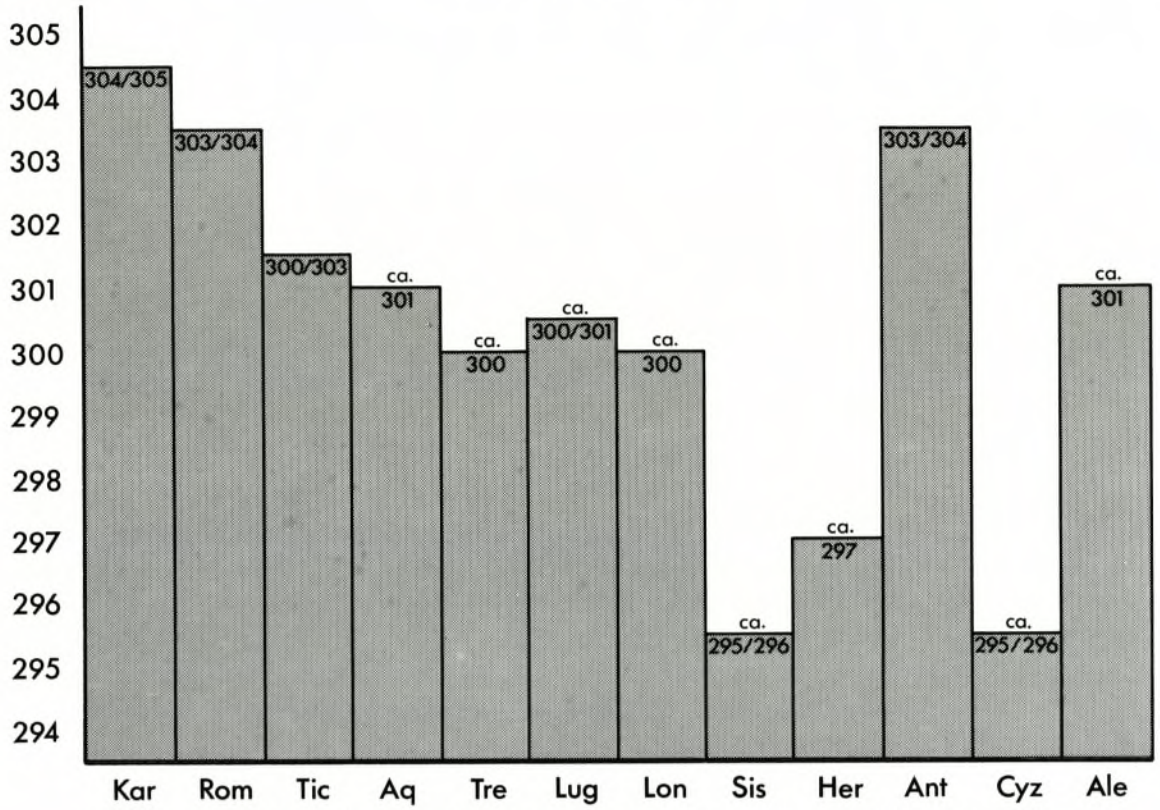


Tabelle 14. Die Prägedauer der Münzen einzelner Münzstätten in den beiden Isny-Funden.

Metrologische Angaben

Im folgenden stellen wir die Durchschnittsgewichte der vier in den beiden Isny-Funden am stärksten vertretenen Münzstätten dar und vergleichen die entsprechenden Angaben zu den Funden Čentur A (Reg. Koper, Slowenien) und vom nördlichen Sinai; bei letzterem beziehen sich die Werte auf alle unreduzierten Folles.

Der Fund Isny I weist um etwa 14%, Fund Isny II um ungefähr 4% niedrigere Gewichte als z. B. die Funde Čentur A und Nord-Sinai auf[80]. Das Phänomen muß als Folge sehr starker Reinigung der

Münzstätte	Isny I	Isny II	Čentur A	Nord-Sinai
Karthago	8,25 g	9,12 g	9,53 g	9,51 g
Roma	8,66 g	9,35 g	9,68 g	9,76 g
Ticinum	7,77 g	9,23 g	9,56 g	9,80 g
Aquileia	8,55 g	9,39 g	9,87 g	9,89 g

Tabelle 15. Folles-Durchschnittsgewichte der vier Münzstätten.

[80] Nach G. Elmer, Num. Zeitschr. Wien 65, 1932, 23 beträgt das Sollgewicht der unreduzierten Folles 10,23 g.

Münzen (vor allem des Fundes Isny I) interpretiert werden. Die Gewichtsangaben der Münzen des Fundes Isny I sind deshalb mit größter Vorsicht zu betrachten. Die Gewichtsangaben des Fundes Isny II verdeutlichen besser die relativen Verhältnisse der Durchschnittsgewichte einzelner Münzstätten und zeigen z. B. im Rahmen der vier Münzstätten das niedrigste Durchschnittsgewicht für die Münzstätte *Karthago,* ähnlich den beiden Funden von Čentur A und Nord-Sinai. Die absoluten Gewichte sind jedoch auch bei dem Fund Isny II nur unter Vorbehalt auszuwerten. Verläßliche Schlußfolgerungen sind daher hinsichtlich der Metrologie aus diesem Material nicht zu ziehen.

Zusammenfassung

Der Beginn des Jahres 305, der sicher als terminus post quem für die Vergrabung der beiden Isny-Funde gelten muß, läßt in Bezug auf die möglichen Deponierungsgründe keine weiterreichenden Schlüsse zu. Die Follesfunde von Isny stehen derzeit in Raetien für die Zeit der ersten Tetrarchie völlig vereinzelt da. Die historischen Quellen schweigen über irgendwelche Unruhen zu dieser Zeit in Raetien[81]; die Analyse der Fundmünzen aus dem Kastell *Vemania* konnte keine außergewöhnlichen Erscheinungen im Geldumlauf dieser Zeit aufzeigen[82].

Es ist evident, daß der oder die Eigentümer aufgrund persönlicher Umstände, die möglicherweise durch äußere, vielleicht kriegerische Ereignisse herbeigeführt wurden, nicht mehr in der Lage war(en), seinen bzw. ihren Besitz wieder zu bergen (vgl. dazu die Interpretationsversuche von J. Garbsch S. 48 ff.). Höchstwahrscheinlich handelt es sich jedoch bei beiden Funden um Privatbesitz[83], der in Nordafrika im Ganzen gehortet und danach – vermutlich mit Militärpersonen, darunter wohl ein *decurio* oder gar der *praefectus alae* (vgl. S. 52 f.), in das Kastell *Vemania* gelangte[84].

Naheliegend ist die Vermutung, daß die beiden Schatzfunde aus dem Kastell *Vemania* mit der Versetzung einer Militäreinheit oder auch nur eines Detachements *(vexillatio)* von Nordafrika nach Raetien gegen Ende des Jahres 304 oder zu Beginn des Jahres 305 in Verbindung gebracht werden können. Es ist nämlich auffallend, daß von 51 Streumünzen der Prägeperiode 294/305 aus dem Areal des Kastells 17 Folles (33,33%) in der Münzstätte *Karthago* geprägt wurden[85], was für Raetien einen sehr hohen Anteil darstellt[86]. Ob diese mögliche Verlegung einer (Teil-)Einheit mit dem nordafrikanischen Feldzug des Maximianus bzw. mit der Konsolidierung der Lage in Nordafrika in irgendeiner Verbindung steht, läßt sich beim gegenwärtigen Forschungsstand nicht entscheiden[87].

[81] Vgl. T. D. Barnes, Phoenix 30/2, 1976, 174–193.

[82] P. Kos, Die römischen Fundmünzen. Das spätrömische Kastell Vemania bei Isny II. Münchner Beitr. z. Vor- und Frühgesch. (in Vorbereitung).

[83] Vgl. Garbsch, Vemania 151. Es soll an dieser Stelle bemerkt werden, daß auch die Zusammensetzung des Fundes von Kellmünz (Aureus, Argentei, Folles) eher für einen Privatbesitz – wahrscheinlich eines Offiziers – als für eine Militärkasse (so aber Kellner, Kellmünz 126) spricht.

[84] Die Gesamtsumme der Folles der beiden Funde (922 Folles) ist jedoch nicht sehr hoch; sie entspricht ungefähr dem Drittel der Jahres-Bareinkünfte (3160 Folles) eines Offiziers *(centurio)* bzw. der Höhe des eineinhalbfachen Jahres-Geldeinkommens eines Angehörigen einer Kohorte (620 Folles). Vgl. zuletzt J. Jahn, Studien zu Fundmünzen der Antike 2, 1984, 72.

[85] P. Kos, Isny II (wie Anm. 82) Kat. Nr. 752–755, 766–772, 783–785, 791, 792, 797.

[86] Nur auf dem Bürgle bei Gundremmingen ist etwa ein gleichstarker Anteil der karthagischen Münzen (unter 30 Folles der Prägeperiode 294/305 sind 12 Folles [40%] der Münzstätte *Karthago* vertreten) zu bemerken (vgl. H. Ch. Noeske – D. Wigg, Die Fundmünzen. In: H. Bender [Hrsg.], Die spätrömische Befestigung Bürgle bei Gundremmingen II. Münchner Beitr. z. Vor- und Frühgesch. 40 [in Vorbereitung]); vorerst siehe allg. noch G. Bersu, Die spätrömische Befestigung „Bürgle" bei Gundremmingen. Münchner Beitr. z. Vor- und Frühgesch. 10 (München 1964) 54.

[87] Über die Teilnahme der Militäreinheiten am nordafrikanischen Feldzug des Maximianus wissen wir sehr wenig; vgl. zuletzt Pasqualini a. a. O. (wie Anm. 34) 65 Anm. 9.

Literaturabkürzungen

Bastien, Le monnayage	P. Bastien, Le monnayage de l'atelier de Lyon. De la réforme de Dioclétien à la fermeture temporaire de l'atelier en 316 (294–316). Numismatique romaine. Essais, recherches et documents 11 (Wetteren 1980).
Bastien, Fresnoy-lès-Roye II	P. Bastien, Le trésor monétaire de Fresnoy-lès-Roye II (261–309). Numismatique romaine. Essais, recherches et documents 12 (Wetteren 1981) 69–140.
Bastien – Cothenet, Trésors du Cher	P. Bastien – A. Cothenet, Trésors monétaires du Cher. Numismatique romaine. Essais, recherches et documents 8 (Wetteren 1974).
Bastien – Huvelin, Trouvaille de folles	P. Bastien – H. Huvelin, Trouvaille de folles de la période constantinienne (307–317). Numismatique romaine. Essais, recherches et documents 5 (Wetteren 1969).
Bastien – Vasselle, Domquer	P. Bastien – F. Vasselle, Le trésor monétaire de Domquer. Numismatique romaine. Essais, recherches et documents 2 (Wetteren 1965).
Callu, La politique	J.-P. Callu, La politique monétaire des empereurs romains de 238 à 311 (Paris 1969).
Fabre – Mainjonet, Montbouy	G. Fabre – M. Mainjonet, Les trésors de Montbouy (Loiret). Gallia supplément 12 (Paris 1958) 121–271.
Garbsch, Vemania	J. Garbsch, Spätrömische Schatzfunde aus Kastell Vemania. Germania 49, 1971, 137–154.
Jeločnik, Čentur A	A. Jeločnik, The Čentur Hoard: Folles of Maxentius and of the Tetrarchy. Situla 12 (Ljubljana 1973).
Jeločnik – Kos, Čentur C	A. Jeločnik – P. Kos, The Čentur-C Hoard. Folles of Maxentius and of the Tetrarchy. Situla 23 (Ljubljana 1983).
Kellner, Kellmünz	H.-J. Kellner, Ein Fund spätrömischer Münzen von Kellmünz. Bayer. Vorgeschichtsbl. 20, 1954, 119–128.
King – Spaer, Sinai	C. E. King – A. Spaer, A Hoard of Folles from Northern Sinai. Num. Chronicle 17^7, 1977, 64–112.
Leeds, Fyfield	E. T. Leeds, A Hoard of Roman Folles from Diocletian's Reform (A. D. 296) to Constantine Caesar found at Fyfield, Berks. (Oxford 1946).
RIC VI	C. H. V. Sutherland, The Roman Imperial Coinage VI (London 1973).

Katalog

Die mit einem Asterisk versehenen Nummern der Funde I und II sind auf den *Taf. 11–17* abgebildet.
Im Katalog werden zusätzlich folgende Abkürzungen verwendet:

An	Antoninian	Sis	*Siscia*
D	Denar	St.	Stück
Lug	*Lugdunum*	Var.	Variante
Off.	Offizin	Vs.	Vorderseite
Rs.	Rückseite		

Büsten

A	Lorbeerkranz, rechts
B	Lorbeerkranz, rechts; H unter der Büste
C	Lorbeerkranz, rechts; im Panzer
D	Lorbeerkranz, rechts; im Panzer, mit Schild und Lanze
E	Lorbeerkranz, links
F	Strahlenkranz, rechts

Bänder

I	Vorderes Band über den Hals geschlungen, hinteres aufgebogen
II	Vorderes Band über den Hals geschlungen, hinteres gerade
III	Beide Bänder hängen gerade herunter

Im Katalog sind nur Lage I und III bezeichnet. Alle Münzen ohne Angabe einer Nummer zeigen die Bänderlage II.

Literatur

B.	P. Bastien, Le monnayage de l'atelier de Lyon. De la réforme de Dioclétien à la fermeture temporaire de l'atelier en 316 (294–316). Numismatique romaine. Essais, recherches et documents 11 (Wetteren 1980).
Jel.	A. Jeločnik, The Sisak Hoard of Argentei of the Early Tetrarchy. Situla 3 (Ljubljana 1961).
RIC	C. H. V. Sutherland, The Roman Imperial Coinage VI (London 1973).

FUND I

KARTHAGO
Erste Tetrarchie
296–1. Mai 305

FELIX Afrika stehend mit Standarte und Rüssel; zu Füßen ein Löwe mit gefangenem Stier
SALVIS Karthago stehend mit Früchten

D_1 IMP DIOCLETIANVS P F AVG
M_1 IMP MAXIMIANVS P F AVG
C_1 CONSTANTIVS NOB CAES
G_1 MAXIMIANVS NOB CAES

			Off.	St.	RIC
		Γ / PKT			
1	C_1(A)I	FELIX ADVENT AVGG N N	T	1	22a
		I / PKA H / PKB H / PKΓ I / PKΔ			
2	D_1(A)	FELIX AD-VENT AVGG N N	A	1	25a
3	C_1(A)	FELIX AD-V-ENT AVGG N N	Γ	2	26a
		A			
4*	C_1(A)	SALVIS AVGG ET CAESS AVCTA KARTHAGO	Γ	1	-
		A			
5	D_1(A)	SALVIS AVGG ET CAESS AVCTA KART	A	6	27a
6	M_1(A)	SALVIS AVGG ET CAESS AVCTA KART	B	19	27b
7	C_1(A)	SALVIS AVGG ET CAESS AVCTA KART	Γ	5	28a
8	G_1(A)	SALVIS AVGG ET CAESS AVCTA KART	Δ	1	28b
9	D_1(A)	SALVIS AVGG ET CAESS FEL KART	A	29	29a
10	M_1(A)	SALVIS AVGG ET CAESS FEL KART	B	22	29b
11	C_1(A)	SALVIS AVGG ET CAESS FEL KART	Γ	10	30a
12	G_1(A)	SALVIS AVGG ET CAESS FEL KART	Δ	10	30b

			Off.	St.	RIC
13	D_1(A)	SALVIS AVGG ET CAESS	?	2	27a/29a
14	C_1(A)	SALVIS AVGG ET CAESS	Γ	2	28a/30a

ROMA
Erste Tetrarchie
294–1. Mai 305

GENIUS nach links stehend mit Modius und Chlamys; in der Linken Füllhorn, in der Rechten Patera

D_1 IMP C DIOCLETIANVS P F AVG
M_1 IMP C MAXIMIANVS P F AVG
C_1 FL VAL CONSTANTIVS NOB C
C_2 CONSTANTIVS NOB CAES
G_1 MAXIMIANVS NOB CAES

			Off.	St.	RIC
		R / A			
15	M_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	A	1	64b
16	C_1(A)I	GENIO POP-VLI ROMANI	Γ	1	66a
17	G_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	Z	1	67b
		R S / A			
18	M_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	A	1	71b
		R F / A			
19	D_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	H	1	90a
		/ P *			
20	M_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	S	2	94b
21	C_2(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	T	1	95a
22	G_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	Q	1	95b

TICINVM
Erste Tetrarchie
294–1. Mai 305

Folles

GENIUS nach links stehend mit Modius und Chlamys; in der Linken Füllhorn, in der Rechten Patera
MONETA nach links stehend mit Waage und Füllhorn

D_1 IMP C DIOCLETIANVS P F AVG
M_1 IMP C MAXIMIANVS P F AVG
C_1 CONSTANTIVS NOB CAES
C_1 MAXIMIANVS NOB CAES

			Off.	St.	RIC
		* / PT			
23	M_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	P	2	31b
24	D_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	S	1	31a
		* / PT·			
25	M_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	S	2	33b
26	G_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	S	2	35b
		PT·			
27	M_1(A)	SACRA MONET AVGG-ET CAESS NOSTR	T	1	43b
		PT·			
28	D_1(A)	SACRA MONET AVGG ET CAESS NOSTR	S	1	45a
29	C_1(A)	SACRA MONET AVGG ET CAESS NOSTR	S	1	46a
30	D_1(A)	SACRA MONET AVGG ET CAESS NOSTR	T	1	45a
31	M_1(A)	SACRA MONET AVGG ET CAESS NOSTR	T	1	45b

Neoantoniniane

VOT/X im Kranz

C_1 FL VAL CONSTANTIVS NOB C
G_1 GAL VAL MAXIMIANVS NOB C

			Off.	St.	RIC
		T			
32	$G_1(F)$[1]	VOT/X		1	39b
33	$C_1/G_1(F)$[2]	VOT/X		1	39a/b

AQVILEIA
Erste Tetrarchie
295–1. Mai 305

GENIUS nach links stehend mit Modius und Chlamys; in der Linken Füllhorn, in der Rechten Patera
MONETA nach links stehend mit Waage und Füllhorn

D_1 IMP DIOCLETIANVS P F AVG
M_1 IMP MAXIMIANVS P F AVG
G_1 MAXIMIANVS NOB CAES

			Off.	St.	RIC
		AQP			
34	$M_1(A)$	GENIO POPV-LI ROMANI	S	1	25b
35	$G_1(A)$	GENIO POPV-LI ROMANI	?	1	26b
		□ AQP			
36	$D_1(A)$	GENIO POPV-LI ROMANI	P	1	27a
		AQP			
37	$M_1(A)$	SACRA MONET AVGG ET CAESS NOSTR	S	1	29b

LVGDVNVM
Erste Tetrarchie
294–1. Mai 305

GENIUS nach links stehend mit Modius und Chlamys; in der Linken Füllhorn, in der Rechten Patera

M_1 IMP C MAXIMIANVS AVG

1 Fragmentiert.
2 Stark abgenutzt.

			Off.	St.	RIC
		A / PL			
38	M_1(C)III	GENIO POPV-LI ROMANI	B	1	47b

LONDINIVM
Erste Tetrarchie
297–1. Mai 305

GENIUS nach links stehend mit Modius und Chlamys; in der Linken Füllhorn, in der Rechten Patera

G_1 MAXIMIANVS NOB CAES

			Off.	St.	RIC
		—			
39	G_1(C)III	GENIO POPV-LI ROMANI		1	15

SISCIA
Erste Tetrarchie
294–1. Mai 305

Argenteus
PROVIDENTIA Vier Herrscher vor einer Festung stehend

D_1 DIOCLETI-ANVS AVG

			Off.	St.	RIC
		—			
40*	D_1(A)	PROVIDE-NTIA AVGG		1	33a; Jel. 5 var[3].

3 Var.: Rs. sechs Türme. Legendenteilung. – Die Bestimmung hat A. Jeločnik vorgeschlagen; G. Gautier (Paris) betrachtet dagegen das Stück als „Pseudoimitation" von Argentei der vierten Emission der Münzstätte Roma (briefl. Mitt. vom 20. 1. 1988).

ANTIOCHIA
Erste Tetrarchie
294–1. Mai 305

GENIUS nach links stehend mit Modius und Chlamys; in der Linken Füllhorn, in der Rechten Patera

M_1 IMP C M A MAXIMIANVS P F AVG
G_1 GAL VAL MAXIMIANVS NOB CAES

			Off.	St.	RIC
		⌣ A / ANT			
41	M_1(A)	GENIO POPV-L-I ROMANI	B	1	48b
		A / ANT*			
42	G_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	S	1	57b

ALEXANDRIA
Erste Tetrarchie
294–1. Mai 305

GENIUS nach links stehend mit Modius und Chlamys; in der Linken Füllhorn, in der Rechten Patera

D_1 IMP C DIOCLETIANVS P F AVG

			Off.	St.	RIC
		A / ALE			
43	D_1(A)	GENIO POPV-L-I ROMANI	A	1	18a

UNBESTIMMBARE MÜNZSTÄTTE
Erste Tetrarchie
294–1. Mai 305

GENIUS nach links stehend mit Modius und Chlamys; in der Linken Füllhorn, in der Rechten Patera
MONETA nach links stehend mit Waage und Füllhorn

M_1 IMP C MAXIMIANVS P F AVG
C_1 CONSTANTIVS NOB CAES
G_1 MAXIMIANVS NOB CAES

			Off.	St.	RIC
		?			
44	M_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	?	2	?
45	C_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	?	1	?
		?			
46	M_1(A)	SACRA MONET AVGG-ET CAESS NOSTR	?	1	?
		?			
47	C_1(A)	SACRA MONET ...	?	2	?
48	G_1(A)	SACRA MONET ...	?	2	?
		?			
49	G_1(A)	?	?	1	?
50[4]	?	?	?	4	?

Gewichte und Stempelstellungen

KARTHAGO

1 5,94–↓
2 6,60–↓
3 8,84; 8,29–↑
4 9,49–↓
5 9,48; 9,26; 9,13; 7,89; 7,30; 6,50–↑ (3), ↓ (3)
6 10,74; 8,89; 8,61; 8,32; 8,27; 8,17; 8,16; 8,11; 8,08; 7,89; 7,84 (2); 7,46; 7,18; 6,78; 6,54; 6,52; 5,96; 5,93–↑ (11), ↓ (8)
7 9,57; 8,81; 8,30; 8,13; 6,70–↑ (1), ↓ (4)
8 10,30–↑
9 11,51; 11,35; 10,68; 10,15; 9,80; 9,24; 9,23; 9,20; 9,16; 8,79; 8,77; 8,73 (2); 8,35 (2); 8,14; 8,10; 8,09; 7,90; 7,75; 7,45; 7,36 (2); 7,29; 7,20; 7,00; 6,83; 6,22; 5,74–↑ (16), ↓ (11), ↙ (2)
10 10,42; 10,35; 9,56; 9,26; 9,22; 8,51; 8,50; 8,35; 8,31; 7,68; 7,58; 7,56; 7,54; 7,52; 7,20; 7,10; 7,09; 7,04; 7,02; 6,55; 6,32; 5,77–↑ (11), ↓ (11)
11 10,62; 10,28; 9,39; 9,31; 9,24; 8,73; 7,70; 7,36; 7,05; 6,92–↑ (8), ↓ (2)
12 10,86; 10,40; 9,86; 9,61; 9,15; 8,89; 7,53; 6,71; 6,58; 4,44–↑ (6), ↓ (3), ? (1)
13 9,95; 8,37–↑
14 8,10; 7,40–↑ (1), ↓ (1)

4 Sehr stark korrodiert; ein Stück stark fragmentiert.

ROMA

15 8,82–↘
16 10,20–↑
17 8,69–↑
18 7,67–↓
19 8,87–↓
20 9,64; 7,32–↑ (1), ↓ (1)
21 7,84–↓
22 8,73–↓

TICINVM

23 8,60; 8,51–↓
24 6,07–↓
25 9,45; 8,84–↓
26 9,84; 6,00–↑ (1), ↓ (1)
27 8,20–↓
28 7,80–↓
29 6,35–↓
30 8,23–↓
31 7,74–↓
32 1,08–↓
33 2,43–↑

AQVILEIA

34 7,44–↓
35 9,25–↗
36 8,43–↓
37 9,10–↑

LVGDVNVM

38 9,16–↓

LONDINIVM

39 9,23–↓

SISCIA

40 2,27–↓

ANTIOCHIA

41 9,05–↘
42 8,08–↑

ALEXANDRIA

43 9,61–↑

UNBESTIMMBARE MÜNZSTÄTTE

44 6,05; 5,95–↑
44 11,46–↓
46 9,71–↑
47 6,54; 6,15–↓
48 7,87; 5,30–↑
49 7,62–?
50 8,86; 6,20; 4,69; 1,78–?

Anhang

		Alexander Severus				
1	D	222–228	Rom	RIC 178 d		
		Gordianus III (?)				
2	An	238–244 (?)	?	RIC ?		
		Valerianus I (für Salonina)				
3	An	257/258	Lug	RIC 7		
		Gallienus				
4	An	259–268	Rom	RIC 210 (K)		
5	An	259–268	Rom	RIC ? (K)		H
6	An	259–268	Rom	RIC ? (K)		
		Claudius II				
7	An	268–270	Rom	RIC 35 (F)		XI
8	An	268–270	Rom	RIC 35 (F)		
9	An	268–270	Rom	RIC 46 (K)		Γ
10	An	268–270	Rom	RIC 48 (K)		
11	An	268–270	Rom	RIC 55 (C)		
12	An	268–270	Rom	RIC 107		?
13–16	An	268–270	Rom	RIC ?		?
17	An	268–270 (?)	?	RIC ?		
		Quintillus (?)				
18	An	270	?	RIC ?		
		für Divus Claudius II				
19–22	An	nach 270	?	RIC 261 (K)		
		Aurelianus				
23	An	270–275	?	RIC ? (C)		?
		Probus				
24	An	276–282	Sis	RIC 812 (H)	XXI	T
25	An	276–282	Sis	RIC ? (C)	XXIQ	
		Unbestimmbar				
26–36	An	2. H. 3. Jh.	?	RIC ?		

2 Fragmentiert. Nach dem Porträt bestimmt; Bestimmung unsicher.
5–6 Vs.: GALLIENVS AVG; Büste K. Rs.: Typ unbestimmbar.
13–15 Vs.: IMP C CLAV . . .; Büste F. Rs.: Typ unbestimmbar.
16 Nach dem Porträt bestimmt.
17 Fragmentiert. Bestimmung nach dem Porträt unsicher.
18 Stark abgegriffen. Bestimmung nach dem Porträt unsicher.
23 Bestimmung nach dem Porträt; Büste C. Rs.: FIDES MILITVM, Fides steht zwischen zwei Feldzeichen. Fragmentiert.
25 Vs.: IMP C M AVR PROBVS AVG; Büste C. Rs.: Typ unbestimmbar.
26–31 Fragmentiert. Stark abgegriffen.
32–36 Stark abgegriffen.

FUND II

KARTHAGO
Erste Tetrarchie
296–1. Mai 305

FELIX Afrika stehend mit Standarte und Rüssel; zu Füßen ein Löwe mit gefangenem Stier
SALVIS Karthago stehend mit Früchten

D_1 IMP C DIOCLETIANVS P F AVG
D_2 IMP DIOCLETIANVS P F AVG
M_1 IMP MAXIMIANVS P F AVG
C_1 CONSTANTIVS NOB CAES
G_1 MAXIMIANVS NOB CAES

			Off.	St.	RIC
		PKP			
1	D_1(A)I	FELIX AD-V-ENT AVGG N N	P	1	17a
2*	D_2(A)	FELIX ADV-ENT AVGG N N	P	1	19a
3	M_1(A)	FELIX ADV-ENT AVGG N N[1]	S	2	19b
		A / PKP B / PKS Γ / PKT Δ / PKQ			
4	D_2(A)III	FELIX ADVENT AVGG N N	P	2	21a
5	M_1(A)	FELIX ADVENT AVGG N N	S	1	21b
6*	C_1(A)III	FELIX ADVENT AVGG N N	T	1	22a
7*	G_1(A)III	FELIX ADV-ENT AVGG N N	Q	4	22b
		H / PKS H / PKT			
8	M_1(A)	FELIX A-D-VENT AVGG N N	S	1	23b
9*	C_1(A)III[2]	FELIX AD-VE-NT AVGG N N	T	2	24a
		H / PKΓ			
10*	C_1(A)	FELIX A-DV-ENT AVGG N N	Γ	2	26a
		H / PK(?)			
11	M_1(A)	FELIX A-D-VENT AVGG N N	?	1	23b/25b

1 Var.: Ad-vent (1).
2 Bänder: II (1).

			Off.	St.	RIC
		I H / PKA PKB			
12	D_2(A)	FELIX AD-V-ENT AVGG N N	A	1	25a
13	M_1(A)	FELIX A-DVENT AVGG N N	B	1	25b
		A			
14*	D_2(A)	SALVIS AVGG ET CAESS AVCTA KART	A	18	27a
15	M_1(A)	SALVIS AVGG ET CAESS AVCTA KART	B	25	27b
16	C_1(A)	SALVIS AVGG ET CAESS AVCTA KART	Γ	19	28a
17	G_1(A)	SALVIS AVGG ET CAESS AVCTA KART	Δ	13	28b
18	D_2(A)	SALVIS AVGG ET CAESS FEL KART	A	84	29a
19	M_1(A)	SALVIS AVGG ET CAESS FEL KART	B	50	29b
20	C_1(A)	SALVIS AVGG ET CAESS FEL KART	Γ	22	30a
21*	G_1(A)	SALVIS AVGG ET CAESS FEL KART	Δ	165	30b

ROMA
Erste Tetrarchie
294–1. Mai 305

GENIUS nach links stehend mit Modius und Chlamys; in der Linken Füllhorn, in der Rechten Patera
MONETA nach links stehend mit Waage und Füllhorn

D_1 IMP C DIOCLETIANVS P F AVG
D_2 IMP DIOCLETIANVS P F AVG
M_1 IMP C M A MAXIMIANVS P F AVG
M_2 IMP C MAXIMIANVS P F AVG
M_3 IMP MAXIMIANVS P F AVG
C_1 FL VAL CONSTANTIVS NOB C
C_2 CONSTANTIVS NOB CAES
G_1 GAL VAL MAXIMIANVS NOB C
G_2 MAXIMIANVS NOB CAES

			Off.	St.	RIC
		R / A			
22	D_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	A	1	64a
23*	M_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	A	3	63

			Off.	St.	RIC
24	M_2(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	A	3	64b
25	D_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI[3]	B	6	64a
26	M_1(A)I	GENIO POP-VLI ROMANI[4]	Γ	3	63
27	M_2(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI[5]	Γ	3	64b
28*	C_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI[6]	Γ	3	66a
29	C_2(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	Γ	3	67a
30*	D_1(A)I	GENIO POP-VLI ROMANI[7]	Δ	4	64a
31*	M_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI[8]	Є	2	63
32	C_1(A)I	GENIO POP-VLI ROMANI	Є	1	66a
33*	M_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI[9]	S	2	63
34	G_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	Z	2	66b
35	G_2(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	Z	1	67b
36	D_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI[10]	H	2	64a
37	M_2(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	H	1	64b
		R S / A			
38	D_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	Δ	1	71a
39*	M_2(A)I[11]	GENIO POPV-LI ROMANI	Δ	4	71b[12]
40	C_2(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	Δ	1	73a
41	G_2(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	Δ	1	73b
42	D_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	H	3	71a
43	M_2(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	H	1	71b[12]
44	C_2(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	H	2	73a
45*	D_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	Θ	1	71a
46	C_2(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	Θ	3	73a
47	G_2(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	Θ	1	73b
48	D_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	?	1	71a
49	C_2(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	?	2	73a
50	G_2(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	?	2	73b
		R F / A			
51	M_3(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	B	1	91b
52*	M_3(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	Δ	1	91b (–)

3 Var.: Pop-uli (3).
4 Var.: Popu-li (1).
5 Var.: Pop-uli (1).
6 Var.: Pop-uli (1).
7 Var.: Popu-li (1).
8 Var.: Pop-uli (1).
9 Var.: Pop-uli (1).
10 Var.: Pop-uli (1).
11 Bänder: II (1).
12 Im RIC VI 359, Nr. 71b ist die Vorderseitenlegende IMP C M A MAXIMIANVS P F AVG falsch angegeben. Vgl. Bastien – Vasselle, Domquer Kat. Nr. 1577; Jeločnik, Centur-A Kat. Nr. 210; Jeločnik – Kos, Centur-C Kat. Nr. 258.

			Off.	St.	RIC
53	G_2(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI[13]	Δ	2	93b
54	D_2(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	?	1	91a
55	C_2(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	?	1	93a
56	G_2(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	?	2	93b
		$\overline{P*}$			
57*	D_1(A)[14]	GENIO POPV-LI ROMANI	P	7	94a
58	M_2(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	S	9	94b
59	C_2(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	T	7	95a
60	G_2(A)[15]	GENIO POPV-LI ROMANI	Q	10	95b
		$\overline{P}$ ⋐ $\overline{S}$ ► $\overline{T}$ ► $\overline{Q}$ ⋐			
61*	M_2(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	S	1	96b
		$\overline{P}$ ⋐ $\overline{S}$ ⋐ $\overline{T}$ ⋐ $\overline{Q}$ ⋐			
62*	D_1(A)	SACRA MONET VRB AVGG ET CAESS N N	P	1	98a
		$\overline{P}$ ► $\overline{S}$ ► $\overline{T}$ ► $\overline{Q}$ ►			
63	D_1(A)	SACRA MON VRB AVGG ET CAESS N N	P	3	100a
64*	M_2(A)	SACRA MON VRB AVGG ET CAESS N N	S	2	100b
		$\overline{RP}$*			
65*	G_2(A)	S M VRB AVGG ET CAESS N N	Q	1	110b

TICINVM
Erste Tetrarchie
294–1. Mai 305

GENIUS nach links stehend mit Modius und Chlamys; in der Linken Füllhorn, in der Rechten Patera

MONETA nach links stehend mit Waage und Füllhorn

D_1 IMP C DIOCLETIANVS P F AVG
M_1 IMP C MAXIMIANVS P F AVG
C_1 CONSTANTIVS NOB CAES
G_1 MAXIMIANVS NOB CAES

13 Var.: Pop-uli (1).
14 Bänder: I (2).
15 Bänder: I (1).

			Off.	St.	RIC
		$\overline{\text{T}}$			
66*	M_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI		3	23b
67*	C_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI		1	24a
		$\overline{\text{PT}}$			
68*	D_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	P	1	29a
69	M_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	P	1	29b
70	D_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	S	1	29a
71*	M_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	S	3	29b
		* $\overline{\text{PT}}$			
72	D_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	P	3	31a
73	M_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	P	2	31b
74	C_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	P	1	32a
75	G_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	P	4	32b
76*	D_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	S	5	31a
77	M_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	S	2	31b
78	G_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	S	5	32b
		* $\overline{\text{PT}}$·			
79*	D_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	P	2	33a
80	M_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	P	4	33b
81	G_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	P	2	35b
82*	D_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	S	2	33a
83	M_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	S	3	33b
		$\overline{\text{PT}}$·			
84	D_1(A)	SACRA MONET AVGG-ET CAESS NOSTR	P	1	43a
85	M_1(A)	SACRA MONET AVGG-ET CAESS NOSTR	P	2	43b
86	C_1(A)	SACRA MONET AVGG-ET CAESS NOSTR	P	1	44a
87*	G_1(A)	SACRA MONET AVGG-ET CAESS NOSTR	P	1	44b
88	D_1(A)	SACRA MONET AVGG-ET CAESS NOSTR	S	1	43a
89*	M_1(A)	SACRA MONET AVGG-ET CAESS NOSTR	S	2	43b
90	C_1(A)	SACRA MONET AVGG-ET CAESS NOSTR	S	3	44a
91	G_1(A)	SACRA MONET AVGG-ET CAESS NOSTR	S	3	44b

			Off.	St.	RIC
92*	D_1(A)	SACRA MONET AVGG-ET CAESS NOSTR	T	2	43a
93	M_1(A)	SACRA MONET AVGG-ET CAESS NOSTR	T	7	43b
94	G_1(A)	SACRA MONET AVGG-ET CAESS NOSTR	T	2	44b
		$\overline{\text{PT}}$·			
95	M_1(A)	SACRA MONET AVGG ET CAESS NOSTR	P	5	45b
96*	C_1(A)	SACRA MONET AVGG ET CAESS NOSTR	P	3	46a
97	G_1(A)	SACRA MONET AVGG ET CAESS NOSTR	P	1	46b
98	D_1(A)	SACRA MONET AVGG ET CAESS NOSTR	S	3	45a
99	M_1(A)	SACRA MONET AVGG ET CAESS NOSTR	S	4	45b
100*	C_1(A)	SACRA MONET AVGG ET CAESS NOSTR	S	6	46a
101	G_1(A)	SACRA MONET AVGG ET CAESS NOSTR	S	1	46b
102	D_1(A)	SACRA MONET AVGG ET CAESS NOSTR	T	1	45a
103	M_1(A)	SACRA MONET AVGG ET CAESS NOSTR	T	3	45b
104*	C_1(A)	SACRA MONET AVGG ET CAESS NOSTR	T	2	46a

AQVILEIA
Erste Tetrarchie
295–1. Mai 305

GENIUS nach links stehend mit Modius und Chlamys; in der Linken Füllhorn, in der Rechten Patera

MONETA nach links stehend mit Waage und Füllhorn

D_1 IMP DIOCLETIANVS P F AVG
M_1 IMP MAXIMIANVS P F AVG
C_1 CONSTANTIVS NOB CAES
G_1 MAXIMIANVS NOB CAES

			Off.	St.	RIC
		AQP			
105*	D_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	P	1	23a
106	M_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	P	2	23b
107	G_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	P	1	24b
108	D_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	S	1	23a
109*	M_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI[16]	S	5	23b
110	C_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	S	2	24a
111*	C_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	Γ	1	24a
112*	C_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	Γ	1	26a
113	G_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	Γ	1	24b
		AQP			
114*	M_1(A)	SACRA MONET AVGG-ET CAESS NOSTR	S	1	29b
		AQP			
115*	C_1(A)	SACRA MONET AVGG ET CAESS NOSTR	Γ	1	30a
116	G_1(A)	SACRA MONET AVGG ET CAESS NOSTR	Γ	1	30b
		V / AQP			
117*	M_1(A)	SACRA MONET AVGG ET CAESS NOSTR	P	1	31b
118	M_1(A)	SACRA MONET AVGG ET CAESS NOSTR	S	1	31b

LVGDVNVM
Erste Tetrarchie
294–1. Mai 305

GENIUS nach links stehend mit Modius und Chlamys; in der Linken Füllhorn, in der Rechten Patera

D_1 IMP C DIOCLETIANVS P F AVG
D_2 IMP DIOCLETIANVS P F AVG
M_1 IMP C MAXIMIANVS P F AVG

16 Var.: Popu-li-Romani (2).

C_1 FL VAL CONSTANTIVS NOB C
C_2 CONSTANTIVS NOB CAES
G_1 C VAL MAXIMIANVS NOB C
G_2 MAXIMIANVS NOB CAES

			Off.	St.	RIC
		——/LA			
119*	D_1(E)	GENIO POPV-LI ROMANI	A	1	3a
120*	M_1(A)	GENIO POPVLI ROMANI	A	2	2b
121	C_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	A	1	4a
122*	C_2(E)	GENIO POPVLI ROMANI	A	1	7 (–); B. 17
123	G_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	A	2	4b
124	G_1(A)	GENIO POPVLI ROMANI	B	1	4b
		——[17]			
125*	D_1(A)	GENIO POP-VLI ROMANI		2	14a
126*	M_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI[18]		3	14b
127*	G_1(A)	GENIO POP-VLI ROMANI		3	17b
		A/LP			
128*	D_2(A)	GENIO POPVLI ROMANI	A	1	–; B. 89
129	G_2(A)	GENIO POP-VLI ROMANI	A	2	39b
		A/PL			
130*	C_2(A)[19]	GENIO POPV-LI ROMANI	B	3	53a
131*	C_2(C)III	GENIO POPV-LI ROMANI	B	1	54a
132	G_2(A)	GENIO POP-VLI ROMANI	?	1	53b
		A/?			
133	G_2(C)III	GENIO POP-VLI ROMANI	A	1	39b/54b
		□ A/PLC			
134*	C_2(C)III	GENIO POP-VLI ROMANI	B	1	129a

17 Die Münzen dieser unsignierten Emission wurden von Bastien, Le Monnayage 125–128 einer gallischen Münzstätte (Boulogne?) zugeschrieben.
18 Var.: Pop-uli (1).
19 Bänder: I (1).

TREVERI
Erste Tetrarchie
294–1. Mai 305

GENIUS nach links stehend mit Modius und Chlamys; in der Linken Füllhorn, in der Rechten Patera
FORTUNA nach links stehend mit Ruder und Füllhorn
MONETA nach links stehend mit Waage und Füllhorn

D_1 IMP C DIOCLETIANVS P F AVG
D_2 IMP C DIOCLETIANVS P AVG
D_3 IMP DIOCLETIANVS P F AVG
D_4 IMP DIOCLETIANVS P AVG
D_5 IMP DIOCLETIANVS AVG
M_1 IMP C MAXIMIANVS P AVG
M_2 IMP MAXIMIANVS P F AVG
M_3 IMP MAXIMIANVS P AVG
C_1 FL VAL CONSTANTIVS NOB C
C_2 FL VAL CONSTANTIVS N C
C_3 CONSTANTIVS NOBIL CAES
C_4 CONSTANTIVS NOBIL C
C_5 CONSTANTIVS NOB CAES
G_1 CA VAL MAXIMIANVS NOB C
G_2 MAXIMIANVS NOB CAESAR
G_3 MAXIMIANVS NOB CAES

			Off.	St.	RIC
		TR			
135	D_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI		1	137a
136	D_2(A)	GENIO POPV-LI ROMANI		1	139a
137	C_5(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI		1	146a
138*	G_3(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI		1	146b
		A / TR			
139*	D_5(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	A	1	154a
140*	M_2(A)I	GENIO POP-VLI ROMANI	A	1	151b
141*	M_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	B	1	150 (–)
142	G_3(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	C	1	158b
		A Γ / TR			
143	D_5(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	A	1	187a
144*	C_4(D)III	GENIO POPV-LI ROMANI	A	1	207

			Off.	St.	RIC
145*	C_5(A)[20]	GENIO POPV-LI ROMANI	A	4	213a
146	G_3(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	A	1	213b
147	G_3(C)III	GENIO POPV-LI ROMANI	A	1	215b
148*	D_3(B)	GENIO POPV-LI ROMANI	B	1	171a
149	D_4(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	B	1	181a
150*	M_2(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	B	1	170b
151*	C_1(C)III	GENIO POPV-LI ROMANI	B	1	(–) (ad 195)
152*	C_2(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	B	1	197 (–)
153	C_4(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	B	1	203a
154	C_5(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	B	5	213a
155	G_3(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	B	3	213b
156	D_5(E)I	GENIO POPV-LI ROMANI	C	1	191
157	M_3(A)	GENIO POPVLI ROMANI	C	1	181b
158*	C_3(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	C	1	198a
159	C_5(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	C	1	213a
160	G_3(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	C	1	213b
161	D_5(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	?	1	187a
		* / ATR			
162*	G_2(C)III	FORTVNAE RE-DVCI CAESS N N	B	1	–
		* / ATR			
163*	G_1(C)III	M SACRA AVGG ET CAESS N N	A	1	–
164	D_3(C)III	M SACRA AVGG ET CAESS N N	B	1	462a

LONDINIVM
Erste Tetrarchie
297–1. Mai 305

GENIUS nach links stehend mit Modius und Chlamys; in der Linken Füllhorn, in der Rechten Patera

D_1 IMP C DIOCLETIANVS P F AVG
M_1 IMP C MAXIMIANVS P F AVG
C_1 FL VAL CONSTANTIVS NOB C
C_2 CONSTANTIVS NOB C

20 Bänder: I (1).

			Off.	St.	RIC
		———			
165*	D_1(C)III	GENIO POPV-LI ROMANI		2	6a
166*	M_1(C)III	GENIO POPV-LI ROMANI		2	6b
167	C_1(C)III	GENIO POPV-LI ROMANI		1	14a
168*	C_2(C)III	GENIO POPV-LI ROMANI		1	16
169	C_1(C)III	GENIO POPV-LI ROMANI		1	20

SISCIA
Erste Tetrarchie
294–1. Mai 305

GENIUS nach links stehend mit Modius und Chlamys; in der Linken Füllhorn, in der Rechten Patera

D_1 IMP C DIOCLETIANVS P F AVG
M_1 IMP C M A MAXIMIANVS P F AVG
M_2 IMP C M A MAXIMIANVS P AVG
M_3 IMP C MAXIMIANVS AVG
C_1 FL VAL CONSTANTIVS NOB C
G_1 GAL VAL MAXIMIANVS NOB C
G_2 MAXIMIANVS NOB CAES

			Off.	St.	RIC
		S___			
170*	M_1(A)I	GENIO POP-VLI ROMANI		2	74b
		S A			
171	C_1(A)I	GENIO POP-VLI ROMANI	A	1	81a
172*	G_2(A)I	GENIO POP-VLI ROMANI	A	1	82b (–)
173*	M_1(A)I	GENIO POP-VLI ROMANI	B	1	76b
174	M_1(A)I	GENIO POP-VLI ROMANI	Γ	1	76b
175	M_2(A)I	GENIO POP-VLI ROMANI	Γ	1	77 (–)
176	G_1(A)I	GENIO POP-VLI ROMANI	Γ	1	81b
		A / *SIS			
177	D_1(A)I	GENIO POP-VLI ROMANI[21]	A	2	85a
178*	D_1(A)I	GENIO POP-VLI ROMANI	B	1	85a (–)[22]

21 Var.: Popu-li (1).
22 Vgl. Leeds, Fyfield Kat. Nr. 40; Jeločnik – Kos, Centur-C Kat. Nr. 376.

			Off.	St.	RIC
179	D_1(A)I	GENIO POP-VLI ROMANI	Γ	1	85a
180*	M_3(A)I	GENIO POP-VLI ROMANI	Γ	1	-
181	G_2(A)I	GENIO POP-VLI ROMANI	Γ	1	90b

HERACLEA
Erste Tetrarchie
294–298

GENIUS nach links stehend mit Modius und Chlamys; in der Linken Füllhorn, in der Rechten Patera

D_1 IMP C C VAL DIOCLETIANVS P F AVG
M_1 IMP C M A MAXIMIANVS P F AVG

			Off.	St.	RIC
		$\overline{\text{HA}}$			
182*	D_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	Γ	1	12a
183*	D_1(A)I	GENIO POPV-L-I ROMANI	Δ	1	12a
		$\overline{\text{HTA}}$			
184*	M_1(A)I	GENIO POPV-L-I ROMANI	A	1	17b[23]
185	D_1(A)I	GENIO POPV-L-I ROMANI	Δ	1	17a

CYZICVS
Erste Tetrarchie
294–299

GENIUS nach links stehend mit Modius und Chlamys; in der Linken Füllhorn, in der Rechten Patera

M_1 IMP C M A MAXIMIANVS P F AVG
G_1 GAL VAL MAXIMIANVS NOB CAES

23 Im RIC VI 530, Nr. 17b ist die Vorderseitenlegende IMP C M A VAL MAXIMIANVS P F AVG falsch angegeben. Vgl. King – Spaer, Num. Chronicle 17[7], 1977, 99, Kat. Nr. 2052–2072; Jeločnik – Kos, Centur-C Kat. Nr. 499.

			Off.	St.	RIC
		KA			
186*	M_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	Δ	1	10b
187	G_1(A)	GENIO AVGG ET – CAESARVM N N	A	1	9b

ANTIOCHIA
Erste Tetrarchie
294–1. Mai 305

GENIUS nach links stehend mit Modius und Chlamys; in der Linken Füllhorn, in der Rechten Patera

D_1 IMP C DIOCLETIANVS P F AVG
M_1 IMP C M A MAXIMIANVS P F AVG
C_1 FL VAL CONSTANTIVS NOB CAES
G_1 GAL VAL MAXIMIANVS NOB CAES

			Off.	St.	RIC
		A / ANT			
188*	D_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	A	1	48a
189	M_1(A)I	GENIO POPV-L-I ROMANI	B	1	48b
190*	C_1(A)I	GENIO POPV-L-I ROMANI	Δ	1	49a
191	G_1(A)I	GENIO POPV-L-I ROMANI	Z	1	49b
		⁂ A / ANT			
192	D_1(A)I	GENIO POPV-L-I ROMANI	A	2	50a
193	G_1(A)I	GENIO POPV-L-I ROMANI	B	1	51b
194	M_1(A)I	GENIO POPV-L-I ROMANI	Є	1	50b
195*	C_1(A)I	GENIO POPV-L-I ROMANI	Є	1	51a
196	C_1(A)I	GENIO POPV-L-I ROMANI	S	1	51a
		A / K V / ANT			
197*	C_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	A	2	55a
		A / ANT*			
198*	D_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	B	1	56a
199	D_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	Γ	1	56a
200*	C_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	Γ	1	57a

			Off.	St.	RIC
201	M_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	Δ	1	56b
202	C_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	Δ	1	57a
203	C_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	∈	1	57a
204	D_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	S	1	56a
205	C_1(A)I	GENIO POPV-LI ROMANI	S	1	57a

ALEXANDRIA
Erste Tetrarchie
294–1. Mai 305

GENIUS nach links stehend mit Modius und Chlamys; in der Linken Füllhorn, in der Rechten Patera

D_1 IMP C DIOCLETIANVS P F AVG

			Off.	St.	RIC
		A XX I ALE			
206*	D_1(A)	GENIO POPV-L-I ROMANI	A	1	32a

UNBESTIMMBARE MÜNZSTÄTTE
Erste Tetrarchie
294–1. Mai 305

GENIUS nach links stehend mit Modius und Chlamys; in der Linken Füllhorn, in der rechten Patera

C_1 CONSTANTIVS NOB CAES
G_1 MAXIMIANVS NOB CAES

			Off.	St.	RIC
		?			
207	C_1(A)[24]	GENIO POP-VLI ROMANI[25]	?	5	?
208	G_1(A)	GENIO POPV-LI ROMANI	?	2	?
209	G_1(C)III	GENIO POPV-LI ROMANI	?	1	?

24 Bänder: I (1).
25 Var.: Popu-li (1).

Gewichte und Stempelstellungen

KARTHAGO

1 8,76 g–↑
2 9,69 g–↓
3 10,72; 10,24–↑, ↓
4 9,90; 7,17–↑ (2)
5 8,87–↑
6 9,77–↑
7 9,32; 8,91; 8,24; 8,22–↑ (3), ↓
8 8,56–↓
9 10,40; 8,40–↑, ↓
10 9,65; 8,77–↑, ↓
11 8,12–↓
12 8,32–↓
13 7,80–↑
14 10,49; 10,12; 10,00; 9,97; 9,91; 9,86 (2); 9,61; 9,43; 9,23; 9,21; 9,09; 8,82; 8,63; 8,61; 8,12; 8,00; 7,39–↑ (10), ↓ (5), ↙ (3)
15 12,46; 11,43; 10,59; 10,05; 10,04; 9,98; 9,97; 9,88; 9,77; 9,71; 9,62; 9,55; 9,43; 9,39; 9,27; 9,19; 9,07; 8,78; 8,73; 8,61; 8,49; 8,28; 8,20; 7,78; 6,69–↑ (10), ↓ (15)
16 11,09; 10,77; 10,56; 10,42; 9,97; 9,90; 9,86; 9,85; 9,30; 9,01; 8,98; 8,89; 8,82; 8,72; 8,61; 8,31; 8,04; 7,80; 7,49–↑ (11), ↓ (8)
17 9,89; 9,82; 9,68; 9,52; 9,41; 9,10; 8,97; 8,80; 8,67; 8,54; 8,44; 7,73; 6,63–↑ (3), ↓ (10)
18 11,76; 11,65 11,27; 11,04; 11,01; 10,97; 10,70; 10,40; 10,33; 10,27; 10,20; 10,19; 10,09; 10,05; 9,99; 9,98; 9,90; 9,87 (2); 9,85; 9,77; 9,71; 9,65; 9,62; 9,58; 9,57; 9,55 (2); 9,53; 9,50 (2); 9,49 (3); 9,48; 9,46; 9,37; 9,35; 9,32 (2); 9,29; 9,28; 9,26 (2); 9,24; 9,22; 9,16; 9,15; 9,13 (2); 9,08; 9,06 (2); 9,10 (2); 9,00; 8,99; 8,95; 8,92 (2); 8,88; 8,86; 8,80; 8,70; 8,63; 8,62; 8,60; 8,58; 8,53; 8,36; 8,30; 8,26; 8,11; 8,02; 8,01; 7,79; 7,75; 7,60; 7,50; 7,42; 7,41; 7,25; 6,90; 6,59–↑ (39), ↓ (45)
19 11,31; 11,13; 10,91; 10,70; 10,45; 10,41; 10,20; 10,10; 10,03; 9,98; 9,89 (4); 9,80; 9,74; 9,71; 9,70; 9,69 (2); 9,62; 9,57; 9,56; 9,55; 9,52; 9,48; 9,40; 9,37 (2); 9,33; 9,25; 9,23; 9,21; 8,99; 8,96; 8,88 (2); 8,85; 8,82; 8,81; 8,78; 8,66 (2); 8,44; 8,43; 8,42; 8,37; 8,12; 7,77; 7,75–↑ (32), ↓ (17), ↗ (1)
20 11,13; 10,52; 10,30; 10,28; 10,01; 9,97; 9,87; 9,69; 9,57; 9,46; 9,43; 9,03; 8,86; 8,74; 8,50; 8,25; 8,17; 8,05; 7,92; 7,78; 7,55; 7,51–↑ (10), ↓ (10), ↙ (1), ↗ (1)
21 14,81; 13,54; 13,11; 11,84; 11,65; 11,51; 11,45; 11,37; 11,36; 11,25; 11,04; 10,95; 10,87; 10,73; 10,67 (2); 10,60 (2); 10,58; 10,56 (2); 10,52; 10,47; 10,42 (2); 10,36; 10,35 (2); 10,28; 10,25; 10,24; 10,20; 10,13; 10,10; 10,06; 10,05; 10,04; 10,03; 10,02; 10,00; 9,49 (2); 9,93; 9,92 (3); 9,91; 9,86; 9,83; 9,82; 9,81 (2); 9,77; 9,76 (2); 9,73 (2); 9,69; 9,68 (3); 9,67; 9,63 (3); 9,60 (2); 9,59 (2); 9,57; 9,56; 9,55; 9,54 (2); 9,53; 9,47; 9,46; 9,45; 9,44; 9,43; 9,42; 9,41 (2); 9,39; 9,37; 9,36; 9,31; 9,29; 9,27; 9,26; 9,22; 9,21; 9,20 (2); 9,19 (2); 9,15; 9,14 (3); 9,12 (2); 9,10; 8,97 (2); 8,96; 8,93 (2); 8,90; 8,89 (2); 8,88 (2); 8,87 (2); 8,86; 8,85; 8,84 (2); 8,83; 8,82; 8,79; 8,76; 8,72; 8,71; 8,70; 8,69 (2); 8,68; 8,67 (2); 8,66; 8,64; 8,60; 8,59; 8,58; 8,53; 8,43; 8,41 (2); 8,38; 8,37; 8,36; 8,32; 8,23; 8,22; 8,20 (2); 8,18; 8,05 (2); 7,96; 7,75; 7,56; 7,47; 7,44; 7,37; 7,32; 6,00–↑ (114), ↓ (51)

ROMA

22 9,50–↓
23 12,52; 11,30; 10,55–↑
24 10,20; 7,98; 6,45–↑ (1), ↘ (2)
25 10,54; 9,89; 9,84; 9,80; 8,22; 7,39–↑ (4), ↓ (2)
26 9,78; 9,41; 8,41–↑ (1), ↓ (2)
27 12,00; 8,71; 7,62–↑ (1), ↓ (1), ↙ (1)
28 9,76; 9,52; 8,58–↑ (2), ↓ (1)
29 10,65; 8,20; 7,96–↑ (2), ↓ (1)
30 10,30; 10,15; 8,87; 8,23–↑ (2), ↓ (2)

31 8,74; 8,18–↓
32 7,79–↓
33 7,81; 7,23–↑, ↓
34 8,45; 7,95–↓
35 9,79–↑
36 9,26; 8,93–↓
37 10,59–↑
38 8,57–↓
39 10,53; 10,15; 9,46; 9,44–↑ (3), ↓ (1)
40 8,49–↑
41 10,61–↑
42 9,70; 9,35; 8,58–↑ (2), ↘ (1)
43 9,59–↑
44 12,00; 11,16–↑, ↓
45 8,70–↓
46 12,84; 9,95; 9,75–↑ (2), ↓ (1)
47 9,74–↓
48 10,11–↑
49 11,40; 8,52–↑
50 10,85; 10,36–↑
51 11,39–↓
52 9,44–↓
53 9,50; 9,35–↑, ↓
54 9,10–↓
55 10,16–↑
56 8,65; 8,16–↓
57 10,18; 9,30; 9,27; 9,23; 9,06; 8,28; 7,10–↑ (3), ↓ (4)
58 10,60; 10,08; 8,91; 8,56; 8,55; 8,40; 8,30; 7,50; 6,09–↑ (7), ↓ (2)
59 11,41; 10,61; 10,06; 8,96; 8,49; 7,23; 6,83–↑ (5), ↓ (2)
60 10,47; 10,45; 9,48; 9,26; 9,12; 8,81; 8,37; 8,18; 7,98; 7,26–↑ (5), ↓ (4), ↗ (1)
61 8,03–↓
62 8,72–↓
63 9,10; 9,03; 7,93–↓ (3)
64 10,83; 8,80–↑ (2)
65 9,16–↑

TICINVM

66 11,18; 9,25; 9,03–↑ (1), ↓ (2)
67 11,82–↑
68 9,71–↓
69 9,67–↓
70 8,12–↓
71 10,24; 8,70; 7,23–↑ (1), ↓ (2)
72 9,68; 8,62; 7,49–↑ (2), ↓ (1)
73 9,19; 8,68–↓
74 8,95–↓
75 13,95; 10,35; 9,84; 8,90–↑ (2), ↓ (2)
76 10,82; 10,68; 10,65; 8,12; 7,93–↑ (1), ↓ (4)
77 9,24; 8,94–↓
78 9,67; 9,30; 9,00; 8,72; 6,26–↓
79 8,94; 8,87–↑ (1), ↓ (1)
80 9,73; 9,15; 8,78; 8,14–↑ (1), ↓ (3)
81 9,94; 8,69–↓
82 9,82; 8,85–↑
83 8,62; 8,43; 8,36–↓
84 10,54–↓
85 10,62; 8,50–↑ (1), ↓ (1)

86 8,07–↓
87 10,25–↑
88 9,65–↑
89 9,39; 8,92–↑
90 10,66; 7,91; 7,56–↑ (2), ↓ (1)
91 12,92; 9,52; 8,86–↑ (1), ↓ (2)
92 9,76; 9,45–↑ (1), ↓ (1)
93 11,68; 11,28; 9,72; 9,65; 9,13; 8,22; 6,15–↑ (6), ↓ (1)
94 9,74; 9,12–↑ (1), ↓ (1)
95 9,87; 9,52; 9,46; 9,20; 8,68–↑ (2), ↓ (3)
96 9,54; 8,65; 8,30–↑ (1), ↓ (2)
97 8,34–↓
98 9,63; 8,06; 6,35–↑ (2), ↓ (1)
99 9,11; 8,82; 8,54; 8,52–↑ (3), ↓ (1)
100 10,30; 9,76; 9,47; 9,10; 7,11; 5,91–↑ (3), ↓ (3)
101 8,47–↓
102 8,51–↓
103 9,74; 9,63; 9,33–↑ (1), ↓ (2)
104 9,82; 9,65–↑ (1), ↓ (1)

AQVILEIA

105 8,86–↓
106 9,89; 9,20–↓
107 10,00–↓
108 9,38–↓
109 9,63; 9,51; 9,20; 9,16; 9,03–↓
110 10,22; 8,91–↓
111 9,06–↓
112 9,48–↑
113 9,03–↓
114 8,61–↓
115 9,42–↓
116 9,28–↓
117 10,55–↓
118 9,39–↓

LVGDVNVM

119 11,09–↓
120 12,32; 10,44–↑ (1), ↓ (1)
121 6,82–↑
122 9,61–↓
123 10,68; 10,65–↑
124 8,48–↓
125 8,36; 8,29–↓
126 10,95; 9,16; 8,12–↗ (1), ↓ (2)
127 9,87; 9,85; 8,05–↑ (2), ↙ (1)
128 8,21–↓
129 9,63; 8,27–↑ (1), ↓ (1)
130 10,17; 8,82; 8,07–↑ (2), ↓ (1)
131 8,57–↑
132 8,83–↓
133 8,42–↑
134 8,51–↑

TREVERI

135 10,33–↑
136 9,67–↓
137 9,22–↓
138 8,83–↓
139 8,97–↓
140 9,64–↓
141 8,46–↓
142 7,77–↑
143 9,87–↓
144 8,30–↓
145 9,35; 9,34; 8,78; 8,36–↑ (3), ↓ (1)
146 9,12–↑
147 8,55–↓
148 8,97–↑
149 10,21–↑
150 10,94–↑
151 8,22–↓
152 9,14–↑
153 9,09–↑
154 10,25; 9,22; 9,10; 8,52; 8,44–↑ (3), ↓ (2)
155 11,18; 9,76; 9,56–↑ (2), ↓ (1)
156 7,85–↓
157 10,05–↑
158 7,67–↑
159 8,03–↑
160 8,40–↑
161 8,93–↑
162 9,82–↓
163 9,23–↑
164 7,75–↓

LONDINIVM

165 10,29; 8,99–↓
166 9,92; 9,87–↓
167 8,48–↓
168 10,28–↓
169 8,99–↓

SISCIA

170 11,08; 8,95–↓
171 8,71–↑
172 9,91–↑
173 10,19–↓
174 9,16–↑
175 8,74–↑
176 10,30–↑
177 9,77; 8,89–↑
178 9,56–↑
179 7,87–↓
180 8,93–↑
181 8,94–↓

HERACLEA

182 11,10–↓
183 9,38–↑
184 9,44–↓
185 8,55–↑

CYZICVS

186 10,03–↓
187 9,34–↑

ANTIOCHIA

188 8,83–↓
189 11,05–↑
190 10,87–↑
191 8,72–↑
192 9,88; 9,10–↑
193 8,68–↑
194 8,14–↑
195 8,19–↓
196 8,97–↓
197 8,99; 8,75–↑
198 9,88–↑
199 8,89–↓
200 9,66–↓
201 9,46–↑
202 11,04–↓
203 9,22–↑
204 8,47–↑
205 10,09–↑

ALEXANDRIA

206 8,89–↑

UNBESTIMMBARE MÜNZSTÄTTE

207 9,32; 8,55; 7,03; 6,82; 6,08–↑ (2), ↓ (2), ? (1)
208 8,91; 7,79–↑ (1), ↓ (1)
209 9,34–↓

ANHANG

ÜBERSICHT ÜBER DEN SPÄTRÖMISCHEN DONAU-ILLER-RHEIN-LIMES

Jochen Garbsch

Die zur Orientierung des Lesers beigegebene Karte *(Beil. 1)* mit einem Abschnitt des spätrömischen Donau-Iller-Rhein-Limes von Passau bis Straßburg wurde – nach einer 1967 vorgelegten Vorstudie – 1970 erstmals publiziert und seitdem auch von verschiedenen Kollegen (z.T. mit Änderungen und Erweiterungen) verwendet. Aufgrund neuerer Forschungen und Publikationen ist sie auf Wunsch des Herausgebers hier auf den neuesten Stand gebracht; zur nördlich von Straßburg anschließenden Strecke von Seltz bis Bingen kann neuerdings auf die Karte von Jürgen Oldenstein in: Ber. RGK 67, 1986, 340 Abb. 10 verwiesen werden.

Die Karte ist als Provisorium auf dem Weg zu mehreren Zustandskarten der spätantiken Grenze zu werten, ist doch die Organisation der Grenzbefestigung nicht über zwei Jahrhunderte statisch gewesen. Andererseits war die Grenze immer befestigt, und die Veränderungen des Verteidigungskonzeptes zeigen sich mehr in den späten rückwärtigen Garnisonen als im Neubau von Grenzfestungen: Diese dürften in der Regel nur um- und ausgebaut worden sein, wie der Fall *Vemania* lehrt.

Die eigentliche Grenzsicherung besteht aus Kastellen, Burgi, Großburgi mit Magazinfunktion und Brückenköpfen bzw. Lände-Burgi auf dem feindlichen Ufer. Mit Ausnahme der Strecke Bregenz-Kempten mit Kastell *Vemania* als Exponent ist die Grenzlinie durch Flußläufe markiert und gesichert, eine nicht zu unterschätzende Erleichterung der Überwachung. *Vemania* als „Mittelpunkt" zwischen Rhein- und Donaustrecke mag daher die ausführliche Behandlung an dieser Stelle rechtfertigen.

Über die Zuständigkeitsbereiche der einzelnen Kastelle, konkret also die Strecke, deren Burgi durch Detachements zu besetzen waren, sind nur Spekulationen möglich. Wenn man unterstellt, daß aus strategischen und logistischen Überlegungen die Bereiche nicht derart gegliedert waren, daß von einem Kastell aus eine Reihe Burgi in beiden Richtungen geführt wurden, sondern daß der Rayon von Kastell zu Kastell reichte, ist für Raetien der Fall theoretisch in der folgenden Weise einfach zu lösen: Von Westen her ist die in Pfyn stationierte (allerdings nicht namentlich überlieferte) Einheit für die Strecke bis Arbon und die dortige Garnison bis Bregenz zuständig. In Bregenz lag nach der *Notitia dignitatum* eine Flotteneinheit. Demzufolge ist für alle weiteren Abschnitte bis Passau-*Batava* jeweils die östliche bzw. flußabwärts garnisonierende Einheit für die westlich bzw. flußaufwärts anschließende Strecke zuständig. Die schwer zu kontrollierende Strecke Bregenz-Kempten wäre somit von berittenen, also besonders mobilen Einheiten überwacht worden: einer *ala* in Isny und einer Legionsabteilung in Kempten.

Besatzungen der Kastelle sind für Raetien in einer – teilweise relativchronologisch differenzierten – Momentaufnahme der *Notitia dignitatum* überliefert. Im Westen steht lediglich Straßburg als Legionsstandort fest. Hypothetisch kann man analog zur Aufteilung der Regensburger Legion mit weiteren Standorten von Teilen dieser Legion rechnen. Die derzeit als Indizien allein zur Verfügung

stehenden Ziegelstempel sind allerdings eher als Hinweise auf die Mitwirkung bestimmter Bautrupps und nicht als solche für die Besatzungen geeignet.

Mit Ausnahme von Konstanz, *Piniana* im Illermündungsbereich und dem bei Manching zu suchenden *Vallatum* dürften alle nennenswerten raetischen Kastelle bekannt sein.

Schlechter steht es um die Burgi, die nur am Hochrhein einigermaßen lückenlos nachgewiesen und im Allgäu teils ergraben, teils nur vermutet sind. Entlang der Iller und an der Donau sind die Erhaltungsbedingungen – wie z. B. der vom Fluß schon in alter Zeit zur Hälfte weggerissene Großburgus von Untersaal zeigt – wesentlich ungünstiger, so daß hier auch nicht mehr mit sehr vielen Neuentdeckungen, geschweige denn einer Komplettierung der Reihe zu rechnen ist.

Eine zeitliche Differenzierung ist auch bei den wohl häufiger renovierten Burgi – außer im Hinterland – noch kaum gelungen. Nur mit Vorbehalt können die größten und massivsten Türme dem letzten Ausbau unter Valentinian I um 370 n. Chr. zugewiesen werden. Ähnliche Größen benachbarter Burgi lassen gleiche Baumannschaften und annähernd gleichzeitigen Bau vermuten.

Noch lückenhafter ist die Kenntnis der Brückenköpfe bzw. Lände-Burgi, die zwar an Rhein und Donau an den Stellen der mittelkaiserzeitlichen Flußübergänge und in der Nähe der Einmündungen von Nebenflüssen vorauszusetzen sind, aber nur gegenüber Basel, Kaiseraugst und Zurzach nachgewiesen sind, gegenüber Bad Säckingen, Bürgle und Burghöfe nur vermutet werden. Immerhin konnte für die Zurzacher Brücke das Baujahr 368 n. Chr. und eine Reparatur am zweiten Pfeiler im Jahr 376 dendrochronologisch ermittelt werden.

Wenn in der Karte auch befestigte Siedlungen (vornehmlich auf abgelegenen Höhen) aufgenommen sind, so gilt auch hier der chronologische Vorbehalt unterschiedlicher, oft nur sporadischer Nutzung. Gerechtfertigt ist die Kartierung vor allem durch die gelegentlich dort nachzuweisende Stationierung von Militär in der Spätphase wie z. B. dem Lorenzberg bei Epfach. Auch diese Liste wird sich sicher noch verlängern lassen, und wie bei den Kastellen ist auch hier als Endergebnis eine nach Benutzungshorizonten differenzierte Karte anzustreben.

Hauptquelle für die spätantiken Truppen im behandelten Gebiet ist die *Notitia dignitatum (occ. XXXV)*, deren Truppen- und Kastellverzeichnis deshalb hier nach der Ausgabe von O. Seeck angeschlossen wird (zu den drei Umstellungen vgl. unten).

14 Equites stablesiani seniores, Augustanis
15 Equites stablesiani iuniores, Ponte Aoni, nunc Febians
16 Equites stablesiani iuniores, Submuntorio

17 Praefectus legionis tertiae Italicae partis superioris, Castra Regina, nunc Vallato
18 Praefectus legionis tertiae Italicae partis superioris deputatae ripae primae, Submuntorio
19 Praefectus legionis tertiae Italicae pro parte media praetendentis a Vimania Cassiliacum usque, Cambidano
21 Praefectus legionis tertiae Italicae transvectioni specierum deputatae, Foetibus
22 Praefectus legionis tertiae Italicae transvectioni specierum deputatae, Teriolis

24 Tribunus cohortis novae Batavorum, Batavis
23 Praefectus alae primae Flaviae Raetorum, Quintanis
25 Tribunus cohortis tertiae Brittorum, Abusina
26 Praefectus alae secundae Valeriae singularis, Vallato
27 Tribunus cohortis sextae Valeriae Raetorum, Venaxamodurum
28 Tribunus cohortis primae Herculeae Raetorum, Parroduno

29 *Tribunus cohortis quintae Valeriae Frygum, Pinianis*
20 *Praefectus militum Ursariensium, Guntiae*
30 *Tribunus cohortis tertiae Herculeae Pannoniorum, Caelio*
31 *Tribunus gentis per Raetias deputatae, Teriolis*
33 *Praefectus alae secundae Valeriae Sequanorum, Vimania*
32 *Praefectus numeri barcariorum, Confluentibus sive Brecantia*
34 *Tribunus cohortis Herculeae Pannoniorum, Arbore*

In der Reihenfolge der Aufzählung spiegelt sich die Bedeutung der Kastelle. Eine erste Dreiergruppe (§ 14–16) umfaßt die vornehme Reitertruppe der *equites stablesiani:* die *seniores* in der Hauptstadt *Augusta Vindelicum* – Augsburg der *Raetia I,* die *iuniores* an den Flußübergängen *Pons Aeni* bzw. *Febiana* und *Summuntorium.* Es folgen die fünf oder sechs Abteilungen der 3. Italischen Legion, wobei zwischen die Grenzkastelle (§ 17–19) und die Nachschubkastelle (§ 21–22) die Günzburger Garnison eingeschoben ist (§ 20). Anschließend werden die übrigen Kastelle in nahezu fehlerloser geographischer Reihenfolge von Osten nach Westen aufgezählt: Lediglich am Anfang sind Künzing (§ 23) und Passau (§ 24), am Ende Bregenz (§ 32) und Isny (§ 33) vertauscht. Für Zirl wird eine weitere Einheit eingeschoben (§ 31). Die Vertauschung von Künzing und Passau sowie die Einfügung der Günzburger Garnison erklärt sich wohl daraus, daß hier das zunächst dominierende hierarchische und das anschließend bevorzugte geographische Ordnungsprinzip miteinander kollidieren.

Akzeptiert man diese Interpretation der Wertigkeit der Kastelle, so sind die Nachschubstrecken aus Italien (Legionsabteilungen in Zirl, Füssen und Kempten) samt ihren Endpunkten (Legionsabteilungen in Burghöfe, Manching, Regensburg?) sowie Flußübergänge (*equites stablesiani iuniores* in Pfaffenhofen, Bürgle und Burghöfe) mit Eliteeinheiten gesichert, teilweise sogar doppelt mit einer zusätzlichen Reitereinheit (Burghöfe und Manching) oder einer nicht näher zu qualifizierenden Truppe (Zirl).

Reitereinheiten *(alae)* begegnen ansonsten in Künzing, Manching und Isny, wobei die exponierte Lage von Isny und die strategische Bedeutung von Manching sogleich einleuchten, während die dritte *ala* in Künzing – nach ihrem Beinamen *Flavia* in konstantinischer Zeit aufgestellt – wohl wegen der besonders langen Kontrollstrecke hierher kam.

Über die von der Forschung weitgehend geklärte Identifizierung der Kastellnamen mit nachgewiesenen oder vermuteten Anlagen soll an dieser Stelle nicht ausführlich referiert werden. Strittig sind aus dem einen oder anderen Grund *Confluentes* (Konstanz?), *Piniana* (Illermündung?) und *Vallatum* (Manching?, neuerdings auch Weltenburg vorgeschlagen). Eigenartig ist das Fehlen von *Sorviodurum* – Straubing in der Liste, und daß allein *Venaxamodurum* im Nominativ erscheint, alle anderen Kastelle aber im Lokativ genannt werden, ist ebenfalls verwunderlich und läßt an eine Textverderbnis (Ausfall einer Zeile mit Nennung von *Sorviodurum*?) denken.

Über die nominelle und tatsächliche Stärke aller dieser Truppenformationen gibt es angesichts der dürftigen Quellenlage nur Hypothesen, die z. B. bei der Legion von 1000 bis mindestens 3000 Mann, bei den *auxilia, vexillationes* und *equites* von 300 bis 500 Mann reichen. Deshalb wird hier auf eine Schätzung der Truppenstärke der Grenzbesatzung verzichtet. Das Gleiche gilt für die comitatensischen Einheiten, von denen in Ufernorikum z. B. die *equites Dalmatae Aquesiani comitatenses* überliefert sind.

Für die organisatorische Gliederung der raetischen Grenze in Kommandoabschnitte bietet die *Notitia dignitatum* folgende Angaben:

1. Zur *pars superior* gehören *Castra Regina* und *Vallatum* (§ 17).
2. *Summuntorium* gehört zur *ripa prima* der *pars superior* (§ 18).
3. Zur *pars media* gehören *Vemania* und *Cassiliacum* (§ 19).

Die Voraussetzungen, mit diesen Angaben durch logische Interpolation zu einer sinnvollen Gliederung des raetischen Grenzabschnittes von *Ad Fines* – Pfyn im Westen bis *Batava* – Passau im Osten zu gelangen, erscheinen auf den ersten Blick günstig: Zu einer *pars superior* und einer *pars media* ist eine *pars inferior* zu erwarten, zu einer *ripa prima* eine *ripa secunda.* Bei genauerer Betrachtung ergeben sich jedoch Schwierigkeiten, welche alle Folgerungen als hypothetisch und von der Interpretation der Prämissen abhängig erscheinen lassen.

Ausgangspunkt der Betrachtung sind die Paragraphen der *Notitia,* die sich auf die Praefekten der Legionseinheiten beziehen. Daß diese mißverständlich sind, zeigt sich schon in der uneinheitlichen Überlieferung der Handschriften der *Notitia,* deren Schreiber offenbar ebenfalls Schwierigkeiten beim grammatikalischen Verständnis hatten.

Am klarsten formuliert sind die Angaben, welche die Abordnungen zum Schutz des Nachschubs mit Garnisonen in Füssen und Zirl betreffen (§ 21–22). Hier ist, in beiden Fällen gleichlautend, folgendes Schema verwendet:

> *praefectus* (Nominativ) – *legionis tertiae Italicae* (Genetiv) – *transvectioni specierum* (Dativ und Genetiv) – *deputatae* (Genetiv, bezogen auf *legionis*).

Das Verbum *deputare* bedeutet im spätantiken Wortgebrauch „jemanden zu etwas bestimmen ', freier übersetzt im modernen Sinn „jemanden zu etwas abordnen".

Schwieriger ist es schon bei der an erster Stelle genannten Grenzabteilung (§ 17): *praefectus legionis tertiae Italicae partis superioris.* Hier kann der „obere Teil" sowohl auf die Legion (a) wie auf eine von mehreren (mindestens einer zweiten „unteren") Grenzstrecken bezogen werden (b). Deutung (b) ist plausibler, da im Falle (a) eher die Reihenfolge *praefectus partis superioris legionis tertiae Italicae* zu erwarten wäre. Auch dies ist allerdings nicht zwingend.

In § 18 ergibt sich als weitere Erschwernis der Zusatz – bei sonst gleichem Formular wie § 17 – *deputatae ripae primae* (wobei die Handschriften *deputata* bieten und *deputatae* Seecks Konjektur ist). Analog zum eben besprochenen § 21 und 22 wird man *deputatae* als Genetiv auf *legionis* beziehen, während *ripae primae* als Dativ dem Dativ *transvectioni specierum* entsprechen würde. Allerdings ist dies nur eine grammatikalische Analogie, denn die *ripa prima* ist natürlich keine Tätigkeit wie die *transvectio specierum,* sondern eine (von mehreren?) Unterteilungen der *pars superior* (der überlieferte Nominativ *deputata* macht ebensowenig Sinn wie ein Dativ *deputatae*).

Am schwierigsten zu deuten ist § 18, der im Zusammenhang mit Kastell *Vemania* besonders interessiert. Überliefert ist *praefectus legionis tertiae Italicae pro parte media praetendent a Vimania Cassiliacum usque.* Hier ist als Variation statt *partis mediae* (analog *partis superioris*) die Wendung *pro parte media* gebraucht. Hierdurch erfährt die oben geäußerte Beziehung auf die Grenze, nicht auf die Legion, eine Stützung.

Praetendent(e) als Ablativ (a) wäre auf diese *pars media* zu beziehen: „die sich von Vemania bis Cassiliacum erstreckt". Seecks Konjektur des Genetivs (b) *praetendent(is)* (in Analogie zu den Genetiv-Appositionen in den anderen bisher behandelten Paragraphen) bezieht sich auf die Legion und erfordert eine variierende Übersetzung: „die von Vemania bis Cassiliacum auf Wache liegt bzw. Wache hält" (vgl. *praetentura*).

Für die Deutung ergibt sich im Fall (a) die Begrenzung der *pars media* auf die Strecke *Vemania – Cassiliacum,* im Fall (b) dagegen die allgemeinere Aussage, daß die für den mittleren Teil (der

Grenze) zuständige Legionsabteilung von *Vemania* bis *Cassiliacum* Wache hält (d.h. möglicherweise der mittlere Teil größer als diese bewachte Strecke ist).

Infolge dieser alternativen Interpretationsmöglichkeiten der (einzigen) Quelle ergeben sich auch differierende mögliche Folgerungsreihen.

A. Wenn es eine *pars superior* und eine *pars media* gibt, muß es auch eine *pars inferior* geben.

– Wenn die *pars media* von *Vemania* bis *Cassiliacum* reicht und die *pars superior* an der Donau liegt, bleibt für die *pars inferior* die Strecke von *Ad Fines* – Pfyn bis *Vemania* – Isny.

– Der Ort *Cassiliacum,* der als Kastell in der Truppenliste nicht genannt wird und auch sonst in keiner anderen antiken Quelle erscheint, wäre dann sinnvollerweise im Illermündungsgebiet zu lokalisieren und hier als Relikt einer zu supponierenden mittelkaiserzeitlichen Siedlung nur als geographische Bezeichnung weiter gebraucht. Die bisherige Lokalisierung im Memminger Raum beruht nicht auf archäologischen Funden oder Befunden (unter der Memminger Martinskirche und in der Umgebung der Stadt sind bisher nur Burgi bekannt), sondern ist allein in Analogie zur Entfernung *Vemania – Cambodunum* im Westen, auf die Strecke von Kempten nach Norden übertragen, erschlossen worden. Da aber ein so marginaler Kommandobereich für einen der drei durch die Legionsabteilungen zu erschließenden Rayons zu klein erscheint, erscheint die neue Hypothese zumindest plausibler.

Bei dieser Argumentation würde die *pars superior* von der Illermündung bis Passau reichen. Die *ripa prima* – als Unterteilung der *pars superior* verstanden – würde somit von *Cassiliacum* bis mindestens *Summuntorium* und höchstens *Vallatum* reichen, eine zur *ripa prima* zu supponierende *ripa secunda* würde die anschließende Strecke bis Passau umfassen.

B. Eine zweite Interpretationsmöglichkeit geht davon aus, daß die *Notitia dignitatum* im weiteren Verlauf der Donaugrenze wiederholt den Begriff *pars superior* gebraucht (vgl. *Abb. 9* Nr. 7, 12, 14, 21, 28a und 37) und in einem Fall die zugehörige *pars inferior* tatsächlich unterhalb der *pars superior* lokalisiert (Nr. 23–24). Überträgt man dies auf den raetischen Donauabschnitt – wie dies schon Seeck in § 17 trotz der einheitlichen handschriftlichen Überlieferung durch die Emendation von *superioris* zu *inferioris* vorgeschlagen hat –, so würde die *pars superior* von der Illermündung bis Regensburg, die *pars inferior* von Regensburg bis Passau reichen. Akzeptiert man diese Änderung, muß man die *pars media* von *Cassiliacum* nicht nur bis *Vemania,* sondern bis zur Provinzgrenze im Westen bei Pfyn reichen lassen, sie also nicht als mittleren Teil zwischen oberem und unterem Teil betrachten. Die zentrale Stellung wäre dann vielmehr auf die Lage zwischen Rhein und Donau zu beziehen. Als Stütze für diese Interpretation ließe sich anführen, daß östlich *Vemania* – also eben in dieser raetischen *pars media* – die Wasserscheide des spätantiken Limes liegt: hier Bodensee und Rhein bis zur Nordsee, dort Iller und Donau bis zum Schwarzen Meer.

C. Eine weitere mögliche Argumentationskette geht ebenfalls von den in der *Notitia* genannten Begriffen *pars superior* und *pars inferior* sowie *ripa prima* bzw. *ripa superior* und *ripa inferior* aus, die offensichtlich im Zusammenhang mit der Überwachung der Grenze zu Wasser zu sehen sind. Auf diese bisher vernachlässigte Komponente des spätantiken Grenzschutzes an Rhein und Donau und ihren strategisch-organisatorischen Aspekt hat unlängst Olaf Höckmann, ausgehend von den spätantiken Mainzer Römerschiffen, nachdrücklich hingewiesen (Römische Schiffsverbände auf dem Ober- und Mittelrhein und die Verteidigung der Rheingrenze in der Spätantike. Jahrb. RGZM 33, 1986, 369–416).

Danach ergänzen sich im Idealfall die Überwachung der Grenze zu Land und auf dem Wasser durch Burgi, Lände-Burgi auf dem Gegenufer und patrouillierende Schiffe auf den Flüssen einerseits sowie die Kastelle als Garnisonen ihrer Stammbesatzungen, der Burgusmannschaften und der Schiffsbesatzungen andererseits: Von den Kastellen aus starteten die Patrouillen zu Wasser und zu

Lande, in ihren Magazinen lagerten die Waffen- und Lebensmittelvorräte, an den Schiffsländen lagen die Schiffe (soweit sie nicht zur Überholung oder Überwinterung in den Schiffshäusern des jeweiligen Kommandos waren).

Für Bayern ist hiervon bisher wenig nachzuweisen. Die Abstände zwischen den Kastellen an der Donau erlaubten zwar die Bergfahrt von Schiffen innerhalb eines Tages von einem Kastell zum nächsten bei einer angenommenen Geschwindigkeit von 3 km/h der getreidelten oder geruderten Fahrzeuge, wobei zu bedenken ist, daß die Strömung zwischen Regensburg und Vilshofen (mit den größten Kastellentfernungen) geringer ist als bei den engeren Partien der oberen Donau (mit entsprechend kürzeren Kastellabständen).

Flottenstützpunkte an der Donau nennt die *Notitia* erst vom norischen Anteil des Flusses (vgl. *Abb. 9* Nr. 4, 6–13 usw.). Andererseits ist jedoch für den Bodensee ein *numerus barcariorum* mit Dienstsitz des Praefekten in *Confluentes* bzw. *Brigantium* bezeugt. Höckmann hat zudem gezeigt, daß außer den einzelnen Flottenverbänden auch die Legionsabteilungen an der Donau über Schiffe

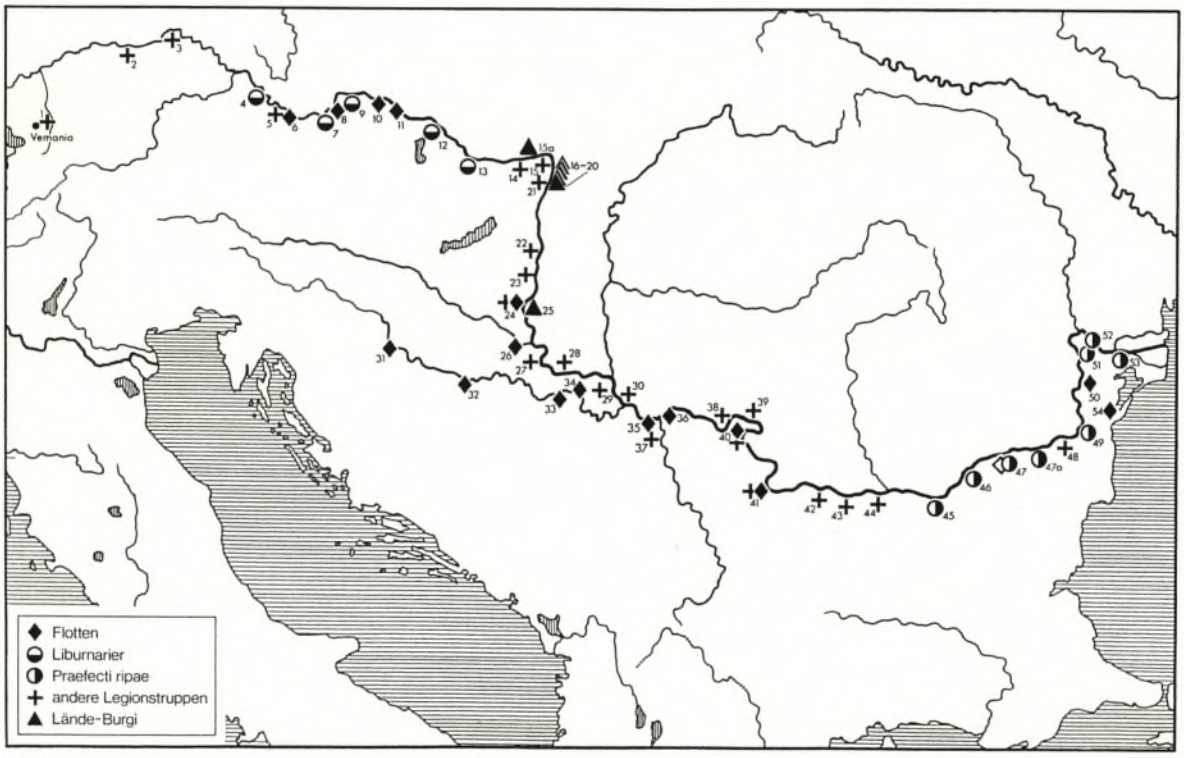


Abb. 9. Flotten und Legionstruppen im Schiffsdienst an Donau und Save nach der *Notitia dignitatum* (nach O. Höckmann, Jahrb. RGZM 33, 1986, 384 Abb. 10 und Tab. 2 mit Ergänzungen).

1	*Cambodunum*	*praef. leg. III Ital.*	*pro parte media*	Occ.	35,19
2	*Summuntorium*	*praef. leg. III Ital.*	*partis sup. dep. ripae primae*		35,18
2 a	*Vallatum*	*praef. leg. III Ital.*	*partis superioris*		35,17
3	*Castra Regina*	*praef. leg. III Ital.*	*partis superioris*		35,17
4	*Ioviacum*	*praef. leg. II Ital. militum liburnariorum*			34,37
5	*Lentia*	*praef. leg. II Ital.*	*partis inferioris*		34,38

6	*Lauriacum*	*praef. leg. II Ital.*			34,39
		praef. classis Lauriacensis			34,43
7	*Adiuvense*	*praef. leg. I Nor. militum liburnar.*	*coh. V*	*partis superioris*	34,40
8	*Arlape*	*praef. classis Arlapensis et Marginensis*			34,42
9	*Fafianae*	*praef. leg. I Nor. militum liburnariorum*			34,41
10	*Comagenae*	*praef. classis Arlapensis et Maginensis*			34,42
11	*Vindobona*	*praef. classis Histricae*			34,28
12	*Carnuntum*	*praef. leg. XIV Gem. militum liburnar.*	*coh. V*	*partis superioris*	34,26
13	*Arrabona*	*praef. leg. X et XIV Gem. militum liburnar.*			34,27
14	*Brigetio*	*praef. leg. I Adiut.*	*coh. V*	*partis superioris*	33,51
15	*Cirpi*	*praef. leg. II Adiut.*			33,56
15 a	*Szób*				
16	*Veröce-Dunamezö*				
17	*Vác-Balhavár*				
18	*Dunakeszi*				
19	*Transaquincum*	*praef. leg.*			33,65
20	*Contra Aquincum*				
21	*Aquincum*	*praef. leg. II Adiut.*		*partis superioris*	33,54
22	*Lussonium*	*praef. leg. II Adiut.*			33,57
23	*Alisca*	*praef. leg. II Adiut.*	*coh. V*	*partis superioris*	33,52
24	*Florentia*	*praef. leg. II Adiut.*		*partis inferioris*	33,53
		praef. classis Histricae			33,58
25	*Contra Florentiam*				
26	*Mursa*	*praef. classis Histricae*			32,52
27	*Teutiburgium*	*praef. leg. VI Herc.*			32,47
28	*Onagrinum*	*praef. leg. V Iov. et VI Herc.*			32,48
28 a	*Bononia*	*praef. leg. V Iov.*	*coh. V*	*partis superioris*	32,44
29	*Burgenae*	*praef. leg. V Iov.*			32,46
30	*Taurunum*	*praef. leg. II Adiut.*			33,55
31	*Siscia*	*praef. classis Aegetensium sive II Pannonicae*			32,56
32	*Servitium*	*praef. classis I Pannonicae*			32,55
33	*Graium*	*praef. classis II Flaviae*			32,51
34	*Sirmium*	*praef. classis I Flaviae Augustae*			32,50
35	*Margum*	*praef. classis Stradensis et Germensis*			Or. 41,39
36	*Viminacium*	*praef. classis Histricae*			41,38
37	*Aureus Mons*	*praef. leg. VI Herc.*	*coh. V*	*partis superioris*	Occ. 32,45
38	*Dierna*	*praef. leg XIII Gem.*			Or. 42,37
39	*Transdrobeta*	*praef. leg. XIII Gem.*			42,35
40	*Aegetae*	*praef. leg. XIII Gem.*			42,34
		praef. classis Histricae			42,42
41	*Ratiaria*	*praef. leg. XIII Gem.*			42,38
		praef. classis Ratiarensis			42,43
42	*Cebrum*	*praef. leg. V Maced.*			42,32
43	*Variniana*	*praef. leg. V Maced.*			42,31
44	*Oescus*	*praef. leg. V Maced.*			42,33
45	*Novae*	*praef. leg. I Ital.*	*coh. V*	*pedaturae superioris ripae*	40,31
46	*Sexagintaprista*	*praef. leg. I Ital.*	*coh. V*	*pedaturae inferioris ripae*	40,32
47	*Transmarisca*	*praef. leg. XI Claud.*	*coh. V*	*pedaturae superioris ripae*	40,34
47 a	*Durostorum*	*praef. leg. XI Claud.*	*coh. V*	*pedaturae inferioris ripae*	40,33 +
48	*Sucidava*	*praef. leg. V Maced.*			42,39
49	*Axiupolis*	*praef. leg. II Herc*	*coh. V*	*pedaturae inferioris ripae*	39,30
50	*Plateypegiae*	*praef. leg. I Iov. et II Herc.*	*coh. V*	*pedaturae inferioris ripae*	39,35
		praef. classis musculorum Scythicorum			39,35
51	*Troesmis*	*praef. leg. II Herc.*	*coh. V*	*pedaturae inferioris ripae*	39,31
52	*Noviodunum*	*praef. leg. I Iov.*	*coh. V*	*pedaturae superioris ripae*	39,33
53	*Aegissus*	*praef. leg. I Iov.*	*coh. V*	*pedaturae inferioris ripae*	39,34
54	*Histria*	*praef. classis Histricae*			

verfügten und Grenzschutzfunktionen zu Wasser ausübten. So wären auch an Iller und Donau die Standorte der Legionsabteilungen in Beziehung zum militärischen Schiffsdienst zu sehen, wobei die Iller ab Kempten allerdings nur gelegentliche Patrouillen kleinerer Schiffe bei ruhigen sommerlichen Strömungsverhältnissen erlaubt haben und auch die Donau kaum mit militärischen *lusoriae* befahren worden sein dürfte.

Für den archäologischen Nachweis wären befestigte Schiffsländen am feindlichen Flußufer erforderlich, die man bisher aber noch nicht kennt. Für die Einmündungen von Altmühl (Kelheim), Naab (Regensburg-Prüfening), Regen (Regensburg) und Ilz (Passau) fehlt jeder Hinweis, Spuren an der Brenzmündung bei Faimingen und der Wörnitzmündung bei Donauwörth sind nicht eindeutig der Spätantike zuzuweisen und deshalb nur mit Fragezeichen in die Liste S. 114ff., nicht aber in die Karte *Beilage 1* aufgenommen, und die in der Vita des Hl. Emmeram des Arbeo von Freising (geschrieben vor 768) genannte Anlegestelle in Regensburg-Stadtamhof kann nur hypothetisch in der Nachfolge einer spätantiken Schiffslände gesehen werden. Ebenso unsicher ist die Beziehung spätantiker Regensburger Ziegelstempel auf *liburnarii.*

Andererseits sind schon für die ältere Kaiserzeit Hafenanlagen und militärische Patrouillenboote an der Donau nachgewiesen. Zu erinnern ist an die Schiffe des Kastells Oberstimm, an die Schiffslände von Regensburg und den Hafen von Straubing. Gerade die Neufunde der letzten Jahre können hier Hoffnung auf weiteren Erkenntniszuwachs geben – man denke etwa auch an den Beleg des Weinhandels auf dem Inn durch den Grabstein des P. Tenatius Essimnus von Passau. Der Hafen der Bodenseeflotte in Bregenz wurde ebenfalls erst nach dem 2. Weltkrieg archäologisch nachgewiesen, während für die spätantike Schiffahrt auf Inn und (norischer) Donau die Vita des Hl. Severin (3,3) ein eindrucksvolles Zeugnis überliefert: Wenn um 460 ein Getreidetransport über 200–300 km möglich war, sollte es auch eine militärische Überwachung dieses Schiffsverkehrs – am ehesten doch auf dem Wasser – gegeben haben.

In diesem Sinne dürfte auch die Funktion der Legionsabteilung in Burghöfe *deputata ripae primae* zu sehen sein. *Praefecti ripae* als Kommandanten des Stromgrenzschutzes durch Schiffe nennt die *Notitia* zwar erst an der unteren Donau in Moesien und Skythien (vgl. *Abb. 9* Nr. 45–47, 49–54), die Hervorhebung des ersten Ufer-Abschnittes an der Donaugrenze bei dem Legionspraefekt von *Summuntorium* machte aber unter diesem Gesichtspunkt nur Sinn, wenn er wenigstens im Sommer gelegentlich auch Schiffe patrouillieren lassen konnte. Analog wäre die Funktion der Legionspraefekten in *Cambodunum* und *Castra Regina* bzw. *Vallatum* zu sehen, wobei die Bootskontrolle der Iller gewiß nebensächlich, wohl aber die Bodenseeflotte dem Kemptener Praefekten unterstellt gewesen ist.

Sicher läßt sich das an Ober- und Mittelrhein sowie an mittlerer und unterer Donau sinnvolle (und archäologisch gut nachgewiesene) strategische Konzept nicht schematisch auf die schiffahrtstechnisch und strategisch ganz anders gearteten Oberläufe dieser Flüsse, auf die reißende Iller und den weiten Bodensee übertragen. Es ist jedoch durchaus denkbar, daß auch diese Grenzabschnitte organisatorisch ähnlich behandelt wurden, d.h. also der den jeweiligen Grenzabschnitt befehligende Legionspräfekt auch zumindest über einige Patrouillen- und Versorgungsboote verfügte. Für operative Flottenverbände zum Einsatz gegen aggressive Germanen am jenseitigen Ufer scheint an der oberen Donau ohnehin kein Bedarf bestanden zu haben.

Somit kann dieser Überblick zwar nicht mit einem klaren Schema der spätantiken Grenzorganisation in der Provinz *Raetia II* abgeschlossen werden, aber auch unter Berücksichtigung der skizzierten Unklarheiten scheint soviel festzustehen:

Von den fünf überlieferten Legionspraefekten waren zwei für die Sicherung des Nachschubs von Mailand und Verona her zuständig. Die drei anderen waren jeweils für einen Teil der Grenze verant-

wortlich, wobei – in Anlehnung an die Verhältnisse an mittlerer und unterer Donau – eine Aufteilung von Pfyn bis zur Illermündung (Kommando Kempten), von der Illermündung bis Manching (Kommando Oberstimm) und von Manching oder Regensburg bis Passau (Kommando Regensburg bzw. später Manching) wahrscheinlich ist.

Auf der Ebene unter diesen Kommandos ist der jeweilige Kohorten- oder Alenpraefekt vermutlich jeweils für die Burgi und den Grenzabschnitt bis zum nächsten Truppenstandort verantwortlich. Von der Provinzhauptstadt Augsburg aus betrachtet, ist die Verteilung der Truppen als durchaus sinnvoll und in ihrer qualitativen Rangstufe als relativ ausgewogen zu werten:

- *equites Stablesiani* in der Hauptstadt sowie ihrem Vorfeld und Rücken,
- Legionsabteilungen ebenfalls im Vorfeld und Rücken sowie im nordöstlichen Eckpfeiler Regensburg,
- Alen im „Scharnier" *Vemania* sowie an der nordöstlichen Flanke (Manching und Passau),
- Schiffsverbände auf dem Bodensee (an Iller und Donau gelegentliche Patrouillen),
- Kohorten halbwegs gleichmäßig auf den Rest der Grenzkastelle verteilt.

*

Die in den folgenden Listen verzeichneten Maßangaben sind teils aus der (gelegentlich widersprüchlichen) Literatur übernommen, teils nach publizierten Plänen errechnet oder geschätzt. Die Zusammenstellung kann also nur als einführende Übersicht gelten; eine wissenschaftliche Aufarbeitung anhand noch vorhandener Originalpläne wie überhaupt des Gesamtbestandes an Befunden und Funden bleibt weiterhin ein Desiderat der Forschung.

Wenn Maßangaben fehlen, handelt es sich um ältere, unzureichend dokumentierte Untersuchungen oder um lediglich vermutete Anlagen (vor allem Burgi und Brückenköpfe). Hier wurde versucht, der doppelten Gefahr zu entgehen, einerseits durch strenge Fundkritik das Kartenbild auf die eindeutig gesicherten Plätze zu reduzieren oder andererseits durch Aufnahme auch des letzten plausibel zu erschließenden Standortes nicht vorhandene Sicherheit vorzutäuschen. So wurde z.B. bei den Kastellen im Alpenrheintal *(Clunia, Magia, Lapidaria)* restriktiver verfahren als von Walter Drack in UFAS 1976, Karte 2, während z.B. bei den kartierten Brückenköpfen Kleinkems, Bad Säckingen, Faimingen und Donauwörth nur die topographische Situation eine solche Annahme nahelegt.

Bei den Literaturangaben wurden – soweit vorhanden – monographische Publikationen oder neuere Behandlungen sowie vor allem listenmäßige Zusammenstellungen bevorzugt, da dort in der Regel die ältere Literatur zu finden ist. Als für das behandelte Gebiet zu selektiv wurden zwei wichtige Zusammenstellungen nicht angeführt: Hans Schönberger, The Roman frontier in Germany: an archaeological survey. Journal of Roman Studies 59, 1969, 144ff. und Harald von Petrikovits, Fortifications in the north-western Roman empire from the third to the fifth centuries A.D. Ebd. 61, 1971, 178ff.

Zusätzlich zu den S. 53ff. angeführten Abkürzungen werden die folgenden Sigel gebraucht:

Anthes	Eduard Anthes, Spätrömische Kastelle und feste Städte im Rhein- und Donaugebiet. Ber. RGK 10, 1917 (1918) 86ff.
Berger – Brogli	Ludwig Berger – Werner Brogli, Wittnauer Horn und Umgebung. Arch. Führer Schweiz 12 (Basel 1980)
Ciglenečki	Slavko Ciglenečki, Höhenbefestigungen aus der Zeit vom 3. bis 6. Jh. im Ostalpenraum. Slovenska Akademija znanosti in umetnosti, cl. 1, dela 31 (Ljubljana 1987)
Drack	Walter Drack, Die spätrömische Grenzwehr am Hochrhein. Arch. Führer Schweiz 13 (Basel 1980)

Fischer	Thomas Fischer, Römer und Bajuwaren an der Donau (Regensburg 1988)
Franz – Neumann	Leonhard Franz – Alfred Neumann, Lexikon ur- und frühgeschichtlicher Fundstätten Österreichs (Wien 1965)
Garbsch	Jochen Garbsch, Die Burgi von Meckatz und Untersaal und die valentinianische Grenzbefestigung zwischen Basel und Passau. Bayer. Vorgeschichtsbl. 32, 1967, 51 ff.
Garbsch 1970	Jochen Garbsch, Der spätrömische Donau-Iller-Rhein-Limes. Kl. Schr. z. Kenntnis röm. Besetzungsgeschichte Südwestdeutschlands 6 (Stuttgart 1970) Kartenbeilage mit Liste der Höhensiedlungen
Hartmann – Weber	Martin Hartmann – Hans Weber, Die Römer im Aargau (Aarau 1985)
Johnson	Stephen Johnson, Late Roman Fortifications (London 1983)
Lippert	Andreas Lippert (Hrsg.), Reclams Archäologieführer Österreich und Südtirol (Stuttgart 1985)
Merkt	Otto Merkt, Burgen, Schanzen und Galgen im Allgäu. Das kleine Allgäuer Burgenbuch (Kempten 1951)
Ohlenroth	Ludwig Ohlenroth, Römische Burgi an der Straße Augsburg – Kempten – Bregenz. Ber. RGK 29, 1940, 122 ff.
Overbeck	Bernhard Overbeck, Geschichte des Alpenrheintals in römischer Zeit auf Grund der archäologischen Zeugnisse. Teil I. Topographie, Fundvorlage und historische Auswertung. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 20 (München 1982)
Reinecke	Paul Reinecke, Kleine Schriften zur vor- und frühgeschichtlichen Topographie Bayerns (Kallmünz 1962)
Staehelin	Felix Staehelin, Die Schweiz in römischer Zeit[3] (Basel 1948)
Stehlin	Karl Stehlin – Victorine von Gonzenbach, Die spätrömischen Wachttürme am Rhein von Basel bis zum Bodensee. 1. Untere Strecke: von Basel bis Zurzach. Schr. z. Ur- u. Frühgesch. Schweiz 10 (Basel 1957)
Ubl	Hannsjörg Ubl, Tirol in römischer Zeit. In: Dehio-Handbuch Tirol (Wien 1980) XIV ff.
UFAS 1976	Ur- und frühgeschichtliche Archäologie der Schweiz, Bd. 5. Die römische Epoche (Basel 1976) 15 ff. (Martin Hartmann) und Karte 2 (Walter Drack – Ernst Meyer)

Als Abkürzungen in den Listen werden verwendet:

a.	außen	i.	innen
A.	Aufgehendes, Außenmaß	I.	Innenmaß
F.	Fundament	M.	Mauerstärke

LISTE DER SPÄTANTIKEN KASTELLE, GROSSBURGI, BURGI, BRÜCKENKÖPFE UND BEFESTIGTEN SIEDLUNGEN

Garnisonen und Burgi (Nr. 1–111) an der Grenze

LIMES GERMANIAE PRIMAE

Tractus Argentoratensis

***Argentoratum* – Strasbourg** (Straßburg), Dép. Bas-Rhin

Größe etwa 540 × 340 × 540 × 370 m = 19,5 ha; M. 3,40 m. 3 Tore, 4 runde Ecktürme, mindestens 46 halbrunde Türme im Abstand von 22,17 m = 75 Fuß.

Truppe *legio I Martia* bzw. *legio VIII Augusta;* Zuständigkeit Straßburg-Ehl.

Anthes 117 ff. Abb. 11; Jean Jacques Hatt, in: Histoire de Strasbourg à nos jours (Strasbourg 1980) 133 f.; Johnson 139 Abb. 52.

***Helvetum* – Benfeld-Ehl,** Arr. Erstein, Dép. Bas-Rhin

Größe unbekannt; Zuständigkeit Ehl-Breisach.

A. Stieber, Benfeld et la station romaine Eichwäldel-Sauweide. Cah. Arch. et Hist. Alsace 17, 1973, 61 ff.

LIMES PROVINCIAE MAXIMAE SEQVANORVM

Sponeck, Gde. Sasbach-Jechtingen, Kr. Emmendingen **(rechtsrheinisch)**
Größe etwa 40 × 20 m, M. 1,60 m.
Roksanda Maria Swoboda, Die spätrömische Befestigung Sponeck am Kaiserstuhl. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 36 (München 1986).

***Olinum* – Oedenburg,** Arr. Biesheim, Dép. Haut-Rhin
Swoboda a.a.O. 117 Anm. 9 mit Lit.

***Brisiacum* – Breisach,** Kr. Breisgau-Hochschwarzwald. Münsterhügel
Größe etwa 200 × ? m; M. 3,30 m.
Truppe *legio I Martia*? (Ziegelstempel); Zuständigkeit Breisach-Kembs?
Germania 53, 1975, 177ff. (Roksanda Maria Swoboda); Arch. Korrbl. 6, 1976, 309ff. (Helmut Bender); Johnson 160 Abb. 63; Filtzinger – Planck – Cämmerer 1986, 257ff. (Gerhard Fingerlin).

***Cambete* – Kembs,** Dép. Haut-Rhin
Größe und Truppe unbekannt; Zuständigkeit Kembs-Basel?
Swoboda a.a.O. (1986) 118 Abb. 61 Nr. 31.

Kleinkems, Kr. Lörrach **(rechtsrheinisch)**
Lage und Größe unbekannt.
Mitteilung Gerhard Fingerlin (Freiburg).

***Basilia* – Basel.** Münsterhügel
Größe ca. 5 ha, M. 1,00–3,00 m.
Zuständigkeit Basel – Kaiseraugst?
Drack S. 8f.; Johnson 158.

***Robur* – Basel.** Reverenzgäßlein **(rechtsrheinisch)**
Drack S. 8f.; Jahrb. Schweiz. Ges. f. Ur- u. Frühgesch. 63, 1980, 243; Johnson 158ff.; 271 Nr. 21; Rolf d'Aujourd'hui, Neue Befunde zum spätrömischen Brückenkopf am Burgweg. Basler Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskde. 83, 1983, 340ff.

1. Sternenfeld, Gde. Birsfelden, Bez. Arlesheim, Kt. Baselland
A. 8,60 × 8,60, I. 5,60 × 5,60 m; M. 1,5m.
Staehelin Nr. 1; Stehlin Nr. 1; Garbsch Nr. 1; Drack Nr. 1; Johnson Nr. 22.

2. Au-Hard, Gde. Muttenz, Bez. Arlesheim, Kt. Baselland
A. 8,60 × 8,40, I. 5,35 × 5,20 m; M. 1,60 m.
Staehelin Nr. 2; Stehlin Nr. 2; Garbsch Nr. 2; Drack Nr. 2; Johnson Nr. 23.

***Castrum Rauracense* – Kaiseraugst,** Kt. Aargau
Größe 284 × 146 × 261 × 170 m = 3,6 ha;
M. 3,25–4,00 m.
3 Tore, 4 Ecktürme, 12 halbrunde Türme auf quadratischem Fundament in 20–30 m Abstand.
Truppe *legio I Martia*? (Ziegelstempel); Zuständigkeit Kaiseraugst – Stein?
Drack S. 12ff.; Johnson 161f. Abb. 64; Hartmann – Weber 173ff.; Teodora Tomasevic-Buck, Neue Grabungen im Kastell Kaiseraugst. In: Studien zu den Militärgrenzen Roms III. Forsch. u. Berichte z. Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württ. 20 (Stuttgart 1986) 268ff.

Wyhlen, Gde. Grenzach-Wyhlen, Kr. Lörrach **(rechtsrheinisch)**
A. 44,5 × 44,5 m; M. 2,00 m.
Drack S. 16; Johnson Nr. 24; Filtzinger – Planck – Cämmerer 1986, 301ff.

3. Burgstell, Gde. Rheinfelden, Kt. Aargau. Rheininsel Stein
Drack Nr. 3.

4. Pferrichgraben, Gde. Rheinfelden, Kt. Aargau
A. 11,60 × 11,40, I. 7,20 × 7,00 m; M. 2,10 m.
Staehelin Nr. 3; Stehlin Nr. 3; Garbsch Nr. 3; Drack Nr. 4; Johnson Nr. 25; Hartmann – Weber 194f. Abb.

5. Heimenholz, Gde. Rheinfelden, Kt. Aargau
A. 10 × 10 m.
Staehelin Nr. 4; Stehlin Nr. 4; Garbsch Nr. 4; Drack Nr. 5; Johnson Nr. 26; Hartmann – Weber 195.

6. Riburg, Gde. Möhlin, Bez. Rheinfelden, Kt. Aargau
A. 10,00 × 10,00, I. 6,80 × 6,80 m; M. 1,60 m.
Staehelin Nr. 4/5; Stehlin Nr. 5; Garbsch Nr. 5; Drack Nr. 6; Johnson Nr. 27; Hartmann – Weber 184.

7. Fahrgraben, Gde. Möhlin, Bez. Rheinfelden, Kt. Aargau
A. 9,80 × 9,80, I. 5,90 × 5,90 m; M. 1,50 m und Sockel.
Staehelin Nr. 5; Stehlin Nr. 6; Garbsch Nr. 6; Drack Nr. 7; Johnson Nr. 28; Hartmann – Weber 184.

8. Untere Wehren, Gde. Möhlin, Bez. Rheinfelden, Kt. Aargau
A. 9,00 × 9,00, I. 5,80 × 5,80 m; M. 1,60 m.
Staehelin Nr. 6; Stehlin Nr. 7; Garbsch Nr. 7; Drack Nr. 8; Johnson Nr. 29; Hartmann – Weber 184.

9. **Stelli,** Gde. Wallbach, Bez. Rheinfelden, Kt. Aargau
A. 17,50 × 17,50, I. 13,07 × 12,80 m;
M. 2,30–2,40 m.
Staehelin Nr. 7; Stehlin Nr. 8; Garbsch Nr. 8; Drack Nr. 9; Johnson Nr. 30; Hartmann – Weber 205 f.

10. Unter der Halde, Gde. Wallbach, Bez. Rheinfelden, Kt. Aargau
A. 11,30 × 8,60, I. 8,50 × 5,80 m; M. 1,40 m.
Staehelin Nr. 8; Stehlin Nr. 9; Garbsch Nr. 9; Drack Nr. 10; Johnson Nr. 31; Hartmann – Weber 206.

11. Wallbach, Bez. Rheinfelden, Kt. Aargau
A. 8,95 × 8,95, I. 5,80 × 5,80 m; M. 1,50 m.
Staehelin Nr. 9; Stehlin Nr. 10; Garbsch Nr. 10; Drack Nr. 11; Johnson Nr. 32; Hartmann – Weber 206.

12. **Mumpf,** Bez. Rheinfelden, Kt. Aargau
A. 17,50 × 26,00; M. 2,50 m; dazu flankierende halbrunde „Türme".
Staehelin Nr. I; Stehlin Nr. 11; Garbsch Nr. 11; Drack Nr. 12; Johnson Nr. 33; Hartmann – Weber 185 f. Abb.

13. Stein, Kt. Aargau
Drack S. 24.

***Sanctio (?)* – Stein,** Kt. Aargau
Lage und Größe unbekannt. Zuständigkeit Stein – Zurzach?
Drack S. 23 f.

Bad Säckingen, Kr. Waldshut. Insel **(rechtsrheinisch)**
Lage und Größe unbekannt.
Drack S. 23.

14. Stein, Kt. Aargau
Drack S. 24.

15. Salmenwaage, Gde. Stein, Kt. Aargau
Drack Nr. 13.

16. **Sisseln,** Bez. Laufenburg, Kt. Aargau
A. 18,50 × 26,50; M. 3,50 m; dazu flankierende halbrunde „Türme".
Staehelin Nr. II; Stehlin Nr. 12; Garbsch Nr. 12; Drack Nr. 14; Johnson Nr. 34; Hartmann – Weber 200 f.

17. Kaisterbach, Gde. Kaisten, Bez. Laufenburg, Kt. Aargau
M. 1,45 m.
Staehelin Nr. 10; Stehlin Nr. 13; Garbsch Nr. 13; Drack Nr. 15; Johnson Nr. 35; Hartmann – Weber 176.

18. Laufenburg, Kt. Aargau
Staehelin Nr. 11; Stehlin Nr. 14; Garbsch Nr. 14; Drack Nr. 16; Johnson Nr. 36; Hartmann – Weber 179.

19. Sandrüti, Gde. Etzgen, Bez. Laufenburg, Kt. Aargau
M. 1,65 m.
Staehelin Nr. 12; Stehlin Nr. 15; Garbsch Nr. 15; Drack Nr. 17; Johnson Nr. 37; Hartmann – Weber 168.

20. Hauensteiner Fähre, Gde. Etzgen, Bez. Laufenburg, Kt. Aargau
A. 7 × 7, I. 4 × 4; M. 1,20–1,50 m.
Staehelin Nr. 13; Stehlin Nr. 16; Garbsch Nr. 16; Drack Nr. 18; Johnson Nr. 38.

21. Rote Waag, Gde. Etzgen, Bez. Laufenburg, Kt. Aargau
Bauinschrift 371 n. Chr.
Staehelin Nr. 14; Stehlin Nr. 17; Garbsch Nr. 17; Drack Nr. 19; Johnson Nr. 39; Hartmann – Weber 168 f.

22. **Unteres Bürgli,** Gde. Schwaderloch, Bez. Laufenburg, Kt. Aargau
A. 17,90 × 17,60, I. 12,60 × 12,80;
M. 2,20–2,50 m.
Staehelin Nr. 15; Stehlin Nr. 18; Garbsch Nr. 18; Drack Nr. 20; Johnson Nr. 40; Hartmann – Weber 199 Abb.

23. Oberes Bürgli, Gde. Schwaderloch, Bez. Laufenburg, Kt. Aargau
A. 7,50 × 7,50, I. 5 × 5; M. 1,25 m.
Staehelin Nr. 16; Stehlin Nr. 19; Garbsch Nr. 19; Drack Nr. 21; Johnson Nr. 41; Hartmann – Weber 199.

24. Bernau, Gde. Leibstadt, Bez. Zurzach, Kt. Aargau
A. 9,70 × 9,70 (?); M. 2,40 m.
Stehlin Nr. 20; Garbsch Nr. 20; Drack Nr. 22; Johnson Nr. 42; Hartmann – Weber 179.

25. Jüppe, Gde. Full-Reuenthal, Bez. Zurzach, Kt. Aargau
A. 10,00 × 9,70 m; M. 1,35–1,40 bzw. 1,60–1,80 m.
Staehelin Nr. 17; Stehlin Nr. 21; Garbsch Nr. 21; Drack Nr. 23; Johnson Nr. 43; Hartmann – Weber 170.

26. Im Sand-Felsenau, Gde. Leuggern, Bez. Zurzach, Kt. Aargau
A. 8,20 × 7,90, I. 5,80 × 5,55; M. 1,45–1,55 m.
Staehelin Nr. 18; Stehlin Nr. 22; Garbsch Nr. 22; Drack Nr. 24; Johnson Nr. 44; Hartmann – Weber 182.

27. Frittelhölzli, Gde. Koblenz, Bez. Zurzach, Kt. Aargau
Drack Nr. 25.

28. Rütenen, Gde. Koblenz, Bez. Zurzach, Kt. Aargau
A. 8,00 × 8,00; M. 1,55 m.
Drack Nr. 26; Hartmann – Weber 177.

29. *Summa Rapida* – Kleiner Laufen, Gde. Koblenz, Bez. Zurzach, Kt. Aargau
A. 8,10 × 7,80, I. 4,85 × 4,65; M. 1,80–2,00 m; Bauinschrift 371 n. Chr.
Staehelin Nr. 19; Stehlin Nr. 23; Garbsch Nr. 23; Drack Nr. 27; Johnson Nr. 45; Hartmann – Weber 177.

***Tenedo* – Zurzach,** Kt. Aargau. Kirchlibuck und Sidelen
Doppelkastell. Größe 100 × 50–70 m = 0,5 ha bzw. 48 × 50 m = 0,8 ha; M. 2,65–3,50 m.
Runde Ecktürme, beim älteren Kastell Tor und halbrunde Türme.
Truppe unbekannt; Zuständigkeit Zurzach-Eschenz?
Martin Hartmann, Das römische Kastell von Zurzach-Tenedo. Arch. Führer Schweiz 14 (Basel 1980); Drack S. 31 f.; Johnson 161 ff. Abb. 64; Hartmann – Weber 214 ff.; M. Hartmann, Eine spätrömische und frühmittelalterliche Rheinbrücke in Zurzach AG. Archäologie der Schweiz 10, 1987, 13 ff.

Rheinheim, Gde. Küssaburg-Rheinheim, Kr. Waldshut **(rechtsrheinisch)**
A. 45 × 40 m; M. 3 m.
Drack S. 33; Johnson Nr. 46; Filtzinger – Planck – Cämmerer 1986, 381 ff.

30. Oberfeld, Gde. Zurzach, Kt. Aargau
A. 7 × 7 m, I. 4,09 × 4,37 m; M. 1,08–1,59 m.
Staehelin Nr. 20; Garbsch Nr. 24; Drack Nr. 28; Johnson Nr. 47; Hartmann – Weber 218.

31. Rekingen, Bez. Zurzach, Kt. Aargau
Staehelin Nr. 21; Garbsch Nr. 25; Drack Nr. 29; Johnson Nr. 48; Hartmann – Weber 194.

32. Rheinzelg, Gde. Mellikon, Bez. Zurzach, Kt. Aargau
Staehelin Nr. 22; Garbsch Nr. 26; Drack Nr. 30; Johnson Nr. 49; Hartmann – Weber 182.

33. Tägerbach, Gde. Rümikon, Bez. Zurzach, Kt. Aargau
A. 9 × 9 m; M. 1,50 m.
Staehelin Nr. 23; Garbsch Nr. 27; Drack Nr. 31; Hartmann – Weber 196.

34. Rümikon, Bez. Zurzach, Kt. Aargau
A. 7 × 7 m.
Drack Nr. 32.

35. Sandgraben, Gde. Rümikon, Bez. Zurzach, Kt. Aargau
A. 7,90 × 7,75, I. 4,90 × 4,75 m; M. 1,50 m.
Staehelin Nr. 24; Garbsch Nr. 28; Drack Nr. 33; Johnson Nr. 51; Hartmann – Weber 196.

36. Bleiche, Gde. Fisibach, Bez. Zurzach, Kt. Aargau
A. 9 × 9, I. 6 × 6 m; M. 1,50 m.
Staehelin Nr. 25; Garbsch Nr. 29; Drack Nr. 34; Johnson Nr. 52; Hartmann – Weber 169.

37. Leebern, Gde. Weiach, Bez. Dielsdorf, Kt. Zürich
A. 16 × 16, I. 11 × 11 m; M. 2,50 m.
Staehelin Nr. 26; Garbsch Nr. 30; Drack Nr. 35; Johnson Nr. 53.

38. Hardwald, Gde. Weiach, Bez. Dielsdorf, Kt. Zürich
A. 7,5 × 7,5, I. 4 × 4 m; M. 1,50 m.
Staehelin Nr. 27; Garbsch Nr. 31; Drack Nr. 36; Johnson Nr. 54.

39. Zweidlen-Schloßbuck, Gde. Glattfelden, Bez. Andelfingen, Kt. Zürich
A. 10,00 × 9,80, I. 6,40 × 6,20 m; M. 1,80 m.
Staehelin Nr. 28; Garbsch Nr. 32; Drack Nr. 37; Johnson Nr. 55.

40. Rheinsfelden-Schloßbuck, Gde. Glattfelden, Bez. Andelfingen, Kt. Zürich
A. 10 × 10, I. 7,6 × 7,6 m; M. 1,2 m.
Drack Nr. 38.

41. Eglisau, Bez. Andelfingen, Kt. Zürich
Drack Nr. 39.

42. Rhinsberg, Gde. Eglisau, Bez. Andelfingen, Kt. Zürich
Drack Nr. 40.

43. Tössegg-Schlößliacker, Gde. Freienstein-Teufen, Bez. Andelfingen, Kt. Zürich
F.a. 12,60 × 12,40, F.i. 7,45 × 7,10,
A.a. 11,95 × 11,70, A.i. 8,00 × 7,80 m;
M. 1,90 bzw. 2,00 m.
Staehelin Nr. 29; Garbsch Nr. 33; Drack Nr. 41; ders., Jahrb. Schweiz. Ges. Ur- u. Frühgesch. 65, 1982, 133 ff.; Johnson Nr. 56.

44. Radegg-Rätich, Gde. Freienstein, Bez. Bülach, Kt. Zürich
Drack S. 38.

45. Ebersberg, Gde. Berg a. I., Bez. Andelfingen, Kt. Zürich
Staehelin Nr. 30; Garbsch Nr. 34; Drack Nr. 42; Johnson Nr. 57.

46. Köpferplatz/Strickboden, Gde. Rheinau, Bez. Andelfingen, Kt. Zürich
A. 9,92 × 9,92, I. 6,50 × 6,50 m; M. 1,70 m.
Staehelin Nr. 31; Garbsch Nr. 35; Drack Nr. 43; Johnson Nr. 58.

47. Rüedifahr, Gde. Flaach, Bez. Andelfingen, Kt. Zürich
Drack S. 40.

48. Rheinau, Bez. Andelfingen, Kt. Zürich
Drack S. 40.

49. Mannhausen, Gde. Rheinau, Bez. Andelfingen, Kt. Zürich
A. 10,40 × 10,40, I. 7,20 × 7,20 m; M. 1,80 m.
Staehelin Nr. 32; Garbsch Nr. 36; Drack Nr. 44; Johnson Nr. 59.

50. Laufen, Gde. Laufen-Uhwiesen, Kt. Zürich
Drack Nr. 45.

51. Allenwinden, Gde. Feuerthalen, Kt. Zürich
Drack Nr. 46.

52. Schützenhalde, Gde. Feuerthalen, Kt. Zürich
A. 7 × 7 m.
Staehelin Nr. 33; Garbsch Nr. 37; Drack Nr. 47.

53. Schaarenwiese, Gde. Unterschlatt, Bez. Dießenhofen, Kt. Thurgau
Staehelin Nr. 34; Garbsch Nr. 38; Drack Nr. 48; Johnson Nr. 61.

54. Langriet/Galgenholz, Gde. Willisdorf, Bez. Dießenhofen, Kt. Thurgau
Staehelin Nr. 35; Garbsch Nr. 39; Drack Nr. 49; Johnson Nr. 62.

55. Ratihard, Gde. Willisdorf, Bez. Dießenhofen, Kt. Thurgau
A. 10,25 × 10,25, I. 6,25 × 6,25 m; M. 2,00 m.
Staehelin Nr. 36; Garbsch Nr. 40; Drack Nr. 50; Johnson Nr. 63.

56. St. Katharinenthal, Gde. Diessenhofen, Kt. Thurgau
Drack S. 43.

57. Diessenhofen, Kt. Thurgau
Garbsch Nr. 41; Drack Nr. 51; Johnson Nr. 64.

58. Rhiäcker, Gde. Diessenhofen, Kt. Thurgau
Drack S. 43.

59. Schupfi, Gde. Diessenhofen, Kt. Thurgau
Drack S. 43.

60. Burstel, Gde. Rheinklingen, Bez. Steckborn, Kt. Thurgau
A. 8,70 × 8,70, I. 3,50 × 3,50 m; M. 2,60 m.
Staehelin Nr. 37; Garbsch Nr. 42; Drack Nr. 52; Johnson Nr. 65.

61. Rhihalden, Gde. Rheinklingen, Bez. Steckborn, Kt. Thurgau
Drack S. 44.

62. Rütenen, Gde. Wagenhausen, Bez. Steckborn, Kt. Thurgau
Drack S. 44.

***Tasgaetium* – Burg,** Gde. Stein, Kt. Schaffhausen
Größe etwa 90 × 90 m = 0,8 ha; M. 2,90 m.
3 Tore, 4 runde Ecktürme, noch 6 halbrunde Zwischentürme im Abstand von 24 bzw. 14 m.
Truppe unbekannt; Zuständigkeit Burg – Pfyn?
Drack S. 44 ff.; Jahrb. Schweiz. Ges. Ur- u. Frühgesch. 64, 1981, 253 ff. Abb. 35; 65, 1982, 211 f.

LIMES RAETIAE PRIMAE ET SECVNDAE

***Ad Fines* – Pfyn,** Kt. Thurgau. Im Städtli
Größe 220 × 68 m = 1,5 ha.
Unregelmäßiger Grundriß mit runden Ecktürmen und halbrunden Zwischentürmen im Abstand von 36 m; M. um 2,20 m.
Truppe unbekannt; Zuständigkeit Pfyn – Arbon (Römerstraße 20–21 Leugen = 44,4–46,6 km, Luftlinie 36,85 km).
Jahrb. Schweiz. Ges. Ur- und Frühgesch. 64, 1981, 247 f. Abb. 23; 65, 1982, 204; Archäologie der Schweiz 6, 1983, 146 ff. (Jost Bürgi); Johnson 164 ff. Abb. 66.

***Constantia (Confluentes?)* – Konstanz.** Münsterhügel
Kastell oder Hafenbefestigung vermutet, Größe unbekannt.
Truppe unbekannt (Flotteneinheit?); Zuständigkeit westlicher Bodensee?
Filtzinger – Planck – Cämmerer 1986, 374; Hans Stather, Die römische Militärpolitik am Hochrhein unter besonderer Berücksichtigung von Konstanz (Konstanz 1986) 130 ff.; ders., Zur römischen Topographie von Konstanz. In: Studien zu den Militärgrenzen Roms III. Forsch. u. Berichte z. Vor- u. Frühgesch. in Baden-Württ. 20 (Stuttgart 1986) 262 ff.

***Arbor Felix* – Arbon,** Kt. Thurgau. Schloß und Martinskirche
Doppelkastell 58 × 55 und 90 × 55 = 0,85 ha; M. 2–2,60 m (mit Innensockel 3,80 m).
Unregelmäßiger Grundriß mit halbrunden und quadratischen Türmen in 22–24 m Abstand.
Truppe *cohors Herculea Pannoniorum*, Zuständigkeit Arbon – Bregenz (Römerstraße 20 Meilen = 29,6 km, Luftlinie 24 km).

Ur-Schweiz 18, 1964, 1ff. (Elmar Vonbank); UFAS 1976, 21 Abb. 19.

***Brigantium* – Bregenz,** Vorarlberg. Oberstadt und Hafen
Größe max. 1,5 ha (zusätzlich Kriegshafen am See).
Truppe *numerus barcariorum;* Zuständigkeit östlicher Bodensee.
Overbeck 20ff.; 204.

63. Hörbranz, Bez. Bregenz, Vorarlberg
F.a. 11,80 × 12,00, F.i. 8,80 × 9,00,
A.a. 11,80 × 12,00, A.i. 9,20 × 9,40 m;
M. 1,55 m.
Reinecke 154 Nr. 1; Germania 16, 1932, 292ff. (Adolf Hild); Garbsch Nr. 43; Johnson Nr. 66.

64. Gwiggen, Bez. Bregenz, Vorarlberg
Ohlenroth 44; Garbsch Nr. 44; Johnson Nr. 67.

65. Hohenweiler, Bez. Bregenz, Vorarlberg
Ohlenroth 44; Garbsch Nr. 45; Johnson Nr. 68.

66. Burgstall, Gde. Sigmarszell, Lkr. Lindau
Merkt Nr. 89; Garbsch Nr. 46; Johnson Nr. 69.

67. Waldburg, Gde. Sigmarszell, Lkr. Lindau
Merkt Nr. 625; Garbsch Nr. 47; Johnson Nr. 70.

68. Umgangs, Gde. Sigmarszell, Lkr. Lindau
Ohlenroth 44; Garbsch Nr. 48; Johnson Nr. 71.

69. Opfenbach, Lkr. Lindau
Merkt Nr. 429; Garbsch Nr. 49; Johnson Nr. 72.

70. Mellatz, Gde. Opfenbach, Lkr. Lindau
Merkt Nr. 380; Garbsch Nr. 50; Johnson Nr. 73.

71. Meckatz, Gde. Heimenkirch, Lkr. Lindau
F.a. 11,80 × 12,00, F.i. 8,80 × 9,00,
A.a. 11,80 × 12,00, A.i. 9,20 × 9,40 m;
M. 1,50 m.
Reinecke 154 Nr. 2; Garbsch Nr. 51; Johnson Nr. 74.

72. Heimenkirch, Lkr. Lindau
Ohlenroth 43; Merkt Nr. 231; Garbsch Nr. 52; Johnson Nr. 75.

73. Dreiheiligen, Gde. Heimenkirch, Lkr. Lindau
F.a. 11,80 × 12,00, F.i. 8,40 × 8,60 m;
M. 1,30–1,40 m.
Reinecke 145 Nr. 1; Ohlenroth 36ff.; Garbsch Nr. 53; Johnson Nr. 76.

74. Oberhäuser, Gde. Röthenbach, Lkr. Lindau
Merkt Nr. 422; Garbsch Nr. 54; Johnson Nr. 77.

***Vemania* – Isny,** Kr. Ravensburg. Bettmauer
Größe 52–88 × 40 m = 0,27 ha; M. 0,9–1,8 m.
Unregelmäßiger Grundriß mit quadratischen Türmen und halbrunden Tortürmen; Turmdistanz 29–56 m.
Truppe *ala II Valeria Sequanorum;* Zuständigkeit Bregenz – Isny (Römerstraße 24 Meilen = 35,5 km, Luftlinie 32 km).
Vgl. oben S. 11ff.; neuerdings Ciglenečki 18ff. Nr. 7.

75. Nellenbruck, Gde. Weitnau, Lkr. Oberallgäu
Reinecke 43f.; Garbsch Nr. 55; Johnson Nr. 78.

76. Wenk, Gde. Buchenberg, Lkr. Oberallgäu
F.a. 11,5 × 11,5, F.i. 7,5 × 7,5 m; M. 1,80 m.
Reinecke 146 Nr. 2; Garbsch Nr. 56; Johnson Nr. 79.

77. Buchenberg, Lkr. Oberallgäu
Reinecke 146 Nr. 2a; Garbsch Nr. 57; Johnson Nr. 80.

78. Ahegg, Gde. Buchenberg, Lkr. Oberallgäu
F.a. 12,20 × 12,20, F.i. 8,30 × 8,30,
A.a. 11,00 × 11,00, A.i. 8,30 × 8,30 m;
M. 1,30–1,40 m.
Reinecke 155ff. Nr. 4; Merkt 75ff.; Garbsch Nr. 58; Johnson Nr. 81.

***Cambodunum* – Kempten.** Burghalde
Größe max. 2,5 ha.
Truppe *legio III Italica;* Zuständigkeit Isny – Kempten (Römerstraße 15 Meilen = 22,2 km, Luftlinie 20 km).
Wilhelm Schleiermacher, Cambodunum-Kempten. Eine Römerstadt im Allgäu (Bonn 1972); Michael Mackensen, Das römische Gräberfeld auf der Keckwiese in Kempten. Cambodunumforsch. IV,I. Materialh. z. Bayer. Vorgesch. A 34 (Kallmünz 1978) 199f.

79. Stielings, Gde. Lauben, Lkr. Oberallgäu
F.a. 11,50 × 11,50, F.i. 8,60 × 8,60 m; M. 1,50 m.
Reinecke 146 Nr. 3; 157f. Nr. 5; Garbsch Nr. 59; Johnson Nr. 82.

80. Heising, Gde. Lauben, Lkr. Oberallgäu
Merkt Nr. 249; Garbsch Nr. 60; Johnson Nr. 83.

81. Oberried, Gde. Dietmannsried, Lkr. Oberallgäu
Merkt Nr. 424; Garbsch Nr. 61; Johnson Nr. 84.

82. Hörensberg, Gde. Dietmannsried, Lkr. Oberallgäu
F.a. 11,20 × 11,20, F.i. 7,60 × 7,60 m; M. 1,80 m.
Reinecke 146f. Nr. 4; Garbsch Nr. 62; Johnson Nr. 85.

83. Waldegg, Gde. Wiggensbach, Lkr. Oberallgäu
Merkt Nr. 626; Garbsch Nr. 63; Johnson Nr. 86.

84. Raupolz, Gde. Grönenbach, Lkr. Unterallgäu
Merkt Nr. 453; Garbsch Nr. 64; Johnson Nr. 87.

85. Woringen, Lkr. Unterallgäu
Garbsch Nr. 65; Johnson Nr. 88.

86. Dickenreis, Stadt Memmingen
F.a. 13 × 13, F.i. 9,5 × 9,5 m; M. 1,80 m.
Reinecke 147f. Nr. 5; Garbsch Nr. 66; Johnson Nr. 89.

87. Memmingen
F.a. 12,80 × 12,80, F.i. 9,20 × 9,20 m; M. 1,80 m.
Reinecke 148 Nr. 5a; Garbsch Nr. 67; Johnson Nr. 90.

88. Sennhof, Gde. Heimertingen, Lkr. Unterallgäu
F.a. 10–11 × 10–11 m.
Garbsch Nr. 68; Johnson Nr. 91.

***Caelius Mons* – Kellmünz,** Lkr. Neu-Ulm. Kirchberg
Größe 99 × 99 m = 0,98 ha; M. 1,30–3,70 m.
Unregelmäßiger Grundriß mit halbrunden Türmen im Abstand von 15–25 m.
Truppe *cohors III Herculea Pannoniorum;* Zuständigkeit Kempten – Kellmünz (Römerstraße 34[?] Meilen = 50,3 km, Luftlinie 47 km).
Johann Linder, Die Reste des römischen Kellmünz an Skulpturen und Mauern nach den Grabungen der Jahre 1901 bis 1913 (Trier 1914); Das obere Schwaben vom Illertal zum Mindeltal 4, 1957, 235ff. (Hans-Jörg Kellner); 5, 1959/60, 344ff. (Norbert Walke – Hans-Jörg Kellner); Ciglenečki Nr. 8.

89. Bellenberg, Lkr. Neu-Ulm
Garbsch Nr. 69; Johnson Nr. 92.

***Piniana* – Illermündung?**
Vermutetes Kastell; Lage und Größe unbekannt.
Truppe *cohors V Valeria Phrygum;* Zuständigkeit Kellmünz – Illermündung? (Luftlinie 30 km).

90. Finningen, Stadt Neu-Ulm
F.a. 12 × 12, F.i. 8,5 × 8,2 m; M. 1,60 m (Fundament 1,90–2,06 m).
Reinecke 148 Nr. 6; Garbsch Nr. 70; Johnson Nr. 93; Dar arch. Jahr in Bayern 1985 (1986) 119ff. (Michael Mackensen u. Andreas Marx).

91. Straß, Gde. Nersingen, Lkr. Neu-Ulm
M. 1,00 m.
Reinecke 158 Nr. 6; Garbsch Nr. 71; Johnson Nr. 94.

***Guntia* – Günzburg,** Lkr. Günzburg. Unterstadt
Größe unbekannt.
Truppe *milites Ursarienses;* Zuständigkeit Illermündung – Günzburg (Luftlinie 21 km)?
Kastelljubiläum Guntia 77–1977. Günzburger Hefte 10 (Günzburg 1977) 44ff. (Wolfgang Czysz – Lothar Sperber).

***Phebiana* – Gundremmingen,** Lkr. Günzburg. Bürgle
Größe 57–66 × 23–28 m = 0,16 ha;
M. 2,1–3,9 m.
Langrechteckige Anlage mit Kasernen entlang des Mittelweges.
Truppe *equites stablesiani iuniores;* Zuständigkeit Günzburg – Bürgle (Luftlinie 13 km).
Gerhard Bersu, Die spätrömische Befestigung „Bürgle" bei Gundremmingen. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 10 (München 1964); Germania 63, 1985, 82 (Karlheinz Dietz); Ciglenečki Nr. 5.

Faimingen, Stadt Lauingen, Lkr. Dillingen **(linksdanubisch)**
Brückenkopf (?); Deutung und Zeitstellung unbestimmt.
Mitt. Wolfgang Czysz (Augsburg).

92. Unterthürheim, Gde. Buttenwiesen, Lkr. Dillingen
Mitt. Wolfgang Czysz (Augsburg).

93. Lauterbach, Gde. Buttenwiesen, Lkr. Dillingen
Reinecke 158 Nr. 6; Garbsch Nr. 76; Johnson Nr. 99.

***Summuntorium* – Burghöfe,** Gde. Mertingen, Lkr. Donau-Ries
Größe 150 × 100 m = 1,5 ha.
Truppe *equites stablesiani iuniores,* später *legio III Italica;* Zuständigkeit Bürgle – Burghöfe.
Rainer Christlein – Otto Braasch, Das unterirdische Bayern (Stuttgart 1982) 182f.

Donauwörth, Lkr. Donau-Ries **(linksdanubisch)**
Brückenkopf (?); Deutung und Zeitstellung unbestimmt.
Erich Bäcker. Eine römische Donaubrücke bei Donauwörth? Nordschwaben 15, 1987, 36ff.

94. Oberpeiching, Gde. Rain, Lkr. Donau-Ries
Mitt. Wolfgang Czysz (Augsburg).

***Parrodunum* – Burgheim,** Lkr. Neuburg-Schrobenhausen. Kirchberg
Größe max. 0,4 ha.
Truppe *cohors I Herculea Raetorum;* Zuständigkeit Burghöfe – Burgheim (Luftlinie 15 km).
Neuburger Kollektaneenbl. 105, 1950–51, 16ff.; 107, 1953, 94ff. (Michael Eckstein); Johnson S. 173; 190.

95. Mühlhart, Gde. Burgheim, Lkr. Neuburg-Schrobenhausen
F.a. 10 × 10 m; M. 1,18 m.
Reinecke 148 Nr. 7; Garbsch Nr. 77; Johnson Nr. 100.

96. Kreut, Gde. Oberhausen, Lkr. Neuburg-Schrobenhausen

F.a. 10 × 10 m; M. 0,80–1,00 m.
Reinecke 149 Nr. 8; Garbsch Nr. 78; Johnson Nr. 101.

***Venaxamodurum* – Neuburg,** Lkr. Neuburg-Schrobenhausen. Oberstadt
Größe 75 × 10–90 m = 0,6 ha; M. 2 m.
Grundriß dreieckig.
Truppe *cohors VI Valeria Raetorum;* Zuständigkeit Burgheim – Neuburg (Luftlinie 13 km).
Neuburger Kollektaneenbl. 131, 1978, 168 ff. (Michael Eckstein); Johnson S. 173; 190; Ciglenečki Nr. 10.

97. Weichering, Lkr. Neuburg-Schrobenhausen
F.a. 10 × 10 m.
Garbsch Nr. 79; Johnson Nr. 102.

98. Zuchering-Seehof, Stadt Ingolstadt
Mitt. Michael Mackensen (München) u. Karl Heinz Rieder (Ingolstadt).

***Vallatum* – Manching,** Lkr. Pfaffenhofen a. d. Ilm
Lage und Größe unbekannt.
Truppe *ala II Valeria singularis,* später *legio III Italica;* Zuständigkeit Neuburg – Manching (Römerstraße 16 Meilen = 23,7 km, Luftlinie 23 km).
Johnson S. 173; 190; Fischer 24 (*Vallatum* auf dem Frauenberg bei Weltenburg); vgl. dazu Nr. 101: Weltenburg.

99. Bad Gögging, Lkr. Kelheim
Reinecke 149 Nr. 9a; Garbsch Nr. 80; Johnson Nr. 106.

***Abusina* – Eining,** Gde. Neustadt a. d. D., Lkr. Kelheim
Quadratischer Einbau in der Südwestecke des älteren Lagers (Größe 44 × 43 m = 0,16 ha).
Truppe *cohors III Brittonum;* Zuständigkeit Manching – Eining (Römerstraße 18 Meilen = 26,6 km, Luftlinie 25 km).
Beilage zum Amtl. Schul-Anzeiger für den Reg.-Bez. Niederbayern 1976, Nr. 5–6, 3 ff. (Rainer Christlein); Thomas Fischer – Konrad Spindler, Das römische Grenzkastell Abusina-Eining. Führer zu arch. Denkmälern in Bayern. Niederbayern 1 (Stuttgart 1981) 65 ff.; Johnson S. 173 f.

100. Eining, Gde. Neustadt a. d. D., Lkr. Kelheim
Reinecke 149 Nr. 9b; Garbsch Nr. 81; Johnson Nr. 107.

101. **Weltenburg,** Stadt Kelheim, Lkr. Kelheim. Frauenberg
F.a. 41 × 15 m; M. 1,3–1,5 m. Eventuell größere Anlage (Kastell?).
Konrad Spindler, Die Archäologie des Frauenberges von den Anfängen bis zur Gründung des Klosters Weltenburg (Regensburg 1981) 102 ff. (darin Sabine Rieckhoff-Pauli 101 Anm. 10 zur möglichen Gleichsetzung mit *Vallatum*); ders., Archäologische Aspekte zur Siedlungskontinuität und Kulturtradition von der Spätantike zum frühen Mittelalter im Umkreis des Klosters Weltenburg an der Donau. In: Archäologische Denkmalpflege in Niederbayern. Arbeitsh. Bayer. Landesamt f. Denkmalpflege 26 (München 1985) 179 ff.; Johnson Nr. 138; Fischer 24 (Gleichsetzung mit *Vallatum*).

102. Thaldorf, Gde. Kelheim, Lkr. Kelheim
Reinecke 149 Nr. 9; Garbsch Nr. 82; Johnson Nr. 108.

103. **Untersaal,** Gde. Saal a. d. D., Lkr. Kelheim
F.a. 17,20 × 17,20, F.i. 12,40 × 12,40,
A.a. 16,80 × 16,80, A.i. 13,00 × 13,00 m;
M. 1,95–2,00 m.
Reinecke 150 Nr. 10; Garbsch Nr. 83; Johnson Nr. 110.

104. Alkofen, Gde. Bad Abbach, Lkr. Kelheim
Reinecke 150 Nr. 11a.

105. Alkofen, Gde. Bad Abbach, Lkr. Kelheim
Reinecke 150 Nr. 11; Garbsch Nr. 84; Johnson Nr. 111; Fischer 24 (Kleinkastell vermutet).

106. Oberndorf, Gde. Bad Abbach, Lkr. Kelheim
Reinecke 150 f. Nr. 12; Garbsch Nr. 85; Johnson Nr. 112.

107. Unterirading, Gde. Pentling, Lkr. Regensburg
Reinecke 151 Nr. 13; Garbsch Nr. 87; Johnson Nr. 114.

108. Regensburg-Großprüfening
F.a. 7,60 × 7,60 m.
Reinecke 151 Nr. 13a; Garbsch Nr. 86; Karlheinz Dietz – Udo Osterhaus – Sabine Rieckhoff-Pauli – Konrad Spindler, Regensburg zur Römerzeit² (Regensburg 1979) 252; Udo Osterhaus, in: Römerpark Regensburg – eine Chance (Regensburg 1981) 16 Abb. 6; Johnson Nr. 113.

***Castra Regina* – Regensburg**
Weiterbenutzung des Legionslagers (540 × 450 m = 24,6 ha) oder Einbau eines kleineren Kastells (in der Nordwestecke?).
Truppe *legio III Italica;* Zuständigkeit Eining – Regensburg (Römerstraße 20–22 Meilen = 29,6–32,5 km, Luftlinie 29 km).
Karlheinz Dietz – Udo Osterhaus – Sabine Rieckhoff-Pauli – Konrad Spindler, Regensburg zur Römerzeit² (Regensburg 1979); Thomas Fischer – Sabine Rieckhoff-Pauli, Von den Römern zu den Bajuwaren. Stadtarchäologie in Regensburg (München 1982); Klaus Schwarz,

Regensburg während des ersten Jahrtausends im Spiegel der Ausgrabungen im Niedermünster. Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpflege 13–14, 1972–73 (1987) 20ff.

109. Straubing.
Garbsch Nr. 88; Johnson Nr. 115.

***Sorviodurum* – Straubing.** St. Peter
Größe max. 0,5 ha.
Truppe unbekannt; Zuständigkeit Regensburg – Straubing (Römerstraße 38 Meilen = 41,4 km, Luftlinie 39 km).
Beilage zum Amtl. Schul-Anzeiger für den Reg.-Bez. Niederbayern 1975, Nr. 5, 42ff. (Walter Sage); ebd. 1976, Nr. 5–6, 16ff. (Rainer Christlein); Jahresber. Hist. Ver. Straubing 79, 1976, 113ff. (Walter Sage); Das arch. Jahr in Bayern 1985 (1986) 117 (Johannes Prammer); Vorträge des 5. Niederbayerischen Archäologentages, hrsg. von Bernd Engelhardt – Karl Schmotz (Deggendorf 1987) 133ff. (Johannes Prammer).
Hafen: Johannes Prammer, Der römische Donauhafen von Straubing, Ndb. In: Ausgrabungen und Funde in Altbayern 1985/86. Straubing 1986, 69ff. Das arch. Jahr in Bayern 1986 (1987) 111ff. (Johannes Prammer).

110. **Steinkirchen,** Gde. Stephansposching, Lkr. Deggendorf
Fischer 27 (Kleinkastell vermutet).

***Quintana* – Künzing,** Lkr. Deggendorf. An der Ohemündung
Im Mittelalter durch Donauhochwasser zerstört.
Truppe *ala I Flavia Raetorum;* Zuständigkeit Straubing – Künzing (Römerstraße 32 Meilen = 47,4 km, Luftlinie 44 km).
Beilage zum Amtl. Schul-Anzeiger für den Reg.-Bez. Niederbayern 1976, Nr. 5–6, 37ff. (Rainer Christlein); Das arch. Jahr in Bayern 1980 (1981) 122f. (Rainer Christlein – Thomas Fischer); Rainer Christlein, Die rätischen Städte Severins. In: Severin zwischen Römerzeit und Völkerwanderungszeit. Ausstellungskatalog Enns 1982 (Linz 1982) 217ff.

***Batava* – Passau.** Kloster Niedernburg
Größe 200 × 150 m = 3 ha.
Truppe *cohors IX Batavorum;* Zuständigkeit Künzing – Passau (Römerstraße 24 Meilen = 35,5 km, Luftlinie 29 km).
Rainer Christlein, Romanische und germanische Funde des 5. Jahrhunderts aus den Passauer Kastellen Batavis und Boiotro. Ostbair. Grenzmarken 22, 1980, 106ff.; Das arch. Jahr in Bayern 1980 (1981) 126f. (Rainer Christlein); Thomas Fischer, Passau in römischer Zeit. In: Vorträge des 5. Niederbayerischen Archäologentages, hrsg. von Bernd Engelhardt – Karl Schmotz (Deggendorf 1987) 96ff.

LIMES NORICI RIPENSIS

***Boiodurum* – Passau-Innstadt**
Größe etwa 60 × 45 × 20 × 45 m = 0,18 ha;
M. bis 3,80 m.
Unregelmäßiger Grundriß mit 4 fächerförmigen Ecktürmen.
Truppe *cohors,* Zuständigkeit Passau-Schlögen?
Rainer Christlein, Das spätrömische Kastell Boiotro zu Passau-Innstadt. In: Joachim Werner – Eugen Ewig (Hrsg.), Von der Spätantike zum frühen Mittelalter. Vorträge und Forschungen 25 (Sigmaringen 1979) 91ff.; Das arch. Jahr in Bayern 1980 (1981) 150f. (Rainer Christlein); Thomas Fischer, Passau in römischer Zeit. In: Vorträge des 5. Niederbayerischen Archäologentages, hrsg. von Bernd Engelhardt – Karl Schmotz (Deggendorf 1987) 96ff.

111. Haibach, Stadt Passau
A. 12,20 × 12,20, I. 9,60 × 9,60 m;
M. 1,20–2,30 m.
Ostbair. Grenzmarken 24, 1982, 55ff.; Germania 61, 1983, 597ff. (Helmut Bender).

Rückwärtige Garnisonen und Burgi (Nr. 112–119)

GERMANIA PRIMA

112. Dachstein, Arr. Molsheim, Dép. Bas-Rhin
A. 11,00 × 10,95, I. 6,10 × 5,65 m;
M. 2,40–2,90 m.
Robert Forrer, Découverte à Dachstein d'une tour forte évacuée et brulée à la fin de l'époque romaine. Cah. Arch. et Hist. Alsace 8, 1946, 206ff.

MAXIMA SEQVANORVM

***Castrum Argentariense* – Horbourg** (Horburg), Arr. Colmar, Dép. Haut-Rhin
Größe 171,2 × 170 × 172,8 × 166 m = 2,89 ha; M. 3,30–3,50 m.
4 Tore, 4 Ecktürme, dazwischen je ein halbrunder Turm in 40–45 m Abstand.
Truppe *legio I Martia?* (Ziegelstempel); Zuständigkeit Horburg-Illzach.
Anthes 124ff. Abb. 12; Charles Bonnet, Où en sont les données stratigraphiques de Horbourg? Cah. Arch et Hist. Alsace 17, 1973, 49ff.

***Uruncae* – Illzach,** Arr. Mulhouse, Dép. Haut-Rhin
Größe und Truppe unbekannt.
R. Schweitzer, Bref aperçu archéologique sur les origines d'Illzach. Bull. du Musée Hist. de Mulhouse 80, 1972, 51.56; Roksanda Maria Swoboda, Die spätrömische Befestigung Sponeck am Kaiserstuhl. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 36 (München 1986) 117 Anm. 10 mit Lit.

Liestal, Kt. Baselland
Kastell?
Jahrb. Schweiz. Ges. Ur- u. Frühgesch. 69, 1986, 270.

***Salodurum* – Solothurn**
Größe etwa 1,5 ha, Grundriß glockenförmig mit Türmen.
UFAS 1976, 26 Abb. 33 (mit Lit. S. 30); Jahrb. Schweiz. Ges. Ur- u. Frühgesch. 66, 1983, 303f.

113. Balsthal, Bez. Balsthal-Thal, Kt. Solothurn
A. 20 × 20 m.
Jahrb. Schweiz. Ges. Ur- u. Frühgesch. 69, 1986, 265.

Olten, Kt. Solothurn
Größe etwa 1 ha.
UFAS 1976, 26 Abb. 34 (mit Lit. S. 30); Archäologie der Schweiz 2, 1979, 149 Abb. 4.

Altenburg, Gde. Brugg, Kt. Aargau
Größe etwa 0,3 ha; unregelmäßiger Grundriß mit noch 8 halbrunden Türmen; M. bis 3,00 m.
Anthes 128 Abb. 14; Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 1946–47, 70ff. (H. Herzig); UFAS 1976, 26 Abb. 35 (mit Lit. S. 30); Hartmann – Weber 166 Abb.

***Castrum Vindonissense* – Windisch,** Kt. Aargau. Kirchhügel
Größe etwa 1,2 ha. Truppe unbekannt.
Martin Hartmann, Castrum Vindonissense, Neues zum spätantiken Kastell von Vindonissa. Archäologie der Schweiz 3, 1980, 23ff.; ders., Das römische Legionslager von Vindonissa. Arch. Führer Schweiz 14 (Brugg 1983) 15; Hartmann – Weber 207ff., bes. 210f.

***Aquae Helveticae* – Baden,** Kt. Aargau
Größe unbekannt; M. 3,00 m.
Hugo W. Doppler, Der römische Vicus Aquae Helveticae-Baden. Arch. Führer Schweiz 8 (Basel 1976) 10; Jahrb. Schweiz. Ges. Ur- u. Frühgesch. 64, 1981, 241; Hartmann – Weber 161ff.

***Turicum* – Zürich.** Lindenhof
Unregelmäßiges Viereck von 82 × 48 × 91 × 60 m = 0,5 ha; M. 2,00–2,20 m.
3 Tore, 1 quadratischer und 6 halbrunde Türme im Abstand von 18–30 m.
Emil Vogt, Der Lindenhof in Zürich (Zürich 1948) 38ff.; UFAS 1976, 26 Abb. 36.

114. Heidenburgen, Gde. Nürenstorf, Kt. Zürich
UFAS 1976, 25 Abb. 31.

***Vitudurum* – Winterthur,** Kt. Zürich. Oberwinterthur
Größe etwa 125 × 50–80 m = 0,78 ha.
Unregelmäßige Anlage.
UFAS 1976, 21 Abb. 18 (mit Lit. S. 30); Jahrb. Schweiz. Ges. Ur- u. Frühgesch. 65, 1982, 212ff.

Irgenhausen, Gde. Pfäffikon, Kt. Zürich
Größe A. 60,6 × 60,8 × 61,25 × 61,8 m, I. 51,5–53 × 51–52 m = 0,27 ha; M. 1,90 m.
1 Tor, 4 quadratische Ecktürme, dazwischen je 1 quadratischer Turm im Abstand von 17,5–31 m.
Ernst Meyer, Das römische Kastell Irgenhausen. Arch. Führer Schweiz 2 (Basel 1969); UFAS 1976, 21 Abb. 21.

RAETIA PRIMA

Schaan, Fürstentum Liechtenstein
Größe 60,5 × 57,5 × 60,5 × 59,0 m = 0,35 ha; M. 3,60 m.
Grundriß quadratisch mit quadratischen Ecktürmen, quadratischem Torturm und quadratischem Zwischenturm.

Jahrb. Hist. Ver. Liechtenstein 57, 1962, 233ff. (David Beck); UFAS 1976, 27 Abb. 37f.; Helvetia archaeologica 9, 1978, 187ff. (Hans-Jörg Kellner).

***Churia* – Chur,** Kt. Graubünden. Hof
Größe max. 1,4 ha.
Overbeck 49.

RAETIA SECVNDA

115. Waizenried, Gde. Untrasried, Lkr. Ostallgäu
Merkt Nr. 622; Garbsch Nr. 72; Johnson Nr. 95.

116. Blöcktach, Gde. Friesenried, Lkr. Ostallgäu
F.a. 12,60 × 12,60, F.i. 9,40 × 9,40 m;
M. 1,50–1,60 m.
Garbsch Nr. 73; Johnson Nr. 96.

117. Baisweil, Lkr. Ostallgäu
F.a. 12,60 × 12,80, F.i. 9,60 × 9,40 m;
M. 1,50 m.
Ohlenroth 125ff.; Garbsch Nr. 74; Johnson Nr. 97.

118. Schlingen, Gde. Bad Wörishofen, Lkr. Unterallgäu
Ohlenroth 133ff.; Garbsch Nr. 75; Johnson Nr. 98.

***Rostrum Nemaviae* – Goldberg** bei Türkheim, Lkr. Unterallgäu
Größe etwa 0,16 ha.
Halbrunder Grundriß mit Burgusturm, 2 Toren und 4 halbrunden Zwischentürmen im Abstand von 9,5–10 m.
Irmingard Moosdorf-Ottinger, Der Goldberg bei Türkheim. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 24 (München 1981); Ciglenečki Nr. 11.

***Augusta Vindelicum* – Augsburg**
Größe unbekannt, Truppe *equites stablesiani seniores.*
Gunther Gottlieb u.a. (Hrsg.), Geschichte der Stadt Augsburg von der Römerzeit bis zur Gegenwart (Stuttgart 1984) 78ff. (Lothar Bakker); Das arch. Jahr in Bayern 1985 (1986) 113ff.; bes. 116 (Lothar Bakker).

***Foetes* – Füssen,** Lkr. Ostallgäu. Schloßberg
Größe unbekannt, M. 2,00–2,20 m.
Truppe *legio III Italica* (*transvectioni specierum:* zur Warendurchfuhr).
Germania 34, 1956, 243ff. (Joachim Werner); Ciglenečki Nr. 3.

***Teriola* – Zirl,** Bez. Innsbruck, Tirol. Martinsbühl
Größe max. 300 × 120 m; M. bis 2 m.
Truppe *legio III Italica* (*transvectioni specierum:* zur Warendurchfuhr).
Deutsche Gaue 13, 1912, 87ff. (Oswald Menghin); Bayer. Vorgeschichtsbl. 40, 1975, 108f. (Elisabeth Walde); Ciglenečki Nr. 13.

***Veldidena* – Wilten,** Stadt Innsbruck, Tirol
Größe 67 × 66 m = 0,44 ha; M. 2,50 m.
Tor, 4 quadratische Ecktürme, je 1 quadratischer Zwischenturm im Abstand von 24 m.
Jahresh. Österr. Arch. Inst. 44, 1957, Beibl. 6ff. (Alfons Wotschitzky); Osmund Menghin, Das Kastell von Veldidena. In: Veldidena. Römisches Militärlager und Zivilsiedlung, Nordtirol und die Invasion aus dem Süden vor 2000 Jahren. Jubiläumsausstellung im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum (Innsbruck 1985) 23ff.

***Pons Aeni* – Pfaffenhofen** a. Inn, Gde. Schechen, Lkr. Rosenheim
Größe unbekannt, Truppe *equites stablesiani iuniores.*
Arch. Korrbl. 5, 1975, 87ff. (Jochen Garbsch).

NORICVM RIPENSE

***Bedaium* – Seebruck,** Gde. Seeon-Seebruck, Lkr. Traunstein
Größe 26 × 26 m; M. 2,1 m.
Wolfgang Czysz – Erwin Keller, Bedaium. Seebruck zur Römerzeit² (München 1981) 27ff.

NORICVM MEDITERRANEVM

119. Mauthen, Bez. Hermagor, Kärnten
F.a. 9,3 × 8,95 × 7,75 × 7,7 m; M. 1,4 m.
Ciglenečki Nr. 38.

Befestigte Siedlungen

MAXIMA SEQUANORVM

1. Stürmenkopf, Gde. Wahlen, Kt. Bern
UFAS 1976, 20 Abb. 14; Johnson S. 273 Nr. 103 (Burgus); S. 287 Nr. 133 („hill-top fortification").
2. Portifluh bei Erschwil, Kt. Solothurn
UFAS 1976, Karte 2; Johnson Nr. 104 (Burgus).
3. Renggen, Gde. Diegten, Kt. Baselland
UFAS 1976, Karte 2; Johnson Nr. 129.
4. Frohburg bei Trimbach, Bez. Olten, Kt. Aargau
Berger – Brogli 26.
5. Groß Chastel bei Lostorf, Bez. Olten, Kt. Aargau
Berger – Brogli 26; Christoph Ph. Matt, Die römische Station Groß Chastel im Solothurner Jura. Ein Vorbericht. Archäologie der Schweiz 4, 1981, 75 ff.; ders., Der Grosse Chastel bei Bad Lostorf, ein spätrömisches Refugium im Solothurner Jura. Archäologie des Kantons Solothurn 5, 1987, 67 ff.
6. Wittnauer Horn bei Wittnau, Kt. Aargau
Gerhard Bersu, Das Wittnauer Horn. Monographien z. Ur- u. Frühgesch. d. Schweiz 4 (Basel 1945); Garbsch 1970 Nr. 1; Berger – Brogli; Johnson Nr. 135; Hartmann – Weber 212.
7. Frick, Bez. Laufenburg, Kt. Aargau. Kirchhügel.
Martin Hartmann, Eine valentinianische Befestigung auf dem Kirchhügel von Frick (Aargau). In: Festschrift Walter Drack (Stäfa/Zürich 1977) 104 ff.; Berger – Brogli 26; Hartmann – Weber 169 f.
8. Mandacher Egg, Gde. Villigen, Bez. Brugg, Kt. Aargau
Staehelin 263; Johnson 189, 236; Hartmann – Weber 204 f. (Burgus).

RAETIA PRIMA

9. Georgenberg ob Berschis, Bez. Sargans, Kt. St. Gallen
Overbeck Nr. 11.
10. Castels bei Mels, Bez. Sargans, Kt. St. Gallen
Garbsch 1970 Nr. 3; Overbeck Nr. 14; Johnson Nr. 118.
11. Burg bei Vilters, Bez. Sargans, Kt. St. Gallen
Overbeck Nr. 16.
12. Belmont bei Flims, Kr. Trins, Bez. Imboden, Kt. Graubünden
Overbeck Nr. 31.
13. Schiedberg bei Sagogn, Kr. Ilanz, Bez. Glenner, Kt. Graubünden
Overbeck Nr. 37.
14. Surcasti, Kr. Lugnez, Bez. Glenner, Kt. Graubünden
Overbeck Nr. 41.
15. Tiefencastel, Kr. Alvaschein, Bez. Albula, Kt. Graubünden
Garbsch 1970 Nr. 2; Overbeck Nr. 43; Johnson Nr. 134.
16. Motta Vallac bei Salouf, Kr. Oberhalbstein, Bez. Albula, Kt. Graubünden
Overbeck Nr. 38.
17. Castiel, Kr. Schanfigg, Bez. Plessur, Kt. Graubünden
Overbeck Nr. 29.
18. Tummihügel bei Maladers, Kr. Schanfigg, Bez. Plessur, Kt. Graubünden
Overbeck Nr. 34.
19. Gutenberg bei Balzers, Fürstentum Liechtenstein
Overbeck Nr. 18.
20. Krüppel ob Schaan, Fürstentum Liechtenstein
Garbsch 1970 Nr. 4; Overbeck Nr. 21; Johnson Nr. 130.
21. Stellfeder bei Nenzing, Bez. Bludenz, Vorarlberg
Garbsch 1970 Nr. 6; Overbeck Nr. 8; Johnson Nr. 132.
22. Montikel bei Bludenz, Vorarlberg
Garbsch 1970 Nr. 7; Overbeck Nr. 3; Johnson Nr. 127.
23. Lutzengüetle bei Gamprin, Fürstentum Liechtenstein
Overbeck Nr. 19; Johnson Nr. 126.
24. Heidenburg bei Göfis, Bez. Feldkirch, Vorarlberg
Garbsch 1970 Nr. 5; Overbeck Nr. 5; Johnson Nr. 122.
25. *Clunia* (?) – Liebfrauenberg bei Rankweil, Bez. Feldkirch, Vorarlberg
Overbeck Nr. 4.
26. Neuburg bei Koblach, Bez. Feldkirch, Vorarlberg
Garbsch 1970 Nr. 8; Overbeck Nr. 7; Johnson Nr. 125.

RAETIA SECVNDA

27. Stoffersberg bei Igling, Lkr. Landsberg
Garbsch 1970 Nr. 9; Johnson Nr. 144.
28. *Abodiacum* – Lorenzberg bei Epfach, Gde. Denklingen, Lkr. Landsberg
Joachim Werner (Hrsg.), Der Lorenzberg bei Epfach. Die spätrömischen und frühmittelalterlichen Anlagen. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 8 (München 1969); Garbsch 1970 Nr. 10; Johnson Nr. 142; Ciglenečki Nr. 2.
29. Altenstadt, Gde. Schongau, Lkr. Weilheim-Schongau
Garbsch 1970 Nr. 11; Keller 1971, 156ff.; Johnson Nr. 136.
30. *Coveliacae* – Moosberg bei Murnau, Lkr. Garmisch-Partenkirchen
Jochen Garbsch, Der Moosberg bei Murnau. Münchner Beitr. z. Vor- u. Frühgesch. 12 (München 1966); Garbsch 1970 Nr. 12; Johnson Nr. 143; Michael Mackensen, Ein Nachtrag zu den Kleinfunden vom Moosberg bei Murnau. Bayer. Vorgeschichtsbl. 48, 1983, 195ff.; Ciglenečki Nr. 9.
31. Widdersberg, Gde. Herrsching a. Ammersee, Lkr. Starnberg
Garbsch 1970 Nr. 13; Keller 1971, Abb. 4; Johnson Nr. 146.
32. Weßling, Lkr. Starnberg. Frauenwiese
Keller 1971, 146 Abb. 39; Bayer. Vorgeschichtsbl. 43, 1978, 115ff. (Helmut Bender – Herbert Tremel – Bernhard Overbeck); Das arch. Jahr in Bayern 1980 (1981) 146f. (Helmut Bender); Ciglenečki Nr. 12.
33. Römerschanze bei Grünwald, Lkr. München
Garbsch 1970 Nr. 14; Keller 1971, 18 Abb. 5; Johnson Nr. 140; Ciglenečki Nr. 4.
34. Valley, Lkr. Miesbach
Garbsch 1970 Nr. 15; Keller 1971, 158f. Abb. 6b und 46; Johnson Nr. 145.
35. Imst, Tirol. Kalvarienbergl
Lippert 247; Ciglenečki Nr. 6.
36. Natters, Stadt Innsbruck, Tirol. Sonnenburghügel
Franz – Neumann 169; Ubl XIX.
37. Vill, Stadt Innsbruck, Tirol
Helene Miltner, Die Illyrersiedlung in Vill (Innsbruck 1944).
38. Meran, Prov. Bozen. Zenoberg
Lippert 594.
39. *Sabiona* – Säben, Gde. Klausen, Prov. Bozen
Der Schlern 51, 1977, 25ff. (Hans Nothdurfter); Ciglenečki Nr. 1.

NORICVM RIPENSE

40. Volders, Bez. Innsbruck, Tirol. Himmelreich
Ubl XIX.
41. Brixlegg, Tirol. Hochkapelle
Ubl XIX.
42. *Cucullae* – Kuchl, Bez. Hallein, Salzburg. Georgenberg
Garbsch 1970 Nr. 16; Johnson Nr. 141; Lippert 291f.; Ciglenečki Nr. 15.
43. Bischofshofen, Gde. St. Johann im Pongau, Salzburg. Bachsfall
Fundber. Österreich 21, 1982, 322 (Fritz Moosleitner); Lippert 98.
44. Bischofshofen, Bez. St. Johann im Pongau, Salzburg. Götschenberg
Andreas Lippert, Ausgrabungen am Götschenberg bei Bischofshofen. Salzburger Museumsbl. 43, 1982, 18ff.; Lippert 95.

NORICVM MEDITERRANEVM

45. Ehrenburg, Prov. Bozen. Hinterbühel
Ciglenečki Nr. 23.
46. Niedervintl, Gde. Vintl, Prov. Bozen. Burgstall
Lippert 595f.; Ciglenečki Nr. 41.
47. Sonnenburg, Gde. St. Lorenzen, Prov. Bozen
Ciglenečki Nr. 51.
48. Lothen, Gde. St. Lorenzen, Prov. Bozen. Burgkofel
Garbsch 1970 Nr. 18; Lippert 587f.; Ciglenečki Nr. 36.
49. Innichen, Prov. Bozen
Ciglenečki Nr. 50.

50. Lavant, Bez. Lienz, Tirol. Kirchbichl
Garbsch 1970 Nr. 17; Johnson Nr. 163; Lippert 298 ff.; Ciglenečki Nr. 32.
51. Laas, Gde. Kötschach, Bez. Hermagor, Kärnten. Pittersberg
Ciglenečki Nr. 31.
52. Wieserberg, Gde. Grafendorf, Bez. Hermagor, Kärnten. St. Helena
Ciglenečki Nr. 25.
53. Kappele, Gde. Jadersdorf, Bez. Hermagor, Kärnten
Ciglenečki Nr. 27.
54. Feistritz, Gde. Paternion, Bez. Villach, Kärnten. Duel
Franz Glaser, Die römische Stadt Teurnia (Klagenfurt 1983) 119 ff.; Lippert 381; Ciglenečki Nr. 18.
55. Weißenstein, Bez. Villach, Kärnten. Heidenschloß
Ciglenečki Nr. 60.

ITALIA

56. Völs am Schlern, Prov. Bozen. Peterbühel
Lippert 597; Ciglenečki Nr. 72.
57. Kastelruth, Prov. Bozen. Katzenlocherbühel
Ciglenečki Nr. 68.

ABBILDUNGSNACHWEIS

Abb. 1 Nach Garbsch, Fundber. Schwaben NF 19, 1971, nach S. 208 Abb. 1

Abb. 2–8 Entwurf und Vorlage Jochen Garbsch, Grundlage Karl Wenschow GmbH, Ausführung Günther Sturm (München)

Abb. 9 Nach Olaf Höckmann, Jahrb. RGZM 33, 1986 384 Abb. 10 (mit Ergänzungen)

Taf. A–E Württembergisches Landesmuseum Stuttgart (Peter E. Frankenstein)

Taf. 1 Bayer. Landesamt für Denkmalpflege (Otto Braasch) Archivnr. 8326/002, Filmnr. 4312-035 vom 6. 4. 87. Freigegeben durch Reg. v. Oberbayern GS 300/0111-86

Taf. 2,1 Wie Taf. 1, Filmnr. 4312-033

Taf. 2,2;3 Jochen Garbsch

Taf. 4–9 Württembergisches Landesmuseum Stuttgart (Karl Natter)

Taf. 10 Württembergisches Landesmuseum Stuttgart (Karl Natter u. Peter E. Frankenstein)

Taf. 11–17 Staatl. Münzsammlung München

Beilage Entwurf Jochen Garbsch, Ausführung Günther Sturm

TAFELN

Kastell *Vemania.* Luftaufnahme von Norden, im Vordergrund der Kastellhügel.

TAFEL 2

1

2

Kastell *Vemania.* 1 Luftaufnahme von Südwesten, 2 Ansicht von Osten.

1

2

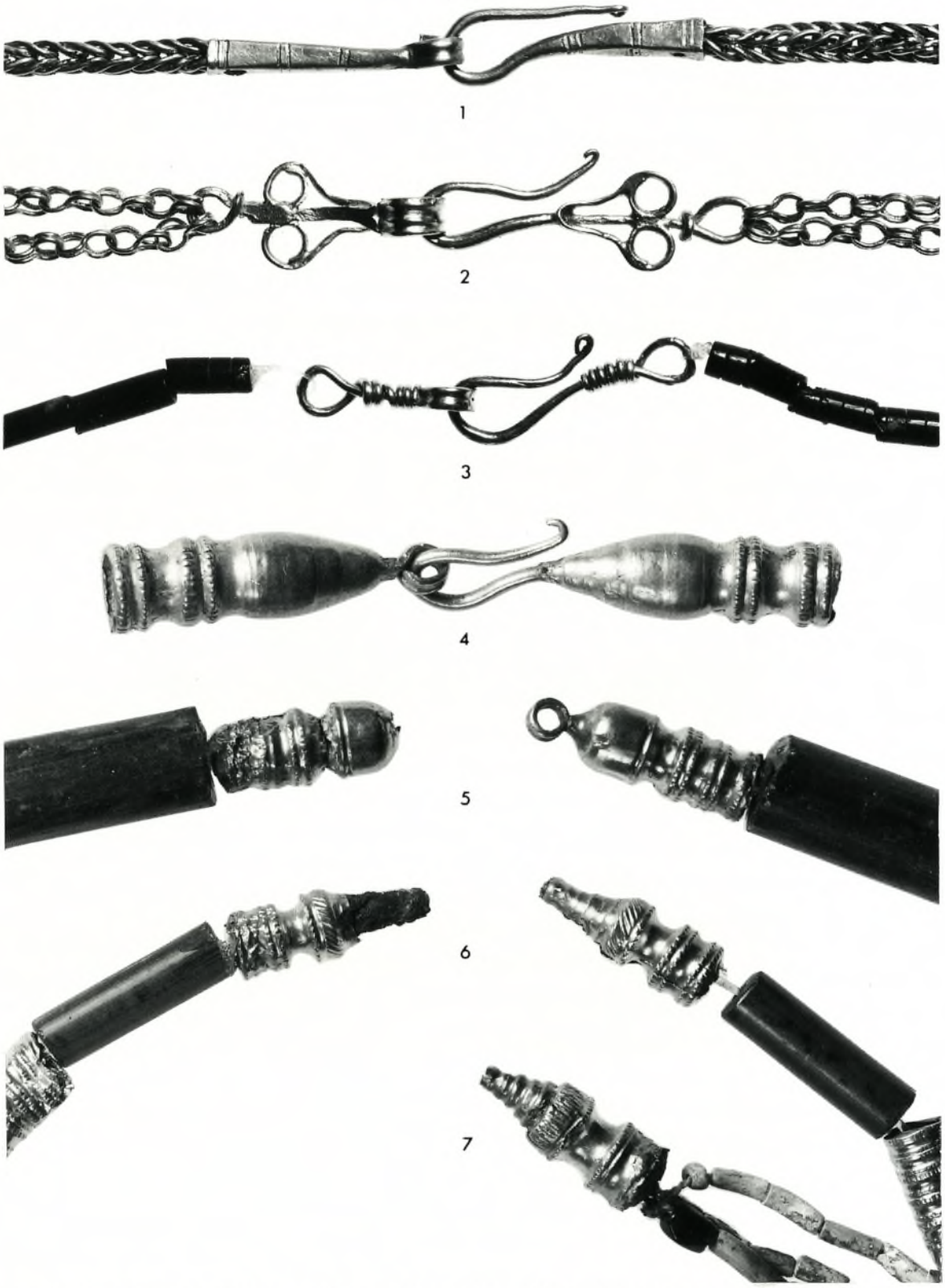
Kastell *Vemania*. Fläche 16 mit Grube G 21 nach (1) bzw. vor (2) der Entdeckung von Fund I: 1 von Süden, oben links; 2 von Südwesten, oben links.

Kastell *Vemania*. Fund I. 1 Kette Nr. 1, 2 Kette Nr. 2 und Amulettkapsel Nr. 3, 3 Armring Nr. 9. – Gold. M. 1 : 1.

Kastell *Vemania*. Fund I. 1 Kette Nr. 5, 2 Kette Nr. 4, 3 Kettenteile Nr. 7. – 1 Glas und Koralle, 2 Gold und Glas, 3 Gold. M. 1:1.

TAFEL 6

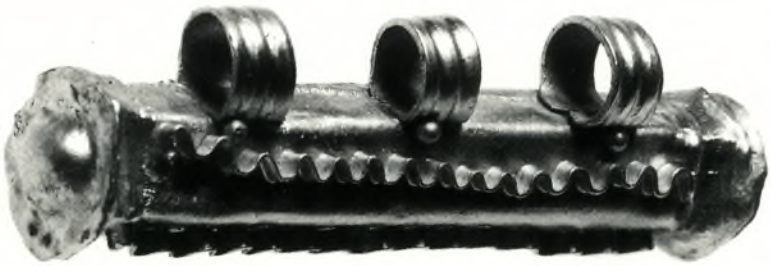
Kastell *Vemania*. Fund I. Kette Nr. 6. – Glas und Gagat. M. 1 : 1.



Kastell *Vemania*. Fund I. Kettenverschlüsse: 1 Nr. 2, 2 Nr. 1, 3 Nr. 6, 4 Nr. 7, 5–6 Nr. 4, 7 Nr. 5. – Gold. M. 2:1.

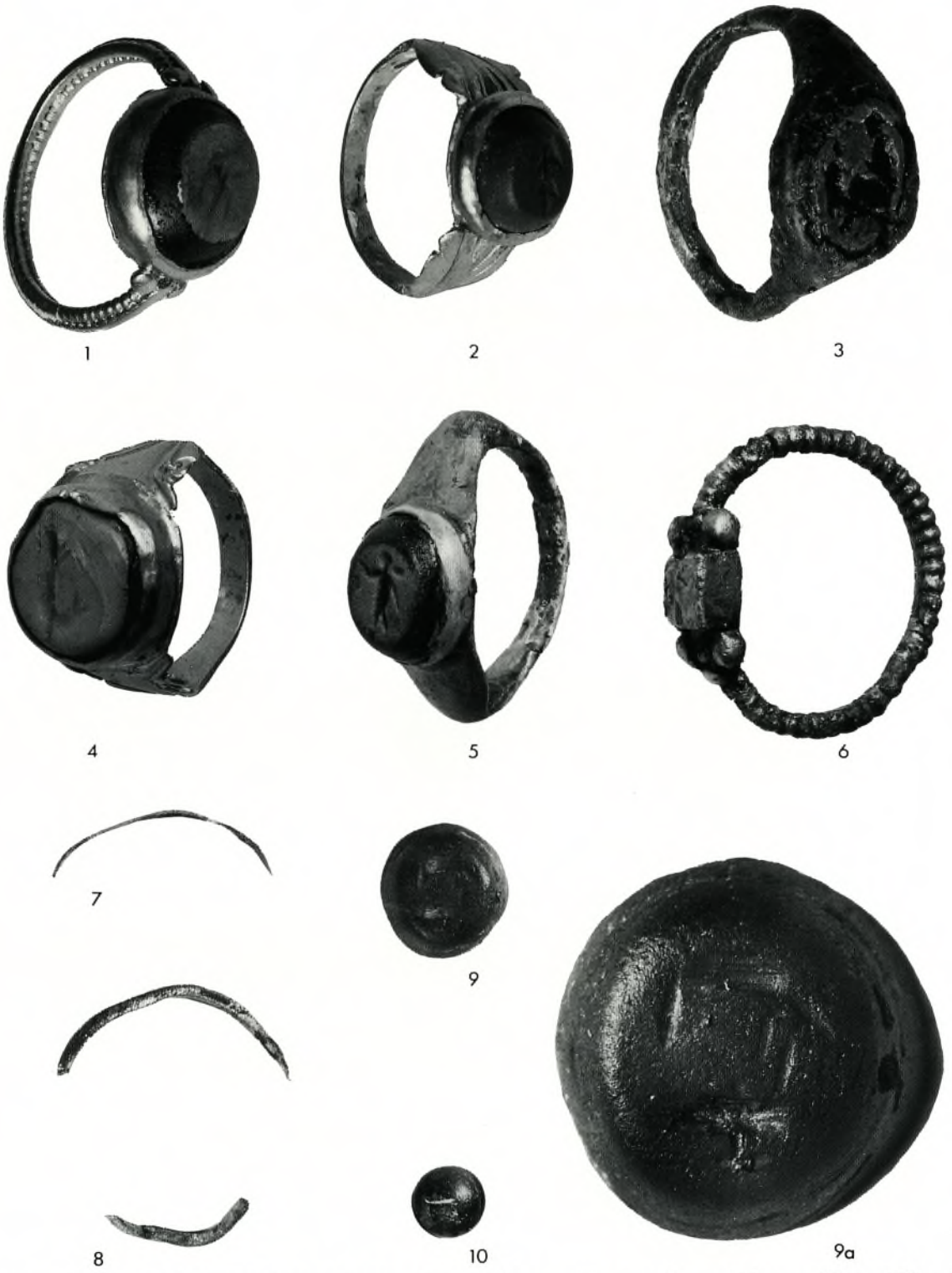
1

2

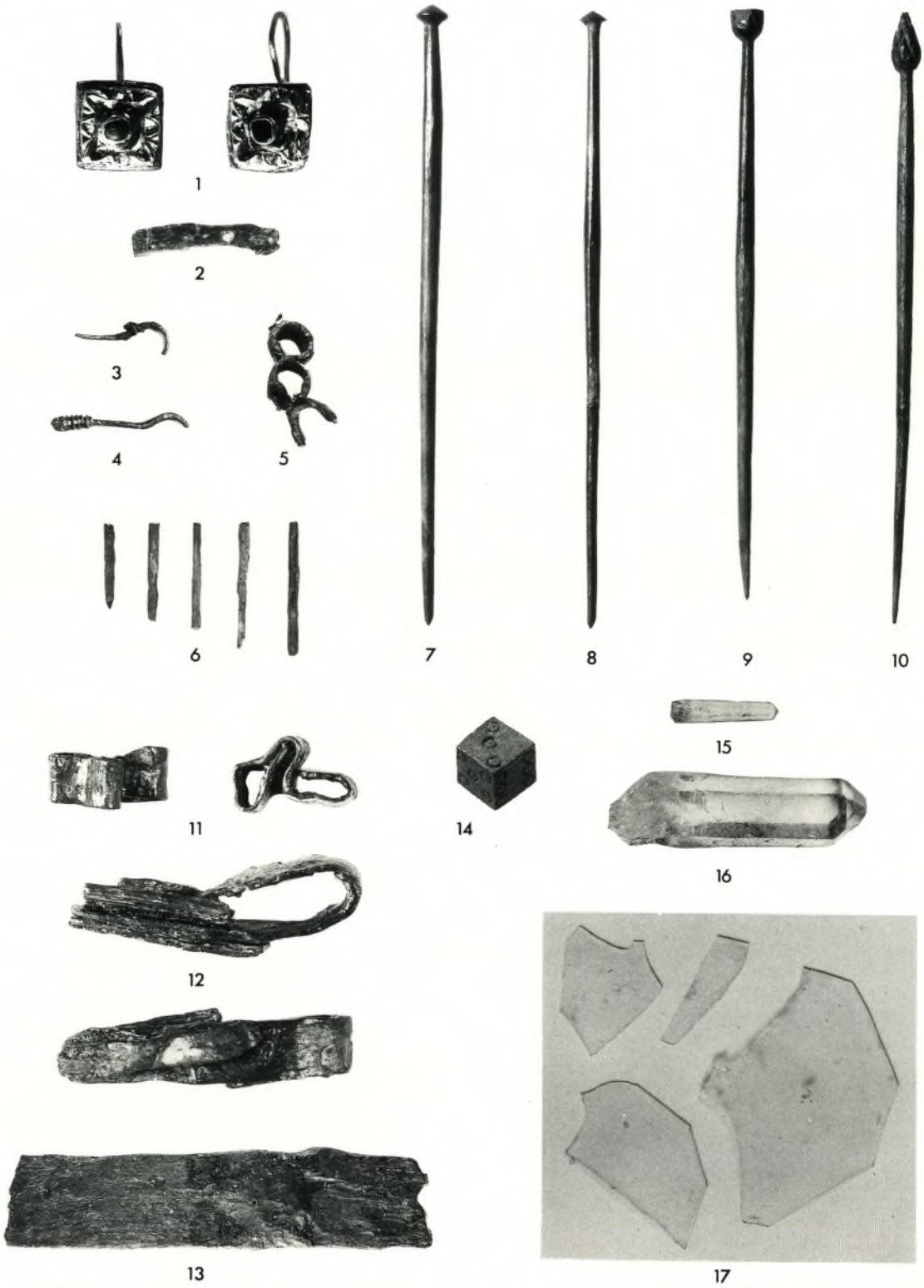


3

Kastell *Vemania*. Fund I. 1 Armring Nr. 9, 2–3 Amulettkapsel Nr. 3. – Gold. M. 2 : 1.



Kastell *Vemania*. Fund I. Fingerringe: 1 Nr. 10, 2 Nr. 11, 3 Nr. 17, 4 Nr. 12, 5 Nr. 13, 6 Nr. 14, 7 Nr. 15, 8 Nr. 16, 9 u. 9a Glaspaste Nr. 18, 10 Glaseinlage Nr. 19. – 1, 2, 4 Gold, 5–8 Silber, 3 Eisen, 9–10 Glas. M. 2:1; 9a M. 5,5:1.

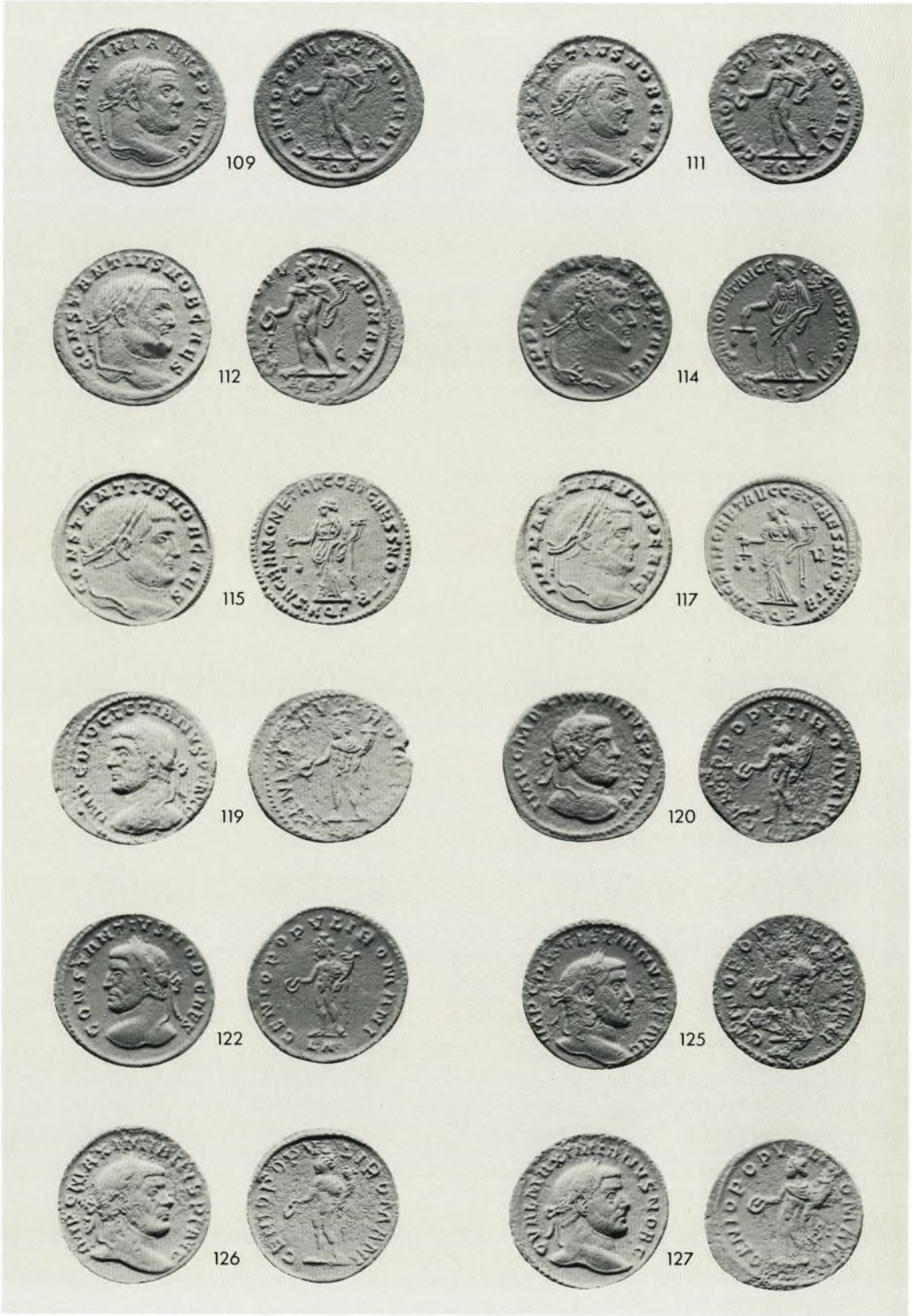


Kastell *Vemania.* Fund I. 1 Ohrgehängepaar Nr. 20, 2 Blechstreifen aus Amulettkapsel Nr. 3, 3–5 Kettenverschlußglieder und Lunulaanhänger Nr. 8, 6 Nadelfragmente Nr. 21, 7–10 Haarnadeln Nr. 22, 11–13 Blechstreifen Nr. 26–27, 14 Würfel Nr. 24, 15–16 Bergkristalle Nr. 25, 17 Spiegelfragmente. – 1 Gold u. Glas, 2–6 Silber, 7–10, 14 Bein oder Horn, 11–12 Bronze, 13 Eisen, 17 Glas. M. 1:1.

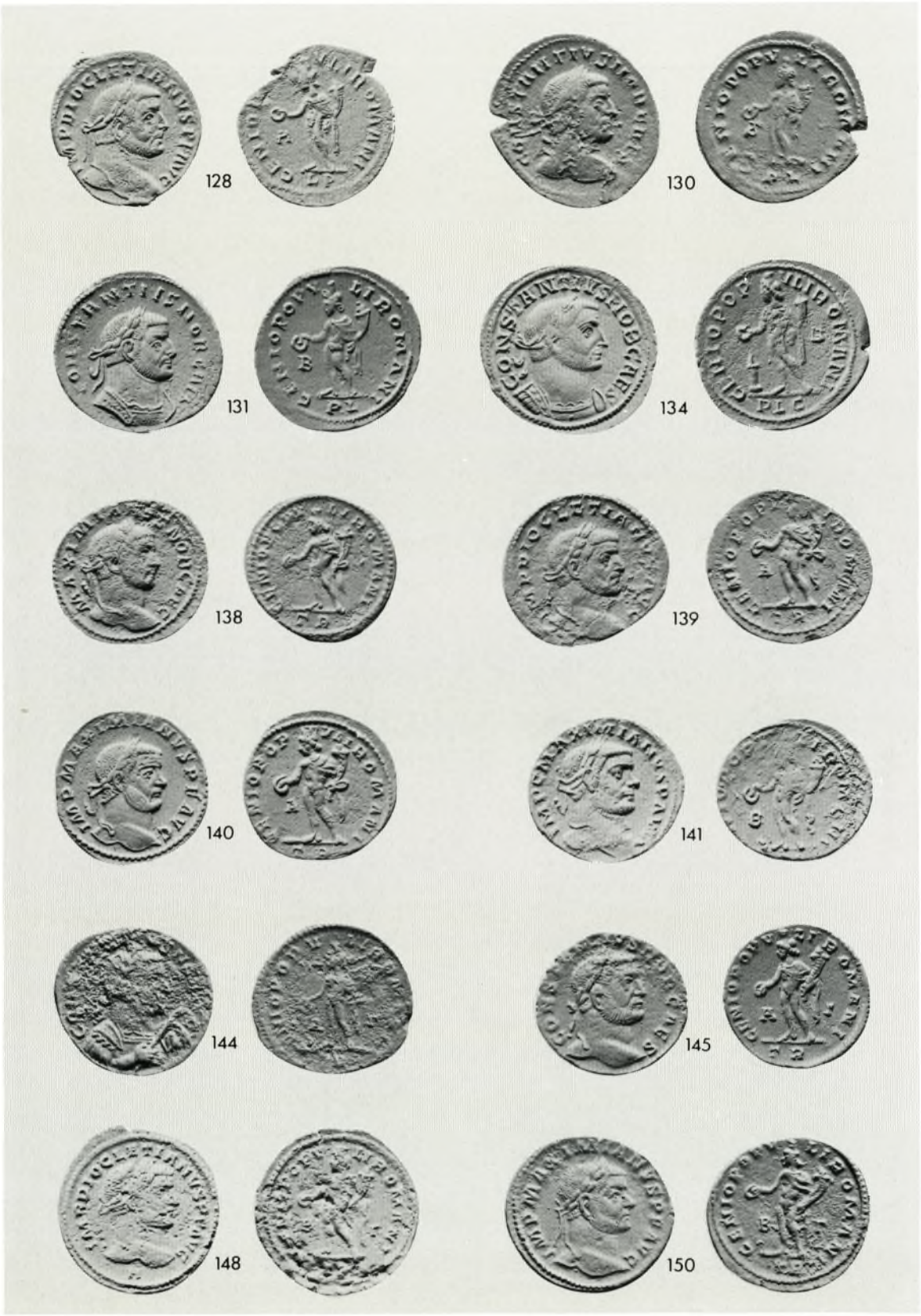
Kastell *Vemania*. Fund I. 4 *Karthago*; 40 *Siscia*. – Fund II. 2, 6, 7, 9, 10, 14, 21 *Karthago*; 23, 28, 30 *Roma*. M. 1:1.

Kastell *Vemania* Fund II. 31, 33, 39, 45, 52, 57, 61, 62, 64, 65 *Roma;* 66, 67 *Ticinum.* M. 1:1.

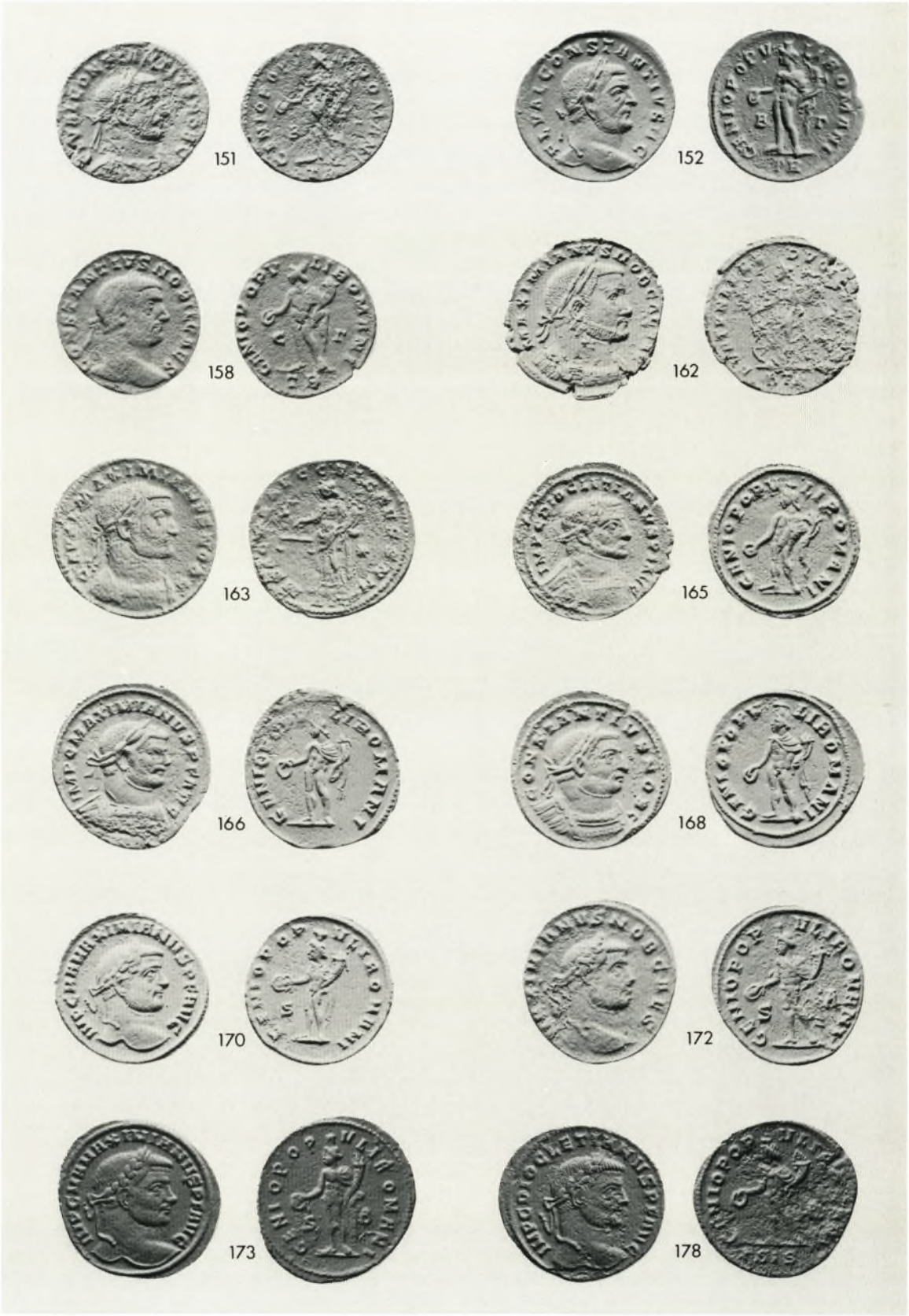
Kastell *Vemania*. Fund II. 68, 71, 76, 79, 82, 87, 89, 92, 96, 100, 104 *Ticinum*; 105 *Aquileia*. M. 1:1.



Kastell *Vemania.* Fund II. 109, 111, 112, 114, 115, 117 *Aquileia;* 119, 120, 122, 125, 126, 127 *Lugdunum.* M. 1:1.



Kastell *Vemania.* Fund II. 128, 130, 131, 134 *Lugdunum;* 138, 139, 140, 141, 144, 145, 148, 150 *Treveri.* M. 1:1.



Kastell *Vemania.* Fund II. 151, 152, 158, 162, 163 *Treveri;* 165, 166, 168 *Londinium;* 170, 172, 173, 178 *Siscia.* M. 1:1.

Kastell *Vemania.* Fund II. 180 *Siscia;* 182, 183, 184 *Heraclea;* 186 *Cyzicus;* 188, 190, 195, 197, 198, 200 *Antiochia;* 206 *Alexandria.* M. 1:1.

LISTE DER BEFESTIGTEN SIEDLUNGEN

MAXIMA SEQVANORVM

1 Stürmenkopf/Wahlen
2 Portifluh/Erschwil
3 Renggen/Diegten
4 Frohburg/Trimbach
5 Groß Chastel/Lostorf
6 Wittnauer Horn/Wittnau
7 Frick
8 Mandacher Egg/Villigen

RAETIA I

9 Georgenberg ob Berschis
10 Castels/Mels
11 Burg/Vilters
12 Belmont/Flims
13 Schiedberg/Sagogn
14 Surcasti
15 Tiefencastel
16 Motta Vallac/Salouf
17 Castiel
18 Tummihügel/Maladers
19 Gutenberg/Balzers
20 Krüppel ob Schaan
21 Stellfeder/Nenzing
22 Montikel/Bludenz
23 Lutzengüetle/Gamprin
24 Heidenburg/Göfis
25 *Clunia(?)* – Liebfrauenberg/Rankweil
26 Neuburg/Koblach

RAETIA II

27 Stoffersberg/Igling
28 *Abodiacum* – Lorenzberg/Epfach
29 Altenstadt
30 *Coveliacae* – Moosberg/Murnau
31 Widdersberg/Herrsching
32 Weßling
33 Römerschanze/Grünwald
34 Valley
35 Kalvarienbergl/Imst
36 Sonnenburg/Natters
37 Vill
38 Zenoberg/Meran
39 *Sabiona* – Säben/Klausen

NORICVM RIPENSE

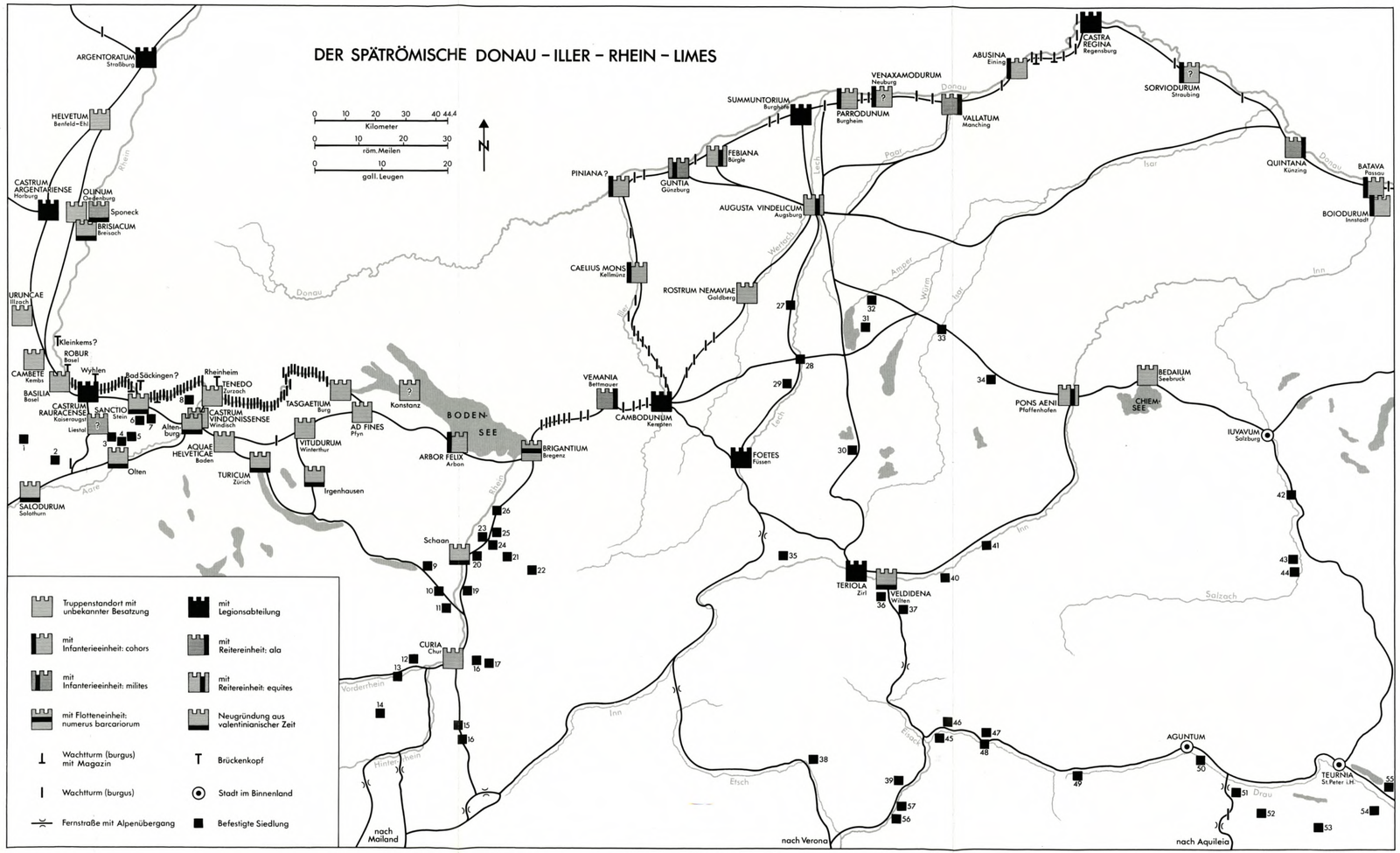
40 Himmelreich/Volders
41 Hochkapelle/Brixlegg
42 *Cucullae* – Georgenberg/Kuchl
43 Bachsfall/Bischofshofen
44 Götschenberg/Bischofshofen

NORICVM MEDITERRANEVM

45 Hinterbühel/Ehrenburg
46 Burgstall/Niedervintl
47 Sonnenburg/St. Lorenzen
48 Burgkofel/Lothen
49 Innichen
50 Kirchbichl/Lavant
51 Pittersberg/Laas
52 St. Helena/Wieserberg
53 Kappele/Jadersdorf
54 Duel/Feistritz
55 Heidenschloß/Weißenstein

ITALIA

56 Peterbühel/Völs
57 Katzenlocherbühel/Kastelruth



Der spätrömische Donau-Iller-Rhein-Limes. M. 1:1000000.